

Christliches
Gesangbuch

für die
evang. lutherischen Gemeinden
im Herzogthum Berg.

Zweiter Theil,
welcher eine Sammlung älterer Lieder
enthält.

Mit Churfürstl. Pfalz-Bayrischem gnädigsten Privilegio.

Mülheim am Rhein,
gedruckt und zu haben bei J. C. Eyrich,

1800.



A d v e n t s l i e d e r.

Mel. Allein Gott in der Höh sey.
607. Gott lob! ein
 neues kirchen:
 jahr, Macht uns die
 große treue Des alten
 Gottes offenbar, Und nun
 will er aufs neue, Den
 alten, treubeschwornen
 bund, Den einzig vester
 glaubensgrund Durch sei:
 nen Geist uns lehren.

2. O Christen, eilet,
 Preis und Ruhm dem höch:
 sten Herrn zu singen!
 Sein Volk muß nun im
 Heiligtum ihm Dank zum
 Opfer bringen. Gelobt
 sey Gott, der durch sein
 Wort die Christenheit und
 diesen Ort zu seinem Tem:
 pel weihet.

3. Wir sind nicht werth
 der neuen Huld des Got:
 tes aller Gnaden. Des
 alten Menschen alte
 Schuld, die wir auf uns
 geladen, nimmt unsern
 eignen Ruhm dahin; denn

sie beweist den alten Sinn
 noch stets durch neue Sün:
 den.

4. Ach Herr! gieb uns
 den neuen Geist, und
 mach uns durch die Güte,
 die sich an uns aufs neue
 preist, erneuert im Ge:
 müthe. Den neuen Men:
 schen zieh uns an, der dir
 allein gefallen kann in sei:
 nem ganzen leben.

5. Hierzu erhalt uns,
 Herr! dein Wort, sammt
 Tauf und Abendmable, so
 wandern wir mit Freuden
 fort in diesem finstern
 Thale. Herr, segne die:
 ses Kirchenjahr! laß Kir:
 che, Schulen und Altar
 uns deine Wege zeigen.

6. Gieb allen Lehrern
 Kraft und Geist, mit
 Ernst in Lehr' und leben
 dein Wort, das uns zum
 Himmel weist, uns rein
 zu übergeben. laß alle
 Hörer Thäter seyn, da:
 mit

mit kein heuchlerischer
Schein des Glaubens
Kraft verläugne.

7. So halten und vol:
lenden wir das Kirchen:
jahr auf Erden; dabei be:
fehlen wir es dir, wie wir
es enden werden. Hier
bleibt die Kirche noch im
Streit, dort folgt der
Kirchen Ewigkeit, da laß
uns triumphiren!

M. H. C. Hecker.

Mel. Wie schön leuchtet der.
608. Kommt her, ihr
christen, vol:
ler freud! Erzählet Got:
tes freundlichkeit! Kommt
her, und laßt erklingen
Das lied des dankes un:
serm Herrn! O laßt uns
ehrfurchtsvoll und gern
zu seinem throne dringen.
Singet, Bringet, Schö:
ne weisen, laßt uns prei:
sen, Gottes gaben Die
wir zu genießen haben.

2. Wir gehn in unserm
Gotteshaus mit Her:
zenswonne ein und aus,
auf daß wir mögen finden,
den edlen Schatz, des le:
bens Wort, das uns hier
zeigt die Himmelsport,

Vergebung unsrer Sün:
den. Singet, Bringet, zc.

3. Da sehen wir mit
Freudigkeit, wie viel Ge:
winn es uns verleiht, zu
ehren Gott im Tempel;
da hört man mit Verwun:
dern an, was seine Güt
an uns gethan, die Wun:
der ohn Exempel. Sing
get, Bringet, zc.

4. Da wird gelehret
Gottes Wort, das uns
erquicket for! und fort,
da wird der Glaub ent:
zündet. Geduld, lieb,
Hoffnung, keusche Zucht,
und was sonst ist des
Geistes Frucht, wird al:
les da gegründet. Sing
get, Bringet, zc.

5. O große Wohlthat,
die Gott thut, an uns
mit seinem Himmelsgut,
o große lieb und Gnade!
Ach! laß uns leuchten hier
dein Wort, sey unser
Trost an diesem Ort, daß
uns dein Feind nicht scha:
de. Singet, Bringet, zc.

6. Wie manches land
ist schon verheert, wo vor:
mals ward sein Wort ge:
lehrt! Die Kirchen sind
ver:

verfallen! Hier stehn noch
Thür und Pfeiler vest; wir
hören Christi Lehr aufs best'
in seinem Tempel schal-
len. Singet, Bringet, 2c.

7. Bedenke dies, o
Christenherz, und laß vor
Gott im Glück und
Schmerz dein frohes Lob-
lied hören, und bitt' ihn,
daß er dir getreu in al-
len Nöthen stehe bei,
wenn uns der Feind will
stören. Singet, Brin-
get, 2c.

8. Noch eins, o Gott!
das bitten wir: laß uns
auch künftig für und für
hier gern zusammen kom-
men! Erhalt dein Wort
und Sakrament! Ver-
leih zuletzt ein seligs End,
so werden stets die From-
men singen, bringen
schöne Weisen, und dich
preisen für die Gaben,
die sie zu genießen haben.

M. J. C. Anschwanger.

Mel. Freu dich sehr, o meine.

609. **E**w'ge Liebe!
mein gemü-
the Thut jetzt einen fro-
hen blick In den abgrund
deiner güte; Send ihm

einen blick zurück, Einen
blick voll heiterkeit, Der
die finsterniß zerstreut,
Die mein blödes auge
drückt, Wenn es nach
dem lichte blicket.

2. Ich verehere dich, o
Liebe, daß du dich ent-
schlossen hast, und aus
einem reinen Triebe den
erwünschten Schluß ge-
faßt: der in Fluch ver-
senkten Welt durch ein
theures lösegeld, durch
des eignen Sohnes Ster-
ben, Gnad und Freiheit
zu erwerben.

3. O ein Rathschluß
voll Erbarmen, voller
Huld und Freundlichkeit,
der so einer Welt voll Ar-
men Gnade, Trost und
Hülfe heut! Liebe! die den
Sohn nicht schont, der
in seinem Schooße wohnt,
um die Sünder zu erret-
ten aus den schweren
Sündenketten!

4. Doch du hast, o
weise Liebe, eine Ord-
nung auch bestimmt, daß
sich der darinnen übe, der
am Segen Antheil nimmt.
Wer nur an den Mitt-

(a) 3

ler

ler gläubt, und ihm treu ergeben bleibt; der soll nicht verlohren gehen, sondern Heil und Leben sehen.

5. Diesen Glauben anzuzünden, der ein Werk des Himmels heißt, laß fest du dich willig finden, deinen theuren guten Geist denen, die gebeuget sehn, die ihr Unvermögen sehn, und zum Thron der Gnaden eilen, gern und willig mitzutheilen.

6. Wo du nun vorher gesehen, daß ein Mensch auf dieser Erd deinem Geist nicht widerstehen, noch sein Werk verhindern werd, sondern ohne Heuchelschein werd im Glauben veste seyn: diesen hast du auserwählet, und den Deinen zugezählet.

7. Du hast niemand zum Verderben ohne Grund in Bann gethan. Die in ihren Sünden sterben, die sind selber Schuld daran. Wer nicht gläubt an deinen Sohn, der hat Fluch und Tod zum Lohn; sein muthwillig Widerstreben schließt ihn aus von Heil und Leben.

8. Liebe! dir sey Lob gesungen für den höchst gerechten Schluß, den die Schaar verklarter Zungen rühmen und bewundern muß, den der Glaub in Demuth ehrt, die Verunft erstaunend hört, und umsonst sich unterwindet, wie sie dessen Tief ergründet.

9. Liebe! laß mich dahin streben, meiner Wahl gewiß zu seyn; richte selbst mein ganzes Leben so nach deinem Willen ein, daß des Glaubens Frucht und Kraft, den dein Geist in mir geschafft, mir zum Zeugniß dienen möge: ich sey auf dem Himmelwege.

10. Laß mich meinen Namen schauen in dem Buch des Lebens sehn! O dann werd ich ohne Grauen selbst dem Tod entgegen gehn. Keine Kreatur wird mich, den du liebest ewiglich, deiner Hand entreißen können, und von deiner Liebe trennen.

D. J. J. Rambach.

610.

Mel. Ach was soll ich Sünder.

610. Kommst du,
Kommst du,
licht der heiden? Ja, du
kommst, und säumest nicht,
Weil du weißt, was uns
gebracht. O du starker
trost im leiden! Jesu,
meines herzens thür Steht
dir offen; komm zu mir!

2. Ja, du bist bereits
zugegen, du Welthei-
land, Gottessohn! Meine
Sinne spüren schon dei-
nen gnadenvollen Segen,
deine wundervolle Kraft,
die uns neues Leben schafft.

3. Schmücke mich mit
deiner liebe! Jesu! nimm
mein Flehen hin! Schaffe,
daß mein Geist und Sinn
sich in deiner liebe übe!
Sonst zu lieben dich, mein
licht, steht in meinen
Kräften nicht.

4. Jesu, rege mein
Gemüthe! Jesu, öffne
mir den Mund, daß dich
meines Herzens Grund
innig preise für die Güte,
die du mir, o Seelengast,
lebenslang erwiesen hast.

5. laß durch deines
Geistes Gaben, liebe,
Glauben und Geduld,

und Bereuung meiner
Schuld mich zu dir seyn
hoch erhaben! O dann
will ich für und für Ho-
sianna singen dir.

E. C. Homburg.

In eigener Melodie. Oder:
Ich dank dir lieber Herr.

611. Wie soll ich dich
empfangen?

Und wie begeg' ich dir?
O aller welt verlangen!
O meiner seelen zier! O
Jesu! Jesu! setze Den
heil'gen Geist mir bei,
Damit, was dich ergehe,
Mir kund und wissend sey.

2. Dein Zion streut dir
Palmen und grüne Zweige
hin, und ich will dir in Psal-
men ermuntern meinen
Sinn; mein Herz soll dich
erheben mit stetem lob und
Preis, und dir zur Ehre les-
ben, so gut es kann und
weiß.

3. Was hast du unter-
lassen zu meiner Selig-
keit, als leib und Seele
sassen in ihrem größten
leid? Als mir das Reich
genommen, da Fried und
Freude lacht, bist du, mein
Heil, gekommen, und hast
mich froh gemacht.

(a) 4

4.

4. Ich lag in schweren Banden; du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden; du kommst, und machst mich groß, und hebst mich hoch zu Ehren, und schenkest mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, wie eitler Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt, als das geliebte lieben, womit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großer Jammerlast, die niemand kann ausagen, so vest umfangen hast.

6. Das schreibt in eure Herzen! Betrübte, klagt nicht mehr, als ob in Gram und Schmerzen für euch kein Helfer wär. Seyd unverzagt! ihr habet die Hülfe vor der Thür! Der eure Herzen labet und tröstet, steht schon hier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und lust, die

Angst und Noth zu stillen, die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sünden Schuld; nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern zum Trost und wahren Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind' und ihrer list? Der Herr wird sie zerstreuen, er, der euch nie vergißt. Er kommt, er kommt, ein König dem wahrlich jeder Feind auf Erden viel zu wenig zum Widerstand' erscheint.

10. Er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht; mit Gnad und süßem lichte, dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach, komm, o Sonne! Erleucht uns allzumal! Herr, führ uns hin zur Wonne in deines Himmels Saal.

P. Gerhard.
Weihz

Weihnachtslieder.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

612. Dies ist die Nacht, da mir erschienen Des großen Gottes freundlichkeit. Das Kind, dem alle engel dienen, Bringt licht in meine dunkelheit; Und dieses welt- und himmelslicht Weicht hundert tausend sonnen nicht.

2. laß dich erleuchten, meine Seele! Versäume nicht den Gnadenschein! Der Glanz in dieser kleinen Höhle streckt sich in alle Welt hinein; er treibet weg der Höllen Macht, der Sünden und des Kreuzes Nacht.

3. In diesem lichte Kannst du sehen das licht der klaren Seligkeit. Wenn Sonne, Mond und Stern vergehen, vielleicht noch in gar kurzer Zeit, wird dieses licht mit seinem Schein dein Himmel und dein Alles seyn.

4. laß nur indessen hell

erscheinen dein Glaubens- und dein liebeslicht! Mit Gott mußt du es treulich meinen, sonst hilfst dir diese Sonne nicht. Willst du genießen diesen Schein, so darfst du nicht mehr dunkel seyn.

5. Drum, Jesu, schöne Weihnachts-sonne! Umstrahle mich mit deiner Günst! Dein licht sey meine reinste Wonne, und lehre mich die große Kunst, wie ich, des wahren Glaubens voll, in deinem lichte wandeln soll.

E. F. Nachtenhöfer.

Mel. Erschienen ist der herrlich.

613. Erschienen ist die heilsam gnad, Die Gott der welt erzeiget hat! Sie züchtigt uns, daß nun ein christ Verläugnet, was ungöttlich ist. *Alleluia.*

2. Hinweg mit aller Sündelust, und was der Bosheit ist bewust! Nur der heißt Christ, wer christ-

(a) 5

lich

lich lebt, und früh und spät nach Tugend strebt. Alleluja.

3. Wer züchtig in Gerechtigkeit fortsetzet die Gottseligkeit, und zu der Welt sich nicht gesellt, der ist, der seinem Gott gesfällt. Alleluja.

4. Er kann mit Freuden seinen Lauf vollenden, und stets warten drauf, wann die gehoffte Herrlichkeit erscheinen wird zur Seligkeit. Alleluja.

5. Dann nahet sich der große Gott, der alle Feinde macht zu Spott, der werthe Heiland Jesus Christ, der uns zum Trost erschienen ist. Alleluja.

6. Er ist, der sich gegeben hat für unser aller Missethat, der uns von Ungerechtigkeit, von Tod und Teufel hat befreit. Alleluja.

7. Der sich sein Volk zum Eigenthum hat rein gemacht zu seinem Ruhm, das fleißig sey zur Frömmigkeit, der schenket uns die Seligkeit. Alleluja.

8. Ehr sey Gott Vater und dem Sohn und seinem Geist auf Einem Thron! Und dieses Lob sey ihm bereit von nun an bis in Ewigkeit! Alleluja.

J. Nearius.

Neujahrslieder.

Mel. Wer nur den lieben Gott
614. Gottlob! nun ich bei ihm in Gnaden
 geht mit gutem bin.
 glücke, Und besser, als ich
 selbst gedacht, Der rest
 des alten jahrs zurücke! seine Güte ein neues Jahr
 Der Herr hat alles wohl mit Freuden an. Ach, daß
 gemacht, Und macht es mein Mund und mein Ge-
 wohl noch fernerhin, Daß müthe ihn nicht nach Wür-
 den preisen kann! Gott
 thut oft mehr, als man be-
 gehrt:

gebrt: ich bin nicht des Ger-
ringsten werth.

3. Wie kann ich solche
Wohlthat zählen, die
schlechterdings unzählig
ist? Ich sage dies von
Grund der Seelen, daß
du mein Gott und Vater
bist, der hilfst, und der ge-
holfen hat, und helfen wird
durch Rath und That.

4. Ach! willst du auf
die Sünden sehen, wo-
mit dies Jahr ward hin-
gebracht; so kann mir an-
ders nichts geschehen, als
was mir Angst und Schre-
cken macht. Doch du ge-
denkest keiner Schuld,
und schenkst in Christo
Gnad und Huld.

5. In Christo laß mich
deinen Segen auch in dem
neuen Jahre sehn, und es
gesund zurücke legen! Doch
nur dein Wille mag ge-
schehn! Denn was dersel-
be schickt und fügt, damit
bin ich auch wohl ver-
gnügt.

6. Ich wünsche mir kein
langes Leben; sonst wünscht
ich mir nur lange Noth.
Doch willst du mir mehr

Jahre geben, so gieb,
daß ich dir bis zum Tod
durch Glauben, lieb und
Hofnung treu, und auch
dem Nächsten nützlich sey.

7. Bringt ja dies Jahr
mein letztes Ende; so tre-
te solches selig ein. Ich
gebe mich in deine Hände,
und bleibe tod und lez-
bend dein; ich stell es mir
zum Wahlspruch für:
Herr! wie du willst, so
schicks mit mir!

E. Neumeister.

Mel. Vom Himmel hoch da.

615. Das alte Jahr ver-
gangen ist!
Wir danken dir, Herr Je-
su Christ, Daß du auch
uns selbst in gefahr Behüt-
tet hast so manches Jahr.

2. Wir bitten dich, den
ewigen Sohn des Vaters in
dem höchsten Thron, du
wollst die arme Christen-
heit bewahren ferner alle-
zeit.

3. Entzeuch uns nicht
dein heilsam Wort! Es
ist der Seelen höchster
Hort. Vor Irthum und
Abgötterei behüt uns,
Herr! und steh uns bei.

4. Hilf, daß wir fliehn
die Sündenbahn, und
fromm zu werden fangen
an! Vergieb des alten
Jahres Schuld, und zeig'
im neuen deine Huld!

5. Christliches Leben
mehrte sich, und sterben
laß uns, froh durch dich,
am jüngsten Tag' einst
auferstehn, und mit dir
in den Himmel gehn.

6. Wir danken dir und
loben dich mit allen En-
geln ewiglich. O Jesu!
gieb des Glaubens mehr
zu deines Namens Lob und
Ehr!

J. Steuerlein.

Mel. Nun laßt uns Gott dem.

616. Nun laßt uns
gehn und treu-
ten Mit singen und mit
beten, Zum Herrn, der
unserm Leben Bis hieher
Kraft gegeben.

2. Wir gehndahin und
wandern von einem Jahr
zum andern; wir leben
und gedeihen vom alten bis
zum neuen.

3. Wir gehn durch Angst
und Plagen, durch Zit-
tern und durch Zagen,
durch Krieg und große

Schrecken, die alle Welt
bedecken.

4. Denn wie von treu-
en Müttern, in schweren
Ungewittern die Kin-
der hier auf Erden mit
Fleiß bewahret werden:

5. So läßt auch Gott
nicht minder hier seine
frommen Kinder, wenn
Noth und Trübsal bli-
zen, in seinem Schoose
sitzen.

6. Ach, Hüter unsers
Lebens! Fürwahr, es ist
vergebens mit unserm
Thun und Machen, willst
du uns nicht bewachen.

7. Gelobt sey deine
Treue, die täglich sich
erneue! Lob sey den starken
Händen, die alles Herzleid
wenden!

8. Laß ferner dich erbit-
ten, und bleib' in unsrer
Mitten! Sey auch im
Kreuz und leiden ein
Brunnquell unsrer Freu-
den.

9. Gieb mir und allen
denen, die sich von Herzen
sehnen nach dir und deiner
Treue, ein Herz, das dein
sich freue.

10.

10. Schluß zu die Jam-
merpforten, und laß an
allen Orten auf so viel
Blutvergießen die Freu-
denströme fließen.

11. Sprich deinen mil-
den Segen zu allen unsern
Wegen! laß Großen und
auch Kleinen die Gnaden-
sonne scheinen.

12. Sey der Verlassnen
Vater, der Irrenden Be-
rathen, der Unversorgten
Gabe, der Armen Gut
und Habe.

13. Hilf gnädig allen

Kranken! Sieh fröhliche
Gedanken den hochbe-
trübten Seelen, die sich
mit Schwermuth quälen.

14. Und was noch ist
das meiste, füll uns mit
deinem Geiste, der uns
hier herrlich ziere, und
einst zum Himmel führe.

15. Das alles wollst du
geben, o meines Lebens le-
ben, mir und der Chris-
tenschaare zum sel'gen
neuen Jahre.

P. Gerhard.

Passionslieder.

617. Jesu, meines le-
bens leben,
Jesu, meines todes tod,
Der du dich für mich ge-
geben In die tiefste seelen-
noth, In das äußerste
verderben, Nur daß ich
nicht möchte sterben, Tau-
send-tausendmal sey dir,
liebster Jesu, dank dafür.

2. Du, ach! du hast
ausgestanden lästerreden,
Spott und Hohn, Spei-
chel, Schläge, Strick
und Banden, du gerech-
ter Gottes Sohn, mich

Elenden zu erretten von
des Teufels Sündenketz-
ten. Tausend-tausend-
mal sey dir, liebster Jesu,
Dank dafür.

3. Du hast lassen Wun-
den schlagen, dich erbärm-
lich richten zu, um zu heil-
en meine Plagen, und zu
setzen mich in Ruh. Ach!
du hast zu meinem Segen
lassen dich mit Fluch bele-
gen. Tausend-tausend-
mal sey dir, liebster Jesu,
Dank dafür.

4.



4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, dich mit großem Schimpf belegt, und mit Dornen gar gekrönet; was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, mir die Ehrenkron aufsetzen. Tausendtausendmal sey dir, liebster Jesu, Dank dafür.

5. Du hast wollen seyn geschlagen zur Befreyung meiner Pein, fälschlich lassen dich anklagen, daß ich könnte sicher seyn; daß ich möchte trostreich prangen, hast du sonder Trost gehangen. Tausendtausendmal sey dir, liebster Jesu, Dank dafür.

6. Du hast dich in Noth gestecket, hast gelitten mit Geduld, gar den herben Tod geschmecket, um zu büßen meine Schuld. Daß ich würde los gezählet, hast du wollen seyn gequälet. Tausendtausendmal sey dir, liebster Jesu, Dank dafür.

7. Deine Demuth hat gebüßet meinen Stolz und Uebermuth, dein Tod meinen Tod versüßet; es

kommt alles mir zu gut. Dein Verspotten, dein Verspehen muß zur Ehre mir gedeihen. Tausendtausendmal sey dir, liebster Jesu, Dank dafür.

8. Nun, ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noth, für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben bitteren Tod. Für dein Zittern, für dein Zagen, für die tausendfachen Plagen, für die Angst und schwere Pein will ich ewig dankbar seyn.

J. C. Homburg.

In eigener Methodie. Ober:
Zion klagt mit Angst und Schm.

618. Jesu deine heil'ge Wunden, Deine qual und bitteren tod, laß mir geben alle stunden Trost in leibs- und seelennoth. Wenn mir fällt was arges ein, laß mich denken deiner pein, Deiner großen angst und schmerzen, Daß ich sie betracht im herzen.

2. Will sich gern in Wollust weiden mein verderbtes Fleisch und Blut,

en, so laß in mir dein Leiden löschen aus der Sünden Blut. Dringt ein Satan ein zu mir, hilf, daß ich ihm halte für, deine Wundenmal und Zeichen, daß er von mir müsse weichen.

3. Wenn die Welt mich will verführen auf die breite Sündenbahn, dann wollst du mich so regieren, daß ich standhaft schaue an deiner Marter Centnerlast, die du ausgestanden hast, daß ich könn in Andacht bleiben, und die böse Lust vertreiben.

4. Gieb für alles, was mich kränket, mir von deinen Wunden Kraft! Wenn mein Herz hinein sich senket, gieb, was neues Leben schaft, daß mich stärk in allem Leid deines Trostes Süßigkeit, weil du mir dein Heil erworben, da du bist für mich gestorben.

5. Laß auf deinen Tod mich trauen, o mein Herr, mit Zuversicht! Laß mich vester darauf bauen, daß den Tod ich schmecke nicht!

Deine Todesangst laß mich stets erquickten mächtiglich! Herr! laß deinen Tod mir geben Auferstehung, Heil und Leben.

6. Jesu, deine heilige Wunden, deine Qual, dein bitterer Tod laß mir geben alle Stunden Trost in Leibs- und Seelennoth! Sonderlich am letzten End, hilf, daß ich mich zu dir wend, Trost in deinen Wunden finde, und dann fröhlich überwinde.

J. Herrmann.

In eigener Melodie.

619. Wenn mich die Sünden kränken, O mein Herr Jesu Christ! So laß mich wohl bedenken, Wie du gestorben bist, Und alle meine Sündenlast, Am Stamm des heiligen Kreuzes, Auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maßen, wer es betrachtet recht! Es hat sich martern lassen der Herr für seinen Knecht! Selbst seinen eignen Sohn hat Gott für mich verloren Menschen gegeben in den Tod.

3. Was kann mir denn nun Schaden der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden; die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi theures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Hölle Quaal und Blut.

4. Drum sag ich dir von Herzen jetzt und mein Lebenlang für solche Pein und Schmerzen, o Jesu! lob und Dank, für deine Noth und Angstgeschrei, für dein unschuldig Sterben, für deine lieb und Treu.

5. Herr! laß dein bittres Leiden mich reizen für und für, mit allem Ernst zu meiden die sündliche Begier, daß nie mir komme aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen, solls auch seyn Schmach und Spott, hilf mir geduldig tragen! Gib, o mein Herr und Gott, daß ich verläugne diese Welt, und folge dem Exempel, das du mir vorgestellt.

7. laß mich an Andern üben, was du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann ohn Eigennuz und Heuchelschein, und wie du dich erwiesen, aus reiner Lieb allein.

8. laß endlich deine Wunden mich trösten kräftiglich in meinen letzten Stunden, und deß versehen mich, weil ich auf dein Verdienst nur trau, du werdest mich annehmen, daß ich dich ewig schau.

J. Geseuius.

620. Stamm Gottes! unschuldig Umstamm des Kreuzes geschlachtet, Allzeit gedulden geduldig, Wiewohl du wurdest verachtet! Allsünd hast du getragen, Sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu!

Erbarm dich unser, o Jesu!

Gieb uns deinen Frieden, o Jesu!

N. Decius.

621.

621. O traurigkeit! O
herzeleid! Ist
das nicht zu beklagen?
Gott des Vaters einigs
kind Wird ins grab getra-
gen.

2. O große Noth! Der
Herr liegt todt! Am Kreuz
ist er gestorben, hat da-
durch das Himmelreich uns
aus Lieb erworben.

3. O Menschenkind!
Nur deine Sünd hat die-
ses angerichtet, da du
doch zur Frömmigkeit wa-
rest ganz verpflichtet.

4. Das Gotteslamm
vom Kreuzestamm liegt
hier mit Blut bekos-
ten, welches ward ganz
mildiglich auch für dich
vergossen.

5. O selig ist zu jeder
Zeit, wer dieses recht be-
denket, wie der Herr der
Herrlichkeit wird ins Grab
gesenket!

6. O Jesu, du giebst
Hülff und Ruh. Ich bitte
dich mit Thränen: hilf,
daß ich mich bis ins Grab
nach dir möge sehnen.

J. Rist.

mel Herzlich thut mich verl.
622. Ich danke dir von
herzen, O Jesu,
liebster freund, Für
deine todeschmerzen, Da
du's hast gut gemeint. Ach
gieb, daß ich mich halte
zu dir und deiner treu,
Und wenn ich nun erkalte,
In dir mein ende sey.

2. Wenn ich einmal soll
scheiden, so scheid nicht
von mir! Wenn ich den
Tod soll leiden, so tritt
du dann herfür! Wenn mir
am allerbängsten wird
um das Herze seyn, so
reiß mich aus den Angs-
ten, Kraft deiner Angst
und Pein.

3. Erscheine mir zum
Schilde, zum Trost in
meinem Tod, und zeige,
wie im Bilde, mir deine
Kreuzesnoth! Da will ich
nach dir blicken, da will ich
glaubensvoll dich vest in
mein Herz drücken; wer
so stirbt, der stirbt wohl.

P. Gerhard.

Osterlieder.

In voriger Melodie.

623. Ich geh zu deinem
Grabe, Du gro-
ßer osterfürst, Weil ich
die hoffnung habe, Daß
du mir zeigen wirst, Wie
man kann fröhlich sterben,
Und fröhlich auferstehn,
Auch mit den himmelser-
ben Ins land des lebens
gehn.

2. Du lagest in der Er-
de, und hast sie eingeweiht,
wenn ich begraben werde,
daß sich mein Herz nicht
scheut, auch in den Staub
zu legen, was Asch und
Staub vermehrt, weil dir
doch allerwegen die Erde
zugehört.

3. Du schliefeest in dem
Grabe, daß ich auch mei-
Ruh an diesem Orte habe;
du drückst die Augen zu: so
soll auch mir nicht grauen;
wenn mein Gesicht ver-
geht; ich werde den wohl
schauen, der mir zur Sei-
ten steht.

4. Dein Grab war
wohl versiegelt, doch

brachst du es entzwei;
wenn mich der Tod ver-
riegelt, so bin ich dennoch
frei. Du wirst den Stein
schon rücken, der auch
mein Grab bedeckt; dann
werd ich den erblicken, der
mich vom Tode weckt.

5. Du fuhrest in die
Höhe, und zeigtest mir die
Bahn, wohin ich endlich
gehe, da ich dich finden
kann. Dort ist es sicher
wohnen, und lauter Glanz
um dich, da warten lauter
Kronen in deiner Hand auf
mich.

6. O meines lebens Le-
ben! O meines Todes Tod!
Ich will mich dir ergeben
in meiner letzten Noth.
Ich will mein Bette ma-
chen in deiner liebe Gruft,
da werd ich schon erwa-
chen, wann deine Stim-
me ruft.

B. Schmolk.

In eigener Melodie.

624. Christus ist er-
standen Aus
des todes banden. Wir
sollen

sollen alle froh seyn, Christi-
 stus will unser trost seyn.
 Halleluja.

2. Wär' er nicht er-
 standen; so wär' kein
 Heil vorhanden. Seit
 daß er erstanden ist, lobt

unsre Seele Jesum Christ.
 Halleluja.

3. Halleluja, Halleluja,
 Halleluja! Wir sollen alle
 froh seyn, Christus will
 unser Trost seyn. Halle-
 luja.

Himmelfahrtslieder.

mel. Wie schön leuchtet der.

625. Ach, wunder-
 großer sieges-
 held! Du sündenträger
 aller welt, Du hast dich
 aufgeschwungen Zur rech-
 ten deß, der ewig ist,
 Hast aller deiner feinde list
 Und ihre macht bezwun-
 gen. Mächtig, Prächtigt,
 Hoherhoben Bist du dro-
 ben; Tod und leben Ist,
 o Herr, dir untergeben.

2. Dir dienen alle Che-
 rubim; viel tausend hohe
 Seraphim sind eifrig, dich
 zu loben, weil du hast
 Heil zurückgebracht, mit
 Majestät und großer
 Pracht zur Freude bist er-
 hoben. Singet, klinget,
 rühmt und ehret den, der
 fährt aufgen Himmel aus
 dem niedern Weltgetim-
 mel.

3. Du, Herr, bist unz-
 ser Haupt, und wir sind
 deine Glieder; nur von
 dir kommt licht und Trost
 und leben. Was Friede,
 Heil und Freude schafft,
 Erquickung, Hoffnung,
 Muth und Kraft wird uns
 von dir gegeben. Bringe,
 dringe stets mit Güte
 mein Gemüthe, daß es
 preise, und dir lob und
 Dank erweise.

4. Zuech uns, o Jesu,
 hin zu dir! Hilf, daß wir
 künftig für und für nach
 deinem Reiche trachten.
 laß unser Thun und Wan-
 del rein, und unser Herz
 voll Demuth seyn, und
 Ueppigkeit verachten. Un-
 art, Hoffart, laß uns
 meiden, christlich leiden,
 wohl ergründen, wo

(b) 2

die

die Gnade sey zu finden.

5. Sey, Jesu! unser Schutz und Schatz, sey unser Ruhm und vester Platz, darauf wir uns verlassen! laß suchen uns, was droben ist! Auf Erden wohnen Neid und List, und viele, die uns hassen. Lügen, Trügen, Angst und Plagen, ach, wie nagen und wie quälen sie so viele Christenseelen!

6. Herr Jesu auf dem Gnadenthron! Du Sitz gesfürst! Held! Davids Sohn! Komm, stille das Verlangen! Du bist nur uns, nur uns zu gut, o Jesu! durch dein theures Blut ins Heiligthum gegangen. Hilf nun uns thun, was wir sollen, o dann wollen wir ohn' Ende froh erheben Herz und Hände.

J. C. Homburg.

Mel. Ach Gott und Herr.

626. **Z**euch uns nach dir, So kommen wir Mit herzlichem verlangen Hin, wo du bist, O Jesu Christ, Aus dieser welt gegangen.

2. Zeuch uns nach dir! O Jesu, führ' uns deine Himmelsstege! Wir irren leicht, sind abgeneigt vom rechten lebenswege.

3. Zeuch uns nach dir! So folgen wir dir nach in deinen Himmel, und nie wird mehr uns hier so schwer das böse Weltgetümmel.

4. Zeuch uns nach dir! Gieb für und für uns Trieb, dir nachzufahren! Herr, mach' uns gleich in deinem Reich den ausgewählten Schaaren.

L. E. Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.

P f i n g s t l i e d e r.

627. **K**omm, heiliger Geist, o Herr und Gott! Erfüll' mit deiner gnaden gut Der gläubigen herz, muth und sinnen, Und deine lieb' entzünd'

zind' in ihnen. Der du durch deines liches glanz Zum glauben hin versammelt hast Das volk der welt aus allen zungen, Dir, Herr, sey dafür lob gesungen! Alleluja, Alleluja.

2. Du heiliges licht, du edler Hort, laß leuchten uns des lebens Wort, und lehr uns Gott nur recht erkennen, und ihn von Herzen Vater nennen. O Herr, behüt vor fremder lehr, daß wir nicht Meister suchen mehr, denn Jesum Christ mit rechtem Glauben, und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Alleluja, Alleluja.

3. Du heiliges Gut, o süßer Trost! Nun hilf uns fröhlich und getrost in deinem Dienst beständig bleiben, und laß uns Trübsal nicht abtreiben. Mach' uns durch deine Kraft bereit, und stärk' des Fleisches Blödigkeit, damit wir ritterlich hier ringen, durch Tod und leben zu dir dringen, Alleluja, Alleluja.

D. M. Luther.

628. Nun bitten wir den heiligen Geist um den rechten glauben allermeist, Daßer uns behüte an unserm ende, Wann wir heimfahren aus diesem elende. Kyrie eleison.

2. Du werthes licht, gieb uns deinen Schein! Lehr uns Jesum Christum erkennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heilande, der uns erhebt zum rechten Vaterlande. Kyrie eleison.

3. Du süße lieb, schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der liebe Brunst, daß wir uns von Herzen einander lieben, und im Fried auf einem Sinne bleiben. Kyrie eleison.

4. Du höchster Tröster in aller Noth, hilf, daß wir nicht fürchten Schand und Tod, daß in uns die Sinne nicht verzagen, wann der Feind das leben wird verklagen. Kyrie eleison.

D. M. Luther.

(6) 3

629.

Met. Wie schön leuchtet der.
629. O heiliger Geist!
 Führe bei uns
 ein, Und laß uns deine
 wohnung seyn, O komm
 du herzenssonne! Du him-
 melslicht, laß deinen schein
 Bei uns und in uns kräf-
 tig seyn Zu steter freud
 und wonne, Daß wir
 In dir Recht zu leben Uns
 ergeben, Und mit beten
 Oft voll ehersucht vor
 dich treten.

2. Gib Kraft und
 Nachdruck deinem Wort,
 laß es wie Feuer immer-
 fort in unserm Herzen
 brennen, daß wir Gott
 Vater, seinen Sohn, dich
 beider Geist auf einem
 Thron, für wahren Gott
 bekennen. Bleibe, treibe,
 und behüte das Ge-
 mütthe, daß wir gläuben,
 und im Glauben standhaft
 bleiben.

3. Du Quell, draus alle
 Weisheit fleußt, die sich
 in fromme Seelen geußt,
 laß deinen Trost uns hö-
 ren, daß wir in Glaubens-
 einigkeit auch andre in
 der Christenheit dein wah-

res Zeugniß lehren. Hö-
 re! lehre Herz und Ein-
 nen Kraft gewinnen, die
 dich preise, und dem Näch-
 sten Guts erweise.

4. Steh uns stets bei
 mit deinem Rath, und
 führe uns selbst den rech-
 ten Pfad, weil wir den
 Weg nicht wissen. Gib
 uns Beständigkeit, daß
 wir getreu dir bleiben für
 und für, wenn wir gleich
 leiden müssen. Führe,
 ziere und erquickte und be-
 glücke, die dir trauen,
 und ihr Heil auf dich nur
 bauen.

5. Empfinden laß uns
 deine Kraft, und uns auf
 unsrer Pilgerschaft durch
 dich gestärket werden, da-
 mit wir unter deinem
 Schutz begegnen aller
 Feinde Truz, so lang wir
 sind auf Erden. laß
 dich reichlich auf uns
 nieder, daß wir wieder
 Trost empfinden, und das
 Unglück überwinden.

6. O Geist des Him-
 mels, senke dich in unsre
 Herzen kräftiglich, und
 schenk uns deine liebe,
 daß

daß unser Sinn verbun-
den sey, und jeder, sei-
nem Nächsten treu, sich
stets im Wohlthun übe.
Kein Neid, kein Streit
muß' uns stören, dich zu
ehren, und im Leben uns
der Demuth zu ergeben.

7. Hilf, daß in wahr-
rer Heiligkeit wir führen
unstre Lebenszeit! Sey un-

fers Geistes Stärke, daß
uns hinfort sey wohl be-
wußt, wie eitel ist des
Fleisches Lust, und seine
Sündenwerke. Rühre,
führe unsre Sinnen und
Beginnen von der Erden,
bis wir Himmelserben
werden.

M. Schümer.

Lob- und Danklieder.

Mel. Nun lob mein Seel den.

630. **M**an lobt dich in
der stille, Du
hoch erhabner Zionsgott!
Des rühmens ist die süße
Vor dir. o Herr Gott Ze-
baoth. Du bist doch, Herr,
auf erden Der frommen zu-
versicht. In trübsal und
beschwerden läßt du die
deinen nicht. Drum soll
dich stündlich ehren Mein
mund vor jedermann, Und
deinen ruhm vermehren,
So lang er lallen kann.

2. Es müsse, Herr, sich
freuen, wer dir durch
Glauben wohlgefällt, und
stets das lied erneuen:
Gelobet sey der Herr der

Welt! Sein Name sey
gepriesen der große Wun-
der thut, und der auch
mir erwiesen, was mir
ist nüz und gut. Nun,
das ist meine Freude, daß
ich an ihm stets kleb, und
niemals von ihm scheide,
so lang ich leb und schweb.

3. Herr, du hast deinen
Namen sehr herrlich in der
Welt gemacht; denn als
die Schwachen kamen,
hast du gar bald an sie ge-
dacht. Du hast mir Gnad
erzeiget; nun, wie vergelt
ichs dir? Ach, bleibe mir
geneiget, so will ich für
und für den Kelch des
Heils erheben, und preis-
sen

sen weit und breit, dich,
Herr, mein Gott, im Le-
ben, und dort in Ewig-
keit.

Mel. Es wolt uns Gott genäd.

631. **D** meine seel! er-
hebedich, Mit
andacht zu betrachten,
Wie Gott hat offenbaret
sich, Und wie man ihn soll
achten, Daß er der aller-
höchste ist Im himmel und
auf erden, Und soll ge-
rühmt zu jeder frist, Auch
angerufen werden, Als
ursprung aller dinge.

2. Gott, du bist einig
für und für; nichts sind
der Heiden Götter. Kein
Heil und Trost ist außer
dir, kein Helfer noch Er-
retter. laß mich, o Herr,
auf dich allein von ganzem
Herzen trauen, dir innig-
lich ergeben seyn, auf
niemand anders bauen,
dir, Gott, allein anhan-
gen.

3. O Herr, mein Gott,
du bist ein Geist, und thei-
lest bei uns allen an Ga-
ben aus, was geistlich
heißt, nach deinem Wohl-
gefallen. laß mich stets

geistlich seyn gesinnt, daß,
wenn ich vor dich trete,
ich deine Kraft in mir em-
pfind, und dadurch dich
anbete im Geist und in
der Wahrheit.

4. Du bist, o Gott!
von Ewigkeit, ohn Anfang
und ohn Ende. Gib, daß
mein Herz mit Willigkeit
vom Zeitlichen sich wende,
auf daß ich möge immer-
dar drum bitten und drauf
denken, weil alles hier ist
wandelbar, daß du mir
dort wollst schenken ein
unvergänglich Erbe.

5. O Gott! du bist an
jedem Ort, und gar nicht zu
ermessen: ob einer hier sey
oder dort, er wird doch
nicht vergessen. laß mich
nicht zweifeln, wo ich sey,
du könnst dich mein anneh-
men; was ich auch thu,
laß mich darbei des Bösen
vor dir schämen, und übers
all dich fürchten.

6. Unendlich ist, Herr,
deine Macht, zu retten, die
dich lieben, auch wenn der
Frevler ist bedacht, schon
Rache auszuüben. Gib,
daß sich deiner Allmacht
Schutz

Echz stets über mich er-
strecke, mich auch nicht
Menschen Grimm und
Troz, nur deine Strafe
schrecke; du strafest Leib
und Seele.

7. Voll höchster Weis-
heit bist du, Gott! Kein
Mensch kann sie ergrün-
den. Wie groß und schwer
auch sey die Noth, du
weißt doch Rath zu finden.
Gieb, daß ichs dir stets
traue zu, auf dich werf
meine Sorgen, auch Uebels
weder denk noch thu; du
siehst, was ist verborgen,
und prüfest Herz und Nie-
ren.

8. Gott, du bist heilig
und gerecht, du kannst die
Sünd nicht leiden. Wer
sagen will, er sey dein
Knecht, der muß das Bö-
se meiden. Gieb, daß ich
mich zu jeder Zeit der Hei-
ligkeit befeße, nachjage
der Gerechtigkeit, auch
dein Gericht gut heiße, ob
ichs schon nicht begreife.

9. Du bist sehr gnädig,
fromm und gut, wo sich
bekehrt der Sünder, er-
barmst dich, wie ein Va-
ter thut, von Herzen deiz-

ner Kinder. Herr, laß
von deiner Lieb und Gnad
mich immer Trost bekom-
men, von mir auch meine
Missethat so fern seyn
hingenommen, als Mor-
gen ist vom Abend.

10. Gott, deine Wahr-
heit wird bestehn; und
wohl dem, der es gläubet!
Wenn Erd und Himmel
untergehn; dein Wort
ists, das noch bleibt.
Gieb, daß ich fürchte dein
Gericht, und alles, was
du dräuest; auch hoffe,
was dein Wort verspricht,
das du mir gern verleihst;
Hoffnung wird nicht zu
Schanden.

11. Allselig bist du,
Gott, und frey, du thust,
was dir beliebet; du bist
ein milder Herr dabei,
der reichlich Gutes giebet.
Laß mich mit dem zufrieden
seyn, was ist dein heil'ger
Wille: gieb auch, daß ich
von dir allein und deiner
Gnadensfülle erwarte alles
in allem.

12. Gott, wenn ich so
dich kenn und ehr, dein
Wort zum Grunde setze,

(b) 5

so

so freu ich mich darüber mehr, als über alle Schätze, bis ich dich dort, o wahres Licht, ganz ohne Fallten nenne, von Angesicht zu Angesicht dich schaue und erkenne, und unaufhörlich lobe.

13. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, der du auch willst auf Erden von mir und Allen seyn gepreist, laß deinen Ruhm groß werden! Verleih mir Gnade, Kraft und Stärk, daß ich zu allen Zeiten kann deinen Namen und dein Werk noch mehr und mehr verbreiten, so lang ich hab das Leben.

D. J. Geseuius.

Mel. Es ist das Heil uns kom.

632. Sey lob und ehr dem höchsten gut, Dem Vater aller güte, Dem Gott, der alle wunder thut, Dem Gott, der mein gemüthe Mit seinem reichen trost erfüllt, Dem Gott, der allen jammer stillt. Gebt unserm Gott die ehre!

2. Es danket dir des Himmels Heer, o Herrscher aller Thronen! Und

die auf Erden, lust und Meer in deinem Schatten wohnen, die preisen deine Schöpfersmacht, die alles hat so wohl bedacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spat mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist alles recht und alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Noth: Ach Gott, vernimm mein Schreien! Da half mein Helfer mir vom Tod, und ließ mir Trost gedeihen. Drum dank, o Gott, drum dank ich dir; ach! danket, danket Gott mit mir! Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden; er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Vaterhänden leitet er die Seinen ewig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre!

6.

6. Wenn Trost und Hilfe mangeln muß, die sonst der Mensch erzeiget, so kommt und hilft im Ueberfluß der Schöpfer selbst und neiget dem seine Vateraugen zu, der sonst hier nirgends findet Ruh. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein lebenlang, o Gott! von nun an ehren; man soll hier deinen lobgesang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntere sich, mein Geist und Leib erfreue sich! Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennet, gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott! Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

9. O laßt uns vor sein Angesicht mit frommer Seele dringen! Bezahlet die gelobte Pflicht, und laßt uns fröhlich singen:

Gott hat doch alles wohl bedacht, und alles, alles recht gemacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

10. laßt uns Gott Vater, Sohn und Geist von ganzem Herzen ehren, der heilig, heilig, heilig heißt auch in der Engel Chören! Der heiligsten Dreieinigkeit sey lob und Preis zu jeder Zeit. Gebt unserm Gott die Ehre!

A. H. Franke.

In eigener Melodie.

633. Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar seyn? Denn ich seh in allen dingen, Wie so gut ers mit mir meyn. Ist doch nichts, als lauter lieben, Was sein treues herz erregt, Was ohn ende hebt und trägt, Die in seinem dienst sich üben. Alles ding währt seine zeit: Gottes lieb in ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt, also hat auch hin und wieder mich des höchsten Arm bedeckt. Er, der.

Der mir an Seel' und lei-
be, eh ich dachte, Gutes
gab, schützt das Leben,
das ich hab, und noch die-
se Stunde treibe. Alles
Ding währt seine Zeit:
Gottes lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn war ihm
nicht zu theuer, nein, er
gab ihn für mich hin,
und der göttliche Befreier
litt und starb, mir zum
Gewinn. Wer kann diese
Liebe nennen? O wie will
mein schwacher Geist, ob
er sich gleich hoch befeißt,
ihre Tief' ergünden kön-
nen? Alles Ding währt
seine Zeit: Gottes lieb in
Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den
edlen Führer, giebt er
mir in seinem Wort, daß
er werde mein Regierer
durch die Welt zur Him-
melsport, daß er mir
mein Herz erfülle mit dem
hellen Glaubenslicht, das
des Todes Nacht durch-
bricht, und die Hölle selbst
macht stille. Alles Ding
währt seine Zeit: Gottes
lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seelen

Wohlergehen hat er ja
recht wohl bedacht. Will
am leibe Noth entstehen,
nimmt ers gleichfalls wohl
in Acht. Wenn mein Kön-
nen, mein Vermögen
nichts vermag, nichts hel-
fen kann, kommt mein
Gott und hebt mir an, sein
Vermögen beizulegen.
Alles Ding währt seine
Zeit: Gottes lieb in
Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und
ihre Heere hat er mir zum
Dienst bestellt. Wo ich
nur mein Aug hinfehre,
find ich, was mich nährt
und hält. Thier und Kräu-
ter, und Getreide, in den
Gründen, in der Höh,
in den Büschen, in der
See, überall ist meine
Weide. Alles Ding währt
seine Zeit: Gottes lieb in
Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe,
wacht sein Sorgen, und
ermuntert mein Gemüth,
daß ich alle liebe Morgen
schaue neue lieb und Güt.
Wäre mein Gott nicht ge-
wesen, hätte mich sein
Angeßicht nicht gelenkt; so
wâr

wär ich nicht aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes lieb in Ewigkeit.

8. Wie so manche schwere Plage hatt' ein Satan hergeführt! Und sie hat doch meine Tage niemals noch bisher gerührt. Gottes Engel, den er sendet, hat das Böse, das der Feind anzurichten war gemeint, in die Ferne weg gewendet. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes lieb in Ewigkeit.

9. Wie ein Vater seinem Kinde niemals ganz sein Herz entzeucht, ob es gleich, verführt zur Sünde, oft vom rechten Pfad weicht; also hält auch mein Gebrechen mir mein frommer Gott zu gut, will an dem, der Buße thut, nicht die Schwachheitsfehler rächen. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes lieb in Ewigkeit.

10. Seine Strafen, seine Schläge, obgleich oft mein Auge weint, sind doch, wenn ichs recht erwäge, nichts, als Zeichen, daß mein Freund,

der mich liebet, mein gedanke, und mich von der schänden Welt, die uns hart gefangen hält, durch das Kreuz nur zu ihm lenke. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes lieb in Ewigkeit.

11. Das weiß ich für wahr und laße mirs nicht aus dem Sinne gehn, Christenkreuz hat seine Maasse, und muß endlich stillestehn. Wann der Winter ausgeschneyet, tritt der schöne Sommer ein: also wird auch nach der Pein, wers erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit: Gottes lieb in Ewigkeit.

12. Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes liebe findt, ey, so heb ich meine Hände zu dir Vater, als dein Kind, bitte, wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfassen Tag und Nacht hier in meinem ganzen leben, bis ich dich nach dieser Zeit lob und lieb in Ewigkeit.

P. Gerhard.

634. Nun danket alle
Gott Mit
herzen, mund und händen,
Der große dinge thut
Hier und an allen enden,
Der uns lebendig hält Von
mutterleibe an, Und thut
uns alles guts, Mehr, als
man zählen kann.

2. Es wolle unser Gott
ein fröhlich Herz uns ge-
ben! Er lasse uns, sein
Volk, im Frieden immer le-
ben! Er zeig' uns jederzeit,
daß seine Gnad und Treu
bei uns und unserm Land
beständig wirksam sey.

3. Der große, starke

Gott woll uns von allem
Bösen, und was uns schaz-
den kann, gewaltiglich
erlösen. Er schütz und retz-
te uns, er helf uns alle-
zeit, so lange er uns hier
das leben noch verleih.

4. Gott Vater, dir sey
Preis, hier und im Him-
mel oben, Gott Sohn,
Herr Jesu Christ, wir
wollen stets dich loben,
Gott heil'ger Geist, dein
Ruhm erschalle mehr und
mehr! O Herr! dreieinger
Gott, dir sey lob, Preis
und Ehr!

M. Rinckart.

Sonntaglieder.

Mel. Aus meines Herzens.

635. Wohlauß, herz
und gemüthe!
Der tag des Herrn bricht
an! Gott zeiget uns die
güte, Die er an uns ge-
than! Hinweg, was ir-
disch heißt! Hinweg mit
eitlem sinnen, Und sünd-
lichem beginnen! Komm
an, du himmelsgeist!

2. Mein Gott, hilf
mir bedenken, geweiht sey

dieser Tag! laß nichts mich
heute kränken, damit ich
ruhen mag! Erwecke lust
in mir, ihn christlich zu be-
gehen! laß Gnade mir ges-
chehen; wend Herz und
Sinn zu dir!

3. Mein Gott, hilf
mir anheben der Seelen
Ruhetag! laß mich dir seyn
ergeben, wend ab all Angst
und Plag! Erfrisch Herz,
Sinn und Muth, dir treu-
lich

lich anzuhängen! Ach, stille
mein Verlangen, schenk
mir der Seelen Gut.

4. Hilf, daß ich freu-
dig höre der Kirchen lob-
gesang! Ach Gott, mein
Vater, kehre du selber
meinen Gang zu deiner
Wohnung hin! Da herr-
schet lieblich Wesen; da
kann und wird genesen
mein Herz, mein Geist und
Sinn.

5. Hilf, Gott, daß
ich anhöre mit Andacht
deine Lehr! Hilf, daß ich
mich bekehre, und sich zu-
gleich vermehr' mein
Glaube, meine Treu, hilf,
daß mein Sinn und Dich-
ten nach dir allein sich
richten, und ich recht hei-
lig sey.

6. Hilf, daß ich meine
liebe dem Nächsten willig
zeig', im Wohlthun so
mich übe, daß bald sein
Kummer weich', und ich
den Armen nicht im Elend
lasse stehen! laß mir zu
zu Herzen gehen, was sei-
nem Wohl gebriecht.

7. Hilf mir den Tag
vollbringen zu deines Na-

mens Ehr, daß Beten, Ze-
sen, Singen, mir Selig-
keit gewähr'. Laß dieses
Tages Ruh mich führen zu
den Tagen, die ohne
Weh und Klagen der Him-
mel bringet zu.

M. W. Schirmer.

In eigener Melodie.

636. Es wolle Gott
uns gnädig
seyn, Uns seinen Segen
geben: Sein antlitz uns
mit hellem schein Erleucht
zum ew'gen leben, Daß
wir erkennen seine werck,
Und was ihn liebt auf er-
den: Und Jesus Christus,
heil und stärk Bekannt den
heiden werden, die sich zu
Gott bekehren.

2. So danken, Gott,
und loben dich die Heiden,
wie wir alle, und alle
Welt erfreuet sich, und
singt mit großem Schalle:
daß du auf Erden Richter
bist, und läßtst die Sünd
nicht walten, dein Wort
die Hut und Weide ist, die
alles Volk erhalten, in
rechter Bahn zu walten.

3. Es danke, Gott, und
lobe dich das Volk in guten

Tha:

Thaten. Das Land bring
Frucht und befre sich!
Dein Wort laß wohl gera-
then. Uns segne Vater und
der Sohn; der heilige Geist
verleihe, daß alle Welt
vor seinem Thron sich sei-
nem Dienste weihe. O
spricht von Herzen: Amen!

D. M. Luther.

Mel. Kommt her zu mir spricht.

637. Ach Herr Gott!
Gieb uns dei-
nen Geist Von oben, der
uns beistand leist Im hören
und im lehren! Die sünd
vergieb, andacht verleihe!
Das herz bereite, daß es
sey Munter zu deinen eh-
ren.

2. Den Glauben mehr,
die Hoffnung stärk! Laß
unsre Seel bei diesem
Werk zu dir, Gott, sich
erheben. Gieb, daß wir
Hörer nicht allein, sondern
auch wahre Thäter seyn,
und nach dem Worte le-
ben.

Mel. Vom Himmel hoch da.

638. O Gott, du höch-
ster gnaden-
hort, Verleihe, daß uns
dein göttlich wort Von

ohren so zu herzen dring,
Daß es auch reichen se-
gen bring.

2. Der wahre Glaube
ist die Kraft, die Heil durch
Jesum Christum schafft;
die Menschenlieb' ist dessen
Frucht, die man an Chri-
sti Jüngern sucht.

3. Verschaffe bei uns,
lieber Herr, daß wir durch
deinen Geist noch mehr
in deiner Kenntniß neh-
men zu, und endlich bei
dir finden Ruh.

E. Hubert.

In eigener Melodie.

639. Liebster Jesu! wir
sind hier, Dich
und dein wort anzuhören.
lenke sinnen und begier
Auf die süßen himmelsleh-
ren, Daß die herzen von
der erden Ganz zu dir ge-
zogen werden.

2. Unser Wissen und
Verstand ist mit Finsterniß
umhüllet, wo nicht deines
Geistes Hand uns mit hel-
lem licht erfüllet. Gu-
tes denken, thun und
dichten mußt du selbst in
uns errichten.

3. O du Glanz der
Herrz

Herrlichkeit! Licht von
Licht, aus Gott geböhren,
mach uns allesamint bereit!
Deffne Herzen, Mund und
Ohren! Lehren, Hören,
Beten, Singen, laß,
Herr Jesu! wohl gelin-
gen.

L. Clausnitzer.

In voriger Melodie.

640. **N**un, Gott lob,
es ist voll-
bracht, Singen, beten,
lehren, hören! Gott hat
alles wohl gemacht! las-
set uns sein lob vermehren!
Unser Gott sey hoch ge-
priesen, Daß er uns hat
unterwiesen.

2. Wann der Gottes-
dienst ist aus, wird uns
mitgetheilt der Segen.
Friedlich gehen wir nach
Haus, wandeln fromm
auf Gottes Wegen, wo
sein Geist uns ferner leitet,
und uns alle wohl bereiz-
tet.

3. Unfern Ausgang seg-
ne, Gott, unsern Eingang
gleicher Massen, segne uns
ser täglich Brod, segne
unser Thun und lassen;
segne uns mit sel'gem
Sterben, und mach uns
zu Himmelserben!

M. H. Schenk.

W o c h e n l i e d e r .

Mel. Wer nur den lieben Gott.
641. **M**ein Gott, nun
ist es wieder
morgen! Die nacht voll-
endet ihren lauf; Nun wa-
chen alle meine sorgen Auf
einmal wieder mit mir auf.
Die ruh ist aus, der schlaf
dahin, Und ich seh wieder,
wo ich bin.

2. Ich bin noch immer
auf der Erde, wo jeder Tag

sein Elend hat, wo ich nur
immer älter werde, und
häufe Sünd und Misse-
that. Ich leb' und web' in
dir allein; ach, mögt ich
stets auch nütze seyn!

3. Du giebst mir Kraft,
jehst aufzustehen; regier
mich auch in dieser Welt!
Du weißt, was heute wird
geschehen; mach alles so,
wie dirs gesäät! Schluß
(c) mich



27
mich in deine Vorsicht ein!
Dein will ich todt und
lebend seyn.

4. Vergieb mir, Vater,
alle Sünden, die mit mir
aus dem Bette gehn, und
laß mich Gnade vor dir
finden! Erhöre mein Ge-
bet und Flehn! Denn steh
ich nur bei Jesu wohl, so
geh es, wie es gehen soll.

5. Hilf du in allen
Sachen rathen; ich bin
mir selbst nicht klug genug.
Behüte mich vor Misse-
thaten, vor böser Men-
schen list und Trug. Hilf
Gutes schaffen, wo ich
kann! So wend' ich diesen
Tag wohl an.

6. Behüte mir Leib,
Seel und Leben, Ver-
wandte, Freunde, Haab
und Gut! laß deine Hand
den Segen geben, wenn
meine Hand das Ihre
thut! Hilf, daß ich alles
wohl verricht'! Du wirst
es thun; ich zweifle nicht.
E. Neumann.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

642. So tret' ich
demnach an,
So gut ich immer kann,

Mein amt, beruf und
wesen, Darzu mich Gott
erlesen! Der wird mir
seinen segen Auch wissen
beizulegen.

2. Dir, Vater, sag
ich Dank, daß du mein
lebenlang mich reichlich
hast ernähret, und man-
ches mir bescheret. laß
deine Gnadengaben mich
auch noch ferner laben!

3. Ach, mein Herr Jesu
Christ! der du mein
Helfer bist, o segne meine
Werke! Gieb mir vom
Himmel Stärke, damit
ich deinen Willen In al-
lem mög erfüllen.

4. Behüte Seel und
Leib, und alles von mir
treib, was meine Arbeit
hindert, und deinen Seg-
gen mindert! laß mich in
Fried und Freuden zuletzt
von hinnen scheiden!

J. H. v. Hippen.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

643. Mein Gott, die
arbeit meiner
hände Fang ich in dei-
nem namen an; Gieb,
daß ich sie auch so vollende,
Daß sie dir wohlgefallen
kann

Kann! Ach, stehe mir in Gnaden bei, Daß mein beruf gesegnet sey.

2. laß alles wohl von Statten gehen! Erleichtere meinen sauren Schweiß, und gieb mir selber zu ver- stehen, wo ich mir nicht zu rathe weiß! Verhüte Schaden und Gefahr durch deiner lieben Engel Schaar.

3. Gieb mir Gesund- heit, Kraft und Stärke, Vernunft, Geduld, Ge- schicklichkeit, und wenn ich deine Güte merke, daß mich dein Segen hat erfreut, so lenke meinen Geist und Sinn, daß ich nicht übermüthig bin.

4. Verleihe mir ein christlich leben, und laß mich nicht durch Wuche- rei, durch list und Trug nach Gütern streben, da- mit dein Fluch nicht auf mir sey, der alles, was mir ward gewährt, zu meiner Strafe bald ver- zehrt.

5. Beschere mir ein fromm Gesinde, das flei- ßig, treu und redlich ist,

und gieb, daß ich in mir befinde, wie du ihr Gott und Vater bist, und daß auch du bei meiner Schuld dich zeigst voll langmuth und Geduld.

6. laß nie mir Neider oder Feinde mit list nach meiner Nahrung stehn! laß mir beständig gute Freunde mit Rath und That entgegen gehn; denn aller Herzen und Verstand paßt du, mein Gott, in deiner Hand.

7. Ist einst mein les- benstag verloschen, ach! so bestelle selbst mein Haus, und theile mir den Gna- dengroschen bei deinen Auserwählten aus, daß ich von meiner Arbeit ruh. Mein lieber Gott! sprich ja dazu!

F. Henrici.

Mein Allein Gott in der Höb.

644. Mein frommer Gott, nun will ich dich Von ganzem Herzen loben, Weil du mich immer väterlich Gesegnet hast von oben. Du hast zu meinem amt und werck Mir stets gegeben kraft und

(c) 2

stark,

stärk, Daß ich so weit bin
kommen.

2. Drum ist es billig,
daß ich dich von ganzer
Seele preise. Ach, segne
nun auch ferner mich nach
solcher milden Weise! laß
meine Arbeit, Fleiß und
Müh den Zweck errei-
chen spät und früh zu
deines Namens Ehre!

J. H. v. Hippen.

Mel. Ach! was soll ich Sünder.

645. Ach! mein Jesus!
sieh ich trete,
Da der tag nunmehr sich
neigt, Und die finsterniß
sich zeigt, Hin zu deinem
thron und bete; Neige du
zu deinem sinn Auch mein
herz und sinnen hin.

2. Meine Tage gehn ge-
schwinde, wie ein Pfeil,
zur Ewigkeit, und die
allerlängste Zeit saust vor-
über, wie die Winde,
fließt dahin, so, wie ein
Fluß mit dem schnellsten
Wasserguß.

3. Und, mein Jesus,
sieh, ich Armer nehme das
doch nicht in acht, daß ich
dich bei Tag und Nacht
herzlich suchte, mein Er-
barmer! Mancher Tag geht

so dahin, daß ich nicht recht
wachsam bin.

4. Ach! ich muß mich
herzlich schämen! Du er-
hältst, du schüttest mich
Tag und Nacht so gnädig-
lich; und ich will mich
nicht bequemen, daß ich
ohne Heuchelei dir dafür
recht dankbar sey.

5. Nun, ich komme mit
Verlangen, o mein Herz-
zensfreund, zu dir: neige
du dein licht zu mir, da
der Tag nun ist vergan-
gen! Sey du selbst mein
Sonnenlicht, das durch
alles Dunkel bricht.

6. lehre mich die Tage
zählen, die du mir noch
gönnen willst! Ist mein Herz
von dir erfüllt, so wird
nichts mich können quä-
len; denn wo du bist
Tag und licht, schaden uns
die Nächte nicht.

7. Nun, mein treuer
Heiland, wache! Wache
du in dieser Nacht! Schüt-
ze mich mit deiner Macht!
Dir empfehl ich meine
Sache. liebe mich, und
laß mich dein wachend und
auch schlafend seyn.

J. L. Schlicht.

Beicht:

Veicht- und Abendmahlslieder.

Mel. Herr! ich habe mißgehan.

646. Ach, mein Jesu, welch verderben Wohnet nicht in meiner Brust! Denn mit andern Adams erben Bin ich voller Sündenlust. Ach, ich muß dir nur bekennen: Ich bin fleisch vom fleisch zu nennen.

2. Wie verkehrt sind meine Wege! wie verderbt mein alter Sinn, da ich zu dem Guten träge, und zum Bösen hurtig bin! Ach, wer wird mich von den Ketten dieses Sündentodes retten?

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden aus der angeerbten Noth! Heile meiner Seelen Schaden durch dein Blut und Kreuzestod! Schlage selbst die Sünde nieder! lenke Geist und Herz und Glieder!

4. Ich bin immer noch auf Erden, wie versenkt ins Sündengrab. Soll

ich wieder lebend werden, so mußt du von oben ab mich durch deinen Geist belehren, und mir neue Kraft gewähren.

5. Schaff in mir ein reines Herze; einen neuen Geist gib mir, daß ich ja nicht länger scherze mit der Sünden lustbegier! laß mich ihre list bald merken, mich im Geist dagegen stärken.

6. Lehr mich wachen, beten, ringen, und mein böses Fleisch und Blut unters Joch des Geistes zwingen, weil es sonst nichts Gutes thut! Was nicht kann dein Reich ererben, laß in deinem Tod ersterben.

7. Reize mich durch jene Krone, die mir droben beigelegt, daß ich meiner niemals schone, wenn und wo ein Feind sich regt; sondern hilf mir tapfer kämpfen, Teufel, Welt und Fleisch zu dämpfen.

(c) 3

8.

8. Sollt ich etwa unterliegen, o so hilf mir wieder auf! laß durch deine Kraft mich siegen, daß ich meinen Lebenslauf unter deinen Siegeshänden, möge ritterlich vollenden.

Mel. Wann wir in höchsten N.

647. Mein Jesu, meines Lebens licht! Du weißt gar wohl, was mir gebricht, Es ist dir mein betrübter stand Weit besser, als mir selbst bekannt.

2. Das Fleisch ist schwach, ob gleich der Geist durch deine Kraft sich willig weißt. Die Sünde klebt mir immer an, und zieht mich von der rechten Bahn.

3. So thu ich denn, was ich nicht will, und steh im laufen oftmals still. Es lenkt mich der verderbte Sinn stets zum verbotnen Wege hin.

4. Die böse lust regt sich in mir, und zieht mein Herz gar oft von dir. Die liebe zu der eiteln Welt macht, daß mein Thun dir oft mißfällt.

5. Ich nehme mir das Gute vor, doch steigt der böse Trieb empor: drum flieh ich, leider! deine Zucht, und höre dein Wort ohne Frucht.

6. Wie laulich ist nicht mein Gebet! Wenn ich, Herr, vor dein Antlitz tret, mich mit dem Munde zu dir nah, ist dennoch oft mein Herz nicht da.

7. Ich weiß, ich soll rechtschaffen seyn; doch zeigt sich oft nur bloßer Schein. Mein Christenthum und Glaube hat nur oft den Namen ohne That.

8. Siehst du dies als ein Richter an, der Herz und Nieren prüfen kann, willst mit mir ins Gerichte gehn: so kann ich nicht vor dir bestehn.

9. Ach Vater, habe doch Geduld! Vergieb der Schwachheitsünden Schuld! Sieh, was ich selbst nicht merken kann, um Christi willen ja nicht an!

10. Dein Blut und Tod, mein Jesu, schafft, daß,

daß, bleib' ich nur nicht
lasterhaft, vor Gott
mich nichts verdammen
kann: ich ziehe deine Un-
schuld an.

11. Entsündige mich
durch dein Blut, und
mache meine Fehler gut.
Erneur in mir Herz, Muth
und Sinn, damit ich täg-
lich frömmere bin.

12. Laß meinen Vor-
satz feste stehn, und mich
auf guten Wegen gehn.
Steh mir mit deinem
Geiste bei, daß ich ein
Kind des Lichtes sey.

13. Dein Geist ermun-
tere meinen Geist, daß er der
Welt sich ganz entreiße,
mit Eifer nach dem Him-
mel strebt, und nur in dir
alleine lebt.

14. Führt Fleisch und
Blut mich in den Streit;
so rüste mich mit Tapfer-
keit, und treibe mich stets
freudig an, daß ich mich
selbst verläugnen kann.

15. Den alten Men-
schen dämpf in mir, daß
neue Kraft den Glauben
zier. Laß Adam täglich
untergehn, und mich mit
Christo auferstehn.

16. Und endlich führe
mich dahin, wo ich erst
recht vollkommen bin: da
will ich jauchzend vor dir
stehn, und ewig deinen
Ruhm erhöhn.

B. Schmolke.

Mel. Vater unser im Himmel.

648. So wahr ich le-
be, spricht dein
Gott, Mir ist nicht lieb
des sünders tod, Viel
mehr ist diß mein wunsch
und will; Daß er von
sünden halte still, Von
seiner bosheit kehre sich,
Und lebe mit mir ewi-
glich.

2. Dies Wort bedenk,
o Menschenkind! Ver-
zweifle nicht in deiner
Sünd; hier findest du
Trost, Heil und Gnad,
die Gott dir zugesaget hat,
und zwar mit einem theu-
ren Eid. O selig, wem
die Sünd ist leid!

3. Doch hüte dich vor
Sicherheit! Denk nicht:
zur Buß ist noch wohl Zeit;
ich will erst fröhlich seyn
auf Erd; wann ich des
lebens müde werd, als-
dann will ich bekehren
(c) 4 mich

mich, Gott wird wohl
mein erbarmen sich.

4. Wahr ist: Gott ist
wohl stets bereit dem Sün-
der mit Barinherzigkeit;
doch wer auf Gnade sün-
digt hin, fährt fort in sei-
nem bösen Sinn; wer
seiner Seelen selbst nicht
schont, dem wird mit Un-
gnad einst gelohnt.

5. Begnadigen will dich
dein Gott durch seines
Sohnes Blut und Tod;
doch sagen hat er nicht ge-
wollt, ob du bis morgen
leben sollt. Daß du mußt
sterben, ist dir kund: ver-
bürgen ist die Todesstund.

6. Heut lebst du,
heut befehre dich! Eh
morgen kommt, kanns
ändern sich. Wer heut
ist frisch, gesund und
roth, ist morgen krank, ja
wohl gar tod; wenn du
nun ohne Buße stirbst, so
wisse, daß du einst ver-
dirbst.

7. Hilf, o Herr Jesu!
hilf du mir, daß ich noch
heute komm zu dir, und
Buße thu den Augenblick,
eh mich der schnelle Tod

hinrück, auf daß ich heut
und jederzeit zu meiner
Heimsfahrt sey bereit.

J. Heermann.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

649. **J** sünd er an!
Sagt doch dieses trostwort
allen, Welche von der
rechten bahn Auf verkehr-
ten weg verfallen! Hier
ist, was sie retten kann:
Jesus nimmt die sünd er
an.

2. Keiner Gnade sind
wir werth; dennoch hat in
seinem Worte er sich gna-
denreich erklärt, und die
t h e u r e Gnadenpforte
durch sein Blut selbst auf-
gethan. Jesus nimmt die
Sünder an.

3. Wenn ein Schaaf
verlohren ist, suchet es ein
treuer Hirte. Jesus, der
uns nie vergift, suchet
treulich das Verirrte, zeig-
et ihm die rechte Bahn,
Jesus nimmt die Sünder
an.

4. Kommet alle, Kom-
met her! Kommet, ihr bes-
trübten Sünder! Jesus ru-
set euch, und er macht aus
Sün-

Sündern Gottes Kinder.
Glaubet nur, und denkt
daran: Jesus nimmt die
Sünder an.

5. Ich Betrübter kom-
me hier, und bekenne mei-
ne Sünden; laß, mein
Heiland, mich bei dir
Gnade zur Vergebung fin-
den, daß dies Wort mich
trösten kann: Jesus nimmt
die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrosten
Muths. Ob die Sünden
blutroth wären, müssen
sie, Kraft seines Bluts,
dennoch sich in schneeweiß
kehren, daß ich glaubig
sprechen kann: Jesus
nimmt die Sünder an.

7. Mein Gewissen quält
mich nicht! Will mich das
Gesetz verklagen? Der
mich frei und ledig spricht,
hat die Schulden abgetra-
gen, daß mich nichts ver-
dammen kann. Jesus
nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die
Sünder an! Mich hat er
auch angenommen, mir
den Himmel aufgethan,
daß ich selig zu ihm kom-
men, und auf den Trost

sterben kann: Jesus nimmt
die Sünder an.

M. G. Hofmann.

In eigener Melodie.

650. Mein Heiland
nimmt die
sünder an, Die unter ih-
rer last der sünden Kein
mensch, kein engel trösten
kann, Die nirgends ruh-
und rettung finden. Ist de-
nen selbst die Welt zu
klein, Die sich und Gott
ein gräuel seyn, Hat Mo-
ses schon den stab gebro-
chen, Und sie der hölle zu-
gesprochen, Dann wird die
freistadt aufgethan: Der
Heiland nimmt die sünden
an.

2. Sein mehr als brü-
derliches Herz trieb ihn
von seinem Thron zur Er-
den. Ihn drang der Sün-
der Weh und Schmerz,
an ihrer Statt ein Fluch
zu werden. Er senkte sich
in ihre Noth, und schmeck-
te unverdient den Tod.
Nun, da er uns sein ei-
gen leben Zur theuren
Zahlung hingegeben, und
seinem Vater gnug gethan,
nun heißt's: er nimmt die
Sünder an.

(c) 5

3.

3. Nun findet man in
seinem Schoos ein sichres
Schloß gejagter Seelen;
er spricht sie von dem Ur-
theil los, und tilgt die
Sorgen, die sie quälen.
Es wird ihr ganzes Sün-
denheer ins unergründ-
lich tiefe Meer durch sei-
nen Martertod versen-
ket, und ihnen Gottes
Geist geschenkt, der freu-
dig, Abba! rufen kann:
mein Heiland nimmt die
Sünder an.

4. So bringt er sie
dem Vater hin in seinen
Blutbefloßnen Armen;
das neigt sodann den Va-
tersinn zu lauter ewigem
Erbarmen. Er nimmt sie
auf an Kindesstatt: ja,
alles, was er ist und hat,
wird ihnen eigen überge-
ben, und selbst die Thür
zum ewigen Leben wird
ihnen fröhlich aufgethan.
Der Heiland nimmt die
Sünder an.

5. O möchtest du sein
Herz doch sehn, wie sichs
nach armen Sündern seh-
net, sowohl, wenn sie noch
irre gehn, als wenn ihr

Auge vor ihm thränet!
Wie eilt er in Zachai
Haus, streckt Herz und
Hand nach Zöllnern aus!
Wie stillt er jenen Magda-
lenen den milden Guß er-
preßter Thränen, denkt
deß nicht mehr, was sie
gethan! Der Heiland
nimmt die Sünder an.

6. Wie freundlich blickt
er Petrum an, ob er gleich
noch so tief gefallen! Dies
hat er nicht allein gethan,
da er auf Erden mußte
wallen: nein, er ist im-
mer einerlei, gerecht und
fromm und ewig treu; und
so, wie unter Schmach und
leiden, so ist er auf dem
Thron der Freuden den
Sündern liebe reich zuge-
than. Der Heiland
nimmt die Sünder an.

7. So komme denn,
wer Sünder heißt, und
wen sein Sündengreul
betrübet, zu dem, der
keinen von sich weist, der
sich gebeugt zu ihm begie-
bet. Wie? willst du dir
im lichte stehn, und ohne
Noth verlohren gehn?
Willst du der Sünde läns-
ger

ger dienen, da dich zu retten, er erschienen? Nein! verlaß die Sündenbahn! Der Heiland nimmt die Sünder an.

8. Komm nur mühselig und gebückt, komm nur, so gut du weißt zu kommen. Wenn dich die Last gleich niederdrückt, so wirst du dennoch angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht, und wie er dir entgegen geht! Wie oft hat er nicht voll Verlangen gesucht, dich brünstig zu umfassen. So komm denn, armes Herz! heran! Der Heiland nimmt die Sünder an.

9. Sprich nicht: ich hab zu grob gemacht, hab alle Güter seiner Gnaden so lang und schändlich durchgebracht; er hat mich oft umsonst geladen! Wenn du es jetzt nur redlich meinst, und deinen Fall mit Ernst beweinst: so soll ihm nichts die Hände binden, und du sollst jetzt noch Gnade finden. Er hilft, wenn sonst nichts

helfen kann. Der Heiland nimmt die Sünder an.

10. Doch sprich auch nicht: „es ist noch Zeit, ich muß erst diese Lust genießen; Gott wird ja eben nicht gleich heut die offne Gnadenpforte schließen.“ Nein, weil er ruft, so höre du, und greif mit Glaubenshänden zu. Wer diesen Tag sein Heil verträumet, hat eine Gnadenzeit versäumt, die ihm den Himmel aufgethan. Heut komm, heut nimmt dich Jesus an.

11. Ja, zeuch du selbst uns recht zu dir, holdseligsüßer Freund der Sünder! Erfüll mit sehrender Begier auch uns und alle Adamskinder. Zeig uns bei unserm Seelenschmerz dein aufgespaltnes Liebesherz! Und wenn wir unser Elend sehen, so laß uns ja nicht stille stehen, bis daß ein jeder sagen kann: Gott lob! auch mich nimmt Jesus an!

L. F. F. Lehrs.

Mel. Ach was soll ich Sünder.

651. Ach, wie groß ist
deine gnade,
Du getreues Vaterherz,
Daß dich unsre noth und
schmerz, Daß dich aller
menschen schade hat er-
barmt so väterlich, Uns zu
helfen ewiglich!

2. Du hast uns so hoch
geliebet, daß wir, frey
von aller Pein, sollen
ewig selig seyn, daß dein
Sohn sich selbst hingiebet,
und beruft uns allzumal
zu dem großen Abendmahl.

3. Ja, dein werther Geist
bezeuget durch die Tauf
und Abendmahl unser
Heil im Himmelsaal; er,
der gern uns zu dir neiget,
weil er uns den Glauben
schenkt, daß uns Sünd
und Tod nicht kränkt.

4. Weil die Wahrheit
nicht kann lügen, will ich
dir vertrauen vest: weil du
Seelen nicht verläßt, weil
dein Wort nicht kann be-
trügen, bleibt mir meine
Seligkeit unverrückt in
Ewigkeit.

5. Lob sey dir für deine
Gnade, du getreues Va-
terherz, daß dich meine

Noth und Schmerz, daß
dich auch mein Seelen-
schade hat erbarnt so vä-
terlich; drum lob ich dich
ewiglich.

J. Clearius.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

652. Mein Jesu! der du
vor dem schei-
den In deiner letzten trau-
ernacht Uns alle fruchte
deiner leiden In einem Te-
stament vermacht: Es
preisen gläubige Gemü-
ther Dich, stifter dieser ho-
hen güter.

2. So oft wir dieses
Mahl genießen, wird dein
Gedächtniß bei uns neu.
Man kann aus frischen
Proben schließen, wie
brünstig deine liebe sey.
Dein Blut, dein Tod und
deine Schmerzen erneu-
ern sich in unsern Herzen.

3. Es wird dem zittern-
den Gewissen ein neues
Siegel aufgedrückt, daß
unser Schuldbrief nun zer-
rissen, daß unsre Hand-
schrift nun zerstückt, daß
wir Vergebung unsrer
Sünden in deinen blutgen
Wunden finden.

4.

4. Das Band wird vester zugezogen, das dich und uns zusammen fügt; die Freundschaft, die wir sonst gepflogen, fühlt, wie sie neue Stützen kriegt. Wir werden mehr in solchen Stunden mit dir zu einem Geist verbunden.

5. Dies Brod kann wahre Nahrung geben, dies Blut erquicket unsern Geist. Es mehrt sich unser innres Leben, wenn unser Glaube dich geneußt. Wir fühlen neue Kraft und Stärke in unserm Kampf und Glaubenswerke.

6. Wir treten in genau're Bande mit deines Leibes Gliedern ein, mit denen wir in solchem Stande ein Herz und eine Seele seyn. Die Liebe muß uns vester schließen, da wir ein Fleisch und Blut genießen.

7. Dein Fleisch muß

uns zum Pfande dienen, daß unser Fleisch, hier schwachheitsvoll, ein st herrlich aus dem Staube grünen, und unverweßlich werden soll; ja, daß du uns ein ewig Leben nach diesem kurzen werdest geben.

8. O theures Lamm! so edle Gaben hast du in dieses Mahl gelegt, daß wir dich selbst zur Speise haben! Wie wohl ist unser Geist verpflegt! Dies Mahl ist unter allen Leiden ein wahrer Vorzschmack jener Freuden.

9. Dir sey lob, Ehr und Preis gesungen! Ein solcher hoher Liebeschein verdient, daß aller Engel Zungen zu dessen Ruhm geschäftig seyn. Wird unser Geist zu dir erhoben, so wird er dich vollkommen loben.

D. J. J. Ramburg.

Glaubens- und Tugendlieder.

1. Mel. O Herre Gott dein göttlich.
653. Wir führen billig
alle tag, O
Herre, uns zu gemüthe,

Die theure wohlthat, so du
uns Geschenkt aus lauter
güte. Nun ist die
lehr,

lehr, Die ehemals sehr Verdunkelt ist gewesen, Durch deine macht Uns licht gebracht, Ganz rein und auserlesen.

2. Gelobet seyst du ewiglich, daß du hast angefangen dies herrliche Erleuchtungswerk, und daß es fort gegangen! Obs gleich so fort, bald hie, bald dort, viel Widerspruch gespüret, hats deine Hand, ohn Widerstand, doch glücklich ausgeführet.

3. Nur sey es herzlich dir geklagt, daß viel es nicht erkennen, auch die doch sonst sich äußerlich nach dieser lehre nennen. Sie leben frey, in Heuchelei, und oft in groben Sünden, darin sie sich recht ärgerlich beharrlich lassen finden.

4. Wie groß ist die Unwissenheit nicht, leider! bei so vielen! Wie viele sind, die mit der lehre nur nach Gefallen spielen! Viel andre mehr lenkt Sucht nach Ehr und andern Eitelkeiten; die lassen

sich oft freventlich zur falschen lehre verleiten.

5. Drum fallen wir demütiglich, o Vater, dir zu Fuße. Ach, gib doch solchen Thoren noch bei Zeiten wahre Buße, und dann vergib, nach deiner lieb, den Undank und die Sünden! laß aber dich stets gnädiglich noch fernervon uns finden.

6. Ach! daß die groß' Unwissenheit doch möcht ein Ende nehmen, und nur vor allen Dingen erst die Menschen sich bequemen, dein Wort mit Fleiß, auf alle Weis zu forschen seyn beflissen, damit sie doch erlernten noch, was nöthig ist zu wissen.

7. Hernach laß nicht nur äußerlich uns nach der lehre nennen, o laß auch stets uns mit der That im leben sie bekennen! Gieb, daß wir nicht, trotz unsrer Pflicht, uns davon lassen treiben, und selbst in Noth, bis in den Tod beständig dabei bleiben.

8. Gieb treue lehrer, die forthin uns treulich drin:

drinnen lehren, und segne ihren Unterricht, daß wir uns auch bekehren. Die Obrigkeit ias seyn bereit, darüber vest zu halten, Gottlosigkeit und Sicherheit dabei nicht lassen walten.

9. Verleihe, daß doch alle die, so von den reinen lehren mit Bosheit abgewichen sind, von Herzen sich bekehren, und in der Zeit noch zur Wahrheit sich wieder mögen lenken, die Todesstund, der Höl- len Grund, vorhin ja wohl bedenken.

10. Wer aber nicht be- lehrt seyn will, nicht will zu dir sich kehren, da bitten wir von Herzen dich, dem wollst du selber wehren mit deiner Macht, und hab wohl Acht auf deine Kirch und Glieder! Streit selbst für sie, und richte die, die stets ihr sind zu- wider.

11. Die, welche hier in dieser Welt des Glau- bens wegen leiden, die stärke du durch deinen Geist mit des Gewissens

Freuden! laß sie durch dich stets ritterlich hier alles überwinden, und jederzeit in solchem Streit noch Hülfe bei dir finden.

12. Damit doch diese reine Lehr nicht werde untertreten, so wollest du sie selbst, o Herr, auch künftig ferner retten, daß Kindes Kind, so viel ihr sind, daß Junge, wie die Alten, ja, bis die Welt zerbricht und fällt, bestän- dig sie erhalten.

13. Gieb, daß nach dieser lehre stets, so lange steht die Erde, dein gros- ser Name recht erkannt, dir recht gedienet werde, und alle, die bekennen sie, die Seligkeit erjagen, so wollen wir dir Dank dafür hier und dort ewig sagen.

M. J. Karthaus.

654. Wir glauben all
an einen
Gott, Schöpfer himmels
und der erden, Der sich
zum Vater geben hat, Daß
wir seine kinder werden.
Er will uns allzeit er-
näh-

nähren, Leib und Seele
wohl bewahren, Allem
unfall will er wehren,
Kein Leid soll uns wider-
fahren. Er sorget für uns,
Schützt und wacht, Es steht
alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch
an Jesum Christ, seinen
Sohn und unsern Herren,
der ewig bei dem Vater
ist, gleicher Gott von
Macht und Ehren. Von
Maria der Jungfrauen ist
er wahrer Mensch gebo-
ren durch den heiligen
Geist im Glauben, für
uns, die wir waren ver-
loren, am Kreuz gestor-
ben und vom Tod auch
auferstanden ist durch
Gott.

3. Wir glauben an
den heiligen Geist, Gott
mit Vater und dem Sohne,
der aller Blöden ein Trö-
ster heißt, und uns Ge-
ben giebt vom Throne.
Die ganze Christenheit auf
Erden soll mit einem Sin-
ne streben, daß all Sünd
vergeben werden; auch das
Fleisch soll wieder le-
ben; nach diesem Elend ist

bereit uns ein Leben in
Ewigkeit.

D. M. Luther.

Met. Vater unser im Himmel.

655. O Lehrer! dem
kein anderer
gleich, An Klugheit, Lieb
und Eifer reich, Des ewi-
gen Vaters höchster Rath,
Prophet, berühmt durch
Wort und That, Den Gott
zu unserm Heil gesandt,
Und ihn gesalbt mit eigener
Hand!

2. Du kamst aus deines
Vaters Schoos, und mach-
test alle Siegel los, was
mit sein Rath versiegelt
war. Durch dich ward
alles offenbar, und an
das helle Licht gestellt,
was Dunkelheit umschloß
sen hält.

3. Du wiesest uns die
wahre Spur zu Gott, dem
Schöpfer der Natur, du
hast den Weg uns recht ge-
zeigt, auf welchem man
zum Himmel steigt. Was
du vom Vater selbst ge-
hört, das hast du unver-
fälscht gelehrt.

4. Du sahest in der
Gottheit Licht, mit auf-
geklär-

geklärtem Angesicht, was nach des Himmels weisem Rath man künftig zu erwarten hat; du machtest alles klarer kund, als jemals der Propheten Mund.

5. Die lehre, welche du geführt, hast du mit Heiligkeit geziert, und mit viel Wundern oft bestärkt, daraus man deine Allmacht merkt, ja, endlich, als es Gott geschickt, ein blutig Siegel drauf gedrückt.

6. Nachdem du hingegangen bist, wo aller Weisheit Ursprung ist, so setzest du an jedem Ort dein Lehramt durch die Knechte fort, die dein Beruf hat hergeführt, und auch mit Gaben ausgiezt.

7. Du aber sendest deinen Geist, den du den Gläubigen verheißt, der allen Seelen, die er liebt, Erkenntniß, Licht und Weisheit giebt, und der, wo man ihn nicht vertribt, dein Wort in Herz und Sinne schreibt.

8. Ach laß, o himmli-

scher Prophet, mich scheuen deine Majestät! Mach mich von eignem Dünkel frei, damit ich dir gehorsam sey. Du sollst mein höchster Lehrer seyn; führe mich in deine Schule ein!

D. J. J. Rambach.

Mel. Jesu meine Freude.

656. Wort des Höchsten mundes!

Engel meines Bundes, Jesu, unser Ruhm! Bald, da wir gefallen, liebest du erschallen Evangelium, Eine Kraft, die glauben schafft; Eine Botschaft, die zum Leben Uns von dir gegeben.

2. Was dein Wohlgefallen vor der Zeit uns allen vest bestimmet hat; was die Opferschatten längst verkündigt hatten, das vollführt dein Rath. Was die Schrift verspricht, das trifft alles ein in Jesu Namen, und ist Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet! Jesu Gnade wendet allen Zorn und Schuld. Jesus ist gestorben, Jesus hat erworben alle Gnad und

(d) Huld.

Huld. Auch ist dieß für
wahr gewiß: Jesus lebt in
Preis und Ehre; ach er
wünschte Lehre!

4. Uns in Sünden Tod-
ten machen Jesu Boten
dieses Leben kund. lieblich
sind die Füße, und die
Lehren süße; theuer ist der
Bund. Aller Welt ist
nun vermeldt, durch der
guten Botschaft Lehre, daß
man sich bekehre.

5. Kommt, zerknirsch-
te Herzen, die in bitterm
Schmerzen das Gesetz
zerschlug! Kommt zu dessen
Gnaden, der für euch be-
laden alle Schmerzen trug!
Jesu Blut stärkt euren
Muth; Gott ist hier, er,
der euch liebet, und die
Schuld vergiebet.

6. Dieser Grund beste-
het! Wenn die Welt verge-
het, fällt er doch nicht
ein. Darauf will ich bau-
en! Stets soll mein Ver-
trauen evangelisch seyn.
Auch will ich nun würdig-
lich in der Kraft, die mir
gegeben, evangelisch le-
ben.

7. Jesu, deine Stärke
schaffet diese Werke; stehe

du mir bei! Nichts kann
mich nun scheiden! Hilf
nur, daß mein Leiden
evangelisch sey. laß auch
mich einst nur auf dich, als
ein Kind mit dir zu erben,
evangelisch sterben.

M. H. E. Hecker.

Mel. Freu dich sehr, o meine.

657. Rede, lieber
Jesu, rede!
Dein Kind giebet acht dar-
auf. Stärke mich, denn
ich bin blöde, Daß ich
meinen lebenslauf Dir zu
ehren setze fort! Ach, laß
stets dein heilig wort In
mein herz seyn eingeschlos-
sen, Dir zu folgen unver-
drossen.

2. Ach, wer wollte dich
nicht hören, dich, o lieb-
ster Menschenfreund?
Sind doch deine Wort und
lehren alle herzlich wohl-
gemeint. Sie vertreiben
alles leid: auch des Ho-
nigs Süßigkeit muß vor
deinen Worten weichen,
nichts ist ihnen zu verglei-
chen.

3. Deine Worte sind
mein Stecken, daran ich
mich halten kann, wenn
der

der Teufel mich will schrecken auf der schmalen Lebensbahn. Diese führen ohne Quaal mich durchs dunkle Todesthal, diese sind mir Schirm und Stütze wider alle Kreuzeshize.

4. Jesu, dein Wort soll mich laben, deine trosterfüllte Lehr will ich stets im Herzen haben. Ach, nimm sie doch nimmermehr hier von mir in dieser Zeit, bis ich in der Ewigkeit werde kommen zu den Ehren, dich, o Jesu, selbst zu hören.

5. Unterdeß vernimm mein Flehen; liebster Jesu, höre mich! laß mich vest bei dir bestehen! Ja, ich will dich ewiglich preisen mit Herz, Sinn und Mund, will dir gern zu jeder Stund Ehr und Dank in Demuth bringen, und dein hohes lob besingen.

S. Herrmann.

Mel. Herr Christ, der einig.
658. Herr Jesu, gnaden-
sonne, Du wahres lebenslicht! laß

leben, licht und wonne
Mein blödes ange-sicht
Nach deiner Huld erfreuen,
Und meinen geist er-
neuen; Mein Gott! versag
mir nicht!

2. Vergib mir meine
Sünden, und wirf sie
hinter dich. laß allen
Zorn verschwinden, und
hilf mir gnädiglich. laß
deine Friedensgaben mein
armes Herz erlaben; ach
Herr, erhöre mich!

3. Vertreib aus meiner
Seelen des alten Adams
Sinn, und laß mich dich
erwählen, auf daß ich mich
forthin zu deinem Dienst
ergebe, und dir zu Ehren
lebe, weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein Er-
kenntniß in mir, mein
Seelenhort! Eröffne
mein Verstandniß, Herr!
durch dein heilig Wort;
damit ich an dich gläube,
und in der Wahrheit bleibe
trotz Satans list und
Mord!

5. leit mich in dieser
Wüste, und unterdrück in
mir die Herrschaft böser
lüste, und laß mich für
(d) 2 und

und für der eiteln Welt
absterben, dem Fleische
nach verderben; mein
Gott! so leb ich dir.

6. Ja, zünde deine Lie-
be in meiner Seelen an,
daß ich aus innrem Triebe
dich ewig lieben kann, und
dir zum Wohlgefallen be-
ständig möge wallen auf
rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleihe
mir Stärke, verleihe mir
Muth und Kraft; denn
das sind Gnadenwerke, die
dein Geist in uns schafft:
hingegen meine Sinnen,
mein lassen und Begin-
nen, ist böß und mangel-
haft.

8. Darum, du Gott der
Gnaden, du Vater aller
Treu! Wend allen See-
lenschaden, und mach mich
täglich neu! Gieb Eifer,
deinen Willen mit Treu-
den zu erfüllen, und steh
mir kräftig bei!

L. A. Gotter.

In eigener Melodie.

659. Eins ist noth!
Ach Herr! dies
eine lehre mich erkennen
doch! Alles andre, wie's

auch scheine, Ist ja nur
ein schweres Joch, Darun-
ter das Herz sich nur naget
und plaget, Und dennoch
kein wahres vergnügen er-
jaget. Erlang ich dies
eine, das alles ersetzt, So
werd ich mit einem in al-
lem ergetzt.

2. Seele, willst du die-
ses finden, such's bei kei-
ner Kreatur! laß nichts
Irdisches dich binden!
Schwing dich über die
Natur, wo Gott und die
Menschheit, in Einem ver-
einet, wo alle vollkomme-
ne Fülle erscheint! Da,
da ist das beste, nothwen-
digste Theil, mein Ein-
und mein Alles, mein sel-
ligstes Heil.

3. Auch Maria war be-
sessen, hinzuschau in's
Paradies, da sie sich zu
Jesu Füßen voller An-
dacht niederließ. Ihr
Herze entbrannte, dies ein-
zig zu hören, was Jesus,
ihr Heiland, sie wollte be-
lehren; ihr Alles war gänz-
lich in Jesum versenkt; es
wurde ihr Alles in Einem
geschenkt.

4. Also ist auch mein Verlangen, liebster Jesu, nur nach dir! Laß mich treulich an dir hängen, schenke dich zu eigen mir! Ob viel' auch umkehren zum größten Haufen, so will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen: denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist; was ist's wohl, das man nicht in Jesu ge- neuft?

5. Aller Weisheit höch- ste Fülle in dir ja verborgen liegt. Gieb nur, daß sich auch mein Wille stets in solche Schranken fügt, worinnen die Demuth und Einfalt regieret, und mich zu der Weisheit, die himm- lisch ist, führet. Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, so hab ich der Weisheit voll- kommenen Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, als nur dich, mein höchstes Gut! Jesu, es muß mir gelin- gen, rein zu werden durch dein Blut. Die höchste Ge- rechtigkeit ist mir erwor- ben, da du bist am Stam-

me des Kreuzes gestorben. Nun hab' ich die Kleider des Heiles erlangt, wor- innen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun, so gieb, daß meine Seele auch nach deinem Bild erwacht! Du bist ja, den ich erwähle, mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, ist in dir, mein Heiland, mir alles gegeben. Entreisse mich aller vergänglichem Lust; dein Leben sey, Jesu, mir einzig bewußt!

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? Mich bes- schwemmt die Gnaden- fluth! Du bist einmal ein- gegangen in das Heil'ge durch dein Blut; da hast du die ew'ge Erlösung er- funden, daß nunmehr, der höllischen Herrschaft entbunden, dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, und kindlich mein Geist auch das Abba nun singt.

9. Volle Gnüge, Fried und Freude ist's, was meine Seel ergezt, weil

(b) 3

auf

auf eine frische Weide
mein Hirt, Jesus, mich
gesezt. Nichts süßers
kann also mein Herz nun er-
laben, als wenn ich nur,
Jesu, dich immer soll ha-
ben; nichts, nichts ist,
das also mich innig er-
quickt, als wenn dich, o
Jesu, mein Glaube er-
blickt.

10. Drum, o Jesu,
du alleine sollst mein
Ein und Alles seyn. Prüf,
erfahre, wie ichs meine!
Tilge allen Heuchelschein!
Sieh, ob ich auf bösem be-
trüglichem Stege, und
leite mich, Höchster, auf
ewigem Wege! Sieh, daß
ich hier alles nur achte für
Noth, und Jesum gewin-
ne! Dies Eine ist Noth!

J. H. Schöder.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

660. Ich habe nun den
Grund gefun-
den, Der meinen anker
ewig hält. Wo anders,
als in Jesu wunden? Da
liegt er vor der zeit der
welt. Ein Grund, der un-
beweglich steht, Wenn
erd und himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Er-
barmen, das alles Den-
ken übersteigt. Es sind die
offnen Liebesarmen des,
der sich zu dem Sünder
neigt, dem allemal das
Herze bricht, wir kommen
oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht ver-
zöhren werden, Gott will,
uns soll geholfen seyn.
Deswegen war sein Sohn
auf Erden, und nahm
hernach den Himmel ein;
deswegen klopft er für
und für so stark an unsre
Herzensthür.

4. O Abgrund, wel-
cher alle Sünden durch
Christi Tod verschlungen
hat! Das heißt, die
Wunde recht verbinden,
hier findet kein Verdam-
men statt, weil Christi
Blut beständig schreyt:
Barmherzigkeit! Barm-
herzigkeit!

5. Daran will ich stets
gläubig denken, dem will
ich mich getrost vertraun;
und wenn mich meine
Sünden kränken, nur
bald nach Gottes Herzen
schaun: da finde ich zu
aller

aller Zeit unendliche
Barmherzigkeit.

6. Wird alles Andre
weggerissen, was Seel
und Leib erquickten kann,
darf ich von keinem Troste
wissen, rückt nichts, als
Elend, mir heran, ist die
Errettung noch so weit:
wir bleibt doch Barmher-
zigkeit.

7. Beginnt das Irdis-
che zu drücken, ja, häuft
sich Kummer und Ber-
druß, daß ich mich noch
in vielen Stücken mit
eitlen Dingen mühen muß,
wird jede Freude mir zer-
streut: so hoff ich auf
Barmherzigkeit.

8. Muß ich in meinen
besten Werken, womit ich
hier beschäftigt bin, viel
Unvollkommenheit bemer-
ken, so fällt wohl alles
Rühmen hin, doch ist auch
dieser Trost bereit: ich hoffe
auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach
dessen Willen, bei dem
so viel Erbarmen ist; er
wolle selbst mein Herze
stillen, damit es das nur
nicht vergift; so steht es

vest in Glück und Leid, und
harret auf Barmherzig-
keit.

10. Bei diesem Grunde
will ich bleiben, so lange
mich die Erde trägt. Das
will ich denken, thun und
treiben, so lange sich ein
Glied bewegt. So sing
ich einst in Ewigkeit: o
Abgrund der Barmherzig-
keit!

J. A. Rothe.

Mel. Jesus meine Zuversicht.
661. **G**ott, der du
wahrhaftig
bist, Und aus dessen Herz
und munde lauter gnad
und wahrheit fließt, Daß
ich auch auf diesem grun-
de, Als auf felsen, bauen
kann; Frische mich zur
wahrheit an!

2. Dieses Wort bleibt
immer wahr: wer sich ei-
nen Christen nennet, und
dich doch nicht offenbar vor
den Menschen hier bekennet,
den bekennet auch
dein Sohn, Vater, nicht
vor deinem Thron.

3. Unter seiner Kreu-
zesfahne hab ich Treue
dir geschworen; hält
(D) 4 mein

mein Glaube sich nicht dran, ist die Krone schon verloren. Drum laß Jesum nur allein meines Mundes Lösung seyn.

4. Ist mein Fleisch und Blut verzagt, will die Welt die Zunge binden, werd ich hin und her gejagt, wie ein leichtes Rohr von Winden, ist der Feind auf mich erboßt, ach, so mache mich getrost.

5. Fordert man von mir den Grund dessen, was ich hoff und gläube, ach, so öffne meinen Mund, daß er bei der Wahrheit bleibe, und ein gut Bekännniß thut. Hierzu gib mir Kraft und Muth!

6. Wer da gläubt, der rede auch. Beides muß beisammen stehen; das ist wahrer Christen Brauch, die nicht Heuchelei begehren. Und vor ihr behüte mich! denn sie ladet Zorn auf sich.

7. Ach, du wirst mir Kraft verleihn, daß ich lebe, wie ich gläube. Dieses wird ein Zeugniß seyn, daß ich stets in Christo

bleibe, der als ein getreuer Hirt mich, sein Schäflein, kennen wird.

8. Laß mich bis an meinen Tod meinen Jesum recht bekennen, und mich in der letzten Noth seines Leibes Gliedmaas nennen! leb und sterb ich nur auf ihn, weiß ich, daß ich selig bin.

B. Schmolck.

Mel. Liebster Jesu, wir sind.

662. Glaube, lieb' und hoffnung sind Der wahrhafte schmuck der christen. Hies mit muß sich Gottes kind Stets bestreben auszuruhen. Wo man Gott will eifrig dienen, Da muß dieses Kleeblatt grünen.

2. Glaube legt den ersten Stein zu des Heils bewährtem Grunde, sieht auf Jesum nur allein, und bekennet mit Herz und Munde sich zu seines Geistes lehren, läßt sich keine Trübsal stören.

3. Liebe muß des Glaubens Frucht Gott und auch dem Nächsten zeigen, unterwirft sich Christi Zucht,

Zucht, und giebt sich ihm ganz zu eigen, läßt sich in allem leiden nicht von ihrem Jesu scheiden.

4. Hoffnung macht der Liebe Muth, alle Noth zu überwinden; sie kann in der Trübsalsfluth ihren Anker fest begründen, sie will künftig dort versüßen, was wir hier erdulden müssen.

5. Jesu, du mein Herr und Gott, ach! bewahr in mir den Glauben! Mach du den Feind zu Spott, der dies Kleinod mir will rauben. Laß das schwache Rohr nicht brechen, und ein glimmend Loth nicht schwächen.

6. Mache meine liebe rein, daß sie nicht im Schein bestehe! Flöß mir Kraft des Geistes ein, daß sie mir von Herzen gebe, und ich aus rechtschaffenem Triebe dich und auch den Nächsten liebe.

7. Gründe meine Hoffnung fest! Stärke sie in allen Nöthen, daß sie dich nicht fahren läßt, wenn du mich gleich wolltest töd-

ten. Laß sie nach dem Himmel schauen, und auf ewige Güter bauen.

8. Glaub und Hoffnung höret auf, wenn wir einst zum Schauen kommen; doch die Liebe dringt hin auf, wo sie Ursprung hat genommen: ach, da werd ich erst recht lieben, mich im Lieben ewig üben.

B. Schmolke.

Met. Wie schön leuchtet der.

663. **B**rich, heller morgenstern! herein, Und laß uns deinen freudenschein In hellen strahlen sehen. Er muntre mich, du gnadenlicht, Und laß die arme seele nicht In satans stricken gehen. Ruf mich, Daß ich In dem herzen Rechte schmerzen Um die sünde, Die sich an mir zeigt, empfinde.

2. Ach! gieße deinen edlen Schein in mein verfinstert Herz hinein, und gieb mir reine Triebe. Verreib die schwarze Sündennacht, die mir so angst und bange macht, zeig mir, wie du aus liebe

(b) 5

was

was mich ewig sollte plagen, hast getragen; zeig die Wege, wie ich zu dir kommen möge.

3. Bekehre meinen harten Sinn; gieb, daß ich voller Reue bin um meine schwere Sünden! Zerschlag, zerknirsche Geist und Herz, und laß mich wahren Seelenschmerz im Innersten empfinden! Hierzu gieb du Glaubenstriebe, reine Liebe, und Verlangen, dich, mein Heil, recht zu umfassen.

4. Denn du bist ja mein Gnadenlicht, dem niemals Glanz und Schein gebricht. Wenn ich zum Vater gehen, und seinen strengen Richterschuß vor seinem Richtstuhl hören muß, kann ich mit dir bestehen, weil ich durch dich, Gnadensonne! lauter Wonne dort erlange, und als ein Gerechter prange.

5. So kleide meine Seele ganz in deinen reinen Schmuck und Glanz, und reinge mein Gewissen! Uns hat ja

deines Blutes Kraft, die alles rein und heilig schafft, der Sündelust entrissen. Laß doch auch noch, selbst in Schmerzen, sich die Herzen zu dir neigen, und ihr Licht den Leuten zeigen.

6. Dring in mein Herz, mein Licht, mein Heil, ich find an dir mein bestes Theil, drum will ich auf dich hoffen. Du hast dich vest mit mir vereint; gieb, daß mein Herz es redlich meint, da nun der Bund getroffen. Herr, ich saß dich; du der Meine! ich der Deine! Ach, uns beide trenne weder Leid noch Freude!

7. Bevestige mein wankend Herz, damit es sich durch keinen Schmerz von dir abwenden lasse. In dir, mein Vater, gründe mich; gieb, daß mein vester Glaube dich als seinen Schutz umfasse. Halt mich, daß ich ja nicht weiche, komm und reiche, mir die Hände, daß kein Fall mich von dir wende.

8. Verklär dich täglich mehr in mir, ein reich
Erz

Erkenntniß gieb von dir, laß mich gewisser werden, daß ich in deiner Gnade steh, und auf dem Himmelswege geh, so lang ich wall auf Erden. Gänzlich will ich mich verschreiben, dein zu bleiben, daß ich droben dich könn ewig sehn und loben.

10. Erhalte mich in deinem Licht, und laß mich, weil ich lebe, nicht von deiner Gnade trennen. Vollführ in mir dein Gnadentwerk, gieb Geisteskraft und Glaubensstärk, laß mich dich ewig kennen, und mich herzlich dir nur leben, an dir kleben, bis ich sterbe, und mit dir das Reich ererbe.

Mel. Ach Gott vom Himmel.

664. In Gottes reich geht niemand ein, Er sey denn neu gebohren, Sonst ist er bei dem besten schein Mit seel und leib verlohren. Was fleischliche geburt verderbt, In der man nichts, als sünden erbt, Das muß Gott selbst verbessern.

2. Soll man mit diesem höchsten Gut in der Gemeinschaft leben; muß er ein ander Herz und Muth, und neue Kräfte geben. Denn nur sein göttlich Ebenbild ist's, was alleine vor ihm gilt; dies muß er in uns schaffen.

3. Ach Vater der Barmherzigkeit! Was Jesus uns erworben, da er zu unsrer Seligkeit am Kreuz für uns gestorben, und wieder auferstanden ist, so daß du nun verfühnet bist, das laß auch uns genießen!

4. Dein guter Geist, Herr, steh uns bei, und andre die Gemüther, mach uns vom Sündendienste frei, und schenk uns Himmelsgüter! Zwar in der Tauf ist es geschehn; doch haben wirs nachher verlohren, und solchen Bund gebrochen.

5. Drum wirst du durch dein kräftig Wort uns abermal erneuren. Wir wollen dir, o treuer Hort! mit Herz und Mund bezeugen, von nun an nicht
in

in Sicherheit, vielmehr mit Fleiß, Beständigkeit, und treu vor dir zu wankeln.

6. Nimm uns, o Vater, wieder an! Ob wir als schändliche Sünder gleich nicht, was du befehlst, gethan; so werden wir doch Kinder, wenn uns dein Geist von neuem zeugt, und unser Herz zum Guten neigt, im Glauben und in Liebe.

7. Wir wollen denn, was du uns giebst, hinführo fester fassen; wir wollen dich, weil du uns liebst, nicht aus dem Herzen lassen, daß deine göttliche Natur in uns, der neuen Kreatur, beständig sey und bleibe.

8. Nun, Herr, laß deine Vaterhuld uns jederzeit bedecken, damit uns weder Sündenschuld, noch Zorn und Strafen schrecken. Mach uns der Kindschaft ganz gewiß, und schenk uns einst im Paradies das Erbe deiner Kinder.

E. G. Stübner.

Mel. Liebster Jesu wir sind hier.
665. U nverfälschtes christenthum!

Ach! wie bist du doch so selten! Will dein hochgepriester ruhm Nicht mehr auf der erde gelten? Ist dein gold so dunkel worden Hier in unserm christenorden?

2. Christen sind zwar ohne Zahl auf dem Erdenkreis zu finden; wo der güldne Sonnenstrahl nur sein licht weiß anzukünden, müssen auch die Christenheerden stets davon beschienen werden.

3. Aber, ach! die Christenheit führet, leider! nur den Namen; es ist sparsam ausgestreut wahrer Gotteskinder Saamen: der er Zahl, die Christum lieben, ist gewiß sehr klein geblieben.

4. Liebster Jesu, der du mich selber durch dein Blut erkaufet, und auf dessen Namen ich, als ein Christ, einst bin getaufet, laß mich deinen Geist regieren, solchen Namen recht zu führen.

5. laß mich meiner Taufe Bund ernstlich immerdar betrachten! laß mich doch von Herzensgrund Satan, Welt und Fleisch verachten; laß hingegen stets mich üben, Gott und Menschen recht zu lieben!

6. laß mich auf dem schmalen Weg durch die enge Pforte gehen. laß auf deines Wortes Steg einzig meine Augen sehn. Gieb Geduld im Kreuz und leiden, daß sie nie mich von dir scheiden.

7. Komm, verbinde selber dich, liebster Heiland, mit den Seelen! Gönne, daß ich süßiglich dich zu meiner Lust mag wählen; gieb, daß keine Trübsalsfluthen löschen unsrer liebe Gluthen.

8. laß mich hier in dieser Welt als ein wahrer Christ auch leben, und so dann, wenn dirs gefällt, christlich meinen Geist aufgeben, auch im Himmel zu den Frommen, und den wahren Christen kommen.

9. Ehre, Glück und Kunst und Ruhm laß ich dieser Welt dahinden, aber nur

mein Christenthum werde ich dort wiederfinden, wo mit schönen Ehrenkronen Gott will wahren Christen lohnen.

mel. Wer nur den lieben Gott.

666. Mein Gott, ach lehre mich erkennen Den selbstbetrug und heuchelschein, Daß viele, die sich christen nennen, Mit nichten Christi glieder seyn. Ach! wirk in mir zu deinem ruhm, Mein Gott, das wahre christenthum.

2. Hilf, daß ich dir allein ergeben, und mir ganz abgesaget sey. laß mich dir sterben und dir leben, ach! mach in mir, Herr! alles neu. Ach! wirk in mir zu deinem Ruhm, mein Gott, das wahre Christenthum.

3. Reiß du mein Herz loß von der Erden, nimm alles Sündliche dahin, laß einen Geist mit dir mich werden, und gieb mir meines Heilands Sinn. Ach! wirk in mir zu deinem Ruhm, mein Gott! das wahre Christenthum.

4. Ach, führe mein Herz, Leib und Seele, damit ich Christo folge nach, und stets den schmalen Weg erwähle, und Ehre such in Christi Schmach. Ach! wirk in mir zu deinem Ruhm, mein Gott, das wahre Christenthum.

5. Hilf, daß ich Fleisch und Weltgeschäfte ertödt, und dir verbleibe treu, daß ich an Christi Kreuz sie heste, und fern von eitlen Lüsten sey. Ach! wirk in mir zu deinem Ruhm, mein Gott, das wahre Christenthum.

6. Laß in mir Glauben, Hoffnung, Liebe, lebendig, vest und thätig seyn, daß ich bis an mein Sterben übe das Christenthum ohn Heuchelschein. Ach! wirk in mir zu deinem Ruhm, mein Gott, das wahre Christenthum.

7. So schmeck ich schon auf dieser Erde die Seligkeit im Paradies. Wenn ich mit Gott vereinigt werde, so hab' ich ganz, was er verhieß. Ach! wirk in mir zu deinem

Ruhm, mein Gott, das wahre Christenthum.

mel. O Gott du frommer Gott.

667. Du sagst: ich bin ein christ! Wohlan, wenn werck und leben Dir dessen, was du sagst, Beweis und zeugniß geben; so steht es wohl um dich, und das, was du schon bist, Das wünsch' ich auch zu seyn, Ein wahrer guter christ.

2. Du sagst: ich bin ein Christ! Der ist's, der Jesum kennet, und seinen Gott und Herrn ihn vor den Menschen nennet, und immer thut mit Fleiß, was ihm sein Wort gebot. Thust du nicht auch also; so wird dein Ruhm zu Spott.

3. Du sagst: ich bin ein Christ! Wer sichs will nennen lassen, muß Freund des Guten seyn, und Böses ernstlich hassen. Der liebet Christum nicht, wer noch die Sünden liebt, ist auch kein Christ, ob er sich gleich den Namen giebt.

4. Du sagst: ich bin ein Christ,

Christ! Auf Christi Tod getaufet bin ich gewiß, auch mich hat er zum Heil erkaufet. Doch ach, was ist der Bund, den du mit Gott gemacht, wenn du ihn täglich brichst, und wenn dein Geist nicht wacht?

5. Du sagst: ich bin ein Christ, weil Gottes Wort und lehre ohn allen Menschenstand ich fleißig les' und höre. O Mensch, vollbringst du auch was dieses Wort dich lehrt? Nur wer es hört und thut, der ist vor Gott geehrt.

6. Du sagst: ich bin ein Christ! Ich beicht oft meine Sünden, um mich im Abendmahl mit Jesu zu verbinden. Wohl an, so zeige denn, ob Christi Leib und Blut bei dir zur Heiligung auch seine Wirkung thut!

7. Du sagst: ich bin ein Christ! Ich lese, bet' und singe; ich hör' im Gotteshaus, was Heil und Segen bringe. Doch alles nuzt nur dann, wenns dich im Glauben stärkt,

und Gott auch stets dabei dein reines Herz bemerkt.

8. Du sagst: ich bin ein Christ! Ich kann dir nicht gestehen, es sey denn, daß ichs werd' aus deinem Wandel sehen: denn wer Herr! Herr! nur sagt, ach, der betrügt sich sehr. Ein Jünger Jesu muß auch wandeln, gleichwie er.

9. Bist du ein wahrer Christ; so bist du auch gesinnet, wie Jesus Christus war. Wenn reine Liebe rinnet aus deines Herzens Quell, wenn du voll Demuth bist, und sanft und gut, wie er; so sag, du seyst ein Christ.

10. Sagst du: ich bin ein Christ, und rühmst dich deß mit Freuden: so mußt du mehr auch thun, als jene kluge Heiden; sonst klagen sie dich dort vor deinem Richter an, wenn du noch nicht so viel, als sie, hast Guts gethan.

II. Sag nicht: ich bin ein Christ, bis daß dir Werk und Leben auch dessen, was du sagst, Beweis

weis und Zeugniß geben. Dein Wort ist nicht genug: ein Christ muß ohne Schein das, was er wird genannt, im Wesen selbst auch seyn.

12. Ach Vater, gieb mir Kraft, mich ernstlich zu befeissen, zu seyn ein wahrer Christ, und nicht nur so zu heissen; denn wer den Namen hat, und nicht die That zugleich, der kommt doch nimmermehr zu dir ins Himmelreich.

J. A. Haspacher.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

668. Wohl dem, der sich mit ernst bemühet, Daß er ein jünger Christi sey, Der Christo nie sein herz entziehet, Und fern von aller heuchelei, Den himmel sich zum ziele setz, Und Christum über alles schätzt!

2. O wohl ihm, geht er Jesu Wege, und folgt er seinem lichte nach! Auf der Verläugnung schmalen Stege trifft ihn zwar oft auch Kreuz und Schmach, doch ist und bleibt des Christen Heil

im Glauben stets sein bestes Theil.

3. Was hilfts sonst, daß der Herr empfangen, und Fleisch und Bluts theilhaftig ward, wenn wir nicht auch dazu gelangen, daß er sich selbst uns offenbart? Doch soll er bei dir kehren ein, so muß dein Herz rechtschaffen seyn.

4. Was hilfts, daß Christus ist geboren, und uns die Kindschaft wieder bringt, wenn, da dies Recht schon längst verloren, man darnach nicht im Glauben ringt, wenn nicht sein Geist uns neu gebiert, und man kein heiligs leben führt?

5. Was hilft dem Menschen Christi lehre, der stolz auf eigne Weisheit bleibt, und nicht zu seines Heilands Ehre sein leben, Thun und Wandel treibt? Ein Christ, der die Verläugnung ehrt, folgt dem nur, was ihn Christus lehrt.

6. Was hilft uns Christi Thun und leben, was Demuth, lieb und Freundlichkeit?

lichkeit, wenn wir, dem Stolz und Haß ergeben, nur Schänden seine Heiligkeit? Was hilfts, nur mit dem Mund allein, und nicht im Werk ein Christ zu seyn?

7. Was hilft uns Christi Angst und leiden, wenn man nicht will ans leiden gehn? Nur nach der Pein sind süß die Freuden, und nach der Schmach steht Purpur schön. Wer hier nicht treu zu kämpfen denkt, dem wird die Krone nicht geschenkt.

8. Was hilft, o Mensch, dir Christi Sterben, stirbst du nicht auch den Lüsten ab? Du liebst dich selbst, dir zum Verderben, führst du die Lust nicht in sein Grab. Es bleibt sein Tod dir kein Gewinnst, wenn du nur dir zu leben sinnst.

9. Was hilft sein Retten und Befreyen, wo man nicht bleibt im Bunde stehn? Was hilfts: Herr, Herr und Meister schreyen, will man den Weg des Herrn nicht gehn? Was hilfts dem, daß er ist ver-

söhnt, der noch der Welt und Sünde fröhnt?

10. Was hilft dir Christi Auferstehen, bleibst du noch stets in Sünden todt? Was hilft dir sein gen Himmel gehen, klebst du noch vest am Erdenkoth? Was hilft dir sein Triumph und Sieg, führst du nicht mit dir selber Krieg?

11. Wohlan, so lebe du, und leide, wie Christus dir ein Vorbild war! Sieh, daß dich seine Unschuld kleide, so bleibst du in der Seinen Schaar. Wer christlich denkt, der sucht allein im Leben Christi Glied zu seyn.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz

669. Wer sich auf seine Schwachheit steurt, Der bleibt in Sünden liegen. Wer nicht Herz, Sinn und Muth erneuert, Wird sich gewiß betrogen; Den himmelsweg, Den schmalen steg Hat er nie angetreten; Er weiß auch nicht In Gottes Licht, Was kämpfen sey und beten.

2. Was jekt die Welt
(e) nur

nur Schwachheit heißt, ist ihrer Bosheit Stärke, und dadurch mehrt der Höllegeist sehr mächtig seine Werke. Auf, Seele, auf! Nicht deinen Lauf zur Allmacht, die dich rettet! Des Heilands Blick zerreißt den Strick, der dich an Sünden fettet.

3. Der erste Schritt im Christenthum macht von der Sünde scheiden. Bei einem wahren Glaubensruhm muß man die Weltlust meiden. Wenn Christi Geist die Seele reißt von ihren Todesbanden, so spürt sie Kraft, die Jesus schafft, mit dem sie auferstanden.

4. Mein Heiland, fördere selbst dein Werk, laß mich bekräftigt werden! Es ist Gerechtigkeit und Stärk mein bestes Theil auf Erden. Du machst gerecht uns, dein Geschlecht, und willst zugleich uns stärken, daß wir in dir, des Glaubens Zier, die Macht der Gnade merken.

5. Brich durch, o starke Gottessohn, damit

auch wir durchbrechen. laß uns vor deinem Gnadenhron nicht mehr von Schwachheit sprechen; weil deine Hand das theure Pfand des Geistes uns gegeben, dadurch wir frei von Heuchelei, im Streite siegreich leben.

6. Gieb Kraft, wo keine Kraft mehr ist; gieb Kraft, das Fleisch zu dämpfen; gieb Kraft, wenn Satans Macht und List uns schwächen will im Kämpfen! Wenn uns die Welt viel Neze stellt, gieb Kraft, sie zu vernichten; so wird in Noth, ja selbst im Tod, uns deine Kraft aufrichten.

D. B. W. Marperger.

Met. Wer nur den lieben Gott.
670. Was ist der mensch, die arme made, Daß du, o Gott, an ihn gedenkst, Und aus dem überfluß der gnade Ihm täglich neue proben schenkst? Was ist der mensch? ein erdenklos Boll jammers, wär er noch so groß.

2. Du sahest an den Mens

Menschenkindern den schweren Fall vor langer Zeit: und dennoch hast du diesen Sündern, aus göttlicher Barmherzigkeit, unzählig viel zu gut gethan, ja mehr, als jemand glauben kann.

3. Du hast den Leib, ob schon aus Erde, doch wunderbar und schön gebaut, und, daß er recht vortreflich werde, ihm Sprach und Sinnen anvertraut. Du hast die Herrschaft dieser Welt des Menschen Willen heimgestellt.

4. Du hast ihm noch viel mehr erwiesen, indem du ihm den besten Theil, der unverweßlich wird gepriesen, Seel und Verunft und ewigs Heil, theils schon geschenkt, theils zugesagt, bevor er noch nach dir gefragt.

5. Allein wie schlecht oft beide Theile des Menschen dir zu Dienste stehn, wie oft sie mehr an Satans Seile, als, Herr, nach deiner Leitung gehn, wird alle Stunden offen:

bar, und, leider! mehr als sonnenklar.

6. Drum laß mich dieses wohl bedenken, was du, o Gott, an mir gethan, dir Leib und Seele wieder schenken: sieh beide doch in Gnaden an, damit sie beide nach der Zeit dich preisen in der Ewigkeit.

7. Und nimm indeß sie alle beide in deinen väterlichen Schutz: so bieten wir in allem Leide mit dir auch Welt und Teufel Trutz, als die wie Löwen um uns gehn, und uns nach Leib und Seele stehn.

8. Dort, Vater, wo in höhern Auen, in der vollkommenen Himmelsstadt, dich Leib und Seele werden schauen, und dann ihr Heil kein Ende hat, dort sollen sie auch beide dich mit Jauchzen rühmen ewiglich.

N. E. S.

In eigener Melodie.

671. **M**ache dich, mein Geist, bereit!
Wache, steh und bete,
Daß dich nicht die böse
(e) 2 zeit

zeit Unverhohft betrete!
Denn es ist Satans list
Ueber viele frommen Zur
versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht
auf von dem Sünden:
schlase; denn es folget
sonst darauf eine lange
Strafe, und die Noth,
ja, der Tod könnte dich
in Sünden unvermuthet
finden.

3. Wache auf, sonst
kann dich nicht unser Herr
erleuchten. Arm sind alle,
die sein licht doch noch
nicht erreichten; denn
Gott will für die Füll
seiner Gnadengaben off-
ne Augen haben.

4. Wache, daß dich
Satans list nicht im
Schlase finde; denn be-
kämpfen muß der Christ
jeden Reiz der Sünde,
und Gott giebt, die er
liebt, oft in seine Stra-
fen, wenn sie sicher schla-
fen.

5. Wache, daß dich
nicht die Welt durch Ge-
walt bezwinge, oder,
wenn sie sich verstell, li-
stig an sich bringe. Wach

und sieh, daß dich nie
falsche Brüder rühren,
und zum laster führen.

6. Wach' und achte
stets auf dich! Trau nicht
deinem Herzen! Ach, du
wirst sonst sicherlich Got-
tes Huld verscherzen.
Denn es ist voller list,
und kann leicht auch heu-
cheln, und sich selber
schmeicheln.

7. Bete aber auch da-
bei! Bete bei dem Was-
chen; denn der Herr nur
muß dich frei, frei von
allem machen, was dich
drückt, und bestrickt, daß
du schläfrig bleibest, und
sein Werk nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten
seyn, wenn er was soll
geben. Er verlanget unser
Schreyn, wenn wir wol-
len leben, und durch ihn
unsern Sinn, Welt und
Fleisch und Sünden wol-
len überwinden.

9. Doch wohl gut! Es
muß uns schon alles glück-
lich gehen, wenn wir ihn,
durch seinen Sohn, im
Gebet ansehen; denn er
will uns mit Füll seiner
Gunst

Gunst beschützen, wenn wir glaubend bitten.

10. Nun, so laßt uns immerdar wachen, sehn und beten, weil uns Angst, Noth und Gefahr immer näher treten! Denn die Zeit ist nicht weit, da uns Gott wird richten, und die Welt vernichten.

G. Arnold.

672. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, Und gieb mir einen neuen gewissen Geist ;:

2. Verwirf mich nicht ;: von deinem Angesicht ;: und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

3. Tröste mich wieder ;: mit deiner Hülfe, und der freudige Geist erhalte mich dir.

Mel. O Gott du frommer Gott.

673. Gott ist der Sünde Feind! Wer sie begeht, soll sterben. Die Sünde macht, daß wir Den Himmel nicht ererben: Sie scheidet uns von Gott Und seiner Freunde Zahl; Hingegen stürzt

sie uns In unerhörte Qual.

2. Wenn ich, gerechter Gott, dies bei mir recht bedenke, und ohne Heuchelei mein Herz zur Prüfung lenke, ob ich sie nicht geliebt, und ohne Scheu gethan, so wandelt alsobald mich Furcht und Schrecken an.

3. Ach, ich bekenn' es dir: dich hab' ich nicht geliebt, wohl aber mancherlei, was dich betrübt, verübet; ja, dabei blieb es nicht, was mich nur elend macht; wie viele hab' ich auch zum Sündendienst gebracht!

4. Gar oft schon habe ich daran mit Theil genommen, daß andre zu der Zahl der Sünder sind gekommen. Mein Beispiel lockte sie, sie folgten meinem Pfad; ich gab den Schwachen oft zu mancher Bosheit Rath.

5. Wie vielen hab' ich auch das Böse selbst befohlen! Dir, der du alles weißt, dir ist es nicht verbohlen. Die Sünde

(e) 3

stellte

stellte ich als etwas Gutes für, und leider! folgte man oft schnell und willig mir.

6. Das Unrecht konnt' ich oft gar leicht geschehen lassen, da ich, nach deinem Wort, dasselbe sollte hassen, und so gieng mancher fort auf seiner Sündenbahn; verhindern sollt' ich ihn, und dachte kaum daran.

7. Ich billigte wohl gar das Böse, das ich merkte, wodurch ich dann noch mehr ihn in der Bosheit stärkte. Der Sünder meynte dann, die Bosheit schade nicht, und dachte nicht einmal an Tod und Weltgericht.

8. Noch mehr vergieng ich mich, wenn ich das Böse lobte. Dies machte, daß hernach der Sünder ärger tobte. Wie wohl gefiel es ihm, hatt' er auf List gedacht, und seinen Nächsten oft um Ehr und Gut gebracht!

9. Recht schändlich war es auch, wenn ich darüber lachte, daß jemand

seine Zeit mit eitlem Scherz verbrachte. Ein ärgerlich Geschwätz vergnügte meine Brust; ich hörte oft es an mit leichtsinn und mit Lust.

10. Befördert hab' ich oft auch viele fremde Sünden. Sie zu vertheidigen, ließ ich mich willig finden. Wars möglich, so verschwieg ich Ungerechtheit, und zur Bestrafung war mein Herz oft nicht bereit.

11. Mein Gott, wie kann ich so dereinst vor dir bestehen? Du wirst zur Linken mich gewiß einst heißen gehen. Denn wer mit sündigt, hat an der Strafe Theil, und beide bringen sich muthwillig um ihr Heil.

12. Daß dieses nicht gescheh, so fall ich dir zu Fuße, und bitte flehentlich: wirk in mir wahre Buße! Vergieb mir meine Schuld durch Jesum deinen Sohn, so tret' ich einst getrost vor seinen Richterthron.

E. J. Fleischer.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

674. **E**rwecke, Jesu, stets mein herze! **E**rinnre mich durch deinen Geist, Daß ich mit sünden nicht mehr scherze, Die dein gebot mich fliehen heißt! **E**rwecke mich, erinnre mich! **I**ch will dir danken ewiglich.

2. **E**rwecke mich, dir Dank zu geben, für dein Verdienst, Geburt und Tod. Du starbst und gabst für mich dein leben; du littest Schmerzen, Angst und Noth. **E**rwecke mich, erinnre mich, daß ich mit Dank erfreue dich.

3. **E**rwecke mich zur Buß und Reue, und mache mich von Sünden frei. **A**ch, Herr, ich bitte dich: verleihe, daß ja mein Herz nicht sicher sey. **E**rwecke mich, erinnre mich, daß ich in Buße suche dich.

4. **E**rwecke mich zum wahren Glauben, der nach dir dürstet, seufzt und ringt. **A**uf Dornen wachsen keine Trauben; gib Glauben, der auch Früch-

te bringt! **E**rwecke mich, erinnre mich, daß ich von Herzen glaub an dich.

5. **E**rwecke mich zur wahren liebe, zur liebe, die dich vester hält, damit ich stets mich darin übe, was dir, mein Jesu, wohlgefällt. **E**rwecke mich, erinnre mich, daß ich recht brünstig liebe dich.

6. **E**rwecke die verstockten Sünder, die nicht in deiner liebe stehn. **A**ch, suche doch die armen Kinder, die Schaaf, die noch irre gehn. **E**rwecke mich, erinnre mich, daß ich nicht haß und lasse dich.

7. **E**rwecke alle fromme Herzen, daß sie im Guten weiter gehn. **Z**eig ihnen deine Todesschmerzen, und laß sie niemals stille stehn. **E**rwecke mich, erinnre mich, daß ich stets hab und halte dich.

8. **E**rwecke mich zur Kraft im leide, mach mich an Trost und Hoffnung reich. **D**ein Kreuz sey mir der Grund der Freude, dein Herz mir stets an Huld sich gleich! **E**rwecke mich,

(e) 4

erinnre

erinnre mich, daß ich im
Kreuzе seh auf dich.

9. Erwecke mich zum
sel'gen Sterben! Mein
Jesu, mache mich bereit!
laß mich, o Herr, dein
Reich ererben, und führe
mich zur Seligkeit! Er-
wecke mich, erinnre mich,
daß ich im Sterben halte
dich.

10. Nun, Jesu, höre
meine Bitte! Nimm dich,
o Heiland, meiner an!
Ich walle noch in dieser
Hütte; dein Geist führ
mich auf ebner Bahn! Er-
wecke mich, erinnre mich,
bis ich im Himmel sehe dich.

G. Kleiner.

Nel. Sollt' ich meinem Gott.

675. Lasset uns mit
Jesu ziehen, Seinem
vorbild folgen nach,
In der welt der welt
entfliehen, Auf der
bahn, die er uns brach,
Immerfort zum himmel
reisen, Irdisch noch schon
himmlisch seyn, Glauben
recht und leben rein, In
der lieb den glauben wei-
sen. Treuer Jesu, bleib
bei mir! Gehe vor; ich
folge dir.

2. lasset uns mit Jesu
leiden, seinem Vorbild
werden gleich. Nach dem
leiden folgen Freuden;
Armuth hier macht dort
einst reich. Thränenfaat,
die erndtet lachen; Hoff-
nung stärkt und giebt Ge-
duld, und wie leicht kanns
Gottes Huld auf den Re-
gen heiter machen! Jesu,
hier leid ich mit dir, dort
theil deine Freud mit
mir.

3. lasset uns mit Jesu
sterben! Denn durch sei-
nen Mittelertod rettet er
uns vom Verderben und
von unbegrenzter Noth.
laßt uns, weil wir hier
noch leben, unserm Flei-
sche sterben ab! Dann
wird er uns aus dem Grab
in sein Himmelreich erhe-
ben. Jesu, sterb ich,
sterb ich dir, o dann leb'
ich für und für.

4. lasset uns mit Jesu
leben, weil er auferstans
den ist! Du wirst uns mit
Heil umgeben, der du un-
ser Haupt nun bist. Wir
sind deines leibes Glieder:
wo du lebst, da leben wir,
ach!

ach! erkenn uns für und für, trauter Freund, für deine Brüder. Jesu, dir nur leb' ich hier, und dort ewig einst bei dir.

S. v. Birken.

Met. Ach was soll ich Sünder.

676. **J**esu, selbst mein Licht, mein Leben, Jesus, meiner Seelen Zier, Spricht: Kommt her, und lern von mir! Jesu, dem ich bin ergeben, Der mir Heil vor Gott verleiht, lehrt mich selbst die Frömmigkeit.

2. Ach, wie ist mein Herz verderbet! Wie verdreht das Sündenband Leib und Seel, Sinn und Verstand! Was von Adam angeerbet, sündlich Wesen, Fleisch und Blut, erbet nie das höchste Gut.

3. Mein Gott, hilf du mir ausrotten alles Unkraut, Haß und Neid, Hochmuth, Ungerechtigkeit. laß mich nie des Guten spotten! Mache du mein Herz stets neu, und von aller Bosheit frei!

4. Pflanz in mein Herz und Gemüthe deine große Freundlichkeit, die Ge-

duld und Frömmigkeit, deine Liebe, deine Güte, Andacht, Treu und Heiligkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit.

5. laß mich dir zu Ehren leben, Jesu, meines Herzens Licht, mein Trost, Heil und Zuversicht. Mach' mich dir allein ergeben, laß mich sterben dieser Welt, laß mich thun, was dir gefällt.

6. Führe mich auf deinen Wegen! Gib mir deinen guten Geist, der mir Hülf und Beistand leist. laß mich deine Gnad und Segen stets empfinden früh und spät! Segne Denken, Wort und That.

7. Bis ich endlich werde kommen aus der Unvollkommenheit zu des Himmels Herrlichkeit, da ich dann mit allen Frommen deine große Gütigkeit preisen will in Ewigkeit.

D. J. Olearius.

Met. Wacht auf ruft uns die.

677. **H**eiligster Jesu, heiligungsquelle, Mehr als Krystall
(e) 5 rein,

rein, klar und helle, Du lauterer Strom der heiligkeit! Aller glanz der cherubinen, Die stets in heiligkeit dir dienen, Ist doch vor dir nur dunkelheit. Ein vorbild bist du mir; Ach! bilde mich nach dir, Du mein alles! O Jesu, du, hilf mir dazu, Daß ich auch heilig sey, wie du.

2. Stiller Jesu, wie dein Wille dem Willen deines Vaters stille, und bis zum Tod gehorsam war; also mach auch gleicher maßen mein Herz und Willen stets gelassen, und still vor dir, selbst in Gefahr. Mach mich dir gleich gesinnt, wie ein gehorsam Kind, stille, stille! O Jesu, du, hilf mir dazu, daß ich so stille sey, wie du.

3. Wachsender Jesu, ohne Schlummer, in großer Arbeit, Müh und Kummer bist du gewesen Tag und Nacht, mußtest täglich viel ausstehen, und lagst des Nachts vor Gott mit Flehen, und hast gebetet und gewacht. Gib

mir auch Wachsamkeit, daß ich zu dir allzeit wach und bete! O Jesu, du, hilf mir dazu, daß ich stets wachsam sey, wie du.

4. Gütigster Jesu, ach, wie gnädig, wie liebeich, freundlich und gutthätig bist du doch gegen Freund und Feind! Deine Sonne glänzet allen; dein Regen muß auf alle fallen, obgleich ihr Undank oft erscheint. Mein Gott, ach, lehre mich, damit auch hierin ich dir nacharte. O Jesu, du, hilf mir dazu, daß ich auch gütig sey, wie du.

5. Sanfter Jesu, ganz unschuldig erlittest du die Schmach geduldig, vergabst und ließst nicht Nachgier aus. Wer kann deine Sanftmuth messen? Dich hat kein Eifer je besessen, als bloß für deines Vaters Haus. Mein Heiland, ach, verleih mir Sanftmuth und dabei guten Eifer! O Jesu, du, hilf mir dazu, daß ich sanftmüthig sey, wie du.

6. Würdigster Jesu,
Eh:

Ehrenkönig! Du suchtest deine Ehre wenig, und wurdest niedrig und gering, wandeltest vertieft auf Erden in Demuth und in Knechtsgeberden, erhubst dich selbst in keinem Ding. Herr, solche Demuth lehr mich auch je mehr und mehr redlich üben. O Jesu, du, hilf mir dazu, daß ich demüthig sey, wie du.

7. Keuscher Jesu, all dein Wesen war züchtig, keusch und auserlesen, von tugendvoller Sittsamkeit. Denken, Reden, Glieder, Sinnen, Geberden, Kleidung und Beginnen war voll von lautrere Züchtigkeit. O mein Jmmannel, mach mir Herz, Leib und Seel keusch und züchtig. O Jesu, du, hilf mir dazu, auch keusch und rein zu seyn, wie du.

8. Mäßiger Jesu, deine Weise im Trinken und Genuß der Speise, lehrt uns die rechte Mäßigkeit. Durst und Hunger dir zu stillen, vollbrachtest du des Vaters Willen, und warst

zu seinem Werk bereit. Herr, hilf auch meinen Leib bezähmen, daß ich bleib immer mäßig. O Jesu, du, hilf mir dazu, daß ich stets nüchtern sey, wie du.

9. Liebster Jesu, liebstes Leben! Mach mich in allem dir recht eben, und deinem heiligen Vorbild gleich! Gib, daß mich dein Geist durchdringe, und ich viel Glaubensfrüchte bringe, und tüchtig werd zu deinem Reich! Ach, zeuch mich ganz zu dir! Behalt mich für und für, treuer Heiland! Hilf mir dazu, daß ich, wie du, und, wo du bist, einst finde Ruh.

G. Arnold.

Mel. Wer nur den lieben Gott.
678. Mein Gott, ich klopfe an deine Thore Mit seufzen, sehn und bitten an; Ich halte mich an deine Worte: Klopft an, so wird euch aufgethan! Ach, öffne mir die Gnadenthür! Mein Jesus klopft selbst mit mir.

2. Wer kann was von sich

sich selber haben, das nicht von dir den Ursprung hat? Du bist der Geber aller Gaben, bei dir ist immer Rath und That. Du bist der Brunn, der immer quillt, du bist das Gut, das immer gilt.

3. Drum komm ich auch mit meinem Beten, das herzlich und voll Glaubens ist. Der mich heißt freudig vor dich treten, ist mein Erlöser Jesus Christ, und der in mir das Abba! schreit, ist, Herr, dein Geist der Freudigkeit.

4. Gieb, Vater, gieb nach deinem Willen das, weß dein Kind bedürftig ist. Du kannst all mein Verlangen stillen, weil du die Segensquelle bist. Doch gieb, o Geber, all, lernest, was meiner Seele selig heißt.

5. Verleih Beständigkeit im Glauben; laß meine Liebe brünstig seyn. Will Satan mir dies Kleinod rauben; so halte der Versuchung ein, damit mein armes Fleisch und Blut dem Feinde nichts zu Willen thut.

6. Erweck in mir ein gut Gewissen, das weder Welt noch Teufel scheut, und wenn ja Strafen folgen müssen, so schick sie in der Gnadenzeit. Durchstreich die Schuld mit Jesu Blut, und mach das Böse wieder gut.

7. Vom Kreuze darf ich wohl nicht bitten, daß es mich ganz verschonen soll; mein Heiland hat ja selbst gelitten; sein Kreuz trag ich auch freudenvoll. Doch wird Geduld mir nöthig seyn; die wollest du mir, Herr, verleihn.

8. Das andre wird sich alles fügen, ich mag nun arm seyn, oder reich; an deiner Huld laß ich mir gnügen, die macht mir Glück und Unglück gleich. Tritt auch das Glück nicht häufig ein, so laß mich doch zufrieden seyn.

9. Wenn ich dich bitt um langes Leben; gieb, daß ich christlich leben mag. laß mir den Tod vor Augen schweben, und meinen letzten Sterbetag, damit mein Ausgang aus

aus der Welt den Eingang in den Himmel hält.

10. O Gott, was will ich mehr begehren? Du weißt schon, was ich haben muß. Du wirst mir, was mir nützt, gewähren; denn Jesus macht den süßen Schluß: ich soll in seinem Namen schreyen, so werd es Ja und Amen seyn.

B. Schmolke.

In eigener Melodie.

679. O Gott, du frommer

Gott, Du brunnquell guter Gaben, Ohnden nichts ist, was ist, Von dem wir alles haben, Gesunden Leib gib mir, Und daß in solchem Leib Ein' unverletzte Seel Und rein gewissen bleib.

2. Hilf, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet; gieb, daß ichs thue bald zu der Zeit, da ich soll, und wenn ichs thu, so gieb, daß es gerathe wohl.

3. Gib, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen. laß kein unnützes

Wort aus meinem Munde gehen, und wenn nach Amt und Pflicht ich reden soll und muß, so gib den Worten Kraft, und Nachdruck ohn Verdruß.

4. Gerath ich in Gefahr; so laß mich nicht verzagen! Gieb stets mir Heldenmuth, und hilf das Kreuz mir tragen. Gieb, daß ich meinen Feind mit Sanftmuth überwind', und wenn ich Rath bedarf, auch guten Rath erfind.

5. laß mich mit jedermann in Fried und Freundschaft leben, so weit es christlich ist; willst du mir etwas geben an Reichthum, Gut und Geld, so gieb auch dies dabei, daß ich nicht ungesrecht, nicht stolz und sicher sey.

6. Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen, durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen, so gieb Geduld, und Kraft, zu stehn der Sünden Bahn, daß ich mein graues Haar mit Ehren tragen kann.

7. laß mich an meinem
End auf Christi Tod ver-
scheiden! Die Seele nimm
zu dir hinauf zu deinen
Freuden; der Leib, Herr,
schlummre sanft in stiller
Christengruft, bis ihn dein
Allmachtswort verklärt
ins Leben ruft. (634. v. 4.)

J. Heermann.

Mel. Freu dich sehr, o meine.

680. Gott, daß man
sich selber
liebe, Kann dir nicht zu-
wider seyn; Denn du
pflanzest diese Triebe von
Natur den Menschen ein.
Jeder lenket Herz und Sinn
zum Selbsteignen Wohlseyn
hin; Keinen wird die Erde
fassen, Der sein eigen
Fleisch kann hassen.

2. Ach, daß dies den
Nutzen brächte, daß man
seine Seligkeit und sein
wahres Wohl bedächte,
hier in dieser Gnadenzeit!
Wer sich dir, o Gott, er-
giebt, nur die ew'gen Gü-
ter liebt, und erkennt der
Seelen Adel, der nur
liebt sich ohne Tadel.

3. Aber, leider! nach
dem Falle, der von Adam
auf uns erbt, sind wir ar-

me Menschen alle, auch
in diesem Stück verderbt.
Unser Herz will meist al-
lein sein selbst eigner Ab-
gott seyn, und sich über
alles ehren, nicht zuerst
zu dir sich kehren.

4. Höchster, diesen
schönen Bösen will auch
ich noch mit Gewalt über
dich und Andre setzen!
Dämpfe doch dies Uebel
bald! Hilf mir kämpfen wi-
der mich; ich verlasse mich
auf dich, wenn mit mei-
nen eignen Stricken mich
der Satan will berücken.

5. Statt der schönen
Ehrbegierde, stöß mir Her-
zensdemuth ein. Wollt
ich mehr, als mir gebühr-
te, in der Welt geehret
seyn, o so wär ich dir
verhaßt und dem Nächsten
eine Last. Hilf denn, daß
ich mich nur ehre, weil ich
dir, Gott, zugehöre.

6. Nicht, wer Geiz
und Wollust heget, liebt
sich selber ohne Schuld,
sondern wer Verlangen
trägt nach des lieben Got-
tes Huld. Welt und Wol-
lust macht nicht satt; wer
nicht

nicht Gottes Gnade hat, Jesum liebt von ganzem Herzen, wird sein eigen Heil verscherzen.

7. Mache denn, mein Gott, in Gnaden meine Eigenliebe rein; laß mich nicht, zu meinem Schaden, in mich selbst verliebet seyn. Sey du selber meine Lust, und gewöhn auch meine Brust, nach des Nächsten Wohl zu trachten, und ihn als mich selbst zu achten.

8. Nun, es bleibet fest gestellt, darauf soll mein Herz beruhn, erst was dir, o Gott, gefället, eifrig und mit Fleiß zu thun; auf den Nächsten will ich denn, so, wie auf mich selber sehn; diese Liebe will ich üben, dich, mich und den Nächsten lieben.

W. E. N. Hochmuth.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

681. Gew'ge wahrheit, deren treue Unsre hoffnung stützt und hält! Ich bekenne und be-reue, Daß mich zweifel-muth befällt. Ach! wie hängt mein herz an din-gen, Die mich nicht zur

ruhe bringen! Gott, wie leicht vergeß ich dein, Wenn mein Trost soll sichtbar seyn!

2. Ach, vergieb mir diese Sünde, nimm die Strafe von mit hin! Schenke deinem armen Kinde, Vater, einen andern Sinn, den nicht falsche Hoffnung bindet, die, wie dünner Reif verschwindet, die, wie leichter Rauch, entzieht, und das Herz zur Erde zieht.

3. laß mich eitle Sorgen meiden, weil du für mich sorgst und wachst, und im Trauren, wie in Freuden, dich um mich zur Mauer machst. laß, Herr, auf dein Wort mich hoffen, das noch stets ist eingetroffen. Hoffnung, die auf dich nicht baut, wird zuletzt beschämt geschaut.

4. laß den Anker meiner Seelen unter aller Stürme Wuth nur dein Herz zum Grunde wählen, wo er fest und sicher ruht. O dann wirds kein Zweifel wagen, mich zum Unzelmuth zu verschlagen. Unz
beweg-

beweglich werd ich stehn,
wenn auch Berge unter:
gehn.

5. Laß mein Herz ver:
sichert werden, daß dein
Wort wahrhaftig sey, o
so werd' ich schon auf Er:
den vieler Sorg und Unruh
frei; so werd ich im Glau:
ben beten, und erhört zu:
rücke treten; so wächst
meine Zuversicht, so wanckt
meine Hoffnung nicht.

6. Vater, meine Hoff:
nung gründet sich auf dei:
nes Sohnes Tod; ach!
in seinem Blute findet mei:
ne Seele Trost in Noth.
Durch sein siegreich Aufer:
stehen kann ich neu ge:
boren gehen zu den Bür:
gern jener Welt, wenn
der Erdenbau zerfällt.

7. Da mein Haupt sich
aufgeschwungen, und auf
deinen Thron gesetzt, bin
auch ich mit durchgedrun:
gen, und den Engeln
gleich geschäst. Ich be:
sitze ein ewig leben, das
mir Jesus selbst gegeben.
Ich bin in der Hoffnung
schon mit erhöht zu sei:
nem Thron.

8. Hier muß ich als

Pilgrim wallen, droben ist
mein Vaterland; dort,
wird einst die Welt zer:
fallen, sind ich meinen
Ehrenstand. Ich erwarte
nur die Stunden, da ich,
von der Sünd entbunden,
meinen Heiland werde
sehn, und verkläret vor
ihm stehn.

9. Unterdeffen laß mich
hoffen, auch in Trübsal
auf dein Licht! Zeige mir
den Himmel offen, so
schreckt Tod und Grab
mich nicht. Laß mich,
Herr, voll Trost und
Freuden, aus dem Thal
der Thränen scheiden, und
einst, was ich hoffte hier,
dort mich schauen, Herr, bei
dir.

J. J. Rambach.

Mel. Befiehl du deine Wege.

682. Laß mich dein
seyn und blei:
ben, Du treuer Gott und
Herr! Von dir laß mich
nichts treiben, Halt mich
bei reiner Lehr! Ach Herr,
laß mich nicht wanken;
Gib mir beständigkeit! Das
für will ich dir danken In
alle ewigkeit.

D. N. Selnecker.

Trost.

82

Trostlieder.

In eigener Melodie.

683. Befehl du deine wege, Und was dein herz hier kränkt, Der allertreusten pflege Deß, der den himmel lenkt. Der wolken, lust und winden Giebt wege, lauf und bahn, Der wird auch wege finden, Da dein fuß gehen kann.

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, wenn dirs soll wohl ergehn; auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und selbstgemachter Pein läßt Gott sich gar nichts nehmen; es muß erbeten seyn.

3. Dein Herz, voll Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sey oder schade, im ganzen Weltgebiet. Und was du dann erlesen, das treibst du starker, Held, und bringst zum Stand und Wesen, was deinem Rath gefällt.

4. Du wirkst auf allen

Wegen; an Mitteln fehlts dir nicht; dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter licht. Dein Werk kann niemand hindern, dein Arm kann niemals ruhn, wenn du an deinen Kindern, was nützlich ist, willst thun.

5. Und obgleich Welt und Teufel hier wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn. Was er sich vorgenommen, und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele! Hoff, und sey unverzagt! Gott wird dich aus der Höle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken, was deinen Geist erfreut.

7. Auf, auf! Gieb deinen Schmerzen und Sorgen gute Nacht! laß fahren, was im Herzen dich

(f)

trüb

trüb und traurig macht.
Bist du doch nicht Regente,
der alles führen soll: Gott
sitzt im Regimente, und
führet alles wohl.

8. Ihn laß doch thun
und walten, er ist ein wei-
ser Fürst, und wird sich so
verhalten, daß du dich
wundern wirst, hat er,
wie's ihm gebühret, mit
wunderbarem Rath das
Werk hinaus geführt, das
dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine
Weile mit seinem Trost
verziehen, und thun an sei-
nem Theile, als hätte in
seinem Sinn er deiner sich
begeben, als sollst du für
und für in Angst und No-
then schweben, als frag er
nichts nach dir.

10. Wirds aber sich be-
finden, daß du ihm treu
verbleibst, so wird dein
leid verschwinden, wo du's
am mindsten gläubst; er
wird dein Herz erlösen von
jeder schweren Last, die du
zu keinem Bösen bisher
getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind
der Treue! Du trägst den

Sieg davon! Mit Ruhm
und Dankgeschreie nimmst
du den Ehrenlohn. Gott
giebt dir selbst die Palmen
in deine rechte Hand, und
du singst Freudenpsalmen
dem, der dein Leid ge-
wandt.

12. Mach, Herr, o
mach ein Ende mit aller
unsrer Noth! Ach, reich'
uns deine Hände, und laß
bis in den Tod uns allzeit
deiner Pflege und Treu
empfohlen seyn, so führen
unsre Wege gewiß zum
Himmel ein.

P. Gerhard.

684. Wer nur den
lieben Gott
läßt walten, Und hoffet
auf ihn allezeit, Den wird
er wunderbarlich erhalten In
allem Kreuz und traurig-
keit; Wer Gott dem All-
erhöchsten traut, Der hat
auf keinen sand gebaut.

2. Was helfen uns die
schweren Sorgen? Was
hilft uns unser Weh und
Ach? Was hilft es, daß
wir alle Morgen beseufzen
unser Ungemach? Wir
mas

machen unser Kreuz und
Leid nur größer durch die
Traurigkeit.

3. Man halte nur ein
wenig stille, und seh doch,
in sich selbst vergnügt, wie
unseres Gottes Gnaden-
wille, wie die Unwissen-
heit es fügt. Gott, der
uns ihm hat auserwählt,
der weiß gewiß auch, was
uns fehlt.

4. Er kennt die rechten
Freudenstunden; er weiß
wohl, was uns nützlich
sey. Wenn er uns nur hat
treu erfunden, und mer-
ket keine Heuchelei, so
kommt er, eh wirs uns
versehn, und läffet uns viel
Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner
Drangsalshize, daß du
von Gott verlassen seyst,
und daß der Gott im
Schooße sitze, der sich mit
stetem Glücke speist. Die
Folgezeit verändert viel,
und setzet jeglichem sein
Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr
leichte Sachen, und sei-
ner Allmacht gilt es gleich,
den Reichen Klein und arm

zu machen, den Armen
aber groß und reich. Gott
ist's, der auf des Lebens
Bahn uns bald erhöhn,
bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh
auf Gottes Wegen! Verz-
richt das Deine nur getreu,
und trau des Himmels rei-
chem Segen, so wird er bei
dir werden neu. Denn
welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verz-
läßt er nicht.

8. Auf dich, mein lieb-
ber Gott, ich traue, ich
bitte dich, verlaß mich
nicht! In Gnaden meine
Noth anschau; du weißt
ja wohl, was mir gebricht.
Machs mit mir, wie wohl
wunderlich, durch Jesum
Christ nur seliglich.

G. Neumark.

Mel. Ach! was soll ich Sünder.
685. Sollt' ich meis-
nem Gott
nicht trauen, Der mich
liebt so väterlich, Der so
herzlich sorgt für mich?
Sollt' ich auf den fels
nicht bauen, Der mir
ewig bleibet vest, Der die
seinen nicht verläßt?

(f) 2

2.

2. Er weiß alles, was mich drücket, mein Anliegen, meine Noth, steht mir bei bis in den Tod, weiß auch, was mein Herz erquicket; seine Lieb und Vaterthreu wird mit jedem Morgen neu.

3. Der die Vögel all ernähret, der die Blumen, laub und Gras kleidet schön ohn Unterlaß, der uns alles Guts bescheret, sollte der verlassen mich? Nein! ich trau ihm sicherlich.

4. Wenn ich seinem Reich nachtrachte, wenn ich in Gerechtigkeit suche meine Seligkeit; wenn ich der Welt lust verachte, segnet mein Gott früh und spat Wort und Werke, Rath und That.

5. Nun! so mag dem andern Morgen bleiben, was noch künftig ist! Irrt mich nicht; ich bin ein Christ, und ich lasse Gott nur sorgen. Alles war er allezeit zu versorgen schon bereit.

6. Gottlob, daß mein Herz sich freuet, daß ich

glaube festiglich: Gott, mein Vater, sorgt für mich! Gottlob! der den Trost erneuet, daß ich weiß: Gott liebet mich, Gott versorgt mich ewiglich.

D. J. Nlearius.

Mel. Gott des Himmels und.
686. Meine seele, laß es gehen, Wie es in der welt jetzt geht! Meine seele, laß es stehen; Wie es um dein schicksal steht! liebste seele, halte still! Denke, daß dein Gott es will.

2. Ist die Welt gleich dir zuwider, bist du deiner Freunde Spott, drücken dich die Feinde nieder, so vertraue deinem Gott! liebste Seele, halte still! Denke, daß dein Gott es will.

3. Ist in deines Herzens Kammer nichts, als lauter Angst und leid, plaget dich sehr großer Jammer hier in dieser Sterblichkeit; liebste Seele, halte still! Denke, daß dein Gott es will.

4. Gott pflegt die getreuen

treuen Herzen, sind sie durch das Kreuz bewährt, wohl zu trösten nach den Schmerzen, und giebt, was ihr Wunsch begehrt. Liebste Seele, halte still! Denke, daß dein Gott es will.

5. Auf den Regen scheint die Sonne; also kommt auch Lust auf Leid, auf die Angst kommt lauter Wonne, Freude kommt auf Traurigkeit. Liebste Seele, halte still! Denke, daß dein Gott es will.

6. Sollst du von der Welt abscheiden, scheid nur getrost zu Gott! Gott giebt auf das Scheiden Freude, Freude giebt er auf die Noth. Liebste Seele, halte still! Denke, daß dein Gott es will.

Mel. Nun rufen alle Wälder.
687. In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen, Der alles kann und hat; Er muß zu allen Dingen, Solls anders wohl gelingen, Selbst helfer seyn mit Rath und That.

2. Nichts ist es spät

und frühe mit aller meiner Mühe; mein Sorgen ist umsonst. Er mag's mit meinen Sachen nach seinem Willen machen; ich stell's in seine Vatersgunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, als was Gott hat versehen, und was mir selig ist. Ich nehm es, wie er's giebet; was ihm von mir beliebt, dasselbe hab ich auch erliebt.

4. Ich traue seiner Gnade, die mich auf seinem Pfade vor allem Uebel schützt. Leb ich nach seinen Sätzen, so kann mich nichts verletzen, nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5. Er wolle meiner Sünden in Gnaden mich entbinden, und tilgen meine Schuld! Er wird auf mein Gebrechen nicht gleich das Urtheil sprechen; denn er hat noch mit mir Geduld.

6. Leg' ich zur Ruh mich nieder, erwach ich frühe wieder, in jedem Stand

(f) 3

und

und Ort, in Schwachheit und in Banden ist Gott mir stets vorhanden; es tröstet mich sein göttlich Wort.

7. Hat er es denn beschlossen; so will ich unverdrossen an mein Verhängniß gehn. Kein Unfall unter allen wird je zu schwer mir fallen; ich will ihn männlich überstehn.

8. Ihm hab' ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, so bald er nur geheut; es sey heut oder morgen, dafür laß ich ihn sorgen; er weiß die rechte Helfenszeit.

9. O Seele, thu das Deine, und traue dem alleine, der dich geschaffen hat. Es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe, weiß allenthalben Rath und That.

D. V. Fleinming.

In eigener Melodie.

688. **N**icht so traurig!
Ach, so sehr
Sey, o Seele, nicht be-
trübt, Daß dir Gott

glück, gut und ehr Nicht so viel, wie andern, giebt. Nimm vorlieb mit deinem Gott! Hast du Gott, so hats nicht noth.

2. Du, und keines Menschen Kind hat ein Recht in dieser Welt; alle, die geschaffen sind, sind nur Gäst' in fremdem Zelt. Gott ist Herr in seinem Haus; wie er will, so theilt ers aus.

3. Bist du doch darum nicht hier, daß du Erde haben sollt. Schau den Himmel über dir! Da, da ist dein edles Gold, da ist Ehre, da ist Freud, Glück ohn' End und ohne Neid.

4. Der ist albern, wer sich kränkt um die Hand; voll Eitelkeit, wenn ihm Gott dagegen schenkt Schätze der Beständigkeit. Bleibt der Himmel dein Gewinn, fahr' die Erde immer hin!

5. Schau doch alle Güter an, die dein Herz für Güter hält! Keins ist, das dir folgen kann, wenn du gehest aus der Welt.

Alles

Alles bleibet hinter dir,
wenn du trittst ins Grabes
Thür.

6. Aber, was die See:
le nährt, Gottes Huld
und Christi Blut, wird
von keiner Zeit verzehrt,
ist und bleibet allzeit gut.
Erdengut zerfällt und
bricht, Himmelsgut ver-
schwindet nicht.

7. Ach, wie bist du
doch so blind und im Den-
ken noch so schwach! Au-
gen hast du, Menschen-
kind, und du sinnest doch
nicht nach! Deiner Augen
helles Glas, siehe, welch
ein Schatz ist das!

8. Zähle deine Glieder
her! O wie groß ist ihre
Zahl! Keins ist, das dir
unwerth wär'; denn du
liebst sie allzumal: keines
gäbst du weg für Gold,
wenn mans dir abnehmen
sollt.

9. Nun, so geh doch
in den Grund deines Her-
zens, das dich lehrt, wie
viel Guts in jeder Stund
dir von oben wird be-
schert! Du hast mehr, als
Sand am Meer, und

willst doch noch immer
mehr.

10. Wüßte, der im
Himmel lebt, daß dir
wäre nüz und gut, wor-
nach so begierlich strebt
dein verblendtes Fleisch
und Blut, warlich, seine
Gütigkeit ließe dich nicht
unerfreut.

11. Gott ist immer lie-
bevoll, und von ganzem
Herzen treu. Wenn du
wünschest, prüft er wohl,
wie dein Wunsch beschaf-
fen sey: ist dir's gut, so
geht ers ein; ist's dein
Schade, spricht er: nein.

12. Nun, so richte doch
empor dein betrübtes An-
gesicht! Laß das Seufzen,
nimm hervor deines Glau-
bens Freudenlicht! Das
behalt, wenn dich die
Nacht deines Kummers
traurig macht.

13. Setze, als ein
Himmelssohn, deinen
Wünschen Maas und
Ziel! Rühre stets vor Got-
tes Thron deines Dankes
Saitenspiel, weil dir schon
gegeben ist mehr noch, als
du würdig bist.

14. Führe deinen Lebenslauf allzeit Gottes eingedenk! Wie es kommt, nimm alles auf, als ein wohlbedacht Geschenk! Geht dir widrig, laß es gehn! Gott und Himmel bleibt dir stehn.

P. Gerhard.

In eigener Melodie.

689. Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch! Wer will den mir nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, Den mir schon Gottes Sohn beigelegt im glauben?

2. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben ist nicht mein; Gott allein ist es, ders gegeben. Will ers wieder zu sich kehren, nehm ers hin! Ich will ihn dennoch frölich ehren.

3. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, dringt herein Angst und Pein, sollt ich drum verzagen? Der es schickt, der kann es wenden; er weiß wohl, wie er soll all mein Unglück enden.

4. Gott hat mich bei guten Tagen oft ergest, sollt' ich jest auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott, und schlägt mit Maassen; er, mein Licht, wird mich nicht ganz und gar verlassen.

5. Satan, Welt und ihre Rotten können mir nichts mehr hier thun, als meiner spotten. laß sie spotten, laß sie lachen! Gott, mein Heil, wird in Eil sie zu Schanden machen.

6. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen. Wollt ihn auch der Tod aufreiben, soll der Muth dennoch gut und fein stille bleiben.

7. Kann uns doch der Tod nicht tödten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöthen, endigt jedes bittere leiden, und macht Bahn, da man kann gehn zu Himmelsfreuden.

8. Da, da wird an bessern Schätzen sich mein Herz, auf den Schmerz, ewi-

ewiglich ergehen. Hier ist
 kein recht Gut zu finden:
 was die Welt in sich hält,
 muß, wie Rauch, ver-
 schwinden.

9. Was sind dieses
 Lebens Güter? Eine Hand
 voller Sand, Kummer
 der Gemüther! Dort, dort
 sind die edlen Gaben, da
 mein Hirt Christus wird
 mich ohn Ende laben.

10. Herr, mein Hirt,
 Brunn aller Freuden! Du
 bist mein, ich bin dein;
 niemand kann uns schei-
 den: ich bin dein, weil du
 dein Leben und dein Blut,
 mir zu gut, in den Tod ge-
 geben.

11. Du bist mein, weil
 ich dich fasse, und dich
 nicht, o mein Licht, aus
 dem Herzen lasse! Laß
 mich, laß mich hingelan-
 gen, da du mich, und ich
 dich ewig werd umfangen.

P. Gerhard.

In eigener Melodie.

690. Was Gott thut,
 das ist wohl
 gethan! Es bleibt gerecht
 sein wille. Wie er fängt
 meine sachen an, Will ich

ihm halten stille. Er ist
 mein Gott, Der in der
 noth Mich wohl weiß zu
 erhalten, Drum laß ich
 ihn nur walten.

2. Was Gott thut,
 das ist wohl gethan! Er
 wird mich nicht betrügen,
 er führet mich auf rechter
 Bahn; daran laß ich mir
 gnügen, und seine Huld,
 hab ich Geduld, wird
 auch mein Unglück wenz-
 den: es steht in seinen
 Händen.

3. Was Gott thut,
 das ist wohl gethan! Er
 wird mich wohl bedenken.
 Er, als ein Arzt, der
 helfen kann, wird mir
 nicht Gift einschenken.
 Gott ist getreu; er steht mir
 bei; drum will ich auf ihn
 bauen, und seiner Güte
 trauen.

4. Was Gott thut, das
 ist wohl gethan! Er ist mein
 Licht, mein Leben, der
 mir nichts Böses gönnen
 kann; ich will mich ihm
 ergeben. Er kürzt mein
 Leid; es kommt die Zeit,
 da öffentlich erscheinet,
 wie treulich er es meinet.

(f) 5

5.

5. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht schrecken, weil doch zuletzt ich werd ergötzt mit süßem Trost im Herzen; dann weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Dabei will ich verbleiben, es mag mich auf die raube Bahn, Noth, Tod und Elend treiben. So wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum laß ich ihn nur walten.

M. S. Kadegast.

In voriger Melodie.

691. **G**ott lebt! wie kann ich traurig seyn, Als wär kein Gott zu finden? Er weiß ja wohl von meiner peyn, Die ich hier muß empfinden. Er kennt mein Herz, Und meinen Schmerz; Drum darf ich nicht verzagen, Und ihm nur alles klagen.

2. Gott hört, wenn niemand hören will; was will der Feind denn spre-

chen, als würde meiner Seufzer Ziel nicht durch die Wolken brechen? Schrei ich empor, so hört sein Ohr, so steigt die Hülfe nieder, und schallt das Amen wieder.

3. Gott sieht! wie klaget denn mein Herz, als seh er nicht mein Weinen? Vor ihm muß auch der tiefste Schmerz ganz offenbar erscheinen. Kein Thränlein fehlt, so er nicht zählt, und ins Register setzet, bis er uns drauf ergötzet.

4. Gott führt! Drum geh ich ruhig fort auf allen meinen Wegen; und wenn die Welt durch List und Mord will ihre Stricke legen, so pflegt er mich zwar wunderbarlich, doch selig auch zu führen, daß mich kein Fall kann rühren.

5. Gott giebt! Und wär ich noch so arm, doch soll ich nicht verderben. Was hilfft mir denn mein steter Harm, als müßt ich Hungers sterben? Er hat ja Brod, und wenn die Noth uns nach der Wüste weiset,

set, doch werden wir gespeiset.

6. Gott lebt! wohlan, ich merke das. Gott hört! ich wills ihm sagen. Gott sieht! er hat ein Thränenmaaß. Gott führt! ich

darf nicht klagen. Nur nicht betrübt! Gott giebt und liebt; er wird mir Gnade geben, auch dort mit ihm zu leben.

B. Schmolke.

Sterbelieder.

Mel. Wenn mein Stündlein.
692. Herr, wie du willst, so schicks mit mir, Im leben und im sterben. Mein herz verlangt allein nach dir; laß mich doch nicht verderben. Erhalte mich in deiner huld, Sonst, wie du willst! Gib nur geduld! Dein wille ist der beste.

2. Zucht, Ehr und Treu verleihe mir, Herr! und lust zu deinen Worten. Behüte mich vor falscher lehr, und gieb mir hier und dorten, was dient zu meiner Seligkeit! Wend ab all Ungerechtigkeit von meinem ganzen leben.

3. In ich einmal nach deinem Rath von dieser Welt soll scheiden, ver-

leihe, o Herr, mir deine Gnad, daß es gescheh mit Freuden. Mein leib und Seel befehl ich dir; o Herr! ein selig End gieb mir durch Jesum Christum, Amen.

C. Melissander.

In eigener Melodie.

693. Wenn mein Stündlein vorhanden ist, Zu gehn die todesstraße; So leite mich, Herr Jesu Christ, Daß hülff mich nicht verlasse. Die seel an meinem lebensend Befehl ich, Herr, in deine hand; Du wirst sie wohl bewahren.

2. Die Sünde wird mich kränken sehr, und mein Gewissen nagen; denn ihr ist viel, wie Sand am Meer, doch will ich nicht

nicht verzagen. Bedenken
wird ich deinen Tod, Herr
Jesu, in der letzten Noth,
und nur an dich mich hal-
ten.

3. Ich bin ein Glied an
deinem Leib; des tröst ich
mich von Herzen. Wenn
ich mit dir im Frieden
bleib; so fürcht' ich keine
Schmerzen. Wenn ich
gleich sterb, so sterb ich dir;
ein ew'ges Leben hast du
mir durch deinen Tod er-
worben.

4. Weil du vom Tod
erstanden bist, werd ich im
Grab nicht bleiben. Dein'
Aufsahrt, die so tröstlich
ist, kann Todesfurcht ver-
treiben. Denn wo du bist,
da komm ich hin, daß ich
stets bei dir leb und bin;
drum fahr ich hin mit
Freuden.

5. So fahr ich hin zu
Jesu Christ; mein Arm
thu ich ausstrecken. So
schlaf ich ein und ruhe
sein, kein Mensch kann
mich aufwecken; denn Je-
sus Christus, Gottes
Sohn, der wird die Him-
melstür aufthun, mich

führen zum ew'gen Le-
ben.

N. Heermann.

In eigener Melodie.

694. **W**er weiß, wie
nahe mir
mein ende? Die zeit geht
hin; es kommt der tod!
Ach, wie geschwind, ach,
wie behende Kann kom-
men meine todesnoth!
Mein Gott! ich bitt durch
Christi blut, Nachs nur
mit meinem ende gut.

2. Es kann vor Nacht
leicht anders werden, als
es am frühen Morgen war;
denn weil ich leb auf dieser
Erden, leb ich in steter
Todsgefahr. Mein Gott!
ich 2c.

3. Herr, lehr mich stets
ans Ende denken, und
wenn ich dann einst ster-
ben muß, mein Herz zu
Jesu Wunden lenken, und
ja nicht sparen meine Buß.
Mein Gott! 2c.

4. laß zeitig mich mein
Haus bestellen, daß ich be-
reit sey für und für, und
sagen lern' in allen Fällen:
Herr, wie du willst, so
schicks mit mir! Mein
Gott! 2c.

5.

5. Versüße mir den Blick zum Himmel! Verbitte mir die Lust der Welt! Gib, daß mir hier im Weltgetümmel die Ewigkeit sey vorgestellt! Mein Gott! ich bitt zc.

6. Ach Vater, decke meine Sünde mit dem Verdienste Christi zu, damit ich hier Vergebung finde, und dort die längst erwünschte Ruh. Mein Gott! zc.

7. So komm mein End heut oder morgen; ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt; ich bin und bleibe frei von Sorgen, weil mich sein Kreuzestod erquickt. Mein Gott, ich bitt zc.

8. Ich leb', o Gott, in dir vergnüget, und sterb' ohn alle Kummer: niß. Mir gnüget, was dein Rath verfüget; ich glaube vest und bin gewiß: aus Gnade und durch Christi Blut machst dus mit meinem Ende gut.

Aem. Jul. G. zu Schwarz. R. Mel. Wer nur den lieben Gott.

695. Mein Gott, ich weiß wohl,

daß ich sterbe; Ich bin ein mensch, der bald vergeht, Und finde hier kein solches erbe, Das ewig dauret und besteht. Drum zeige mir in gnaden an, Wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe, kein Augenblick geht sicher hin; denn bald zerbricht doch eine Scherbe, und Blumen müssen bald verblühen. Drum mache mich nur stets bereit hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, weil hier der Tod viel Wege hält. Dem einen wird das Scheiden herbe, wenn jener sanft in Schlummer fällt. Doch, wie du willst! Gib, daß dabei mein Ende nur vernünftig sey.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, und welcher Sand mein Grab bedeckt. Doch wenn ich nur das Heil ererbe, daß mich dein Wort zum leben weckt; so wird kein Ort mir schrecklich seyn: die Erd ist allenthalben dein.

5. Nun, liebster Gott,
wenn ich soll sterben; so
nimm du meinen Geist zu
dir. Mein Heiland läßt
mich nicht verderben, und
hab' ich ihn nur stets bei
mir, so gilt mirs gleich, so
gehts mir wohl, wann,
wie und wo ich sterben soll.

B. Schmolk.

In voriger Melodie.

696. Ich sterbe täg-
lich, und mein
leben Eilt immerfort zum
grave hin. Wer kann mir
einen bürgen geben, Ob
ich noch morgen lebend
bin? Die zeit geht hin,
der tod kommt her. Ach,
wer nur immer fertig wär!

2. Ein Mensch, der
sich mit Sünden trägt,
ist immer reis zu Sarg und
Grab. Der Apffel, der den
Wurm schon heget, fällt
endlich unversehens ab.
Der alte Bund schließt
keinen aus; mein leib ist
auch ein Todtenhaus.

3. Es schickt der Tod
nicht immer Boten, er
kommt auch oft unange-
meldt, und fordert uns
ins land der Todten; wohl

dem, der Haus und Herz
bestellt; denn ewig Un-
glück oder Glück hängt
nur an einem Augenblick.

4. Herr aller Herren!
Tod und leben hast du
allein in deiner Hand. Wie
lange du mir Frist gegeben,
das ist und bleibt mir un-
bekannt. Hilf, daß ich
jeden Seigerschlag an mei-
nen Abschied denken mag.

5. Es kann vor Abend
anders werden, als es am
Morgen mit mir war;
den einen Fuß hab' ich
auf Erden, den andern
auf der Todtenbahr. Ein
kleiner Schritt ist nur da-
hin, wo ich der Würmer
Speise bin.

6. Ein einz'ger Schlag
kann alles enden, und
Fall und Tod beisammen
seyn; doch hilf mir nur
mit Vaterhänden, und
stoß mir Christenglauben
ein, daß, wenn der leib
zu Boden fällt, die Seel
an Jesu Kreuz sich hält.

7. Vielleicht kann ich kein
Wort mehr sagen, wenn
Auge, Mund und Ohr
sich schleußt; drum bet
ich

ich bei gesunden Tagen:
Herr, ich befehl dir mein
nen Geist! Verschließen
meine Lippen sich, so
schreue Jesu Blut für mich.

8. Kann ich die Mei-
nen nicht mehr segnen, so
segne du sie mehr als ich.
Wenn lauter Thränen um
mich regnen, o Tröster,
so erbarme dich, und lasse
der Verlassnen Schreyn
durch deinen Trost erhör-
lich seyn.

9. Dringt mir der letzte
Stoß zum Herzen, so
schließe mir den Himmel
auf! Verkürze mir die To-
dessa Schmerzen, und hole
mich zu dir hinauf; so
wird mein Abschied keine
Pein, zwar eilig, dennoch
selig seyn.

B. Schmolk.

In voriger Melodie.

697. Das Grab ist da!
hier steht
mein bette, Wo ich den
tod umarmen soll. Ach!
wer sich gut gebettet hätte,
Der schliefe sanft, und
ruhte wohl! Man denket
gar zu wenig dran, Daß
man so leichtlich sterben
kann.

2. Das Grab ist da!
So heißt es immer, wir
gehen ein, wir gehen aus.
Die Welt voll Reich-
thums, Pracht und Schim-
mer, ist uns nur ein erz-
borgtes Haus. Bequemt
man sich am besten hier,
so muß man fort, so ster-
ben wir.

3. Das Grab ist da!
Oft bei den Wiegen! Wie
manches Kind grüßt kaum
die Welt, so muß es schon
im Sarge liegen, weil
hier der Tod sich nicht ent-
hält, und alles ohne Scho-
nung bricht, die Frucht
sey zeitig oder nicht.

4. Das Grab ist da!
Die besten Jahre sind auch
des blaffen Todes Raub;
der wirft die Stärksten
auf die Bahre, und legt
den Schönsten in den
Staub. Ein jeder Schritt,
den man vollbracht, bringt
näher uns zur Grabes-
nacht.

5. Das Grab ist da!
Sind wir schon älter; so
gehn wir auf den Kirchhof
zu, die Glieder werden
immer kälter, und sehnen
selbst

selbst sich nach der Ruh.
Denn Sterben ist der veste
Schluß; der Junge kann,
der Alte muß.

6. Das Grab ist da!
Was sollt ich wäñnen,
daß es noch ferne von mir
sey? Denn man begräbt
ja den und jenen, und kei-
ner ist vom Tode frei.
Wie manchen legt man auf
die Bahr, der jünger und
gesünder war!

7. Das Grab ist da!
Ich will mit Buße da-
hin stets meine Wallfahrt
thun. Ich falle dir, mein
Gott, zu Fuße; ach! laß
mich nicht in Sünden
ruhn! Wer Sünde mit
sich nimmt ins Grab,
stirbt dir und auch dem
Himmel ab.

8. Das Grab ist da!
Und soll michs laben, so
muß mein Herz im Glau-
ben sich mit Jesu vest ver-
bunden haben. Mein
Heiland, ich umfasse dich:
denn du bist meines Todes
Tod. Ach, hilf mir in
der letzten Noth.

9. Das Grab ist da!
Mein kurzes leben soll

künftig desto frömmere
seyñ, und nicht nach
Pracht und Reichthum
streben; das ist ein kahler
Leichenstein. Die Grab-
schrift, die die Tugend
gräbt, macht, daß man
auch im Tode lebt.

10. Das Grab ist da!
Dies Weltgetümmel,
stört mich bei dem Gedan-
ken nicht. Je näher Grab,
je näher Himmel! Wer
weiß, wie bald das Herz
mir bricht? Und doch er-
schreck ich nicht dafür;
mein Grab wird mir zur
Himmelsthyr.

11. Das Grab ist da!
Wie? wenn sichs zeigte,
daß schon Gefahren mich
bedrohn? Wie? wenn
ichs heute noch erreichte?
Die Zeit eilt flügelschnell
davon; doch, ich bin im-
merdar bereit, das Grab
seyñ nahe oder weit.

12. Das Grab ist da!
Weg Eitelkeiten! Bei euch
vergift man nur das Grab.
Ich will mich täglich so be-
reiten, daß ich den Tod
vor Augen hab. Ich bin
ein Mensch! Drum heiße
es

es ja: das Grab ist da!
das Grab ist da!

B. Schmoll.

In eigener Melodie.

698. Ich bin, o Herr,
in deiner
macht. Du hast mich an
das Licht gebracht, Und
du erhältst mir auch das
leben. Du kennest mei-
ner munden zahl, Auch,
wenn ich diesem jammer-
thal Die letzte gute nacht
muß geben. Wo, wie und
wann ich sterben soll, Das
weißt du, frommer Va-
ter, wohl.

2. Wen hab ich doch,
als dich allein, der mir in
meiner letzten Pein mit
Trost und Rath weiß bei-
zuspringen? Wer nimmt
sich meiner Seelen an,
wenn ich nun kaum noch
athmen kann, und muß
nun mit dem Tode ringen?
Wer labt mich, wenn mein
Herz nun bricht? Thust du
es, Gott, mein Heiland,
nicht?

3. Mich dünkt, da
lieg ich schon, und seh
den franken Leib mit Ach
und Weh, das Herz mit

Todesangst befallen; Ges-
hör und Sprache nehmen
ab, die Augen starren hin
aufs Grab: doch kränkt
die Sünde mich vor allen.
Sie läßt der Seele keine
Ruh; sie ruft: Gott hält
Gericht! mir zu.

4. Mich dünket, der
Posaumenton verkünde
den Gerichtstag schon,
das letzte Urtheil mir zu
fällen: hier weist mein
Gewissensbuch, und dor-
ten des Gesetzes Fluch,
mich Sündenkind hinab
zur Hölle. Wer hilfst mir
nun in solcher Noth, wenn
du nicht hilfst, mein Herr
und Gott?

5. Der Feind hat keine
Macht an mir: ich hab' gez-
sündigt Herr, vor dir, dir,
der du Missethat vergies-
best. Was maßet sich denn
der nun an, der kein
Gesetz mir geben kann,
und nichts vermag, wenn
du mich liebest? Er nehme
das, was sein ist, hin:
ich weiß, daß ich dein eia-
gen bin.

6. Ich bin erlöst
durch Christi Blut, und
nun

(9)

nun ist er mein höchstes Gut; er ist es, dem ich angehöre. Was spricht mir denn ein Bösewicht von Schrecken und von Zorngericht? Du rettetest deines Namens Ehrz. Mich reisset nichts aus deiner Hand; denn viel hast du an mich verwandt.

7. Nein, nein! du hältst mich fest, mein Heil! Ich bin dein Glied! Mein bestes Theil werd' ich bei dir, o Herr, besitzen. Da spott ich aller Macht und Noth; da kann kein leiden und kein Tod auf mich mehr donnern oder blißen. So lang' ich lebte, war ich dein; dein werd' ich auch im Tode seyn.

S. Dach.

Mel. Herzlich thut mich verl.
699. **B**e d e n k e, mensch, das ende, Bedenke deinen tod! Der tod kömmt oft behende; Wer heut ist frisch und roth, Kann morgen und geschwinder Schon weggestorben seyn. Drum bilde dir, o sündler, Dein sterben täglich ein.

2. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke das Gericht! Es müssen alle Stände vor Jesu Angesicht. Kein Mensch ist ausgenommen, hier muß ein jeder dran, und wird den lohn bekommen, nachdem er hat gethan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende, der Hölle Angst und leid, daß dich nicht Satan blende mit seiner Eitelkeit. Hier sind nur kurze Freuden, dort aber ewiglich unsäglich schwere leiden; ach, Sünder, hüte dich!

4. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke stets die Zeit, daß ja dich nichts abwende von jener Herrlichkeit. Dort wird vor Gottes Throne die Seele wohl gepflegt; dort ist die lebenskrone den Frommen beigelegt.

5. Herr, lehre mich bedenken der Zeiten letzte Zeit, daß sich zu dir zu lenken mein Herz sey stets bereit. laß mich den Tod betrachten, und deinen Richterthron! laß mich auch

auch nicht verachten des Sünders Höllelohn.

6. Hilf Gott, daß ich in Zeiten auf meinen letzten Tag mit Buße mich bereiten, und täglich sterben mag! Im Tod und vor Gerichte steh mir, o Jesu, bei, daß ich im Himmelslichte zu wohnen würdig sey.

B. Schmoll.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

700. **E**wig! ewig! heißt das wort, Das wir wohl bedenken müssen. Zeitlich hier und ewig dort, Das ist, was wir alle wissen; Denn nach dieser kurzen zeit Folgt die lange ewigkeit.

2. Es wird endlich alle Zeit von der Ewigkeit verschlungen; diese bringet Freud und leid, wie man hier darnach gerungen. Was wir in der Zeit gethan, schreibt die Ewigkeit uns an.

3. Ewig wird das Erbe

sey, derer, die an Christum glauben, und, ohn allen Heuchelschein, treu in seiner liebe bleiben. Für das leiden dieser Zeit krönet sie die Ewigkeit.

4. Ewig aber ist versucht, wer die Zeit, in seinem leben, zu verschwenden nur gesucht, und sich eitler lust ergeben; diesem bringt die Ewigkeit endlich ein unendlich leid.

5. Mein Gott! laß mich in der Zeit an die Ewigkeit gedenken, und durch keine Sicherheit mir das rechte Ziel verschrenken, daß mich, eh die Zeit verläuft, nicht die Ewigkeit ergreift.

6. Ewig! ewig! süßer Schall, wenn man hier hat wohl gelebet! Ewig! ewig! Donnerknall, wenn man Gott hat widerstretet! Stehe mir in Gnaden bei, daß das Wort mir Jubel sey!

B. Schmoll.

R e g i s t e r
über die Lieder des zweiten Theils.

A.

Ach, Herr Gott, gib uns deinen Geist.	Seite 32
Ach, mein Jesu, sieh, ich trete.	36
Ach, mein Jesu, welch Verderben.	37
Ach, wie groß ist deine Gnade.	44
Ach, wundergroßer Siegesheld.	19

B.

Bedenke, Mensch, das Ende.	98
Befiehl du deine Wege.	81
Brich, heller Morgenstern, herein.	57

C.

Christus ist erstanden.	18
-------------------------	----

D.

Das alte Jahr vergangen ist.	11
Das Grab ist da, hier steht mein Bette.	95
Dies ist die Nacht, da mir erschienen.	9
Du sagst: ich bin ein Christ.	62

E.

Eins ist noth! Ach, Herr, dies Eine.	52
Erschienen ist die heilsam Gnad.	9
Erwecke, Jesu, stets mein Herze.	71
Es wolle Gott uns gnädig seyn.	31
Ewge Liebe, mein Gemüthe.	5
Ewge Wahrheit, deren Treue.	79
Ewig, ewig heißt das Wort.	99

F.

Glaube, Lieb' und Hoffnung sind.	56
Gott, daß man sich selber liebe.	78
Gott, der du wahrhaftig bist.	55
Gott ist der Sünde feind.	69
Gott lebt! wie kann ich traurig seyn.	90
Gottlob, ein neues Kirchenjahr.	3
Gottlob nun geht mit gutem Glücke.	10

Heis



J.	
Heiligster Jesu, Heiligungsquelle.	Seite 73
Herr Jesu, Gnadensonne.	51
Herr, wie du willst, so schicks mit mir.	91
I.	
Ich bin, o Herr, in deiner Macht.	97
Ich danke dir von Herzen.	17
Ich geh zu deinem Grabe.	18
Ich habe nun den Grund gefunden.	54
Ich sterbe täglich, und mein Leben.	94
Jesu, deine heilige Wunden.	14
Jesu, meines Lebens Leben.	13
Jesus nimmt die Sünder an.	40
Jesus, selbst mein Licht, mein Leben.	73
In allen meinen Thaten.	85
In Gottes Reich geht niemand ein.	59
K.	
Komm, heiliger Geist, o Herr und Gott.	60
Kommst du, kommst du, Licht der Heiden.	7
Kommt her, ihr Christen, voller Freud.	4
L.	
Lasset uns mit Jesu ziehen.	72
Laß mich dein seyn und bleiben.	80
Liebster Jesu, wir sind hier.	32
M.	
Mache dich, mein Geist, bereit.	67
Man lobt dich in der Stille.	23
Meine Seele, laß es gehen.	84
Mein frommer Gott, nun will ich dich.	35
Mein Gott, ach, lehre mich erkennen.	61
Mein Gott, die Arbeit meiner Hände.	34
Mein Gott, ich klopfe an deine Pforte.	75
Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe.	90
Mein Gott, nun ist es wieder Morgen.	33
Mein Heiland nimmt die Sünder an.	41
Mein Jesu, der du vor dem Scheiden.	44
Mein Jesu, meines Lebens Licht.	38
N.	
Nicht so traurig, ach, so sehr.	86

Nun bitten wir den heiligen Geist,	Seite 21
Nun danket alle Gott.	30
Nun, Gottlob, es ist vollbracht,	33
Nun laßt uns gehn und treten.	12
O.	
O Gott, du frommer Gott.	77
O Gott, du höchster Gnadenhort.	32
O heilger Geist,kehr bei uns ein.	22
O Lamm Gottes, unschuldig.	16
O Lehrer, dem kein andrer gleich.	48
O meine Seel', erhebe dich.	24
O Traurigkeit, o Herzeleid!	17
K.	
Kede, liebster Jesu, rede!	50
S.	
Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz.	69
Seh Lob und Ehr dem höchsten Gut.	26
Sollt' ich meinem Gott nicht singen.	27
Sollt' ich meinem Gott nicht trauen.	83
So tret' ich demnach an.	34
So wahr ich lebe, spricht dein Gott.	39
U.	
Unverfälschtes Christenthum.	60
W.	
Warum sollt' ich mich denn grämen.	88
Was Gott thut, das ist wohl gethan.	89
Was ist der Mensch, die arme Made.	66
Wenn mein Stündlein vorhanden ist.	91
Wenn mich die Sünden kränken.	15
Wer nur den lieben Gott läßt walten.	82
Wer sich auf seine Schwachheit sturt.	65
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.	92
Wie soll ich dich empfangen.	7
Wir führen billig alle Tag.	45
Wir glauben all an Einen Gott.	47
Wohlauf, Herz und Gemüthe.	30
Woh! dem, der sich mit Ernst bemühet.	64
Wort des Höchsten Mundes.	49
Z.	
Zeuch uns nach dir.	20

Anhang.

Einzelne, meist bekannte Strophen aus ältern Liedern.

I. Morgen- und Abendgebete.

1.

In Jesu namen bin Ich heute
aufgestanden, In ihm voll-
bringe ich, Was mir kommt un-
terhanden, In seinem namen ist,
Der anfang schon gemacht, Das
mittel und der schluß, Wird
auch durch ihn vollbracht.

2. Dir leb ich, und in dir, In
dir will ich auch sterben, Herr,
sterben will ich dir, In dir will
ich ererben, Das ewge himmel-
reich, Das du erworben mir: Von
dir verflärt will ich Dir dienen
für und für.

2.

Hilf, daß ich mit diesem mor-
gen Gei st lich auferstehen
mag, Und für meine seele sorgen,
Daß, wenn nun dein großer tag
Uns erscheint und dein gericht, Ich
davor erschrecke nicht.

2. Führe mich, o Herr! und
leite Meinen gang nach deinem
wort. Sey und bleibe du auch
heute Mein beschützer und mein
hort. Nirgends, als von dir al-
lein, Kann ich recht bewahret
seyn.

3. Meinen leib und meine seele,
Sammt den sinnen und verstand,
Großer Gott! ich dir befehle,
Unter deins starke hand. Herr,
mein schild, mein ehr und ruhm
Nimm mich auf, dein eigenthum.

3.

Gieb, daß es diesen tag Mir
keits vor augen schwebt,
Daß deine gegenwart Mich, wie
die luft umgibt, Damit mein
ganzes thun Durch herz, durch
sinn und mund Dich lobt innig-
lich, Mein Gott! zu aller stund.

2. Ach segne, was ich thu, Ja
rede und gedenke; Durch deines
Geistes kraft Es also führe und
lenke, Daß alles nur gescheh zu
deines namens ruhm, Und daß ich
unverrückt Verbleib dein eigen-
thum.

4.

Sprich ja zu meinen thaten,
Hilf selbst das beste rathen,
Den anfang, mittel und ende,
Ach Herr! zum besten wende.

2. Mit Segen mich beschütze,
Mein herz sey deine hütte, Dein
wort sey meine speise, Bis ich
gen himmel reife.

5.

Laß mich diese nacht empfinden
Eine sanfte, süße ruh. Alles
übel laß verschwinden, Decke
mich mit segnen zu. Leib und See-
le, muh und blut, Weib und
kinder, haab und gut, Freund,
verwandte, hausgenossen, Sey
in deinen schutz geschlossen.

2. O du großer Gott! erhöre,
(D) 4 Was

Was dein Kind gebeten hat. Jesu! den ich stets verehere, Bleibe ja mein schutz und rath, Und mein holt, du wechter Geist! Der du freund und tröster bist, Höre doch mein sehnlich flehen! Amen, ja, es soll geschehen.

6.

Herr, laß mich ruhig schlafen ein, Hilf, daß mich nichts erschrecke, Und wann die rechte zeit wird seyn, Alsdann mich wieder wecke, Daß ich an meine arbeit tret, Wenn ich zuvor hab durch gebet Dir meine werck empfohlen.

7.

Ich danke dir mit herz und mund, O Gott! in dieser abendstund, Für alle güte, treu und gnad, Die meine seel empfangen hat.

2. Ich bitte, deine gnadenhand Bleib über mir noch ausgespannt: Mein amt, gut,

ehr, freund, lieb und seel In deinen schutz ich dir befehl.

3. Hilf, daß ich sey von herzen fromm, Damit mein ganzes Christenthum Aufrechtig und rechtschaffen sey, Nicht augenschein und heuchelei.

4. Erlass mir meine sündenschuld, Und hab mit deinem kind geduld: Zünd in mir glauben an und lieb, Zu jenem leben hoffnung gieb.

5. Ein seligs ende mir bescher, Am jüngsten tag erweck mich, Herr! Daß ich dich schaue emiglich, Amen, amen, erhöre mich.

8.

Soll diese nacht die letzte seyn In diesem jammerthal, So führ mich, Herr, zum himmel ein, Zur auserwählten zahl.

2. Und also leb und sterb ich dir, Du starker Zehaort, Im tod und leben hilf du mir, Aus aller angst und noth.

II. Ermunterungen zum Guten.

9.

Befehre dich zu deinem Gott, So wird sich Gott auch setzen Zu dir in deiner letzten noth, Dir deine bitt gewähren. Doch diesen vorfatz hab dabei: Hinfort von sünd zu leben frei, Und deinem Gott zu dienen.

10.

Reinigt euch von euren lüsten, Besieger sie, die ihr seyd Christen, Und stehet in des Herren kraft. Stärket euch in Jesu namen, Daß ihr nicht strauchelt, wie die lahmen. Wo ist des glaubens eigenschaft? Wer hier erwunden will, Der schaue auf

das ziel, Da ist freude. Wohlan! so send zum kampf bereit, So krönet ewig die ewigkeit.

11.

Wohl dem, der so gerecht, Im thun und lassen lebet, Daß er das gute liebt, Dem Argen widerstrebet! Alsdann wird Fried und heil In allen länden blühn, Und tausend segnen sich Auf kindeskinder ziehn.

12.

Arbeite gern und glaube fest, Daß faulheit ärger ist als pest: Weil müßiggang viel böses lehr, Und sünd und schände häufig mehret.

2.

2. Was du dich erst gewöhnest an, Das ist hernach gar leicht gethan. Gewohnheit hat sehr große kraft, weil sie viel guts und böses schafft.

13.

Was heimlich ist und bleiben muß, Trist willig unter deinen fuß. Schweigt du, so ist das wort noch dein: Was du geredt hast, ist gemein.

2. Laß jeden bleiben, wer er ist, So bleibest du auch, wer du bist. Wem Gott nicht gönnt den ehrenstand, Der fällt wohl ohne menschenhand.

14.

Die seele ist ja zur ewigkeit Durch Gottes wort erschaffen; Was will man denn in dieser zeit Noch viel zusammen rasen? Es wird der geist Ja nicht gespeist Mit solchen eiteln dingen, Die nichts, als schmerzen, bringen.

2. So reich nun auch dem nächsten hin, Was Gott dir hat geschenkt! Barmherzig seyn, ist Christus sinn, Der nur an die gedendet, Die gläubenvoll Ihm trauen wolt, Hienächst auch sich der armen. Ja ihrer noth erbarmen.

15.

Wer betrübte gern erkreuet, Wird vom höchsten wohl ergötzt. Was die milde hand verstreuet, Wird vom himmel hoch erkötzt. Wer viel giebt, erlangt viel; Was sein herz nur wünscht und will, Das wird Gott mit gutem willen Schon zu rechter zeit erfüllen.

16.

Nimmer gehe falsch im handeln, Nicht im reden, nicht

im thun. Willst du vor dem Herren wandeln, Und dereinst auch selig ruhn, Liebe wahrheit, recht und zucht, Als des Geistes rechte frucht.

17.

Ihr frommen, thut nur recht! Ihr dürft euch für niemand scheuen. Tröstet euch des rechts und sprecht: Wer kann uns des bösen zeihen? Gebt euch schon darüber schlecht, O, so halt ihr dennoch recht.

18.

Last uns die sünde meiden, Und leben heiliglich: Last uns trübsal und leiden Ertragen williglich: Last uns die welt verachten Und nach dem himmel brachten, Da man ruht ewiglich.

19.

Alles dient zu deinem frommen, Was dir böß und schädlich scheint, Weil dich Christus angenommen, Und es treulich mit dir meint. Bleibst du denn nun wieder treu, Ist gewiß und bleibt dabei, Daß du mit den engeln droben, Ihn dort ewig werdest lobey.

20.

Ich will von deiner gütte singen, So lange sich die zunge regt, Ich will dir freudenopfer bringen, So lange sich mein herz bewegt; Ja wenn der mund wird kraftlos seyn, So stimme ich doch mit seufzen ein.

2. Ach! nimm das arme lob auf erden, Mein Gott, in allen gnaden hin. Im himmel soll es besser werden, Wenn ich ein schöner engel bin; Da singe ich dir im höhern chor Viel tausend halleluja vor.

(9) 5

117.

III. Christliche Bitten.

21.

Laß aus sonne, mond und ster-
nen uns dein licht ermessen
lehen. Laß die wunder auf der
erden uns zu lauter spiegeln wer-
den, Wo wir deine güte schauen,
Wo wir deiner allmacht trauen,
Uns durch sorgen nicht betrüben,
Dich stets ehren, fürchten, lieben.

22.

Mache mir dein werk bekannt
Durch des heiligen Geistes
gabe, Daß ich weisheit und ver-
stand Wie ein Engel Gottes habe:
Bis wir einst in jenem licht Wöl-
lig sehn dein angesicht.

2. Ach, dein wille soll geschehn
In dem himmel und auf erden:
Darum laß uns dahin sehn,
Daß wir dir gehorsam werden:
So in deinem willen ruhn: Wie
die reinen geister thun.

23.

Gott, laß durch deinen geist
Mich stets mein wohl beden-
ken, Und willig meinen sinn Zur
seelensorge lenken. Erwecke mich
dazu In dieser gnadenzeit, Daß
ich dein lob erhöß In jener ewig-
keit.

24.

Laß mich nicht die buße sparen,
Bis die krankheit mich ergreift,
Sondern bei gefunden jahren,
Ehe sich die sünde häuft. Laß
mich täglich buße thun, Daß das
allerbeste nun Mich befreit von
aller sünde, Und mit dir versöh-
net finde.

2. Nun, mein Gott! du wirst
es machen, Daß ich fröhlich ster-
ben kann. Ich befehl dir meine
sachen, Nimm dich meiner seelen
an! Deines Sohnes theures blut,

Komme mir alsdann zu gut, Daß
mein letztes wort auf erden, Jes-
sus! Jesus! möge werden.

25.

Hilf, daß ich sey von herzen
fromm, Ohn alle heuchelei,
Damit mein ganzes Christenthum
Dir wohlgefällig sey.

2. Nimm gar, o Gott, zum tem-
pel ein, Mein herz, hier in der
zeit; Ja laß es auch dein wohn-
haus seyn, In jener ewigkeit.

3. Dir geb ichs ganz zu eigen
bin, Brauchs, wozu dir's gefällt,
Ich weiß, daß ich der deine bin,
Der deine, nicht der welt.

26.

Laß mich stets die sünde hassen,
Die das herz mit angst be-
schwert. Laß mich alles unterlas-
sen, Was den theuren frieden
stöhr. Reinge täglich mein ge-
wissen, Laß mich eifrig seyn befiß-
sen, Mit verläugnung dieser
welt, Daß zu thun, was dir
gefällt.

27.

Ach, seit und führe mich, So
lang ich leb auf erden, Laß
mich nicht ohne dich Durch mich
geführt werden. Führ ich mich
ohne dich, So werd ich bald ver-
führ: Wann du mich führst selbst,
Thu ich, was mir gebiert.

2. O Gott, du großer Gott!
O Vater! hör mein sehen: O
Jesu, Gottes Sohn! Laß deine
kraft mich sehen: O werther
heil'ger Geist! Regier mich alle-
zeit, Daß ich dir diene hier,
Und dort in ewigkeit.

28.

Berleihe, o Herr, daß für und
für Ich richten mög mein
herz

Herz zu dir, So oft ich was an-
fange, Und daß ich dann aus
gnaden auch Den rath von dir
erlange.

2. Gieb mir verständniß aus
der höh, und daß ich nimmer-
mehr besteh Auf eignem sinn und
willen. Laß mich ja nicht, was
du nicht willst, Begehren zu er-
füllen.

29.

Du hast mir anvertrauet Ein
pfund aus deiner hand;
Dein heilig antlitz schauet, Obs
wohl werd angewandt. Regiere
meinen sinn, Und gieb mir dei-
nen segen, Da ich auf deinen
wegen Zur arbeit willig bin.

30.

Gieb, daß ich ja den müßig-
gang Und alle trägheit hasse,
Dagegen, Herr! mein leben-
lang, Die arbeit so verfass,
Daß ich zur noth, Mein täglich
brod Mit ehren mög erwerben,
Und wann ich soll, Fein fanft
und wohl In dir, Herr Jesu!
sterben.

31.

Laß mich doch stets vorsichtig
seyn, Mit wem und wie ich
wandle, Auch halten wir ge-
wissen rein In allem, was ich
handle, Und achten keines men-
schen gunst, Wenn mich die welt,
durch ihre kunst, Von dir zu sich
will ziehen.

32.

Gieb, daß ich treu und fleißig
sey, In dem, was mir ge-
bühret; Laß durch ebrgeiz und
heuchelei Mich werden nicht ver-
führet. Leichtfertigkeit, Haß,
zank und streit, Laß in mir nicht
verbleiben; Verstockten sinn Und
dießgewinn, Wollst du von mir
abtreiben.

2. Hilf, daß ich folge treuem
rath, Von falscher meynung
trere, Den armen helfe mit der
that, Für freund und feinde
bere, Dien jedermann, So gut
ich kann, Das böse haß und mei-
de Nach deinem wort, An allem
ort, Bis ich von binnen scheide.

33.

Laß mich am bruder lieben Die
gaben; sie sind dein; Mich
freuen, nicht betrüben, Mit ihm
dir dankbar seyn. Was sollt ich
scheel aussehen, Daß du so gütig
bist? Der scheint dich zu schmä-
hen, Der nicht zufriednen ist.

34.

Gieb ein herz mir, das im
glücke Nicht verwegen, stolz
und frei, Und bei widrigem ge-
schicke Nicht verzagt noch mü-
rrißig sey: Zieh mein herz mit
großmuth an, Daß es etwas wa-
gen kann, Und nicht vor dem
kampf und siege Mit dem guten
unterliege.

35.

Verleih uns frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern zeiten.
Es ist doch ja kein ander nicht,
Der für uns könnte streiten,
Denn du unser Herrre Gott alle-
ne.

2. Gib unserm fürsten und al-
ler obrigkeit Fried und gut regi-
ment, Daß wir unter ihnen Ein
gerubig und stilles leben führen
mögen, In aller gottseligkeit und
ehrbarkheit, Amen.

36.

Herr Jesu! du stellst selber dich
Zum vorbild wahrer liebe;
Verleid, daß dem zufolge ich Die
lieb am nächsten übe, Daß ich bei
allem, wo ich kann, Lieb, treu
und

und hülfе jedermann, Wie ich
mir's wünsch, erweise.

37.

Lob, preis und dank, Herr Jesu
Christ, Sey dir von mir ge-
sungen, Daß du mein bruder
worden bist, Und hast die welt
bezwungen! Hilf, daß ich deine
gütigkeit, Stets preis in dieser
gnadenzeit, Und mög hernach dort
oben, In ewigkeit dich loben.

38.

Gieb, daß ich dir zum dienst
Mein ganzes herz ergebe,
Auch dir allein zum preis Auf
dieser erden lebe; Ja, Jesu, laß
mein herz Ganz neu geschaffen
seyn, Und dir bis in den tod Ge-
widmet seyn allein.

39.

Jesu, hilf, daß ich hier schon
ritterlich Alles durch dich
überwinde, Und in deinem sieg
empfinde, Wie so ritteulich Du
gekämpft für mich.

2. Einen heldenmuth, Der da
gut und blut Seern um deinet
willen lasse, Und des fleisches lü-
ste hasse, Gieb mir, höchstes gut,
Durch dein theures blut.

3. Soll's zum sterben gehn,
Wollst du bei mir stehn, Mich
durchs todesthal begleiten, Und
zur herlichkeit bereiten, Daß ich
einmög sehn Mich zur rechten
stehn!

40.

Laß mich bußfertig stets, Zu dei-
nem tische kommen, Und wür-
dig allemal, Bis du mit allen
frommen Mich in den himmel
rufst, Daß ich solk bei dir seyn:
Dann geh ich hoch vergnügt, Zu
deinen freuden ein.

41.

Jesu! mahres brod des lebens,
Hilf, daß dich doch nicht ver-
gebens, Oder mir vielleicht zum
schaden, Sey zu deinem tisch ge-
laden. Laß mich durch dis seelen-
essen Deine liebe recht ermessen,
Daß ich auch, wie jetzt auf erden,
Mög ein gast im himmel werden.

42.

Ich will den christenstand Weit
über alles achten, Wenn
andre mit der welt Nach ehr
und hoheit trachten. Ich will
mein lebenslang Auf deiner we-
gen gehn, Und dort an jenem
tag Bei dir, als christ, bestehn.
2. Dies wollest du, mein Gott,
Um meines Jesu willen Durch
deines Geistes kraft In meiner
seel erfüllen, Die jetzt an kräf-
ten arm Nach deiner hülf
schreit: Ich lob und preise dich
hier und in ewigkeit.

43.

Gieb, daß ich als ein christ,
Wie Christus mich bezeige,
Und meine ohren stets Zu seiner
lehre neige. Im glauben stärke
mich, Daß ich der argen welt
Nicht folge, wenn sie mich Von
deinem wort abbält.

2. Entzünde du mein herz
Mit deiner wahren liebe, Und
gieb, daß ich zugleich Am näch-
sten liebe übe; Verleihe mir ge-
duld, Wenn trübsal bricht her-
ein, Und hilf, daß ich im glück
Demüthig möge seyn.

44.

Erbalt uns, Herr, dein theu-
res wort, Zu unsers her-
zens freude, Daß es uns schein
im dunkeln ort, Und unsrer see-
len weide. Hilf, daß mirs jetzt,
Zur lehre nützt, Des glaubens
werk

merk zu stärken, Zur besserung,
Zur züchtigung, Zu allen guten
werken.

45.

Laß sich dein wort zu deiner ehr,
O Gott! sehr weit ausbrei-
ten: Hilf Jesu, daß uns deine
lehr Erleuchten mög und feiten.
O heil'ger Geist! dein göttlich
wort Laß in uns wirken fort und
fort Geduld, lieb, hoffnung,
glauben.

46.

Regiere doch mein herz und
sinn In diesem ganzen leben;
Du bist mein Gott, und was ich
bin, Bleibt ewig dir ergeben:
Ach! heilige mich ganz und gar,
Laß meinen glauben immerdar
Seyn durch die liebe thätig: Und
will es nicht fort, wie es soll,
So ruf ich, wie mein herz ist
voll: Gott sey mir sündler gnädig!

2. Mein leben und mein ster-
ben ruht Allein auf deiner gnade;
Mir geh es traurig oder gut,
Gieb nur, daß es nicht schade.
Kommt denn das letzte kündlein
an, So sey mir auf der todes-
bahn, Mein Jesu selbst beirä-
thig, Und wenn ich nicht mehr
sprechen kann, So nimm den
letzten seuffzer an: Gott sey mir
sündler gnädig!

47.

Heil'ger Geist, du kraft der
frommen, Nehre bei mir armen
ein, Und sey tausendmal willkom-
men; Laß mich deinen tempel
sehn! Säubre du nur selbst mein
herz, Und verwirf im glück und
schmerz Alles, was mich hier kann
schneiden Von den süßen himmels-
freuden.

2. Schmäcke mich mit deinen
gaben, Mache mich neu, rein
und schön, Laß mich wahre liebe
haben, Und in deiner gnade stehn.
Gieb mir einen starken muth,
Heilige mein fleisch und blut,
Lehre mich vor Gott hinstreten,
Und im Geist und wohheit beten.

3. So will ich mich dir erge-
ben, Dir zu ehren soll mein sinn
Dem, was himmlisch ist, nach-
streben, Bis ich werde kommen
bin, Da mit Vater und dem
Sohn, Ich im höchsten himmels-
thron Dich erheben kann und preis-
sen Mit den süßen engelweisen.

48.

Herr, schenke mir doch jenen
frieden, Den diese welt
nicht geben kann. War ich zu-
vor von dir geschieden, So
nimm mich nun von neuem an:
Und wenn der feind aufs neue
droht, So tilge du auch solche
noth.

2. Dein friede müsse mich be-
wahren, Damit mein geist stets
ruhig sey. Steh mir in mancher-
lei gefahren, Mit deiner kraft
und gnade bei, Bis mich die
himmelsruh erquickt, Wo mich
die sünde nicht mehr drückt.

49.

Laß den Geist mir zeugniß ge-
ben, Daß mich Gott als Va-
ter liebt. Gieb mir kraft, dich
zu erheben, Wenn dein blick mir
freude giebt. Gieb mir kraft,
getrost zu sterben, Weil ich,
nach verfloßner zeit, In der
stohen ewigkeit, Soll ein ewig
leben erben. Da werd ich den
Vater sehn; Guter Geist, laß
es geschehn!

IV. Trost im Leiden und im Tode.

50.

Lieb, Herr, mir deinen guten Geist, Der freudig in mir walte, Und mich im glauben allermeist Bis an mein end erhalte: Daß ich in angst und traurigkeit Nur hoff auf dich, und jederzeit Mich fromm und kindlich arre, Und wann ich bin im unglücksstand, Alsdann von deiner starken hand Die gnadenhülfe erwarte.

51.

S heiliger, o guter Geist! Den Christus unsern tröster heißt, Laß uns in keiner noth verzagen. Ach hilf, daß wir es freudig wagen Durch dieses threnenthal zu gehn; Laß mich im kreuz auch herzhast stehn. Hilfst du, o Herr, mir dies vollbringen, So werd ich ewig dir lobsingen, Alleluja, alleluja.

52.

Hast du der trübsal schon so viel, Daß weder maas noch raum und ziel Man kann an ihr bemerken: Verzage nicht, der Herr weiß rath, Der hülfe und beistand übrig hat, Womit er dich kann stärken.

2. Denk wer in dieser sterblichkeit, Mit gutem willen ist bereit Sein kreuz auf sich zu nehmen, Der wird erkreuet hier und dort. Was willst du denn, o Christ, hinfort Dich in der welt viel grämen?

53.

Sollt', der dem vieh sein futterer schafft, Und speiset auch die räden, Nicht lassen uns, durch seine kraft, Auch trank und speise haben? Sollt', der

das gras mit blumen ziert, An kleidung nicht, was uns gebühret, Und nöthig ist, mittheilen?

2. Von vielen gütern lebt man nicht. Der hat, daß er Gott preise, Wer bei dem werck, das er verricht, Hat kleidung, trank und speise. Ob uns ein mehreres werden soll, Das weiß er, als der Vater wohl, Obß seinen kindern nähe.

54.

Sey getrost! der Herr weiß rath, Wann was wenig übrig hat. Schwacher Christ, was trauest du? Segnet Gott, so nimmt es zu. Del und mehl dort mehrte sich, Sollte dann nicht kräftiglich Gott auch nähren dich und mich?

2. Jesu, nähere mich hinfort, Speise mich auch durch dein wort, Das mir manchen trost einspricht; Brod allein erhält mich nicht. Füll auch mich, nach dieser zeit, Mit dem gut, das Gott bereit, In der süßen ewigkeit.

55.

Ich lasse mir genügen, O Herr, zu jeder frist. Du wirst es alles fügen, So, wie mirs nöthlich ist. Nichts bracht' ich in die welt, Nichts werd' ich wieder nehmen. Was sollt' ich mich denn grämen? Die bleibt es heimgestellt.

2. Am abend und am morgen Sing ich dir lob und dank, Du wirst mich wohl versorgen Mit kleidern, speis und trank, Mir wird, Herr! in der zeit, Ein gnadenblick aufgehen, Bis ich dich werde sehen In großer herrlichkeit.

56.

56.

Geduld ist wohl zufrieden Mit Gottes weisem rath, Läßt sich nicht leicht ermüden Durch auffschub seiner gnad, Hält frisch und fröhlich aus, Läßt sich getrost beschweren, Und denkt, wer wills ihm wehren? Ist er doch Herr im haus.

2. Geduld ist mein verlangen, Und meines hertzens lust, Nach der ich oft gegangen: Das ist dir wohl bewußt. Herr, voller gnad und huld, Ach, gib mir und gewähre Mein bitten, ich begehre Nichts anders, als geduld.

57.

Ach, wie so oftmals schweigt Gott still, Und thut doch, was uns nützet: Da unterdessen unser will und hertz in ängsten sitzt, Sucht hier und da, und findet nichts, Will seh'n und mangelt doch des lichts, Will aus der angst sich minden, Und kann den weg nicht finden.

2. Thu als ein kind, und lege dich In deines Vaters arme! Bitt ihn und flehe, bis er sich Dein, wie er pflegt, erbarme, So wird er dich durch seinen Geist Auf wegen, die du jetzt nicht weißt, Nach wohlgehalttem ringen Aus allen sorgen bringen.

58.

Lebe Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt. Wann mir gleich alle welt stirbt ab, Gnug, daß ich Christum bei mir hab! Alleluja.

2. Er nährt, er schützt, er tröstet mich, Sterb ich, so nimmt er mich zu sich; Wo er jetzt lebt, da komm ich hin, Weil ich ein glied seines leibes bin, Alleluja.

59.

Was Gott thut, das ist recht Und gut in allen sachen, Sollts auch dem hertzen noch So schwere sorgen machen. Was Gott nimmt, lebt bei Gott, vor seinem angesicht. Sein wort bleibt ja mein trost, Weil Gott spricht: weine nicht!

2. Es lebt in Gottes hand, Gott wills auch wiedergeben, Was er genommen hat Zu seinem freudenleben. Ich kontm gewiß zu ihm, Gott bleibt mein freudenlicht. Wie solt' ich traurig seyn? Gott selbst spricht: weine nicht!

60.

Weine nicht! Gott sorgt für dich; O was kann dir fehlen? Was willst du dich stetiglich Mit den sorgen quälen? Wief auf ihn Alles hin, Er wird deine sachen Gut und besser machen.

2. Weine nicht! Gott tröstet dich Nach den thranengüssen, Endlich wird der kummer sich In das grab verschließen. Durch den tod Stirbt die noth, Und wenn der erscheint, Hast du ausgeweinet.

61.

Allen jammer, allen schmerz, Den des ew'gen Vaters hertz, Mir schon jesho zugezählt, Oder künftig auserwählt, Will ich hier in diesem lauf Meines lebens allzubahaus frisch und freudig nehmen auf.

2. Ich will gehn in angst und noth, Ich will gehn bis in den tod, Ich will gehn ins grab hinein, Und doch allzeit fröhlich seyn. Wem der stärkste bei will stehn, Wem der höchste will erböhn, Kann nicht ganz zu grunde gehn.

62.

62.

Endlich, endlich muß es doch
Mit der noch ein ende neh-
men: Endlich bricht das harte joch,
Endlich schwindet angst und grä-
men: Endlich muß der kummer-
stein Auch in gold vermandelt
seyn.

63.

Herr, ich glaube! hilf mir
schwachen! Laß mich ja ver-
derben nicht! Du, du kannst mich
stärker machen, Wann mich sünd
und tod ansicht. Deiner güte will
ich trauen, Bis ich fröhlich wer-
de schauen Dich, Herr Jesu,
nach dem streit, In der süßen
ewigkeit.

64.

Laß vergehen das gesicht, Hd-
ren, schwächen, fühlen wei-
chen, Laß das letzte tageslicht,
Mich auf dieser welt erreichen,
Wenn der lebensfaden bricht,
Meinen Jesum laß ich nicht.

2. Ich werd ihn auch lassen
nicht, Wenn ich nun bin hin ge-
langt, Wo vor seinem ange-
sicht, Frommer Christen glaube pranget.
Mich erfreut sein angesicht; Mei-
nen Jesum laß ich nicht.

65.

Kein ohr hat dies noch je gehört,
Kein mensch gesehen, noch ge-
lehrt, Es kanns niemand beschrei-
ben, Was denen dort für herr-
lichkeit, Bei dir, und von dir,
ist bereit, Die in der liebe blei-
ben. Gründlich läßt sich Nicht
erreichen, Noch vergleichen Den
weltschätzen, Dies, was dort uns
wird ergehen.

2. Drum laß ich billig dies al-
lein, O Jesu, meine freude seyn,
Daß ich dich herzlich liebe; Daß ich
in dem, was dir gefällt, Und mir
dein klares wort vermeldt, Aus
liebe stets mich übe, Bis ich End-
lich werd abscheiden, Und mit
freuden Zu dir kommen, Aller
trübsal ganz entnommen.

66.

Herr, nimm die letzten seufzer
an, Wenn herz und augen
brechen. Wenn unser mund nicht
reden kann, Noch untre zunge
sprechen, So führe du für uns
das wort, Und bring uns an den
sichern ort, Wo schmerz und seuf-
zen weicht.

Allgemeine Kirchengebete.

1. Gebet am Sonntage beim An- fange des Gottesdienstes.

Dir, o Gott, und deiner öffentlichen Verehrung ist der heutige Tag gewidmet; und welche Freude, welche Seligkeit ist es, dich verehren zu können! Wenn wir hier, frei von irdischen Sorgen und Geschäften, uns vor dir versammeln, wenn wir in feyerlicher Stille uns zu dir, unserm Schöpfer und Vater, erheben, wenn wir über deine zahllosen Wohlthaten, über unsere Pflichten und unsere Bestimmung nachdenken, wenn wir uns im Glauben an dich und deinen Sohn, Jesum Christum, zu stärken, im Streben nach unandelbarer Rechtschaffenheit des Sinnes und Verhaltens mit neuem Muthe auszurüsten, und auf solche Art der Hoffnung unserer Unsterblichkeit froher zu werden suchen; o wie tief empfinden wir es dann, daß keine Beschäftigung belohnender sey, keine uns mehr innere Ruhe und Zufriedenheit gewähre, als diese! Dank sey es deiner weisen, väterlichen Güte, die eine solche Veranstellung getroffen, und auch uns bisher Gelegenheit gegeben hat, in dem Hause, wo deine Ehre wohnt, gemeinschaftlich zu erscheinen! O gieb doch, daß wir diese Gelegenheit heute und jederzeit so treu, so gewissenhaft benutzen, wie es deiner liebevollen Absicht gemäß ist! Laß uns fern seyn von Kaltsinn und Leichtsinn! Lenke unsere ganze

Aufmerksamkeit auf die heilsamen Belehrungen und Ermunterungen, die uns die Religion deines Sohnes giebt, damit wir dich immer besser erkennen, immer herzlicher lieben, dir immer freudiger vertrauen, und deinen Geboten immer williger gehorchen lernen! Laß einen jeden unter uns vorzüglich die Warnungen, die ihn insbesondere betreffen, mit sanftem Sinne und mit redlicher Besserungsbegierde bemerken und erwägen, und laß keinen die genaue Verbindung vergessen, in welcher der Glaube an die Wahrheiten des Christenthums mit der Befolgung der Vorschriften desselben, und dadurch mit unserer gegenwärtigen und künftigen Glückseligkeit stehe. Gieb uns und allen unsern Mit-Christen ein lebendiges Gefühl deiner Allgegenwart, deiner Heiligkeit und Güte, damit wir auch heute wieder an Weisheit und Gnade bei dir und den Menschen zunehmen, und jeder durch sein erbauliches Beispiel ein Wohlthäter seiner Brüder werde. Ja, Vater, dein Segen begleite alles, was wir heute denken, reden, lesen und hören, so, daß Wahrheit und Frömmigkeit sich immer mehr in deiner Welt verbreiten, und wir diese Welt durch Christliche Eintracht und Menschenliebe als den frohen Vorhof der beglückenden Ewigkeit betrachten können, zu welcher wir durch Jesum Christum berufen sind. Amen.

2. Gebet nach der sonntäglichen
Dormittagopredigt.

Nun mächtiger, barmherziger Gott! Wir verehren dich in tiefster Demuth als den Schöpfer und Erhalter der Welt, und danken dir für die unzähligen Wohlthaten, die du uns von dem Anfange unsers Lebens bis auf diesen Tag an Leib und Seele erwiesen hast. Wir preisen dich insbesondere, daß du dein seligmachendes Wort und den reinen Gottesdienst noch immer unter uns erhältst. Wie oft können wir uns in deinem Hause versammeln! Wie viel Unterricht, wie viel Trost, wie viel Ermunterung zum Guten können wir da erhalten! Und welche Vorzüge haben wir nicht in dieser Absicht vor so vielen Menschen, die weder dich, noch den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen! Wie sehr sollten wir sie denn nicht auch an Weisheit, an christlicher Rechtschaffenheit und Tugend, an herzlichster Liebe zu dir und an fern Brüdern übertreffen! Und wie sehr würde es uns dereinst beschämen, wenn es sich finden sollte, daß jene ihrem schwachen Lichte treuer gefolget wären, als wir dem weit helleren Lichte, das du über uns leuchten lässest! Wie groß würde da unsere Verantwortung, wie schwer, wie gerecht unsere Strafe seyn! Ach Herr, bewahre uns vor dieser Sünde, vor diesem schändlichen Unbedenken, und verzeihe es uns, um Jesu willen, wenn wir uns desselben schuldig gemacht haben! Erneure in uns den Vorsatz, mit lehrbegierigem Herzen nach der Wahrheit zu forschen, und alle Mittel, die du uns zur Erkenntniß desselben gegeben

hast, treulich zu gebrauchen. Laß uns auch den heutigen Unterricht zu unserer Besserung und Beruhigung sorgfältig anwenden, und in der Kenntniß und Ausübung alles Guten und aller Tugenden täglich stärker werden. Erhalte uns ferner dein Wort, worin du selbst zu uns redest, und uns Trost und Rath in jedem Vorfall unsers Lebens ertheilest, damit wir in deiner Gnade unser Leben vergnügt fortsetzen, und selig vollenden mögen.

Wir bitten dich für alle Höben der Erde, denen du die Regierung der Völker und die Verwaltung der Gerechtigkeit anvertrauet hast. Erfülle sie mit Weisheit, und lenke ihre Anschläge auf das wahre Beste der Menschen. Walte mit deiner Gnade über unserm gnädigsten Landesherren. Erfreue ihn durch deine Güte, und schenke ihm, bei einer glücklichen Regierung, Gesundheit und langes Leben. Das ganze Churfürstliche Haus nimm in deine liebevolle Aufsicht und in deinen Schutz. Verleihe den Regierungen des Landes den Geist der Weisheit und des Verstandes, damit durch sie Recht und Gerechtigkeit gehandhabet, das Wohl des ganzen Landes befördert, und die allgemeine Ruhe und Sicherheit erhalten werde. Segne unsere Obrigkeit, und laß einen jeden die Pflicht seines Amtes und Standes treulich erfüllen, und allezeit gewissenhaft thun, was recht ist vor dir. Erfülle die Lehrer in Kirchen und Schulen mit dem Lichte deiner Erkenntniß, und laß sie selbst Muster in allen christlichen Tugenden werden. Segne die Erziehung der Jugend, und alle darauf zielende Bemühungen. Laß Handel und

und Wandel, Künste und nützliche Gewerbe unter uns immer blühen, wachsen und zunehmen. Segne den Ackerbau, und laß die Früchte des Feldes wohl gerathen. Erhalte Liebe und Eintracht, Folgsamkeit und Ehrbarkeit unter Ehegatten und Kindern, Herrschaften und Dienstboten. Sey unserer ganzen Gemeine gnädig. Wende Feuer- und Wassernoth, Mißwachs und Theurung, und andere Landesplagen in Gnaden von uns ab. Sey ein Vater der Wittmen und Waisen, ein Versorger der Armen, ein Helfer der Kranken und Nothleidenden, ein Tröster der Betrübten: Erleuchte die Unwissenden; bessere die Lasterhaften; stärke die Schwachen und Wankelmürhigen! Erhalte uns alle in deiner Furcht und Liebe, und gib uns Weisheit und Kraft, unsere Augen auf das Ziel der Ewigkeit zu richten, damit wir uns bei Zeiten bereiten, mit der Ruhe und Freudigkeit solcher Christen zu sterben, die ihrer künftigen Seligkeit versichert sind. Erhöre uns durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

3. Nach der sonntäglichen Nachmittagspredigt.

Preis und Dank sey dir, dem gütigsten Vater, für alle deine Segnungen dargebracht! Preis und Dank auch für die Verkündigung des Wortes der Wahrheit, das da bestimmt ist, unsern Geist zu erleuchten, unser Herz zu bessern, und unser Leben zu heiligen und dir wohlgefällig zu machen! Auch heute hatten wir wieder Gelegenheit, uns mit der Betrachtung dieses Wortes zu beschäftigen, und daraus neue Antriebe zu wahrer, christlicher

Frömmigkeit zu sammeln. Wohl uns, wenn wir diese Gelegenheit so treu und gewissenhaft benutzen haben, wie es deinen heiligen Geboten gemäß ist! Wohl uns, wenn wir uns nun schon wieder eifriger fühlen, unsre bösen Lüste und Leidenschaften zu bekämpfen, und auf dem Pfade des Guten zu wandeln! Wohl uns, wenn uns nun unser Herz das Zeugniß giebt, daß wir schon wieder stärker im Glauben, und vesler in der Liebe zu dir und zu den Menschen geordnet sind! O Gott! Wie wenig hilft es uns, wenn wir nur äußerlich hier erscheinen, aber mit unsern Gedanken und Empfindungen noch in der eiteln Welt sind, wenn wir uns nur mit dem Munde dir nahen, aber unser Herz von dir entfernt halten, wenn wir dein Wort nur hören aber es nicht bewahren und nicht befolgen! Gib doch, daß kein einziger unter uns sey, von welchem dies jemals gesagt werden könne! Laß uns alle mit stiller Sorgfalt und mit heiligem Ernst die Lehren und Vorschriften der seligmachenden Religion deines Sohn es auf uns selbst und unser Verhalten anwenden, und auch ausser dieser Stäre, wo wir zur gemeinschaftlichen Verehrung deines Namens zusammen kommen, die göttliche Kraft dieser Lehren und Vorschriften in unserm ganzen Wandel beweisen. Laß uns im Umgange mit den Unrigen und mit andern Menschen, bei unsern Berufsgeschäften und in unsern Eholungsgünden, in frohen und traurigen Schicksalen zu erkennen geben, daß wir gute Menschen und wahre Christen sind, und daß wir uns mit steter Gewissenhaftigkeit zu dem höhern Leben vorbereiten, wo wir mit der Schaar der En-

get und Auserwählten dich auf ewig preisen sollen! Verleihe dazu selbst uns deinen Beistand um der Liebe willen, die du durch Jesum Christum an uns verherrlicht hast. Amen.

4. Auf das Advents- und Weihnachtsest.

Herr, unser Gott: Erbarmere und Wohlthäter gefallener Sünder! Wir, deine Erlöbete, werfen uns, von Bewunderung und Freude durchdrungen, vor deinem Throne nieder, und beten dich, als den Ewigen, den allein Weisen, den unendlich Gütigen und Barmherzigen voll Ehrfurcht und Dankbarkeit an. Dieser feyerliche Tag, der uns vor deinem Angesichte versammelt, an welche Wunder der Liebe und Gnade erinnert uns der nicht! Ungehorsamen Geschöpfen schenkest du deinen Sohn, den Eingebornen, zum Lehrer, zum Mittler, zum Heilande. Ungehorsamen Geschöpfen, strafbaren Aufzählern in deinem Reiche, lässest du durch deinen Sohn, anstatt der Strafe, Gnade; anstatt des Todes, Leben; anstatt des Elends, welein sie sich gestürzt hatten, Seligkeit anbieten! Also hast du die Welt geliebet, daß du deinen eingebornen Sohn gabst, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Wofür kann die Größe deiner Liebe begreifen? Wer sind wir, daß du um unfertmilden solche große und außerordentliche Dinge gethan hast? Bewunderung und Freude, Ehre und Preis, Anbetung und Dank, müssen heute, müssen ewig die Opfer seyn, die dir deine begnadigten und erlöseten Menschen darbringen.

Und du, göttlicher Erlöser,

Jesu, gelobet seyst du, der du kommst im Namen des Herrn, und uns vom Himmel gute Botschaft bringest, Gnade und Leben verkündigest, den Gefangenen Freiheit, den Gebundenen Erlösung prediaest, und den zerbrochenen, trostlosen Herzen Equilung und Muth einflößest! Wie viel hast du nicht für uns Sünder gethan! Von der großmüthigsten Menschenliebe beseelet, entäuherdest du dich selbst, erschiest nicht in göttlicher Gestalt, nahmst unsern schwachen, zerbrechlichen Leib, nahmst Knechtsgestalt an, und unterwarfst dich allen Bedürfnissen und Beschwerden unserer Natur, um den gnädigen Rath Gottes von unserer Erlösung auszuführen. Weder Armut noch Verachtung, weder Widerspruch noch Unbank, weder Schmerzen noch Tod konnten dich davon abhalten, das Werk zu unternehmen und zu vollenden, das dir der Vater aufgetragen hatte. Wie können wir dich für deine unendliche Liebe genug loben und preisen? Wie sollen wir dir die Empfindungen unserer dankvollen Herzen an den Tag legen? Ach Herr, der du dich so tief erniedriget hast, unser armes Geschlecht zu erheben; dir sey unser ganzes Leben geheiliget! Lenke du selbst unsere Herzen nach deinem Sinne, und hilf uns, daß wir, durch deine Kraft gestärket, dich alle mit willigem Gehorsam verehren, bis an unser Ende. Dann werden wir dich und die Herrlichkeit sehen, die dir der Vater gegeben hat; dann werden wir das Glück, deine Erlöseten zu seyn, ganz empfinden, ganz Dankbarkeit und Freude seyn, dich so, wie du es würdig bist, lieben, und durch dich vollkommen glücklich seyn. Amen.

5. Am Neujahrstage.

Ewiget, gütiger Gott und Vater! Wir kommen heute vor dein Angesicht mit Danken, und rühmen die überschwenglich große Liebe, die du uns auch in dem verflossenen Jahre erzeiget hast. Du hast uns Leben, Gesundheit und Nahrung; du hast uns Segen und Gedeihen zu unsern Geschäften, so manche vergnügte Stunde in guten, und so manchen Trost in betrübten Tagen gegeben; du hast uns dein heiliges Wort und alle Mittel zur Vorbereitung auf eine selige Ewigkeit gesendet, und dich als einen höchst liebreichen, für seine Kinder besorgten Vater, an uns bewiesen. Gelobet seyst du, o Gott, für alle die geistlichen und leiblichen Segnungen, mit welchen du uns bis auf diesen Augenblick begnadiget hast. O daß doch auch jeder Tag, jede Stunde des verflossenen Jahres von unserer Dankbarkeit, von unserer Gehalbe und von unserm Gehorsam gegen dich zeugen mögten! Du bist die Liebe selbst: aber wir müssen uns schämen, wenn wir unser Verhalten gegen dich mit deinem Verhalten gegen uns vergleichen. Wie vieler versäumter Pflichten, wie vieles unterlassener Guten, wie vieler unordentlicher Lüste und böser Thaten müssen wir uns nicht vor dir, dem Allwissenden, anklagen! Ach Herr, erbarme dich unser aller, um Jesu willen! Höre nicht auf, unserer zu schonen! Tilge unsere Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit, und laß sie, gleich dem vergangenen Jahre, in das Meer der Vergessenheit sinken. Wie könnten wir der Zukunft ruhig und freudig entgegen gehen, wer würde uns ge-

gen die uns noch bevorstehenden, uns aber jetzt noch verborgenen Schicksale mit Muth und Hoffnung bewaffnen, wenn wir solches nicht von deiner Gnade und Erbarmung erwarten dürften? Und diese laußt du uns, o Vater, nicht versagen, da wir mit bußfertigen und gläubigen Gesinnungen uns zu dir nahen, und das Gelübde einer ernstlichen Besserung vor dir erneuern. Stärke und in dem lebendigen Vorsatz, dieses Jahr in deiner Furcht anzufangen, fortzusetzen und zu beschließen. Laß uns die Kürze und Flüchtigkeit unsers irdischen Lebens und seine Verbindung mit unserm künftigen ewigen Schicksale nie vergessen, damit wir stets das wählst und thun, was wir dereinst, wann unser letzter Tag erscheinet, und uns der Tod vor Gericht führet, wünschen werden, gewählet und gethan zu haben. Erhöre uns, barmherziger Gott, um deiner ewigen Liebe willen! Amen.

6. Nach den Passionspredigten.

Wir danken dir, Herr Jesu! daß du uns arme Sünder ohne alle unsere Würdigkeit durch dein Leiden und Sterben so theuer erlöset hast. Ach, wie groß war dein Leiden, wie mannigfaltig deine Marter, wie bitter und schmerzlich dein Tod! Du bist der Allerhöchste, und hast dich uns zu Gute so tief erniedriget; du marrest unschuldig, unbefleckt, und von den Sündern abgesondert, und hast doch, aus Liebe zu uns, als unser Bürge und Mittler unsere Sünden und die damit verdienten Strafen auf dich genommen. Mit gerührtem Herzen erinnern wir uns feyerlich in diesen Tagen an die letzten Stunden.

den deines Lebens und Leidens. Ach Herr! um unserer Missethat willen bist du verwundet, und um unserer Sünde willen gemartert, gegeißelt, mit Dornen gekrönt, und so unmenschlich und schimpflich behandelt worden. Um die Strafen unserer Sünde hinweg zu nehmen, und uns durch deine Wunden zu heilen, hast du unter den größten Schmerzen deinen Geist aufgegeben!

O Herr Jesu! für alle diese für uns erduldete Marter und Pein sagen wir dir, mit allen deinen Erlösern, Lob und Dank, und bitten dich demüthig, laß doch dein bitteres Leiden und Sterben an Keinem unter uns verlohren seyn! Lieb, daß wir uns dessen jederzeit, zur Beruhigung unsers Gewissens, im Glauben trösten, und die Hoffnung unserer Begnadigung und Verzeihung darauf getrost und zuversichtlich bauen. Laß es uns aber auch also betrachten, daß wir uns dadurch von der Strafbarkeit der Sünde und dem ernstlichen Mißfallen Gottes an derselben immer mehr überzeugen. Laß durch das Andenken an deine Leiden alle sündliche Neigungen und Begierden in uns gedämpft und geschwächt, und durch die fruchtbare Erinnerung an deine ewige Liebe und an dein großes und erhabenes Beispiel Lust und Liebe zum Guten und zu allen Tugenden in uns gepflanzt und vermehrt werden, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, alles Uebel und alle unverkünderte Leiden nach deinem Vorbilde geduldig und mit Ergebung in Gottes Willen ertragen, und jedes Unrecht mit gutem Gewissen leiden, bis wir endlich, nach allen überstandenen Prüfungen, zu dir in dein Reich

eingehen, an deiner Herrlichkeit Theil nehmen, und dich ewig loben und preisen können. Erböre uns, göttlicher Erlöser, um deiner unendlichen Liebe willen. Amen.

7. Am Charfreitage.

Barmherziger Gott, lieber himmlischer Vater! Wir loben und preisen dich, daß du uns nach dem Reichthum deiner unergründlichen Liebe deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, zum Heiland und Erretter gegeben hast. Irrthum und Sünde hatten die Menschen von dir, der Quelle des Lichts, des Lebens und der Glückseligkeit entfernt. Sie waren Sklaven des Lasters und des Todes. Von Vorwürfen und Zweifeln gedüngt, lebten sie ohne Trost, ohne Hoffnung in der Welt. Aber du, barmherziger Gott, hast dich ihrer und unserer als ein Vater erbarmet. Du hast uns einen Lehrer, einen Führer und Erretter verliehen; du hast deines einigen, deines geliebten Sohnes nicht geschonet, sondern ihn für uns alle dahingegeben. Um unsert willen hast du ihn vom Himmel auf die Erde gesandt, ihn der tiefsten Verachtung, den schmerzlichsten Leiden, dem schimpflichsten Tode unterworfen, und ihn als ein Opfer für die Sünden der Welt sterben lassen. Ein trostreicher Tod, ein Tod, der einer Welt voll Sünder Leben und selige Unsterblichkeit verschaffet! Gesegnet sey uns dein Andenken! Gesegnet das Andenken des großmüthigen Menschenfreundes, des mächtigen, liebreichen Erretters, der alles für uns gewaget, alles für uns aufgeopfert; der unsere Gewissensruhe und unsern Trost so theuer er-

erkauft, und uns auf dem Wege der tiefsten Erniedrigung zu dir, o Gott, und zur Seligkeit geföhret hat!

Dank, ewiger Dank sey dir, der du am Kreuze für uns starbst, und uns das höchste Beispiel der Liebe gegeben hast! Dich müssen Himmel und Erde loben! Dich müssen alle Verstorbene und Lebendige, alle, die durch dich zu Gott gekommen sind, und noch zu ihm kommen, alle, die des Trostes der Vergebung der Sünden genießen; dich müssen alle Engel und Menschen als den größten Beförderer der menschlichen Glückseligkeit preisen.

Und Dank, ewiger Dank sey dir, dem ewigen gütigen Gott, daß du uns diesen Mittler, diesen Erretter gesendet, und uns durch ihn mit dir versöhnet hast! Laß uns doch deine unendliche Liebe, und die Liebe unsers Heilandes immer deutlicher erkennen, und ihren Werth immer lebhafter empfinden! Laß innige, thätige Gegenliebe gegen dich und den du gesandt hast, Jesum Christum, unsere Herzen ganz durchdringen, und uns zum willigsten, standhaftesten Gehorsam antreiben! Ach, laß die Sünde nicht mehr über uns herrschen! Sieh, daß wir von nun an nicht mehr uns selber, oder nach unserm eigenen verkehrten Willen, sondern bloß nach dem Willen und den Vorschriften dessen leben, der für uns gestorben und auferstanden ist. Stärke unsern Glauben an ihn, und hilf uns, daß wir in den bedenklichsten Umständen unsers Lebens, ja mitten unter den Schrecknissen des Todes, in dem blutigen Versöhnungstode unsers Mittlers, Ruhe und Trost für unsere Seele finden, und, wann wir

unsern Lauf vollendet haben, mit ihm voll Hoffnung und Zuversicht sagen können: Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist! So, o Gott, so müsse uns durch deine Gnade das Andenken des sterbenden Jesu im Leben und im Tode heilsam und erfreulich seyn! Amen.

8. Am Osterfeste.

Allmächtiger Gott! Wir feiern den Tag der Vollendung deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, den Tag seines Sieges, der auch unser Sieg ist; den Tag, da du ihn öffentlich für deinen Sohn, und uns, die wir an ihn glauben, für deine Kinder und für Erben seines Reichs erklärst. Du hast ihn, unsern Erretter und Anführer von den Todten auferwecket, und ihn zu deiner Rechten im Himmel über alles erhöht. Wir freuen uns darüber, daß du seine unaussprechliche Menschenliebe so herzlich belohnet, und ihm nun alle Gewalt gegeben hast, diejenigen glücklich zu machen, zu deren Besten er sich selbst aufgeopfert hat. Er lebet, er, der für uns gestorben und begraben war; er lebet, und ist auferstanden! Heiß uns, daß wir ihn nicht im Grabe, nicht bei den Todten suchen dürfen! Nun, o Gott, können wir nicht daran zweifeln, daß er dein Sohn, dein Gesandter, der uns von dir bestimmte Mittler und Seligmacher der Menschen sey. Nun ruhet unser Glaube auf besten, unbeweglichen Gründen. Nun sind wir deiner Gnade völlig versichert, und wider die Furcht vor der letzten Stunde gewaffnet. Nein, der Tod kann uns nicht mehr erschrecken! denn Er, unser Haupt und Herr lebet, und mit ihm

ihm und durch ihn sollen wir auch leben. So gewiß er das Grab verlassen hat, und mit verklärtem unsterblichem Leibe in den Himmel eingegangen ist: so gewiß werden auch wir dereinst auf seinen Ruf unsere Gräber verlassen, und mit unverweslichen, herrlichen Leibern in sein Reich eingehen.

Lob, Preis und Dank sey dir, barmherziger Gott, für die herrliche Hülfe, die du uns durch Jesum geleistet, und für die erhabene Hoffnung, die du uns in ihm gegeben hast. Und du, göttlicher Erlöser, der du nun, nach deiner so tiefen Erniedrigung über alles erhöhet bist, was nur mag genennet werden in dieser und in der zukünftigen Welt; wie sollen wir dich an diesem Feste würdig genug preisen? Laß dir die Freude wohlgefallen, die wir öffentlich und gemeinschaftlich vor dir darüber bezeugen, daß wir deine Erlösete, deine Untertanen, dein Eigenthum sind. Stärke und befestige in uns die Ueberzeugung von der Wahrheit und Göttlichkeit deiner Lehre, die durch deine Auferstehung so herrlich bestätigt ist. Erwecke aber auch unsre Seelen durch deinen Geist, daß sie aufwachen vom Schlafe der Sünden. Laß es uns nie vergessen, daß keine Seligkeit, keine Theilnehmung an deiner Herrlichkeit möglich ist, wenn wir uns nicht dazu im wahren Glauben, in der Tugend und Gottseligkeit und in deiner Nachfolge vorbereiten. Dann sterben wir dereinst zu der dir gefälligen Stunde, nach vollbrachter Prüfungszeit und nach glücklich überkonnenem Leiden in der seligen Hoffnung, dich in der Herrlichkeit zu sehen, die dir der Vater gegeben hat. Da werden wir dich mit verklär-

ten Lippen preisen; da werden wir jauchzen: Der Tod ist verschlungen in den Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

9. Am Simmelfahrtsfeste.

Herr, unser Herrscher! wie herrlich ist dein Name in allen Landen; wie groß deine Herrlichkeit in dem Himmel! Dein ist das Reich; du herrschest über alles! dein Rath besteket; dein Wille geschiehet; und dein Wille ist lauter Weisheit und Güte! Deine ewige Erbarmung beschloß der sündigen Menschen Erlösung, sie sandte uns deinen Sohn zum Erretter und Seligmacher; und dieser festliche Tag rufer uns zu, daß er sein großes Werk auf Erden vollbracht hat, und nun vollkommen selig machen kann alle, die sich durch ihn zu dir und zur Glückseligkeit führen lassen. Die Macht der Sünde ist geschwächt; ihre unseligen Folgen sind gehoben; der Weg zur Freiheit stehet uns offen; deine väterliche Huld ist uns gewiß; Tod und Grab sind bezwungen; Leben und Unsterblichkeit sind ans Licht gebracht! Denn du hast deinen Sohn, unsern Mittler und Heiland, wieder auferwecket, ihn mit Preis und Ehren gekrönt, und zu deiner Rechten im Himmel über alles erhöhet. Du hast ihn zum Haupte der Gemeinde, zum Herrn und Könige seines erlöseten Volkes erklärt. Vor ihm müssen sich alle Kniee beugen. Ihn müssen alle Engel anbeten. Lob, Preis und Dank sey dir für alle diese weisen und herrlichen Anstalten, die du zu unserer Errettung und Seligkeit gemacht hast! Nun beru-

und durch ihn uns geheiligt hast. Ach, bleibe und wohne in uns, du Geist der Liebe und Furcht Gottes. Unterweise uns in den trostreichen Wahrheiten des Evangeliums; beruhige unser Gemissen durch den Glauben an die Versöhnung, die durch Jesum Christum gekostet ist; heilige unsere Seelen, daß sie reine Wohnungen Gottes seyn mögen; gib in der Ansehung Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind; stärke uns täglich mit Kraft aus der Höhe, die bösen Begierden zu überwinden, und die Pflichten des Christen und des Menschen mit aller Treue und Fertigkeit auszuüben. Weiche nicht von uns, o freudiger Geist, in der Stunde der Leiden; sehe uns einst mächtig bei in der letzten Veränderung, und wenn wir selbst nicht mehr beten können; so vertritt du uns mit unaussprechlichem Seufzen, und erhalte unsere Seelen in der gottgefälligen Verfassung, daß sie würdig und geschickt seyn mögen, aufgenommen zu werden in die Versammlung der vollendeten Gerechten. Da werden wir dich, samt dem Vater und Sohne, preisen und loben in Ewigkeit. Amen.

11. Am Feste der heil. Dreieinigkeith.

Heilig, heilig, heilig ist unser Gott, der Herr aller Welt! Die ganze Erde ist seiner Ehre voll! Allmächtiger, der du alle Dinge durch dein kräftiges Wort geschaffen und bisher erhalten; der du uns auch Leben und Odem und alles, was wir besitzen, gegeben hast; wir verehren deine große Güte; wir verehren mit demüthiger Seele deine Macht und Herrlichkeit. Du hast dein

ewiges unsichtbares Wesen in der Schöpfung der Welt uns Menschen und allen Geistern geoffenbaret, daß sie dich, der du allen Dingen nahe bist, suchen und finden; daß sie dich lieben, dankbar verehren, und in der Vereinigung mit dir die Seligkeit erlangen mögten. Wir preisen dich, o du unbegreifliches Wesen, daß du dich in deinem Worte noch näher geoffenbaret, daß du dich durch Jesum Christum, als Vater, Sohn und Geist bekannt gemacht hast. Dank sey dir, ewiger, barmherziger Vater, für alle die unzählbaren Wohlthaten, die du uns von jeher erzeiget hast; für unsere Erschaffung, für unsere Erhaltung, für unsere Erlösung und Errettung vom Verderben der Sünde, durch deinen Sohn, den du uns zum Heilande gesendet hast. Dank sey dir, ewiger Sohn Gottes, daß du mit unsrer menschlichen Natur dich vereiniger; daß du unter uns niedrigen Geschöpfen eine Zeitlang gewohnt, uns von dem Willen des Vaters unterrichtet, uns das vollkommenste Beispiel der Tugend gegeben, und dann dein theures Blut, zur Tilgung unsrerer Srafen vergossen hast. Wie sollen wir dir alle diese Liebe vergelten! wie sollen wir deine unbeschreibliche Güte würdig mit Worten und Werken verehren! Ach mache uns selbst tüchtig, daß wir, im Glauben an dich, unsere wahre Dankbarkeit durch einen willigen und freudigen Gehorsam thätig erweisen können. Und du, o Geist des Vaters und des Sohnes! erleuchte unsere Seelen mit den seligen Wahrheiten des Evangeliums; befestige uns in der Ueberzeugung von der Ebtlichkeit un-

unserer heiligsten Religion; vermehre in uns den lebendigen Glauben an unsern verhöhten Vater im Himmel, und an Jesum Christum, unsern Verfühner. Hilf uns, daß wir, nach unsern Christenpflichten, das Böse hassen und meiden, und das Gute lieben und vollbringen. Tröste uns in den mancherlei Trübsalen unsers Lebens, und in der Stunde des Todes. Vereineige uns immer näher mit dir, o du Gott, Vater, Sohn und Geist! Erhalte uns stets in deiner Furcht und Liebe, und führe uns endlich in die seligen Wohnungen, wo wir dich mit allen Engeln und Auserwählten ewiglich loben und preisen, und in himmlischer Vollkommenheit singen werden: Heilig, heilig, heilig ist unser Gott, der Herr aller Welt! Himmel und Erde sind seiner Ehre voll: Amen.

12. Am Michaelisfeste.

Erhabner Gott! wie unermesslich ist das Gebiet deiner Schöpfung! Unzählig und mannigfaltig sind die Geschöpfe, die wir kennen, und die uns umgeben; aber unser Nachdenken verliethet sich, so bald wir uns unsern Erdboden, in Vergleichung mit dem ganzen Weltgebäude nur als einen Punkt vorstellen, und dann an die Wunder deiner Allmacht, Weisheit und Güte gedenken, wodurch du dich auch gewiß in den übrigen unzähligen großen Weltkörpern verberlichet hast, und deren nähere Kenntniß und Bewunderung uns dereinst in der Ewigkeit beschäftigen wird. Aber so viel wissen wir aus deinem heiligen und unrügelichen Worte, daß du gewisse, uns unsichtbare Diener deiner Vorsehung, die heiligen Engel,

geschaffen hast, die deinen Willen im Himmel thun, aber auch deine Befehle auf Erden ausrichten. Welch eine Beruhigung, und welcher Trost, o gütiger Gott und Vater, ist dies nicht für uns, deine gläubige Verehrer und Kinder, daß wir es wissen: wir sind bei den mannigfaltigen Prüfungen und Gefahren dieses Lebens uns nicht selbst überlassen, sondern mit heiligen und seligen Geistern umgeben, die wir zwar wegen ihrer geistigen Natur nicht kennen, noch ihre Geschäfte beurtheilen können, die aber, nach deinem Worte, ausgesandt sind zum Dienste derer, die die Seligkeit ererben sollen! Vereitle denn durch sie alle feindselige Bemühungen jener unglücklichen und verworfenen Geister, welche Lügner und Mörder von Anfang sind. Laß uns das Beispiel ihres Falles und ihrer Verwerfung dazu dienen, daß wir ihre Gesinnungen desto mehr verabshauen, und desto eifriger jenen seligen und im Guten bestätigten Engeln in ihren Gesinnungen und in ihren Tugenden nachzuahmen suchen, da sie in der gehorsamen Vollziehung deiner Befehle ihre Glückseligkeit finden, und sich über unsere ernstliche und aufrichtige Buße freuen. Ihr Beispiel ermuntere uns zu deinem Lobe und Preise, zur aufrichtigen Liebe gegen unsere Mitmenschen, zur edlen Bezeitwilligkeit, unsern Brüdern mit Wohlwollen und Dienstfertigkeit zuvorzukommen, zur unverdrossenen Geschäftigkeit in unserm Beruf, und zur Treue und Standhaftigkeit in den Stunden der Prüfung und Anfechtung. Erhalte uns in diesen Gesinnungen bis an unser Ende, damit unsere sterbliche Seele, nach ihrer Trennung



nung vom Körper, in der Gesellschaft und unter der Begleitung deiner heiligen Engel vor dir erscheinen, und wir dereinst am Tage der fröhlichen Auferstehung nach Leib und Seele in jenen herrlichen Zustand versetzt werden, in welchem wir, nach der Versicherung deines Sohnes, den Engeln gleich seyn, und dich mit ihnen ewig verherrlichen sollen. Erbtreu, o Vater, unser Gebet, um dieses deines Sohnes Jesu Christi willen! Amen.

13. Am Buß- und Betrage.

Vater aller Menschen, der du barmherzig, gnädig, geduldig, und von großer Güte und Treue bist! Vor dir wollen wir jetzt unsere Gesinnungen und unser ganzes Verhalten gewissenhaft prüfen, und die Entschlüsse zur Besserung und weisen Anwendung unsers Lebens erneuern. Wie können wir uns aber mit einer so großen und für uns so seligen Pflicht beschäftigen, ohne mit gerührtem Herzen das demüthige Geständniß zu thun, daß wir gesündigt haben, und nicht werth sind, deine Kinder zu heißen?

Gott! wie erniedrigend, wie beschämend ist dieses Bekenntniß, da wir es vor dir ablegen müssen, vor dir, der du die Liebe selbst bist, der du dich an keinem unter uns unbezeugt gelassen, der du uns unser Leben geschenkt, und von der Stunde unserer Geburt an bis jetzt durch unzählige Wohlthaten zur innigsten Gegenliebe verpflichtet hast! O, wie weit erhebt sich nicht deine Fürsorge für uns Sünder über unsere Gedanken und Ermurrungen, da du sogar deines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn

zu unserer Versöhnung und Erlösung dahingegeben hast! Wie kräftig sind nicht die Antriebe und Hilfsmittel zum Glauben an Christum und zur Nachahmung seines heiligen Beispiels, die wir den Lehren des Evangelii und den Wirkungen deines Geistes verdanken! Und wie oft haben unter deiner weisen Regierung Leiden und Freuden abwechseln müssen, um unsere Herzen von der sündlichen Weltliebe abzuziehen, und sie auf das zu richten, was sie ewig beglücken und erfreuen kann!

O Herr, du gnädiger, aber auch allwissender und heiliger Gott, dir ist jede Regung, jede Absicht, jeder Wunsch unserer Seelen aufs genaueste bekannt: darum wollen wir, mit demüthiger Aufrichtigkeit, mit ernster Reue und kindlichem Vertrauen dir unsere Uebertretungen bekennen. Ach, wir alle haben die größttheilsache, uns wegen vorsätzlicher und unvorsätzlicher Sünden, wegen unserer Trägheit zum Guten, unsers Mißtrauens gegen deine Führungen und unserer Undankbarkeit gegen deine Wohlthaten anzuklagen! Wir selbst haben das Gute gehindert, das du so väterlich an uns zu erreichen suchtest. Und wenn gleich — wie mir freudig zu dir hoffen — noch treue Verehrer und Nachfolger Jesu Christi unter uns sind, so werden doch auch diese voll Demuth es vor dir gestehen müssen, daß sie noch schwach und fehlerhaft sind, und daß ihnen noch viel an wahrer Vollkommenheit fehlt. Sey uns allen gnädig, o du — der du dich aller deiner Geschöpfe erbarmest, und laß es keinem Verirrten an Mitteln fehlen, zu dir, der Quelle aller Glückseligkeit, wieder zurück zu kehren. Entziehe

ziehe uns um Christi willen den Segen nicht, den die Erkenntniß deines Wortes bei allem Mißbrauche, den verderbte Herzen davon zu machen pflegen, dennoch unter uns hervorbringt.

Verschone uns mit den wohlverdienten Strafen unsrer Sünden, und befestige durch deinen Geist die frommen Entschließungen, mit denen wir uns heute aufs neue zum Gehorsam gegen dich so feierlich verpflichten. Bewahre uns vor Sünden und Lastern, und erwecke die Unglücklichen, die deine Lehren verachten, zur Annahme und Befolgung derselben. Erleuchte die Irrenden; beruhige die Zweifelnden, und wirke in denen, die durch Leichtsin verblendet den rechten Weg verlassen haben, die stärksten Antriebe, sich dir zu ergeben. Vergib uns allen um Christi willen unsere Sünden, und erfülle uns mit Früchten des Glaubens, der Liebe, der Gerechtigkeit, Demuth und Sanftmuth, der Keuschheit und der Mäßigkeit, damit wir dem großen Muster unsers göttlichen Erlösers immer ähnlicher werden. Erhöre uns, barmherziger Vater, durch unsern Herrn und Heiland Jesum Christum. Amen.

14. Die Litanen.

Herr, erbarme dich! Christe, erbarme dich! Herr, erbarme dich! Christe, erhöre uns!

Herr Gott Vater im Himmel, Herr Gott Sohn der Welt Heiland, Herr Gott heiliger Geist, erbarme dich über uns!

Sey uns gnädig, verschone uns, Herr, unser Gott! Sey uns gnädig, hilf uns, Herr, unser Gott!

Vor allen Sünden, vor allem Irrthum, vor allem Uebel, vor bösem Menschen Tode, vor Pestil-

lenz und theurer Zeit, vor Krieg und Blutvergießen, vor Aufruhr und Zwiethracht, vor Feuer- und Wassernoth, und vor dem ewigen Tode, behüte uns, Herr, unser Gott!

Durch deine Menschwerdung und heilige Geburt, durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, durch deinen Tod am Kreuze, durch deine fröhliche Auferstehung und Himmelfahrt; in unsrer letzten Noth, und am jüngsten Gerichte, hilf uns, Herr, unser Gott!

Wir arme Sünder bitten, du wollest uns erhören, Herr, unser Gott! und deine heilige christliche Kirche regieren und führen; alle Bischöffe, Pfarrer und Kirchendiener im heilsamen Worte und heiligen-Leben erhalten; allen Rotten und Aergernissen wehren; alle Irige und Verführte wieder bringen; vor bösen Versuchungen uns behüten; treue Arbeiter in deine Aernste senden; deinen Geist und Kraft zum Worte geben; allen Betrübten und Schwachen helfen und sie trösten. Erhöre uns, Herr, unser Gott! Du wollest allen Königen und Fürsten Frieden und Eintracht geben; unserm Kaiser steten Sieg wider deine Feinde verleihen; unsern Landesherren mit seinen Räten und Dienern leiten und schützen; und unsere Gemeinde segnen und behüten.

Allen, so in Noth und Gefahr sind, mit Hülfe erscheinen; allen Schwängern und Säugerinnen fröhliche Frucht und Gebelben geben; aller Kinder und Kranken pflegen und warten; alle, die unschuldig gefangen sind, los und ledig machen; alle Wittwen und Waisen verteidigen und versorgen; aller Menschen dich

erbarmen; unsern Feinden, Verfolgern und Lasterern vergeben, und sie bekehren; die Früchte auf dem Lande geben und bewahren; und uns gnädiglich erhdören. Erhöre uns, Herr, unser Gott!

O Jesu Christe, Gottes Sohn; erbarme dich über uns! O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt; erbarme dich über uns! O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, verleihe uns steten Frieden!

Christe, erhöre uns! Herr, erbarme dich! Christe, erbarme dich! Herr, erbarme dich unser! Amen.

15. Am Erndtbeste.

Allmächtiger, gnädiger Gott und Vater! Wir bringen dir heute die demüthigen Opfer unsers Dankes für den Reichthum deiner Güte, den du auch bei der diesjährigen gesegneten Erndte über uns ausgeschüttet hast. Du hast dich bisher nicht nur unserer Seelen herzlich angenommen, und uns aus deinem göttlichen Worte allen Unterricht erteilen lassen, den wir zur ewigen Seligkeit nöthig haben, sondern du hast uns auch im Leiblichen die herrlichsten Proben deiner gnädigsten Fürsorge gegeben. Deine alles nährend Vaterhand hat uns nicht nur bisher mit dem nöthigen Vorrathe versehen, sondern auch Ueberfluß und Freuden gesendet. Du hast das Land heimgesucht und das Gewächse gesegnet. Du hast seine Furden getränkt, und sein Geflügtes befeuchtet. Du hast das Jahr mit deinem Gute gekrönet, und die Hügel und Auen mit Früchten erfüllt. Laß dir, um Jesu Christi willen, wohlgefallen dieß Opfer unserer Lippen und unsers herzlich Dankes. Wir sind frohlich

über deine Güte; wir lobsingen dir mit dankbarem Geiste. Gieb nur, daß wir den erhaltenen Segen mit wahrer Dankagung in deiner Furcht und Liebe genießen, und uns durch deine große Güte zu einer ernstlichen Buße leiten lassen. Bevestige unsern Vorsatz, den Lehren und dem Beispiele Jesu Christi, unsers Heilandes, zu folgen, und gib uns Kraft und Stärke, alle Sünden zu meiden, und alles zu thun, was dir wohlgefällig ist. Ach, bleibe ferner bei uns mit deiner Gnade! Laß ferner die Erde ihr Gewächs, und den Himmel seinen Thau geben. Bewahre uns vor allem, was uns schädlich seyn könnte.

Breite deinen Segen aus über das ganze Land. Regiere die Herzen derer, die du mit leiblichen Gütern gesegnet hast, daß sie weder gegen ihre dürftige Brüder verschlossen sind, noch deine Gaben zum Stolz, zur Verschwendung und zum Geiz missbrauchen. Erfülle die Armen mit Christlicher Geduld und Gelassenheit, Genußsamkeit und Ergebung in deinen Willen, und erfreue sie mit deiner Hülfe. Laß uns unter der Regierung unsers geliebten Landesfürsten und unsrer Obrigkeit ein geruhiges und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; und gib, daß wir und unsere Nachkommen uns deines himmlischen Segens allezeit erfreuen mögen, bis wir hier keiner Güter mehr bedürfen, und die in jener Herrlichkeit mit verklärten Lippen einst ewig Lob und Dank sagen können. Hilf uns, Gott unsers Heils, und laß uns nicht zu Schanden werden. Es danken dir, Gott; die Völker! Es danken dir alle Völker! Es segne uns Gott, und alle Welt fürchte ihn! Amen.

16. Nach einer Schulprüfung.

Gütiger Gott, himmlischer Vater! Wir sind dazu erschaffen, daß wir hier auf Erden glückliche Geschöpfe und nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden, und uns zu einem künftigen, unvergänglichen und bessern Leben vorbereiten sollen. Du hast uns auch, nach deiner großen Gnade, alle Mittel gesendet, welche wir zur Erreichung dieses Endzwecks nöthig haben. Wie glücklich sind wir, daß wir auch in dieser Absicht in unsern öffentlichen Schulen von Jugend auf Gelegenheit haben, den Verstand aufzuklären, das Herz zu bilden, und uns zu unserer zukünftigen Bestimmung vorzubereiten! Und wie undankbar würden wir seyn, wenn wir nicht die Anordnung und Erhaltung unserer Schule als ein unschätzbares Kleinod, und als ein deutliches Merkmal deiner über uns waltenden gütigen Regierung und Fürsorge demüthigst verehren wollten! Erhalte uns und unseren Nachkommen diese deine herrliche Wohlthat, und begleite jede Anstalt, die zu ihrer fernern Aufnahme und Verbesserung gemacht wird, mit deinem göttlichen Segen, daß darin fernere weise, tugendhafte und glückliche Bewohner der Erde, und selige Bürger des Himmels erzogen werden. Erfülle die Lehrer derselben von neuem mit edlem Muth und mit Standhaftigkeit, ihren Pflichten gewissenhaft nachzukommen, mit Weisheit, Einsicht, und mit allen zu dem wichtigen Geschäfte der Erziehung nöthigen Kenntnissen, mit warmem Eifer für deine Ehre und für das wahre Beste der Jugend.

Ermuntere ihren anhaltenden Fleiß und ihre Geduld durch die lebhafteste Vorstellung der herrlichen Erndte, die auf ihre Ausfaat in dieser und in der zukünftigen Welt erfolgen wird. Regiere aber auch unsere Jugend mit deinem heiligen Geiste, daß sie die wohlthätigen Beschäftigungen ihrer Lehrer nicht durch Un dank, Trägheit und Ungehorsam verbinde, sondern durch anhaltenden Fleiß und Aufmerksamkeit, durch zweckmäßige Anwendung ihrer Zeit, Gaben und Kräfte, und durch ein anständiges und gestittetes Betragen erleichtere und befördere. Bilde sie ganz nach dem Geiste und Beispiel deines lieben Sohnes, unsers Erlösers Jesu Christi, daß sie nicht nur durch Gesetlichkeit, sondern auch durch Religion und Menschenliebe ihrem Vaterlande, ihren Eltern und unsrer Schule Ehre mache. Bewahre ihren Verstand vor Irthümern, ihr Herz vor Verführung, und vor allen ausschweifenden Leidenschaften. Reiche ihr liebevoll die Hand, und richte sie wieder auf, wenn sie straucheln und fallen sollte. Lehre sie in ihrem ganzen Leben thun nach deinem Wohlgefallen; denn du, o bester und gütigster Vater, bist ihr Gott; dein guter Geist führe sie auf ebner Bahn. Amen.

17. Nach einer Confirmation der Jugend.

Herr, unser Gott, der du der rechte Vater bist über alles, was Kinder heißt, im Himmel und auf Erden! Wir vereinigen uns im Gebete für diese jungen Christen, die jetzt ihren Taufbund erneuert, und sich zu deinem Dienste freiwillig verpflichtet

haben. Sie haben dich, den einzigen wahren Gott, und den, den du gesandt hast, Jesum Christum, kennen gelernt. Sie sind davon überzeugt, daß du ihnen an Jesu einen untrüglichen Lehrer, einen vollkommenen Mittler und Seligmacher gegeben hast; und sie wünschen herzlich, die ganze Kraft seiner Lehre zu ihrer Besserung und Beruhigung zu erfahren. Laß dir, o Gott, diese Wünsche und Gesinnungen ihres Herzens wohlgefallen, und nimm sie in deine und deines Sohnes Gemeinschaft auf. Sie haben sich verpflichtet, in der einmal erkannten und bekannnten Wahrheit bis an ihr Ende zu beharren, allen Sünden und Lastern zu entsagen, und deinen Befehlen allezeit willig und freudig zu gehorchen. Ach, segne ihre Entschliefungen! Schenke ihnen Muth und Kraft, sie zu erfüllen! Laß sie die heilige Verbindung, in welche sie jetzt mit dir und mit deinem Sohne, unserm Heilande, getreten sind, nie vergessen; und wenn sie zur Sünde, zum Leichtsinne, zur Versäumung ihrer Pflichten versucht werden, so müsse das Andenken an die Stunde dieser feierlichsten Handlung ihre ganze Seele durchdringen, und ihnen den Sieg über alle Versuchungen erleichtern! Laß sie doch auf dem guten Wege, den sie betreten haben, nicht stille stehen, nicht müde werden, sondern immer vorwärts eilen, immer nach einem höhern Grade der Erkenntniß, nach stärkerer Ueberzeugung, nach reinerer Tugend und Frömmigkeit streben. Segne auch in dieser Absicht den Gebrauch des heiligen Abendmahls, zu welchem sie sich anschicken. Laß den Tag, an welchem sie zum erstenmal an deinem Tische erscheinen, und da das

Mahl deiner Liebe und der Liebe unsers Erlösers genießen werden, einen Tag der frommen Freude, der heiligsten Entschlüsse, einen unvergesslichen und stets fruchtba- ren Tag für sie seyn! Sieh, daß sie und alle, die zu dieser Gemeinde gehören, die Ehre ihrer Religion durch ein reines, heiliges Leben behaupten, und sich dadurch fähig und würdig machen, dereinst in die Gesellschaft deiner vollkomme- nen Verehrer aufgenommen zu werden, die sich im Himmel versammelt. Erhöre uns, barmherziger Gott, durch Jesum Christum, unsern Heiland. Amen.

18. In traurigen Zeiten über- haupt.

Ewiger Gott und Vater! Im Staube beten wir dich an. Wir erkennen und empfinden unsere Abhängigkeit von dir; wir sehen es, daß du Gewalt hast im Himmel und auf Erden. Wenn der Segen des Friedens von uns weicht, wenn Sicherheit und Wohlstand und Leben in Gefahr gerathen, wenn Mangel und Theurung uns drücken, wenn unter den Thieren, die zu unserer Nahrung, Kleidung und Bequemlichkeit bestimmt sind, ansteckende Seuchen wüthen, wenn wir unserer Freunde und Geliebten durch gefährliche Krankheiten beraubt, und auch selbst von solchen Krankheiten jeden Augenblick bedroht werden; o Gott, wie gern würden wir dann das Elend hinwegwenden, wie gern den traurigen Zeiten ein Ende machen, und die Freuden des Lebens zurückführen, wenn wir nur könnten! Aber wir können es nicht; wir sind nicht fähig, unser Schicksal zu regieren. Nur Du bist Herr, und du thust, was dir wohlgefällt; nur in Dei-
ner

ner Hand ist Glück und Unglück, Segen und Fluch, Leben und Tod; nur zu Dir sollen wir also auch in den jegigen bedrängten Zeiten unsere Blicke richten. O du gütiger Vater! Erbarme dich unseres! Siehe auf deine leiden den Kinder mit Liebe hernieder, und rede das mächtige Wort, das uns Hülfe bringen, und unsern Jammer verdrängen kann! Vergilt uns nicht nach unsern Sünden und Uebertretungen! Laß uns nur durch das Andenken an unsere gegenwärtige Lage in dem Ennschlusse, ein frommes Leben zu führen, gestärkt, und dann in mahrem Glauben an Jesum Christum, deinen Sohn, den du für uns dahingegeben hast, zu dem kindlichsten Vertrauen auf deine Gnade geleitet werden! Ja, Herr! Du bist gnädig und barmherzig, und bleibst es in Ewigkeit. Berge können versinken und Hügel dahinfallen; aber deine Gnade kann nicht von uns weichen, und der Bund des Friedens, den du mit uns geschlossen hast, kann nie vernichtet werden. Wenn wir dich lieben; so soll uns alles zum Besseren dienen, und du selbst, ohne dessen Willen kein Haar von unserm Haupte fallen kann; willst denn die bedrängten Zeiten länger fortdauern sollten, mit den Boten unsers Erbfürsten muthvoll und freudig ausrufen: Weder Angst noch Trübsal soll uns scheiden von dir. O wie getrost werden wir dann den kommenden Tagen entgegen gehen! Fern von den Werken der Bosheit und Unge rechtigkeit, zu denen so mancher durch Noth und Mangel sich for-

reissen läßt, werden wir Sorge tragen, daß unser Herz uns nicht verdamme, und wenn unser Herz uns nicht verdammt, so haben wir Freudigkeit zu dir. Wir werden von dem Stolge, dem Leichtsinne, der Trägheit, der Unbarmherzigkeit, der Wollust und dem überflüssigen Aufwande auf Wohnung und Kleidung, Speise und Trank, wo zu die Zeiten des blühenden Wohlstandes so oft verführen, uns immer mehr entwöhnen, und uns bestreben, weiser und vorsichtiger, fleißiger und sparsamer, mäßiger, demüthiger und mitleidiger zu werden, und das Gute, das uns noch übrig ist, höher zu schätzen und dankbarer zu genießen. Wir werden immer ernstlicher beten, dein Wort immer treuer gebrauchen, und unsere unsterbliche Seele mit den großen Gütern, die uns nicht in der Welt geraubt werden können, immer eifriger versorgen lernen. Ach, warum sollten wir klagen und murren, wenn wir solche Gesinnungen haben, und durch eine solche Handlungsart nach deinem Beifalle ringen? Die Quelle des Trostes und der Hoffnung ist uns ja dann eröffnet, und wir dürfen es mit zuversichtlichem Geiste erwarten, daß du uns zu seiner Zeit mit der sanften Stimme des Vaters zuzurufen werdest: Ihr trauernde Traurigkeit, aber nun sollt ihr euch freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und so ergeben wir uns denn dir, Allgütiger, mit willigem Herzen. Du kannst und willst jede Noth endigen, sobald es deine Weisheit fordert, und dann, wenn wir einst im Lichte der Ewigkeit wandeln, und weiter sehen können, wir auf Erden sehen können,

dann



dann werden wir selbst für die trüben Tage dich preisen, die du uns hier durchleben liehest. Führe uns diesem Ziele immer näher! Wir bitten dich: Erhöre uns um deiner unbegrenzten Liebe willen. Amen.

19. Zur Zeit des Krieges.

Allmächtiger Gott! Du herrschest im Himmel und auf Erden. Du lenkst die großen Erschütterungen, und die kleinen Begebenheiten der Welt, nach deinem weisen Rathe. In deiner Gewalt stehet die Wohlfahrt der Länder und ihr Untergang; Krieg und Frieden hängen von dir ab. Wenn die Verfündigungen der Völker groß sind, und du durch Wohlthaten deine Absichten nicht erreichst; so müssen deine Gerichte an ihrer Besserung arbeiten. Deine Hand hast du über unser Vaterland aufgehoben, den Frieden von uns genommen, dem Kriege gerufen, und uns durch das Geräusch der Waffen in Furcht und Schrecken gesetzt. O Hebe, wie der Krieg seine Verheerungen ausbreitet! Sonst blühende Gegenden, Städte und Dörfer liegen verwüßt, und ihre Bewohner stehen da, und jammern und seufzen. Auch wir erfahren die traurigen Folgen des schrecklichen Krieges, und müssen bekennen, daß wir es mit unsern Sünden wohl verdient haben. Herr, Herr, der du so gnädig gewesen bist unserm Lande, wir beten dich jetzt in Demuth an. Guter Vater! Deine gebeugten Kinder unterwinden sich mit dir zu reden, und dich um die Abwendung des Kriegesüßels, oder wenn du es uns noch länger leiden zu lassen, für gut findest, um Minderung unserer Trübsal, inbrün-

sig zu bitten. Nur du bist es, der dem Kriege und seinen Verwüstungen steuern kann in aller Welt! Laß denn, wenn es deiner unendlichen Weisheit gemäß ist, das entblößte Schwert in seine Scheide fahren, und die Schaaren der Krieger in ruhige Wohnungen zurückkehren. Rede bald, ach bald! zu den kriegsführenden Mächten. Sprich das Wort zu ihnen: Es werde Friede! Du bist ja ihr Herr! ihr König! Dann kehret dieses Kleinod zurück, und man singt zu deiner Ehre die Lieder des Friedens. Laß uns aber auch die erlittenen Trübsale zur wahren Besserung unserer Herzen und unseres Lebens, zu mehrerem Eifer in der Ausübung unserer Pflichten gegen dich, gegen uns selbst, und unsere Mitbrüder, heilsam anwenden. Erhöre uns! Errette uns, und segne uns, um Jesu Christi willen. Amen.

20. Um Friedensfeste.

Robbingen, feiert dem Herrn!
Er ist noch mit uns! Stark ist sein Arm, und seine Hülfe mächtig. Der Herr wendet die Noth des Landes, der Herr erbarmet sich seiner Elenden. Der du die Welt zittern, und die Königreiche beben machst; Gebieter der Thronen! noch Vater der Menschen! Mit Freudenthänen beben wir unser Antlitz zu dir empor. Hast du doch gesehen die Drangsale deines Volkes, wie sie sich täglich häuften, und Millionen Seufzer, die der Krieg auspreßte, sind dir nicht verborgen geblieben. Du hörtest die Tausende unserer Brüder, die Schlachtopfer des Schwertes im Tode winseln. Du sahst das Beben und Zagen der Bedräng-

ten,

ten, wenn der Feinde Heere ihre Gegenden überschweben. Du sahst so viele Unglückliche durch Gewalt und Armuth verdrängt, von ihren Grenzen sieden. Du sahst es, und schwiegst. Daß doch Gott einmal redete, und Friede zusagte seinem Volke! so jammerten oft deine Kinder. Nun hast du ihr Gebet und Flehen erhört, und beweisest dich in deiner Vatergröße. Du gebotest Friede! und so ward Friede; so ruhete das Schwert, so ließen die Krieger ihre Hände sinken; und nun sind verfloßen die Tage der Trübsal und der Angst. Dank, feuriger Dank steige aus deinem Herzen Erretterern zu deinem Himmel hinauf, von welchem Hülfe gekommen ist! Ja, Vater! unser Beschützer, unser Helfer! Möchten wir, durchdrungen von deiner unverdienten Huld, dir würdig, kindlich, thätig danken, und an die Erfüllung der Gelübde gedenken, die unser Mund geredet hat, wenn wir unter Furcht und Beklemmung zu dir beteten! Laß uns doch nie so leichtsinnig und unglücklich werden, daß wir in wiederkommenden guten Zeiten deine Züchtigungen vergessen. Heilig sey uns jede Stunde der Ruhe, die du uns schenken wirst, und jede kostbare Gelegenheit, dir zu dienen, und die Tugenden der Menschlichkeit und des Christenthums ungestört zu üben. Deine Hand kann auch noch fern thun, was wir bitten, kann aufheben, was zerstöret, kann wiederschicken, was uns genommen ist! O, vollführe die Erbarmungen, die du gezeigt hast! Baue wieder deine hden Tempel, die in Schutt zerstümmet, und unserer Brüder Wohnungen, die von Flammen verheeret

liegen. Schaue auf das Land herab, das jämmerlich steht, und laß über verwüstete Felder deine Fußstapfen von neuem Segen rieseln. Stille die Thränen deinet, die um erwürgte Gärten, um verlohene Kinder und Brüder schieren. Nimm dich auch vorzüglich mit väterlichem Erbarmen der verunglückten Familien, und aller verarmten Orte an, die der Krieg zu Grunde gerichtet hat. Friedensgott, erhalte deinem Volke die Ruhe, die du ihm geschenkt hast, daß auch unsere Nachkommen die Früchte davon erndten, und uniere Kindesfinder deine Gnade noch rühmen mögen. Breite von neuem deine wohlthätige Hand aus über die Völker der Erde, über unsern Fürsten, über unser Land und dessen Einwohner. Stelle Ordnung, Zucht und Gottseligkeit unter uns wieder her, daß Laster und Sünden sich täglich mindern, Tugend und Segen sich mehren mögen. Wir trauen auf deine Hülfe; denn du bist doch unser Gott gewesen, von unserer Väter Zeiten her. Gepriesen sey dein Name vom Ausgang bis zum Niedergang! Wir wollen dir noch singen, wo deine Heerschaaren jauchzen; im Lande, wo es ewig Friede ist, wollen wir noch danken. Amen.

21. Nach einer Leichenbeerdigung.

Erwiger Gott, ohne dessen alles regierende Vorsehung uns nichts, weder im Leben noch im Tode, begegnen kann! Alle unsere Tage stehen in deiner Hand; du ordnest alle unsere Schicksale, wie du willst; durch deine allmächtige Kraft hast du uns ins Leben gerufen, und wenn du

gebietest, so sterben wir, und werden wieder zu Staube. Wir erkennen, daß du alles so zu lenken weißt, wie es zu unserm wahren Besten erforderlich ist. Darum unterwerfen wir uns dir in allem, was du über uns verhängest, mit Geduld und völliger Ergebung in deinen Willen. Wir danken dir für die herrlichen Tröstungen, die du uns durch das Evangelium deines Sohnes, der Leben und Unsterblichkeit ans Licht brachte, bei dem Tode der Unfreien, und auch gegen die Schrecken unseres eigenen Todes gegeben hast. Wir preisen dich, daß du uns auf einen Zustand vollkommener Ruhe und unaufhörlicher Glückseligkeit nach dem Tode hoffen lehrest, und allen, die mit Geduld in guten Werken nach dem ewigen Leben trachten, Preis und Ehre und unvergängliches Wesen verheißest. Laß uns doch auch bei den täglichen Beispielen der Sterblichkeit bedenken, wie kurz und ungewiß unser Aufenthalt auf Erden sey, damit wir unsere Tage mit Weisheit zählen lernen: Lieb, daß wir die noch übrige Zeit unseres Hierseyns in gewissenhafter Erfüllung unserer Pflichten zubringen, und immer so leben, wie wir, wann wir sterben, wünschen werden, gelebet zu haben. Verleihe uns die Gnade, daß wir, so lange wir noch hier wallen, deinen Namen verherrlichen, und das Werk vollenden, das du uns aufgegeben hast; damit, wenn wir diese Welt verlassen, wir in Frieden dahin fahren, und von dir aufgenommen werden in dein ewiges himmlisches Reich, durch Jesum Christum, unsern Herrn und Heiland. Amen.

22. Öffentliche Beichte und Absolution.

Laßet uns Gott dem Allerhöchsten unsere Sünden demüthig bekennen, und ihn um Gnade ansehn.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, der du mich, durch das Evangelium deines lieben Sohnes Jesu Christi, zum Gehorsam gegen deine heiligen und wohlthätigen Befehle so feyerlich verpflichtest, und mir durch dasselbe den Beistand deines heiligen Geistes zu allem Guten anbietest! Ich bekenne vor dem Throne deiner Majestät, der Himmel und Erde erfüllet, daß ich demohngeachtet deine heiligen Gesetze sehr oft und auf mancherlei Weise, wissentlich und unwissentlich übertreten, viel Böses begangen, viel Gutes versäumt, mich dadurch deiner Gnade verlustig gemacht, und deine gerechte Strafe wohl verdienet habe. Ach Herr! ich bekenne meine Vergehungen aufrichtig, und bereue von Herzen, daß ich wider dich, meinen ewigen Vater und besten Wohlthäter, gesündigt habe. Mit dem ernstlichen Vorsatz, mein Leben zu bessern, nehme ich meine einzige Zuflucht zu deiner unendlichen Güte und Erbarmung. Sey mir gnädig, o Gott, und vergieb mir alle meine Sünden, um deiner ewigen Liebe, und um des Verdienstes deines Sohnes, meines Herrn und Heilandes Jesu Christi willen. Amen.

Absolution.

Der barmherzige Gott erbarmet sich über uns, und vergiebt uns alle Sünden, wenn wir seine Gnade von Herzen und in gehöriger Ordnung suchen. Euch demnach, die ihr eure Sünden auf-

aufrichtig bekennet, und herzlich
herzut, und den ernstlichen Vor-
satz habt, euer Leben zu bessern,
verkündige ich als ein Diener
des göttlichen Wortes die Ver-
gebung aller eurer Sünden, im
Namen Gottes des Vaters und
des Sohnes und des heiligen
Geistes. Amen.

Dagegen aber sage ich allen
Unbussfertigen, Ungläubigen,
Sichern, Heuchlern und Ver-

ächtern der von Gott veranstat-
teten Heilsordnung und Gna-
denmittel, im Namen Jesu Chri-
sti, daß ihnen Gott ihre Sün-
den vorbehalten hat, und ge-
wislich strafen wird. Wir em-
pfehlen sie in dessen der schonen-
den Güte, Geduld und Lang-
muth Gottes, und wünschen,
daß sie dadurch endlich gerühret,
zur Buße geleitet, und mit uns
selig werden. Amen.

Häusliche Andachtsübungen.

23. Morgengebet am Sonn- tage.

Dies ist der Tag, den der Herr ma-
chet, laßet uns freuen und fröhlich
an diesem Tage seyn. Ps. 118. 24.

Großer und anbetungswürdi-
ger Gott! Urheber meines
Lebens und aller meiner Glückse-
ligkeit! Du lässest mich abermals
einen Sonntag erleben. Mit
dem demüthigsten Danke preise
ich dich an diesem Morgen für
den mir in der vergangenen
Nacht verliehenen Schutz und
die Erhaltung meines Lebens. O
Gott! alle deine Wohlthaten
verpflichten mich aufs stärkste,
mein ganzes Leben deinem Dien-
ste und deiner Verehrung zu
widmen. Ganz vorzüglich aber
bin ich dir den Theil der Zeit
schuldig, den du mir dazu selbst
auf eine besondere Weise ange-
wiesen hast. Ich danke dir für
die Einsetzung des Sonntags,
dieses Tages der heiligen Ruhe.
Es ist der Tag, an dem der Er-
löser der Welt, nachdem er für
die Sünden der Menschen ge-
storben war, siegreich vom Tode
wieder auferstanden ist. O mögte
ich mich doch auch vom Tode der

Sünde zum Leben der Tugend
und Rechtschaffenheit erheben,
und nach dem, was droben ist,
wo er zu deiner Rechten sitzt,
nach himmlischen Gestirnungen
und nach einem himmlischen
Wandel, streben!

Dir, mein Gott, widme ich
mich mit aller Ernsthaftigkeit und
Aufrichtigkeit aufs neue an die-
sem Morgen. Dein bin ich, und
dein wünsche ich auf ewig zu
seyn. Nimm du mein Herz, das
du dir selbst gebildet hast, ganz
in Besitz. Halte mich fest an
dir, und laß nichts mich von
deiner Liebe trennen. Laß mich,
o Gott, mit der beständigen
Empfindung deiner Gegenwart
leben. Laß mich es fühlen, welch
eine Glückseligkeit es für mich
ist dein Wort erkenne, daß ich
mich mit dir durch meine häusli-
che Andacht unterhalten, mich
mit andern Christen zum öffentli-
chen Gottesdienst versammeln,
meine Erkenntniß, meinen Glauben
und meine Tugenden stärken
und vermehren, und mich in der
selbigen Hoffnung befestigen kann,
dich dereinst im Himmel voll-

Kommter an deren und verehren zu können. Präge mir zugleich durch die Nebungen meiner Andacht die Neigung ein, dir, dem Gütigsten unter allen Wesen, darin nachzuahmen, daß ich alle meine Nebenmenschen, die eben sowohl als ich, deine Geschöpfe und meine Brüder sind, aufrechtig und von Herzen liebe; daß ich es nicht bloß dabei bewenden lasse, ihnen Gutes zu wünschen, und mich aller Beleidigungen gegen sie zu enthalten, sondern auch bereit seyn möge, ihnen so viel in meinem Vermögen ist, alles Gute gern und willig zu erweisen. Insonderheit aber laß mich niemals diejenigen Pflichten veräußern, die meine besondern Umstände und Verbindungen, mein Stand, mein Beruf und Amt von mir fordern. Lehre mich das Beste meiner Seele allen irdischen Vorzügen vorziehen, jede meiner Begierden und Leidenschaften in den gehörigen Schranken halten, und die reizenden Tugenden der Demuth, der Sanftmuth, der Mäßigkeit und Zufriedenheit ausüben. Gieb mir Kraft, bei allen Mühseligkeiten dieses Lebens geduldig, und unter allen Versuchungen standhaft zu seyn, und nach der künftigen und ewigen Glückseligkeit vor allen Dingen zu trachten.

Seane, o gütiger Gott, alle die Mittel der Gnade, die du mir zu diesen großen Absichten gegeben hast; insbesondere die Gelegenheiten, die ich heute haben werde, in der öffentlichen Versammlung mit meinen Nebenbrütern, mich von deinem Willen zu unterrichten und dich anzubeten. Küste deine Diener mit Weisheit und Verstande aus: gieb ihren Worten Kraft, die

Zuhörer zu heiligen, und in ihnen die wohlgefällige Gesinnungen zu erwecken, und laß ihren Dienst in deinem Heiligthume gesegnete Früchte bringen. Amen.

24. Abendgebet am Sonntage.

Es hoffen auf dich, die deinen Namen kennen, denn du verlässest nicht, die dich Herr suchen. Lobet den Herrn, Ps. 9. II.

Noch einmal an dem heutigen Abend erbebe ich mein Herz zu dir, o Gott! um mich deiner Wohlthaten dankbar zu erinnern, und dich um die Fortdauer deiner Güte und Liebe anzuflehen. Dank sey dir für die erneuerte Gelegenheit, die ich diesen Tag gehabt habe, dich in deinem Hause anzubeten, mich mit meinen Nebenbrütern öffentlich zu deinem Dienste zu vereinigen, dein heiliges Wort zu hören, und dadurch unterrichtet, zur Tugend erweckt, gestärket und getröstet zu werden. Gieb mir, o Gott, die Gnade, daß ich nun auch künftig die Erweckung zum Guten, die du mir heute verschafft hast, mir gehörig zu Nutzen machen möge, und es nicht bloß bei dem Hören bewenden lasse, sondern durch die That beweise, daß ich sie zur Besserung anwende. Mache mich durch deinen Geist geschickt, der Würde eines Christen und Erben der ewigen Seligkeit gemäß zu leben. Vergieb es mir, daß meine Andacht auch heute mit so vieler Unvollkommenheit begleitet gewesen ist. Vergieb mir die Trägheit und Faulheit meiner Empfindungen, die Zerstreung meiner Gedanken, die wenig Aufmerksamkeit auf deine Gebote! Stärke mich, daß ich die künftigen Sonntage immer heiliger zubringe, und immer weiser und ernsthafter, immer andächtiger und

und himmlisch gesinnter werde. Laß mich immer mehr die Freude und den Frieden schmecken, die die gewissen Folgen einer täglich zunehmenden Gemeinschaft mit dir sind.

Für alle deine Gnade, o Gott, die du mir an meiner Seele erwiesen, und besonders für die wohlthätige Veranstaltung, die du durch die Christliche Religion zu meiner Erlösung, zu meinem Unterrichte, zu meiner Besserung, zu meiner Begnadigung und Seligkeit, durch deinen Sohn Jesum Christum getroffen hast, preise ich dich demuthsvoll an diesem Abende. Auch für die vielen irdischen Wohlthaten, womit du mich täglich überhäufest, und besonders für die mir an diesem zurückgelegten Tage verliehenen Segnungen, bringe ich dir von Herzen Lob und Dank. O laß die Empfindung deiner unverdienten Güte stets mein Herz rühren, und gieb, daß ich dich nicht bloß durch meine Worte, sondern auch vornehmlich durch ein frommes Leben preise.

Und nun, mein Gott, nimm mich auch diese Nacht in deinen gnädigen Schutz. Behüte mich vor allem Uebel und aller Gefahr, und erquick mich durch eine sanfte Ruhe. Dir empfehle ich alle meine Verwandten und Freunde; thue ihnen Gutes, und segne sie mit allen den geistlichen und leiblichen Gütern, wovon du weißt, daß sie derselben am meisten bedürfen. Stehe den Unglücklichen und Leidenden bei; gieb ihnen Geduld und Ergebung in deinen Willen, und befreie sie vom Glende durch deine Hülfe, und die göttlichen Tröstungen, deren du so viele hast. Laß alle meine Mitchristen, laß das ganze

menschliche Geschlecht deiner wohlthätigen Güte empfohlen seyn! Breite Erkenntniß, Wahrheit und Frömmigkeit unter allen deinen Kindern auf Erden aus. Siehe mit Gnade auf unser Vaterland herab. Flöße unserm Landesherren und seinen Räthen, und den obrigkeitlichen Personen unseres Landes, Liebe und Hochachtung gegen Religion und Tugend, Weisheit und Gerechtigkeit ein, und leite seine und ihre Rathschläge auf das allgemeine Beste. Vergieb die Sünden unserm Volke, und wirke unter uns allgemeine Besserung. Gieb den Dienern der Religion Geist und Verstand, und laß durch sie die Sache des wahren Christenthums durch nützlichen Unterricht und ein nachahmungswürdiges Leben befördert werden. Erhöre, gütigster Gott und Vater, dies mein demüthiges Gebet, um Jesu Christi willen. Amen.

25. Morgengebet am Montage.

Herr, frühe wollest du meine Stunne hören; frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf merken Ps. 5. 4.

Gütiger Gott und Vater! durch deine Gnade habe ich wieder diesen Tag erlebt, und mit dankbarem Herzen erkenne ich auch darin, wie viel ich dir schuldig bin. Daß ich mich durch den Schlaf erquickt, an Kräften von neuem gestärkt, und durch den Anblick des Tageslichts und der sichtbaren Natur erfreuet finde, das ist dein Werk, da Ursprung alles Segens. O gieb, daß ich das mit frommer und gerührter Empfindung bedenken, und nie vergessen möge, daß ich allein dir mein Leben und dessen Erhaltung zu danken habe. Dein allmächtiger väterlicher Schutz war über

über mir, da ich, meiner selbst nicht bewußt, in tiefer Unbesorgter Ruhe lag; und nun stellst du mich gleichsam als einen Neugeschaffenen in deine Welt hin, daß ich dich in deinen Werken sehen und bewundern, und mit wiederhergestellter Munterkeit meiner Geschäfte wahrnehmen soll.

Erhalte mich denn auch heute bei dem Einigen, daß ich dich stets auf die rechte Art vor Augen habe, und der christlichen Frömmigkeit unverrückt treu bleibe, weil ich doch auf keinem andern Wege ein mitslich zufriedenes Herz, und wahres dauerhaftes Glück finden kann. Hilf mir immer mehr zu einer richtigen lebendigen Erkenntniß dessen, was zu meinem Besten dient. Befestige in mir den Glauben an die göttliche Lehre und die Vergebung Jesu Christi, deines Sohnes, die so zuverlässig menschliche Seelen, welche darauf achten, und sie treu anwenden, weise, gut und selig macht. Stärcke und belebe meinen Vorsatz, auch diese mir aufs neue geschenkte Zeit meines Lebens mit aufmerksamem und treuem Ernste dir zu heiligen, und die Bewahrung eines reinen, unverletzten Gewissens höher zu achten, als alles, was ich sonst im Irdischen zu gewinnen vermögte. Entferne von mir alle gefährliche Versuchungen, zu denen mein Verus, mein Umgang, meine Verbindung mit Andern, auch selbst meine eigene natürliche Gemüthsart mir Gelegenheit geben könnten; und wenn solche Versuchungen kommen sollten, so stehe mir bei, du Gott meines Heils, und unterstütze meine dann vielleicht wankende Seele durch den großen

Gedanken deiner Gegenwart, deiner Wohlthaten und deiner Vergeltung, damit ich nicht von dir abweiche, und ins Verderben gerathe, sondern an diesem Abende mit einem unbesleckten Herzen und mit der Gewißheit von deinem Beifall auf den durchlebten Tag zurücksehen könne.

Gieb dein Gedeihen zu einem jeden dir wohlgefälligen Vorhaben, womit ich heute zu thun haben werde, und verleihe mir Muth und Kräfte, das recht auszurichten, was in meinem Stande und Berufe mir obliegt. Bewahre meine Gesundheit, mein Vermögen, meinen guten Namen vor Schaden und Kränkungen. Walte mit deiner gnädigen Beschirmung über meine Angehörigen, daß uns der heitere Genuß deiner wohlthätigen Güte durch keine Unglücksfälle und durch kein Herzeleid gestört werde. Soll ich aber auch nach deinem Rath heute meinen Antheil an den Bitterkeiten des Lebens empfinden, so waffe mein Gemüth mit christlicher Standhaftigkeit, mit kindlichem Vertrauen auf dich, und mit getofter Hoffnung einer besseren Zukunft.

Zu dir, liebevoller Vater aller Menschen, bete ich auch mit dem Geiste der allgemeinen herzlichsten Liebe, welchen insonderheit das Evangelium Jesu Christi mir einflößet, für alle diejenigen, die neben mir von deiner Güte leben. Erfülle die Welt mit deinem Segen, der alles erfreuet. Breite über alle meine Nebenmenschen deine Wohlthätigkeit aus, und wirke dabei die Gesinnung in ihnen, daß sie darin deine Vaterhand erkennen, und desto mehr deiner Gnadenerweisungen froh werden.

Und

Und so gehe ich, mein Gott und Vater, an die Ausübung meiner heutigen Pflichten mit einem dir geweihten Herzen. Sey du mit mir, so werde ich sicher bleiben, und kein Uebel fürchten. Dies hoffe ich von dir nach deiner Barmherzigkeit, und nach der Verheißung, die du mir durch Jesum Christum gegeben hast. Amen.

26. Abendgebet am Montage.

Bis hieher hat uns der Herr geholfen.
I Sam. 7, 12.

Barmherziger Gott, du Herr und Vater meines Lebens! Ich komme jetzt am Ende dieses Tages wieder mit Dank und mit Gebet vor dich, der du mir bis hieher geholfen, und auch heute mir deine wohlthätige Güte auf so mannigfaltige Art bewiesen hast. Dein Auge hat über mir gewacht, und deine Hand hat mich geleitet, daß ich vor Unglück bewahrt geblieben bin. Von dir ist mir Gedeihen und Fortgang in meinen Verrichtungen gekommen, indem du meine Gesundheit und meine Kräfte erhalten, mir Muth und Freudigkeit zu meinen Berufspflichten gegeben, und auch die äußerlichen Umstände zu meinem Nutzen gelenket hast. Dir allein habe ich auch jede angenehme Stunde zu danken, deren ich heute in dem Genusse der Gaben der Natur, und in der Verbindung mit der menschlichen Gesellschaft froh geworden bin.

Wäre doch nur auch dieser Tag in allen Stücken so von mir angewendet, daß ich mich deshalb mit einem ganz reinen zuversichtlichen Herzen vor dir darstellen dürfte! Du, o Herr, kennest mich, und alle meine Wege. Du hast heute jeder Regung in

meinem Gemüthe, jeder Absicht bei meinen Unternehmungen, jedem Schritte in meinem Verbalten zugesesehen, und auf deiner untrüglichen Wage gemogen, was darinn gut oder böse ist. Dir sind also auch alle die Vergehungen und Fehler offenbar, deren ich mich schuldig gemacht, und wodurch ich, in größerem oder geringerem Maasse, das wahre Glück meines Lebens zerstörer oder vermindert habe. O vergieb mir, nach deiner väterlichen Erbarmung, die von mir begangenen Fehltritte, und laß den seligen Trost des Glaubens an Jesum und an die Verheißungen seines Evangeliums in mir lebendig werden. Aber laß dann auch diese ernstliche Empfindung meiner Schuld und deiner Gnade bei mir ein kräftiger Antrieb seyn, immer treuerer Eifer in meiner Besserung und Gottseligkeit zu beweisen, damit ich mich ja nicht zu meinem eigenen Schaden bei unfruchtbarren Abbitten beruhige, sondern vielmehr in den folgenden Tagen meines Lebens wirkliche Früchte meiner Reue und meines bessern Vorsatzes zeige.

Wer weiß, wie viel Zeit mir noch zum Wachsthum in Guten übrig seyn mag? Ein Theil derselben ist auch schon mit dem heutigen Tage wieder vorbei; und so komme ich mit jedem zurückgelegten Schritte meiner irdischen Wanderschaft dem großen und entscheidenden Ziele näher, wo die gegenwärtige Zeit aufhört, und die Ewigkeit anfängt; wo die Saat vollendet ist, und die Erndte erfolgt. O Gott, verleihe mir die Weisheit, das zu bedenken, und also auf die mir verborgene Stunde bereit zu seyn, da ich dir von dem Ge-
brauche

brauche meiner Tage Rechenschaft geben, und die Folgen desselben erfahren soll.

In dem Vertrauen auf deine Barmherzigkeit suche ich nun die heilige Ruhe. Du, Allmächtiger und Allgütiger, wachest über mir während der Zeit, da ich von mir selbst nichts weiß, und zu meiner Beschützung selbst nichts vermag. Ich übergebe mich also getrost in deine Hände. Nimm mich auch diese Nacht hindurch in deine väterliche Aufsicht und Beschirmung. Wende Gefahr, Schrecken und Unglücksfälle von mir und von den Meinigen, von diesem Orte, und von allen Menschen ab. Laß einen sanften, gesunden Schlaf mir zu meiner Erholung und Erquickung gereichen; und laß mich morgen mit neuem Danke gegen dich, mit neuen Vorsätzen zur christlichen Rechtsschaffenheit, und mit neuer Thätigkeit zu meinen Geschäften fröhlich wieder erwachen. Deine Gnade sey mit mir jetzt und immerdar! Amen.

27. Morgengebet am Dienstag.

Wenn ich erwache, so rede ich von dir.
Psalm 63, 7.

Herr, mein Gott, du Erhalter und Wohltäter meines Lebens; dir danke ich jetzt wieder mit gerühmtem und erfreuem Herzen für die Gnade, daß du mich auch diesen Tag erleben lassen. Du hast mich die Nacht hindurch beschützt, und durch den Schlaf erquickt; und von dir habe ich die erneuerte Munterkeit, mit welcher ich nun abermals die Vollbringung der mir obliegenden Pflichten übernehmen kann. O gieb mir dies so lebendig zu erkennen und zu empfinden, daß

es mir nie aus dem Sinne komme, wie so ganz ich dir angehöre, und wie viel ich dir schuldig bin.

Leite mich nun auch an diesem heutigen Tage mit deiner Gnade auf lauter guten Wegen. Bewahre mich vor aller Ungerechtigkeit und Sünde, die doch am Ende nichts anders, als das äußerste Elend nach sich ziehet. Mache mich wachsam und stark gegen die Versuchungen, die mir heute vorkommen könnten; damit ich nicht am Abend Vergebungen gegen dich, und Untreue gegen mein Gewissen mit bitterm Schmerze zu bereuen habe.

Gieb meinen rechtmäßigen Geschäften und Unternehmungen einen guten Fortgang; denn ohne deinen Segen ist doch alle unsere Arbeit vergebens. Wende Gefahr und Unglück ab von mir und von denen, die mir angehören. Erbarme dich auch mit väterlicher Güte aller Menschen, die mit mir deine Kinder sind, und laß die Welt deines Segens voll werden.

Dir, mein Gott, übergebe ich also auch für heute mein Herz, mein Leben und meine Schicksale. Erhalte mich in deiner Liebe, und laß dann alles, was mir begegnen soll, zu meinem Besten dienen. Du wirst mich gnädig erhören, wie du durch Jesum Christum verheissen hast. Amen.

28. Abendgebet am Dienstag.

Wenn ich mich zu Bette lege, so denk ich an dich. Psalm 63, 7.

Gnädiger Gott! Unter deiner Beschützung und Leitung ist nun auch dieser Tag wieder von mir zurückgelegt; und ich beschließe ihn mit dem innigsten Danke für alle das Gute, welches

Hes du mir an demselben hast wiederfahren lassen; für die mir erhaltene Gesundheit, für die Abwendung so manches sonst möglichen Unglücks, für den gesegneten Fortgang meiner Geschäfte, und auch für die Wohlthat, daß ich mich nun einer erquickenden Ruhe überlassen kann. Das erkenne ich mit gerührtem Herzen, und freue mich deiner Güte.

Siehe du aber auch mit Langmuth auf die Fehler, mit denen ich an dem heutigen Tage mein Herz und mein Leben besetzt habe; und mache sie in meinen eigenen Augen so offenbar, daß ich sie mit ernstlicher Empfindung bereue, und mit treuer Gewissenhaftigkeit in Zukunft vermeide. Laß mich dann mit Freudigkeit Antheil haben an der Vergebung und Begnadigung, die mir dein Sohn, Jesus Christus, durch sein Evangelium und seinen Tod versichert hat.

Gieb doch, da nun schon wieder ein Tag dahin ist, daß dieß einen neuen lebendigen Eindruck auf mich mache, und mich an die schnelle Flucht meiner Lebenszeit erinnere, und dann hilf mir, einen jeden Theil derselben so anzuzuwenden, daß ich auch vor dem letzten meiner Tage, der vielleicht bald und unvermuthet kommen mag, nicht erschrecken darf.

Darauf lege ich mich nun auch jetzt getrost zur Ruhe; und übergebe mich, die Meinigen und alle Menschen deinem allmächtigen väterlichen Schutze. Wache du über mir mit deiner Liebe, damit kein Verderben mich treffe; und wenn ich morgen erwache, dann sey mein Herz wieder mit Freuden voll deines Preises! Segne mich, mein Gott und Vater, nach deiner ewigen Güte. Amen.

29. Morgengebet am Mittwoch.

Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir thut. Psalm 113. 6.

Übermals bin ich vom Schlafe erwacht. Das Licht der Sonne ist wieder über mich aufgegangen, und mit demselben empfinde ich die Güte eines allgemeinen Vaters der Menschen. Viele seiner guten Kinder beten ihn jetzt an, und mit ihnen soll mein Gebet auch zu ihm aufsteigen, weil ich jetzt zu seiner Verehrung am geschicktesten bin. Dir, mein Schöpfer und Herr, Wohlthäter und Vater! dir danke ich von Herzen für die Erhaltung meines Lebens, meiner Kräfte, meiner Gesundheit. Du warst mein Schutz, da ich in der Nacht vom Schlafe überwältigt weder für mich, noch für die Meinigen sorgen konnte. Ich ruhte sicher unter deiner mächtigen Bewahrung. Ach, laß deine Gnade auch heute mich beglücken. Gieb mir zur gewissenhaftesten Vollbringung meiner Berufsgeschäfte deinen Segen. Lehre mich über mein Herz, über meinen Mund, über mein Leben wachen, und unter deiner Aufsicht, großer Gott, ein tugendhafter Mensch seyn. Stehe mir bei, daß ich heute alles, was Pflicht für mich ist, als ein Christ, im Namen meines Heilandes, verrichte, daß ich bete und arbeite, mich über deine Wohlthaten freue, mit Mäßigkeit esse und trinke, meinen Nächsten nützlich, und mit deinen Forderungen zufriednen sey. Gieb mir an irdischen Gütern, so viel mir heilsam ist, und versage mir, was mir Schaden bringen könnte, wenn ich dich auch noch so eifrig darum bitten sollte. Du, bester Vater, weißt, was zu meinem

nem wahren Wohl dienet. Das
gib mir aus Gnaden, wenn ich
dich auch nicht ausdrücklich dar-
um anrufe. Mein Christenthum
soll mich in die Einsamkeit und
in die Gesellschaft begleiten, und
mich vor allen Versuchungen zum
Laster, vor der unerkannten
Sünde des Uebelredens von mei-
nen Mitmenschen, vor der fei-
nern Ungerechtigkeit, vor Neid,
vor Spottsucht und Heuchelei,
und allem, was dir missfällig ist,
bewahren. Wenn ich dies alles
unter dem gegründeten Beifalle
meines Gewissens, vor dir, All-
gegenwärtiger, dessen scharfem
Auge nichts verborgen bleibt,
thue, o, wie vergnügt werde ich
dann am Abend mich in Dank und
Anbetung vor dir darstellen! Ja,
Herr, bewahre meinen Ausgang
und Eingang, von nun an bis
in Ewigkeit. Amen.

30. Abendgebet am Mittwoch.

Du bist der Gott, der mir hilfst; täg-
lich barre ich dein. Psalm 25, 5.

Hier erscheine ich vor dir, mein
Vater, um mit dankerfül-
tem Herzen dich für die unzähli-
gen Wohlthaten zu preisen, wo-
mit deine Hand auch heute mich
überschütret hat. Deine Gnade
ist es, durch die ich war und lebe.
Von dir kam die Kraft zu
jedem guten Geschäfte, von dir
der Segen, der es begleitete.
Leben und Wohlthat hast du an
mir gethan; dein Aufsehen be-
wahrte meinen Odem. Daffir dan-
ke ich dir, mein Gott, und er-
hebe deinen Namen. Möchte ich
dir doch eben so angenehm gewe-
sen seyn, als du mir gnädig
warst! Möchte ich doch keins der
Gelübde gebrochen haben, wo-
durch ich mich an dem Morgen
des vergangenen Tages vor dei-
nem Angesichte mit dir aufs neue

verband! Aber Herr, allwissen-
der Gott, wie könnte ich vor dir
meine Schwäche verhehlen? Wie
manche Gelegenheit zum Guten
habe ich auch heute ungenutzt ge-
lassen; wie viele meiner Kräfte
nicht so angewandt, wie es ge-
schehen mußte, um die getrost
einst Rechenchaft davon ablegen
zu können! Ach, handle nicht
mit mir nach meinen Sünden,
vergilt mir nicht nach meinen
Missethaten! Um deines Sohnes,
meines geliebten Erlösers willen,
verzeihe mir die Vergehungen
dieses und aller verflohenen Tage
meines Lebens. Entziehe mir
den Schutz nicht, welchen alle
deine vernünftigen Geschöpfe ge-
nießen, die sich mit kindlicher
Demuth deiner Regierung unter-
werfen. Erneure die Kräfte mei-
nes Körpers durch einen ruhigen
Schlaf, damit ich mein Tage-
werk morgen mit Freuden wieder
antreten, und mit neuem Eifer
treiben könne. Laß kein Uebel
mit und den Meinigen begegnen,
keine Plage sich unsrer Wohnung
nähern. Laß mich mit reinem
Herzen, und voll Preisens und
Danks für die Gnade, die du mir
auch im Schlafe erzeigest, mor-
gen wieder erwachen. Amen.

31. Morgengebet am Donner- stage.

Christus hat sich für uns gegeben, auf
dass er uns erlösete von aller Unge-
rechtigkeit, und heiligte ihm selbst
ein Volk zum Eiaenthum, das fleißig
wäre in guten Werken. Tit. 3. 11.

Mit kindlichem dankbarem
Herzen verehere ich dich,
mein gütigster Vater! für den
Schutz dieser Nacht, und für die
neue Stärke, die du mir durch
einen sanften Schlaf verliehen
hast. Möchte ich doch auch an
dem heutigen Tage durch kindli-
chen Gehorsam, und durch recht
viele

diese gute und gemeinnützige Ver-
richtungen dich zu verherrlichen
fähig seyn. Erhalte du mich
selbst bei den frommen Gesinnun-
gen, die dein Geist durch Jesu
Religion mir eingeöpfer hat;
gieb mir immerhin Trieb und
Kraft, deinen Willen mit Freun-
den zu vollbringen. Ach, wie
leicht werden schwache Seelen
durch Verführung ungebesserten
Menschen, oder durch andere
Reizungen und Lockungen der
Welt, von dem geraden Wege
der Tugend abgebracht! Wie
leicht könnte denn auch ich der
Gelübde vergessen, womit ich
mich schon so oft vor dir zu ei-
nem heiligen Wandel verbunden
habe! Darum stärke du selbst
meinen Geist, daß ich in den
vielen Versuchungen dieses Le-
bens glücklich siege. Erfülle
mein ganzes Herz mit Neigung
und Liebe zu dir, damit ich aus
kindlicher Ehrfurcht gegen dich
alles, was böse ist, hasse und
fliehe, und mit neuem Eifer in
allen Tugenden auch heute mich
übe. So erhalte mich die ganze
künftrige Zeit meines Lebens hin-
durch in ungeheuchelter Fröm-
migkeit, damit alle meine Werke
dir gefallen, und ich würdig sey,
von dir gesegnet zu werden. In
deinem Namen gebe ich an die
Arbeiten meines Berufs; im
Vertrauen auf deinen gnädigen
Beistand laß mich sie fröhlich
vollenden, und verleihe mir dazu
deinen Segen um Jesu Christi
willen. Amen.

32. Abendgebet am Donners- tage.

Alle gute Gabe und alle vollkommene
Gabe kommt von oben herab, von
dem Vater des Lichts, bei welchem
ist keine Veränderung noch Wechsel des
Lichts und der Finsterniß. Jac. I. 17.

Barmherziger, gnädiger Gott!
Nach deiner Verordnung

bedecket jetzt wieder Finsterniß
unser Erdreich; bei dir aber, du
Vater des Lichts! ist auch die
Finsterniß Licht, und die Nacht
scheinet dir, wie der Tag. Wä-
terlich siehest du auch zu mir her-
ab; darum preise ich deinen heil-
igen Namen, für alle die guten
und vollkommenen Gaben, die
mir deine Gnade heute geschen-
ket oder erhalten hat. Ich danke
dir nicht nur, daß du mir das
Licht meiner leiblichen Augen
verliehen, und bisher bewahrt
hast, sondern auch und vornäm-
lich, daß du dein heiliges Wort
noch immerfort meiner Seele
leuchten lässest, als ein Licht auf
auf meinen Wegen. Zwar muß
ich auch heute vor dir bekennen,
daß ich nicht stets in diesem
heiligen Lichte gewandelt habe;
aber stelle doch meine heutigem
mir bewußten oder unerkannten
Sünden und Ueberrretungen
nicht ins Licht vor deinem Ange-
sicht, sondern miß sie hinter dich
zurück, und sey mir um Christi
willen gnädig! Bleibe du nun
ferner bei mir, mein Gott! da
es jetzt Abend geworden ist. Bist
du mein Licht und mein Heil,
vor wem sollte ich mich fürchten?
Bist du meines Lebens Kraft,
vor wem sollte mir grauen?
Wenn meine Augen geschlossen
sind, so laß deine Augen über
mir offen stehen, daß meine See-
le, und mein Leib, und alles,
was ich habe, unter deiner lie-
bevollen Fürsorge, auch im Fin-
stern wohl verwahrt sey.

Sollte aber nach deinem heil-
igen Willen mich Schrecken oder
Betrübnis überfallen, so gieb,
daß ich auch im finstern Thale
kein Unglück fürchte, weil du,
Herr! bei mir bist. Tritt auch
in dieser Nacht ins Mittel zwi-
schen uns und alles, was mich
und

und den Meinigen und allen
deinen Gläubigen Schaden thun
könnte. Steute allen Werken
der Finsterniß, die im Verbor-
genen geschehen, und wecke das
Gewissen mutwilliger Sünder
auf, daß sie sich von der Finster-
niß zum Lichte bekehren. Gott,
sey uns allen gnädig und barm-
herzig, und laß uns dein Anseh-
leuchten, daß wir auf Erden er-
kennen deine Wege! Segne uns,
Gott, unser Gott! Segne uns,
und gieb uns deinen Frieden!
Amen, in Jesu Christi Namen,
Amen.

33. Morgengebet am Freitage.

Gott! du bist mein Gott. Wenn ich
mich zu Bette lege, so denke ich an
dich; wenn ich erwache, so rede ich
von dir. Meine Seele hanget dir
an; deine rechte Hand erhält mich.
Pl. 63, I. 7. 9.

Herr Himmels und der Erden,
barmherziger Wohlthäter
der Menschen! Dich bete ich,
als den Geber und Erhalter mei-
nes Lebens, als den Gott meines
Heils, als die unerschöpfliche
Quelle meiner Glückseligkeit de-
müthigst an. Dir danke ich mit
Freuden für mein Leben, für
meine Gesundheit, für meine
Kräfte, für alle geistliche und
leibliche Vortheile, die ich be-
sitze. Dir danke ich insbesondere
dafür, daß du mich in dieser
Nacht mit deinem mächtigen
Schutze bedeckst, daß du alle
Gefahren von mir abgewandt,
daß du meinen Leib durch einen
sanften Schlaf erquickst, und
mir neue Kraft und neues Leben
eingestößt hast. O Gott! deine
Güte ist weit größer, als daß
wir dir jemals würdig genug da-
für danken könnten. Wer bin
ich, daß du meiner gedenkest,
und dich meiner so väterlich an-
nimmst? Ich bin ein Sünder,

der deine heiligen Gesetze oft
übertreten, der deine Gaben oft
gemißbraucht, der sich dadurch
des schändlichsten Undanks gegen
dich schuldig gemacht, und als
ein solcher, nichts als Ungnade
und Strafe verdienet hat. Den-
noch sähest du noch immer fort,
meiner zu schöner, ja sogar mich
zu segnen, und mich durch Güte
näher zu dir zu ziehen. Ach,
wie beschämet mich diese deine
Güte! Strafe mich doch nicht,
wie ich es verdienet habe! Sey
mir gnädig in Christo, deinem
Sohne, und verzeihe mir um
seinet willen alle meine Sünden.
Ich erneure hiermit in deiner
Gegenwart, o mein Gott! den
aufrichtigen Vorsatz, alle unor-
dentliche Begierden, die in mir
aufsteigen, zu unterdrücken, alle
böse Gewohnheiten, die ich noch
an mir habe, zu bestreiten, und
mich in meinem ganzen Verhal-
ten nicht nach dem Willen meines
Fleisches, oder nach dem Bei-
spiel der Lasterhaften, sondern
allein nach deinem guten und
heiligen Willen zu richten. Schen-
ke nur dazu mir, der ich ohne
dich nichts vermag, deinen Geist,
der mich erleuchte, reinige, und
auf den Weg der Wahrheit und
der Tugend führe. Bewahre
mich auch heute vor schweren
Versuchungen zur Sünde, und
wenn ich versucht werde, so laß
mich nicht fallen! Bewahre mich
insbesondere vor den Sünden,
zu denen ich am meisten geneigt
bin, und die noch die größte
Gewalt über mich haben. Sieh,
daß ich sorgfältig über mich selbst
wache, auch alle Veranlassungen
und Gelegenheiten zum Bösen
fliehe. Laß die Vorkellung von
deiner Allwissenheit und Allge-
genwart mich überall begleiten,
und mich fromm und behutsam
ma-

machen. Laß mich oft an den Tod, an das Gericht und an die Ewigkeit gedenken, damit ich nicht nur diesen Tag, sondern meine ganze Lebenszeit in wahrer Gottseligkeit vollenden, und das Ziel meines Glaubens, der Seelen Seligkeit durch Jesum Christum erlangen möge. Amen.

34. Abendgebet am Freitage.

Ersuche mich, Gott! und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ichs meine; und siehe, ob ich auf diesem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Psalm 139, 23. 24.

Herr, mein Gott! jeder Tag meines Lebens giebt mir neue Beweise von deiner väterlichen Huld und Gnade, und legt mir neue Verpflichtungen auf zur Dankbarkeit und zum Gehorsam gegen dich, meinen Vater und Wohlthäter. Darum komme ich auch jetzt mit Danken vor dein Angesicht, und erinnere mich mit Freuden deiner Güte. Auch heute hast du dich an mir Unwürdigen nicht unbezeugt gelassen. Viele Gefahren und Uebel hast du durch deine gnädige Vorsehung von mir abgewandt. Vor vielen Sünden, die unter allen Uebeln die größten sind, hast du mich Schwachen bewahrt. Viele geistliche und leibliche Wohlthaten habe ich aus deiner freigebigen Hand empfangen. Womit soll ich dir alles das Gute vergelten, das du an mir gethan hast? Nimm meinen Leib und meine Seele zum Opfer hin. Sie sind dein, und deinem Dienste, deiner Verherrlichung sollen sie auf ewig geweiht seyn.

Gieb mir nur die Weisheit, mich jetzt und alle Abende unparteiisch zu prüfen, ob ich auch den vergangenen Tag so zugebracht, wie es einem Christen, einem Erben der zukünftigen

Herlichkeit anständig ist; ob ich in deiner Furcht gewandelt, und die Empfindung deiner Gegenwart sorgfältig in meiner Seele unterhalten; ob ich mir das Beispiel meines Heilandes zum Muster der Nachahmung vorgezet, und durch mein Verhalten bewiesen, daß ich ein Nachfolger des demüthigen, des sanftmüthigen, des wohlthätigen und himmlischgestimmten Jesu sey, ob ich jeden Anlaß, mich selbst zu bessern, und andern nützlich zu werden, begierig ergriffen; allen Reizungen zum Stolze, zur Eitelkeit, zum Zorn, zur Unzufriedenheit, zur Wollust, widerstanden; ob ich in meinen Berufsgeschäften und Arbeiten redlich, treu und fleißig, und zwar um deinet willen gewesen; ob ich mich recht sorgfältig gehüet, weder mit Gedanken und Begierden, noch mit Worten zu sündigen; ob ich in einer solchen Verfassung sey, daß ich freudig sterben, und mich einer seligen Ewigkeit getrösten könnte, wenn es dir gefallen sollte, meinem irdischen Leben in dieser Nacht ein Ende zu machen. O Gott! wie beschämet, wie erniedriget mich eine solche Prüfung!

Ich bekenne und bereue meine Sünden und Uebertretungen von ganzem Herzen, und suche Gnade allein um der Gerechtigkeit Jesu willen, mit welcher du sie alle bedecken wollest. Ich erschließe mich heute vor dir, mich immer mehr von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes zu reinigen, und meine Heiligung in der Furcht zu vollenden. Stärke mich selbst, o Gott! in der Ausführung dieses guten Vorsazes! Dir übergebe ich meinen Leib, meine Seele und alles, was mein ist, mit dem kindlichen Ver-

Vertrauen: du werdest mich in dieser Nacht gnädig beschützen, und wenn ich hier länger leben soll, dein in mir angefangenes gutes Werk hinauszuführen, bis auf den Tag Jesu Christi. Amen.

35. Morgengebet am Sonnabende.

Herr! du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so werfst du es, du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehest alle meine Wege, denn sich, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du Herr! nicht alles wissest. Psalm 139, 1-4.

D allmächtiger, barmherziger Gott! Ich erkenne in dieser Morgenstunde deine väterliche Gnade, wodurch du mir von meiner Jugend an, bis auf diese Stunde, alles Gute an Leib und Seele reichlich erwiesen hast. Ich preise dich für diese unzählige Wohlthaten, und bitte dich herzlich um Kraft und Neigung, solcher großen Gnade nimmermehr zu vergessen, sondern dich mit reinem Danke dafür zu ehren. Laß mich stets vor dir, allwissender und allgegenwärtiger Gott! wandeln und fromm seyn. Laß mich immer wohl bedenken, daß du mein steter und genauer Aufseher seyst, alle meine Worte hörest, alle meine Werke schauest, alle meine Gedanken bemerkst, und alle meine Wege kennest. In deinem Namen fange ich mein Tageswerk an, sey mit mir, und gieb, daß es zu deiner Ehre und zu meinem und meines Nächsten wahren Nutzen wohlgezarbe. O mein Heiland! laß mich in Liebe und aus Liebe zu dir auch meine weltlichen Geschäfte und Arbeiten so verrichten, daß ich dir zu gefallen suche, und immer redlich handle, und den Willen Gottes nicht allein mit Dienst vor Augen, son-

dern von Herzen vollbringe. Segne dann auch, o Herr, nach deiner Zusage meine Arbeit, und was mir deine Gnade gegeben hat, daß ich für mich und die Meinigen die tägliche Nothdurft haben möge. Soll ich aber nach deinem Willen an diesem Tage mit Trübsal und Noth belegen werden; so reiche mir Schwachen nur deine Hand, daß ich nicht versinke noch verzage; stärke mich, daß ich Geduld habe, und auf dich hoffe. Erbarme dich nach deiner unendlichen Güte aller Menschen, die dich suchen und lieben. Schütze deine wahre Kirche, und erhalte dir allezeit gläubige Christen, die dich anbeten und ehren. Laß aller Nothleidenden und Verlassenen Gebet von dir erhört seyn; schaffe ihnen Rath und Trost! Gieb dem Lande, darin ich wohne, Friede, und laß uns die Gabe deiner Güte mit Dankagung empfangen, und maßig gebrauchen. Vor allen Dingen gieb mir, deinem Kinde, ein Herz, das dich ehret, und dir vertrauet. Verlaß mich nicht, mein Gott! denn ich hoffe auf dich. Meinen Leib und meine Seele, und alle die Meinigen, mein Ehre und mein Gut befehle ich jetzt und allezeit in deine mächtige Obhut. Erhöre mich, o Gott Vater! um Jesu Christi deines geliebten Sohnes willen, Amen.

36. Abendgebet am Sonnabende.

Herr Gott! du bist unsere Zuflucht für und für; ehe denn die Berge werden, und die Welt geschaffen worden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Psalm 90, 2.

Ewiger Gott! bei uns Menschen hat alles ein Ende: das Eine kommt, das Andere vergehet, und eine Woche, ein Monat, ein Jahr nach dem andern verschwindet, als sädgen sie davon. Du aber

aber bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Deine Güte währet noch täglich, und deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Dafür preise ich dich nun am Ende dieser Woche von Grunde meiner Seele. Ja, liebster Vater! Alle Tage, alle Stunden dieser Woche sind Zeugen von deiner wunderbaren Güte, Geduld und Langmuth, von deiner treuen Fürsorge, und von deinem allmächtigen Schutze. Meine Kräfte, meine Gesundheit, Speise und Trank, Beistand, Segen und Gedeihen bei meiner Arbeit, und was ich sonst von geistlichem und leiblichem Guten genossen, das alles habe ich allein von deiner Hand empfangen. Nun bekenne ich am Ende dieser Woche: Ich bin viel zu geringe aller der Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast. Denn wie groß ist dabei die Zahl meiner Sünden geworden! Wie wenig nehmen wir Menschen so manche ganze Woche hindurch in unserm Christenthum zu! Und wohin würden wir doch gerathen, wenn du uns nicht mit unermüdeter Geduld trügest, und aus der Erde wieder zurechte führtest? Wie oft wird die Liebe zu dir in unsern Herzen kalt! Wie oft die Ehrfurcht vor dir der Menschensfurcht nachgesetzt! Wie oft wird deine Fürsorge geradelt, oder durch Zweifel und Kleinmüthigkeit entehrt! Dein Werk, o mein Gott! wird oft nachlässig getrieben; deine Wohlthaten werden nicht genug bedacht, deine Befehle gering geschätzt, deine Gesandte gemißbraucht. Und haben wir auch etwas Gutes gethan, so überheben wir uns doch dessen bald. Wir reden oft das, was nicht recht ist; denken von unserm Nächsten Arges, ob er gleich

unschuldig ist; verschließen unser Herz vor ihm in der Noth, eifern über ihn ohne Grund, und sehen ihm neidisch zu, wenn du ihm gütig bist. Ach mein Vater! du weißt, was auch ich in diesen und andern Stücken von der vergangenen Woche schuldig sey. Erlaß mir diese Schuld um des vollgültigen Verdienstes Jesu Christi willen. Mache du alles gut, was meine Unart verdorben hat, und laß alles, was ich etwa Gutes gethan, wohl gedeihen; und hat dein Geist auch in dieser Woche, in mir etwas Gutes gewürket, so erhalte und vermehre dasselbe in meiner Seele gegen alle Versuchungen! Heilige auch jetzt meinen Schlaf, daß ich mit dir und dem Gedanken an dich diese Nacht anfangs und vollende. Wende fürchtsame Vorstellungen, unruhiges und bekümmertes Wachen, heftiges Schrecken, Feuergefahr, schmerzliche Krankheit, plötzlichen Tod und alles Uebel in dieser Nacht gnädig von mir und den Meinigen ab. Entledige diesmal insonderheit mein Herz von allen weltlichen Sorgen, die unsere Seele beschweren, damit ich an dem morgenden heiligen Ruhetage zu deinem Dienste tüchtig sey, und nur für das Sorge, was dir angehört. Aber lehre mich beim Ende dieser Woche auch bedenken, daß es überall ein Ende mit mir haben müsse, und wer weiß, wie nahe mir dies Ende sey? Vielleicht ist dies die letzte Woche, die ich beschleife. O so biß denn, daß ich jetzt und allezeit auf die Ankunft meines Herrn bereit sey, und durch ihn zur Seligkeit geführt werde. Erhöre mich in Gnaden um Jesu Christi willen. Amen.

Einige Fragen zur Erleichterung
der Selbstprüfung für
Beichtende.

Der Mensch prüfe sich selten, und also esse er von diesem Brodte, und trin-
te von diesem Kelche. I Cor. II, 28.

Liebte ich auch stets, wie es seyn
sollte, das höchste Wesen mehr,
als mich und alle andere Geschöp-
fe? — Dankte ich meinem Gott
auch für alle Wohlthaten, die ich
aus seiner Vaterhand empfieng?
— Setzte ich, in traurigen Stun-
den immer mein kindliches Ver-
trauen auf ihn? — That ich seinen
Willen stets mit reinem und fro-
hem Herzen? — Redete und han-
delte ich nie wider mein Gewis-
sen, weil ich Menschen mehr
fürchtete, als Gott? — Entehr-
te ich nie den heiligen Namen
Gottes durch Flüchen und Schwö-
ren? — Erhob ich im Gebet oft
genug mein Herz zu ihm? — Be-
reite ich nie ohne Andacht? —
Schätzte ich stets den hohen Werth
des Christenthums? — Besuchte
ich die Versammlungen der Chri-
sten, so oft es seyn konnte? —
Hörte ich das Wort Gottes mit
steter Aufmerksamkeit und mit An-
wendung auf meinen eigenen See-
lenzustand? — Sorgte ich auch für
meinen Geist und mein Herz
mehr, als für irdisches Glück und
sinnliche Freude? — Sah ich auch
das Wohl meiner Brüder eben so
gern, als das Meinige? — Such-
te ich meine Eltern, Lehrer oder
Vorgesetzten stets durch Hochach-
tung, Folgsamkeit und Liebe zu er-
freuen? — Bin ich meinen Unter-
gebenen nie hart und lieblos be-
gegnet? — Habe ich nichts gere-
det oder gethan, wodurch mein
Nächster erzürnt oder betrübt
werden konnte? — Half ich den
Armen und Nothleidenden, so
viel als möglich war? — Enthielt
ich mich aller Schwägungen und

Lästerungen des guten Namens
meiner Brüder? — Habe ich mei-
nen Zorn stets gemäßigt, und
nie Rachgier in meinem Herzen
unterhalten? — War ich stets be-
reit, mich mit meinem Feinde zu
versöhnen? — Habe ich meinem
Feinde auch Gutes gewünscht,
und wo ich konnte Gutes gethan?
— Bewies ich auch Geduld und
Nachsicht mit den Fehlern meiner
Mittmenschen? — Schädete ich nie-
mals meiner Gesundheit durch
Unordnung und Unmäßigkeit im
Essen und Trinken? — Suchte
ich auch alle unzüchtige Gedan-
ken und Begierden zu unterdrü-
cken? — Hab ich mich nie durch ir-
gend eine Ungerechtigkeith an dem
Nächsten versündigt? — War ich
ein Feind von jeder Art des Ver-
trugs und der Untreue? — Ist
nichts, was einem Andern gebüh-
ret, unrechtmäßiger Weise von
mir zurück behalten worden? —
Bin ich ein sorgsamer Verwalter
meines rechtmäßigen Eigenthums
gewesen? — Habe ich durch Un-
bersamkeit und Treue in meinem
Berufe mir und den Meinigen zu
nutzen gesucht? — Wich ich nie
auf unersaubre Art von der Wahr-
heit ab? — Habe ich nie die Heim-
lichkeiten des Nächsten unbefugt
und zu seinem Schaden entdeckt?
— Habe ich nie vor Gericht ein
falsches Zeugniß gegeben? —
Suchte ich durch lehrende und
heilsame Gespräche, so viel es
seyn konnte, Andere zu erbauen?
— Entfernte ich mich stets von
Stolz, Ehrgeiz und Hoffart? —
Mäßigte ich auch die Begierde
nach zerstreuem Vergnügen? —
Vermied ich alle Heuchelei und
Verstellung? — Dachte ich auch
oft an Tod und Ewigkeit, und
an die Rechenschaft, die ich einst
vor dem allwissenden Gott von
allen meinen Gesinnungen, Re-
den

den und Handlungen werde abzulegen haben? — Habe ich mich auf solche Weise immer in der Nachfolge Jesu Christi, der sich für mich in den Tod dahin gab, redlich geübt? — Habe ich meinen Glauben an Jesum gern vor den Menschen bekannt, und darf ich hoffen, daß er mich einst wieder bekennen werde vor dem himmlischen Vater? —

O mein Gott! Bewahre mich vor Selbstberug! Sieh doch, daß ich meine Schwächen und Fehler nicht vor mir selbst verbeeile. Du kennest sie ja doch, und einst muß ich vor dein gerechtes Gericht. Wie unglücklich wäre ich, wenn ich mich dann erst recht kennen lernte, und meine Ehorbeit zu spät bereuen müßte! Ach lehre mich bei Zeiten das Böse fliehen und Gutes thun, damit ich einst zu der Herrlichkeit gelange, die du allen weisen und frommen Seelen durch Jesum Christum bereitet hast!

38. Gebet vor der Beichte.

Herr, Herr Gott, barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue; der du vergiebst Missethat, Uebertretung und Sünde denen, die sich von Herzen zu dir befehen! Dich bete ich als den einzigen wahren Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, demüthigt an. Du hast ihn deinen Sohn für uns in die Welt gesandt, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlobren werden, sondern das ewige Leben haben. Du hast ihn für uns in den Tod dahin gegeben, und willst uns mit ihm und um seinetwillen alles schenken, was wir zu unserer wahren und ewigen Glückseligkeit nöthig haben. Auch mich, barmherziger Gott, auch mich Unwürdigen

hast du zur Erkenntniß dieses großen Heils gebracht. Auch mir bietest du, auf die billigsten Bedingungen, Vergebung der Sünden, Gnade, Leben und Seligkeit an. Auch mir willst du von diesem allen in dem heiligen Abendmahl die kräftigsten Versicherung mittheilen, wenn ich mit wahrer Busfertigkeit, mit lebendigem Glauben, und mit dem aufrichtigen Vorsatz, ein heiliges Leben zu führen, zu dir nahe. Ach Herr, ich wünsche sehnlich, an den Früchten der Erlösung, die durch Christum geschehen ist, Theil zu haben, und durch ihn gerecht und selig zu werden. Darum erscheine ich jetzt vor deinem allerheiligsten Angesichte. Ich will dir, dem Allwissenden, meine Sünden und mannigfaltige Vergehungen mit Reue und Schaam bekennen. Ich will dich, den Barmherzigen, im Glauben an Christum, meinen Mittler, um Gnade und Vergebung anflehen. Ich will dir, dem Allerheiligsten, mit aufrichtiger Seele angeloben, allen Sünden zu entsagen, und deinem Dienste und dem Gehorsam gegen deine Gebote mein ganzes übriges Leben zu widmen. Laß doch, o Gott, dieses gute Vorhaben bei mir gesegnet seyn. Verhindere alles, was meine Andacht stören und deine Gnade vor mir abwenden könnte. Erwecke mich durch deinen heiligen Geist, daß ich mit aufrichtigem Herzen vor dich treten und kein Wort reden möge, das nicht mit dem innern Zustande meiner Seele übereinstimmt. Stärke meinen Glauben an deinen Sohn, Jesum Christum, meinen Heiland, und laß mich mit freudiger Zuversicht hoffen, du werdest mir um seinetwillen gnädig seyn. Bevestige
mic

mir den Vorſatz mein Leben zu beſſern, und hiſt mir durch deinen mächtigen Beiſtand, daß ich nicht in meiner Schwachheit erliegen und wieder leiſchſinnig ſündigen, ſondern alles, was ich heute verſpreche, in meinem ganzen Leben treulich halten möge, damit mir mein Gewiſſen nicht einſt den ſchrecklichen Vorwurf mache: du haſt nicht den Menſchen, ſondern Gott gelogen. Barmherziger Vater! du biſt nahe allen, die dich anrufen, allen, die dich mit Ernst anrufen: ſey auch mir armen Sünder nahe, und laß mich Gnade vor deinen Augen finden, da ich mich jetzt vor dir demüthigen, und das Bekennniß meiner Sünden buſſfertig ablegen will. Bereite mich ſelbſt ſo zu, daß ich vor dir beſtehen kann, und laß mich, mit Troſt und Ruhe erquicket, zurückſehren. Erbörte mich, um Jeſu willen. Amen.

39. Nach der Beichte.

Nun ſage ich dir, gnädiger und barmherziger Gott und Vater, von Herzen Lob, Preis und Dank, daß du mir von der gnädigen Vergebung aller meiner Sünden durch das Evangelium deines lieben Sohnes Jeſu Chriſti, meines Herrn und Heilandes, die erneuerte Verſicherung gegeben haſt. Erhalte mich nun allezeit in deiner Gnade, und ſchenke mir Kraft und Stärke, mein wiederholtes Gelübde zu erfüllen, und von nun an ein beſſeres, dir wohlgefälliges Leben zu führen. Gib, daß ich die Sünde als das größte Uebel verabscheue, und meine ganze Glückſeligkeit nur darin ſuche, daß ich deinen heiligen Willen erfülle. Ich weiß, daß ich hier im Lande der Prüfung ſede, und daß ich ſelbſt bei dem

redlichſten und beſten Vorſatz von Fehlern nie gänzlich befreiet, die Vollkommenheit eines Engels nie erreichen werde. Laß aber die Betrachtung deiner unendlichen Liebe und Erbarmung, laß den Genuß der theuerſten Pfänder derſelben, die ich an dem Tiſche des Herrn empfangen werde, laß die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit ſo geſegnete Eindrückte auf mich machen, daß ich wenigſtens nie aus Vorſatz mich wieder an die, meinem beſten Vater und Wohlthäter verſündige, aus der Verbeſſerung und dem Ablegung meiner Fehler, und dem frommen Wachsthum im Glauben mein Hauptgeſchäft in der Welt mache, jeder inneren und äußerlichen Verſuchung zum Böſen mit neuem Muthe beſtreite, alle Pflichten meines himmliſchen Berufes mit neuer Sorgfalt erfülle, und dir bis in den Tod getreu verbleibe. Erbörte mich, gütiger Vater, um Jeſu Chriſti willen. Amen.

40. Vor dem Genuße des heil. Abendmahls.

Gütiger Gott, barmherziger Vater, der du uns deinen geliebten Sohn zum Heilande und Erlöſer geſchenket, und uns durch ſeine Lehren unterrichtet, durch ſein Beiſpiel zur Tugend erwecket, durch ſeinen Tod von der Strafe der Sünden befreiet, und durch ſeine Auferſtehung die gewiſſe Hoffnung der Unſterblichkeit und himmliſcher unvergänglicher Freuden gegeben haſt! Ich lobe und preiſe dich für dieſe unſchätzbaren Wohlthaten, und ſtreue mich vor dir, daß du auch mir noch jetzt Gnade, Leben und Seligkeit anbieten läſſeſt. Ich will das Gedächtniß deiner Liebe und der Liebe deines Sohnes feyern. Laß mich

mich doch im heiligen Abendmahl den Leib und das Blut deines lieben Sohnes mit gläubiger Begierde und Dankbarkeit zum Heile meiner Seele empfangen. Verschle in meinem Herzen den rheuern Trost der Vergebung der Sünden; vereinige mich durch Christum mit dir auf immer und ewig, daß mich keine Liebe der Welt, keine Reizung zur Sünde, keine Furcht noch Hoffnung, noch sonst etwas von dir trennen möge. Dir meinem verhönten Gott und Vater, übergebe ich mich ganz zu einem lebendigen, heiligen, und dir wohlgefälligen Opfer. Dir, meinem Verhöner, Herr Jesu! dir lebe ich, dir sterbe ich, dein bin ich; du hast mich mit deinem Blute erkaufet. Du hast mich zuerst geliebet; darum will ich dich ewig wieder lieben. Laß dein Leiden und Sterben mir und allen gläubigen Verehren eine beständige und kräftige Ermunterung seyn, uns untereinander so zu lieben, wie du uns geliebet hast, dann wird die große und weise Absicht deiner Stiftung erfüllt. Ich finde alles bei dir, meinem Lehrer, Verhöner und Herrn, was ich nur hoffen und wünschen kann; du machst mich heilig. Du machst mich selig. Amen.

41. Nach dem Genusse des heil. Abendmahls.

Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk des Eigentums, das fleißig wäre zu guten Werken. Tit. 2, 14.

Ich danke die von Herzen, Herr Jesu, für allen Trost und alle Stärkung, die du mir jetzt in dem Genuß deines Abendmahls hast darreichen wollen. Hilf mir nun auch, daß ich die

Frucht davon an mir zeige, mich vor jeder Art der Versündigung hüte, und in allen rechtschaffenen Gesinnungen dir ähnlich zu werden trachte. Das ist nun wohl auch jetzt mein ganzer Ernst, und wie sollte er es nicht seyn, bei dem so lebhaft erneuerten Andenken deiner Liebe und Treue gegen ein sündiges Geschlecht! Aber dieses Andenken wird in den Zerstreuungen und Verwirrungen dieses Lebens wieder schwächer werden, und der selige Eindruck davon kann erlöschen. Es soll also meine vornehmste Sorge seyn, mir oft vors Auge zu stellen, was du, größter Menschenfreund, erduldet hast, um Seelen zu retten, und allen bekehrten Freunden Gottes und der Tugend, Vergebung der Sünden, Freudigkeit zu Gott, Beruhigung des Gewissens, und Hoffnung der Seligkeit zu erwerben. Deß will ich mich stets mit dankbarer Liebe erinnern; dem will ich nachdenken; und es mir einen mächtigen Antrieb seyn lassen, ein gutes Gewissen zu bewahren. Wie selig werde ich dann seyn! wie wohl wird mir seyn in dem Frieden des Herzens, den kein irdisches Glück gewähren kann, und in jeder guten Erwartung des Zukünftigen! Noch ist es nicht alles erschienen, was auch ich seyn und werden soll! Aber das weiß ich, daß, wenn es erscheinen wird, es denen nicht anders als wohl geben kann, die dir, Herr Jesu, gleichgesinnet zu seyn, mit weisem Ernst sich bestrebet haben. So wandle ich denn auf der Bahn des Glaubens und der Tugend mit gestärktem Eifer fort. Du Herr bist mir in Hiete, mir wird nichts mangeln. Du wirst mir vergeten nach deiner Güte! Amen.

42. Bei einem Gewitter.

Was für gewaltige und schreckliche Kräfte hast du, großer Gott, in die Natur gelegt! Der ganze Himmel ist jetzt von der schwarzen Nacht bedeckt; feurige Wetterstrahlen schießen durch die Wolken, und die Erde bebet von dem Brüllen deines Donners. Wie leicht könnte der Blitz uns und die Unstigen beschädigen, oder plötzlich tödten! Wie leicht unsere Wohnungen anzünden, und unser Hab und Gut verzehren! Wie leicht könnte der Hagel die Hoffnung und Arbeit des ganzen Jahrs in wenigen Augenblicken vernichten! Aber du, bester Vater, hast ja nicht dem Willen, uns zu verderben. Darum hast du auch die Gewitter auf eine so verschonende Weise eingerichtet und eingeschränkt. Ja, wie alle Naturbegebenheiten, selbst wo sie verderblich scheinen, die wohlthätigsten Wirkungen haben: also können wir dir, allweiser Schöpfer, auch für die Wohlthaten des Gewitters nicht genug danken. Sind sie doch ein unentbehrliches Mittel, die schwüle erstickende Luft abzukühlen, der ganzen Natur wieder Erfrischung und Leben zu geben, das Wachsthum der Pflanzen, und die Fruchtbarkeit des Erdbodens zu befördern, und den Reichthum des Jahrs zu vermehren.

Und wie du die Kraft der Natur in Bewegung setzt, uns Gutes zu thun; also kannst und müßt du uns auch gegen ihre Heftigkeit schützen. O Gott, wie groß bist du im Wetter! Wer sollte dich nicht im tiefsten Staube anbeten, wenn du deine Blitze leuchtest, und deinen Donner hören lässest? Nur laß uns die Na-

tur nicht mehr fürchten, als dich, den Herrn der Natur, und unsere Furcht durch den Glauben an deine weise Vorsehung mäßigen.

Dem frechen Sünder sind deine Gewitter schrecklich, der wahre Christ kann bei jedem Ungestüm der Natur ruhig seyn. Wenn die Erde unter deiner drohenden Rechte erzittert, so bleibst er unerschrocken: denn er sethet bei dir in Gnaden. Wenn gleich die Welt unterginge, so fürchtet er sich doch nicht: du bist seine Zuversicht und Hilfe in allen Nöthen. Selbst bei der Zertrümmerung der Natur wird er einst ruhig von der Höhe jener schönern Welt auf den Untergang dieser Erde herabsehen.

Und so ergeben wir uns, Allmächtiger, in deine Vaterhand. Bewahre unser Leben, beschütze unser Vermögen, behüte die Früchte des Landes, und wende alle unglückliche Wirkungen des Blitzes gnädig von uns ab. So wollen wir dann, wenn die Stille des Himmels zurück kehret, deine verschonende Langmuth mit Freuden preisen.

Gieb nur, daß wir uns vor Sicherheit hüten, und stets in deinen heiligen Geboten wandeln, damit wir dereinst vor dir, dem gerechten und majestätischen Richter der Welt, ohne Furcht erscheinen können. Amen.

43. Gebet, einem Kranken vorzusprechen.

Allmächtiger und barmherziger Gott! der du das Leben, die Gesundheit und jeden andern Segen giebst, aber auch wieder nimmst, wenn es dir gefällt; du hast mich jetzt mit einer Krankheit heimgesucht, von der ich nicht weiß, was sie für Folgen für mich ha-

haben werde. Ich nehme aber meine Zuflucht zu dir, und bitte dich demüthig, du wollest diese väterliche Züchtigung zum wahren Heile meiner Seele gereichen lassen. Führe mir recht zu Gemüthe, daß Krankheiten, nach deinen weisen und guten Absichten, uns kräftige Erinnerungen seyn sollen, von Sünden abzulassen, und zu bessern, die Vergänglichkeit dieses Lebens zu erkennen, an unser Ende zu gedenken, und uns zum Sterben bereit zu machen. Laß auch an mir diese heilsamen Absichten erreicht werden. Rühre mein Herz, daß ich in meiner jezigen Schwachheit mein Elend und meine Sterblichkeit lebhaft bedenke, daß ich mich vor dir demüthige und deine Gnade suche, daß ich alle Sünden verabscheue, und mich von ganzem Herzen entschliefte, mein Leben zu bessern. Barmherziger Vater! ich muß es mit Scham und Reue bekennen, daß ich bei gefunden Tagen nicht allezeit so vor dir gewandelt habe, wie ich es nach meinem Gewissen, und nach der Vorschrift deines heiligen Geistes hätte thun sollen. Erbarme dich über mich! Verwirf meine Reue, mein Verlangen nach Hülfe und Rettung, meinen Vorsatz der Besserung nicht! Deinem Dienst sollen von nun an alle Tage meines künftigen Lebens gemeldet seyn. Vergieb mir nur, um deines Sohnes Jesu Christi willen, alle meine vergangene Sünden. Beruhige meine Seele, und mache mich gewiß, daß ich mit dir versöhnet sey. Ist es dein heiliger Wille, so schenke mir meine Gesundheit wieder, und segne die Mittel, welche ich in dieser Absicht gebrauche. In allem aber, was du auch über mich beschloffen hast, gieb,

daß ich mich deinem guten und weisen Willen, mit einer gänzlichen Ergebung in denselben demüthig und freiwillig unterwerfe. Du, mein Gott, wirst alles wohl mit mir machen. In deiner Hand stehet mein Leben und mein Tod. Dir empfehle ich meinen Leib und meine Seele. Du wirst mich nicht verlassen noch veräußen. Stärke und erhalte mich in diesem Glauben. Erhöre mich; erhöre alle, die für mich beten, um Jesu Christi willen. Amen.

44. Nach der Genesung.

Als ich dich, mein Gott, in meiner Angst anrief, hörtest du mich. Als ich in meiner Ohnmacht nach dir blickte, stärktest du mich. Du bringest mich aus einer Krankheit und vom Grabe in das Leben zurück. Du hast die Thränen der Meinigen angesehen, und mich ihnen wieder geschenkt. Wer bin ich, Herr, Herr, und was ist mein Haus, daß du so viel Gnade an mir beweisest? Wir sind zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an uns thust. Ich will diese Gnade, diese Wohlthat meinem Gedächtniß tief eindrücken. Ich will dir, mein Gott, meine Gelübde bezahlen. Ich will das Leben, welches du mir von neuem gegeben, dir widmen. Ich will suchen, nicht nur den Meinigen, sondern auch Andern nützlich zu werden. Ich will mich insonderheit bemühen, dir, mein Heiland, an den ich glaube, und den ich durch Leben und Tod zu verherrlichen wünsche, meine Treue zu beweisen. Ich will nicht nur meine, sondern auch Anderer Seligkeit schaffen. Ich will mein Licht vor denen leuchten lassen, die noch in Finsterniß des Irrthums und der Sünde wandeln. Ich will durch



durch ein gutes Exempel andere zu bewegen suchen, den Weg zu betreten, den du voran gegangen. Ich will in deinem Namen Arme speisen, Kranke durch meinen Besuch aufmuntern und erquickeln, Hülflosen beistehen. Ich will dich mit Geduld ehren, wenn es mir sauer wird, und ich die Lasten dieses Lebens tragen soll. Ich will verfühlich seyn und selbst Feinden Gutes thun. Dieß, mein Gott, sind die Entschliehungen, welche deine mir erzeigte Hülfe in mir erwecket. Aber ach! werde ich ihrer nicht auch vergessen, werden sie ihr Leben in mir behalten, und zur Ausübung gebracht werden? Hier bitte ich dich, o mein Gott, um den Beistand deines Geistes. Erinnere du mich, Geist der Gnaden, an diese meine Gelübde. Hilf mir sie vollbringen! Lehre mich mit dankbarem Herzen deinen Willen thun, und jeden meiner gesunden Tage so benutzen, daß ich einst mit Freuden Rechenschaft davon geben kann. Amen.

45. Gebet, einem Sterbenden vorzusprechen.

Allmächtiger Gott! Herr des Lebens und des Todes! der Tag ist vorhanden, oder doch nahe, an welchem du mich willst von der Welt nehmen. Ich soll sterben, wie alle meine Väter von Adam der. Gnädiger Vater, ich kann diese Erde nicht verlassen ohne Dankbarkeit für die unzähligen Wohlthaten, die du mir auf derselben erwiesen hast. Ich danke dir, daß du mir dieses Leben in den wenigen Tagen der Trübsal so erträglich, und in den weit mehrern guten Tagen so angenehm gemacht hast. O Gott, du hast mich mit Waterbänden geleitet von Jugend an; du hast mich vor Gefahren beschirmt, von

Trübsalen errettet und weislich für meine Wohlfahrt gesorget. Gutes und Barmherzigkeit sind mir gefolget mein Lebenlang. Habe ich wohl Urfache traurig und mühslos zu seyn, daß ich eine Welt verlassen soll, in welcher ich so viele Wohlthaten von deiner milden Hand genossen habe? Hat deine Güte, dein Segen und meine Glückseligkeit ein Ende, da mein irdisches Leben zu Ende gehet? Nein, mein Gott, Dank sey deiner Barmherzigkeit, daß du durch Jesum, deinen geliebten Sohn, den Reichthum deiner Gnade offenbarest und auch mich dazu berufen hast. Von ganzem Herzen preise ich dich für seine Verhe, für sein verfühndes Blut. Dir danke ich es aber auch, daß deine Gnade in Jesu Christo an mir nicht vergeblich gewesen ist. Noch jetzt gedente ich mit Scham und Reue an meine Sünden. Aber du hast mich erwecket, du hast mein Herz verändert und gebeßert; du hast einen lebendigen Glauben in mir gewirkt. Nun darf ich mir mit freudiger Zuversicht die Verhehungen deines Wortes zuerznen, die in diesen hängen Stunden mein einziger Trost sind. Ja, mein Gott, ich glaube sie, deine Verhehungen, die du mir von der Unsterblichkeit, von der Auferstehung und Seligkeit der Gerechten gegeben hast. Ich glaube sie vest und ungezweifelt; ich erwarte ihre Erfüllung durch Jesum Christum, in welchem sie alle Ja und Amen sind. Göttlicher Erlöser! durch dich hoffe ich selig zu werden. Durch dein Blut bin ich rein von allen Sünden, und völlig gewiß, daß auch der Tod mich nicht von dir scheiden wird. Hilf mir durch deine Gnade, wenn vor seiner Bitterkeit meiner schwachen Natur schaudert. Sieh mir Lust abzuschneiden, und bei dir zu seyn, mein Heiland! Barmherziger Gott und Vater! Deine Gnade sey mit den mich liebenden und von mir Geliebten, von denen ich bald werde getrennet seyn. Sterbend hebe ich meine Hände für sie auf zu dir. Laß sie glücklich seyn; erhalte sie in deiner Gnade; bewahre sie vor allem Bösen; versammle uns wieder in deinen himmlischen Wohnungen. Abschied werden wir uns wiedersehen, und uns freuen mit unaußprechlicher herrlicher Freude. Und nun erwarte ich im Glauben die Stunde meiner Erlösung. Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Amen.

Episteln und Evangelia,

wie solche auf alle

Sonn- Fest- und Feiertage, durchs ganze
Jahr, pflegen gelesen zu werden.

Am 1. Sonntag des Advents.
Epistel.

Röm. 13. v. II-14.

Lieben Brüder! Weil wir solches wissen, nemlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wirs glaubten, die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei kommen. So laßet uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Laßet uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid, sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Das Evangelium.

Matth. 21. v. 1-9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen, gen Bethpagan an den Helberg, sandte Jesus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bei ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das da ge-

sagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf. Aber viel Volks breitere die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streuerten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorgieng und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna dem Sohn David, gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe.

Am 2. Sonntag des Advents.

Epistel. Röm. 15. v. 4-13.

Lieben Brüder! Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes, gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seyd untereinander, nach Jesu Christo. Auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott, und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Dacum nehmet euch untereinander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu

¶

Geht.

Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung den Vätern geschehen. Daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch ihr Heiden mit seinem Volk. Und abermal: Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker. Und abermal spricht Esaias: Es wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede, im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet, durch die Kraft des heiligen Geistes.

Das Evangelium.

Luc. 21. v. 25-36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonnen und Mond, und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen. Und das Meer und die Wassermogen werden brausen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden. Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebt eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung naht. Und er sagte ihnen ein

Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume, wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dies alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrich wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu erstehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Am 3. Sonntag des Advents.
Epistel.

I Cor. 4. v. 1-6.

Dafür halte uns jedermann, nemlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimniß. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage, auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget. Der Herr ist aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans

aus Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, alsdenn wird einem jeglichen von Gott Lob wiederfahren.

Das Evangelium.

Matth. II. v. 2 - II.

Da aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zweien, und ließ ihm sagen: Bist du der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Ausfägigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingienge, fieng Jesus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist denn ein Prophet: Denn dieser ist, von dem geschrieben stehet: Siehe! ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Am 4. Sonntage des Advents.
Epistel.

Phil. 4. v. 4 - 8.

Lieben Brüder! Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch. Eure Lindigkeit laffet kund seyn allen Menschen. Der Herr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen laffet eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Das Evangelium.

Joh. I. v. 19 - 28.

Und dies ist das Zeugnis Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte, und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? Daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Esaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ist,

der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, daß ich nicht werth bin, daß ich seine Schüblern außlöse. Das geschah zu Bethabara, jenseits des Jordans, da Johannes taufete.

Am ersten Weihnachtstage.
Epistel.

Tit. 2. v. 11-14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungtöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Das Evangelium.

Luc. 2. v. 1-15.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war, und jedermann gleng, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph, aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land, zur Stadt David, die da heißt Bethlehchem. Darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe, mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war

schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe! des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe! ich verkündige euch große Freude, die allem Volk wiederfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Am Tage Stephani, oder
zweiten Weihnachtstage.
Epistel.

Av. Gesch. 6 v. 8-15. u. 17. v.
54-59.

Stephanus aber voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da stunden etliche auf von der Schule, die da heißet der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexandrer, und dexter, die aus Cilicia und Asia waren, und befrag-

fragten sich mit Stephano; Und sie vermochten nicht widerzustehen der Weisheit, und dem Geist, der da redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Lasterworte reden wider Mosen und wider Gott. Und bewegten das Volk und die Ältesten und Schriftgelehrten, und traten herzu, und rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rath. Und stellten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Lasterworte wider diese heilige Stätte und Geseze. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath saßen, wie eines Engels Angesicht. Da sie solches hörten, giengs ihnen durchs Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn. Als er aber voll heiliges Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesum zur Rechten Gottes stehen, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen: Sie schreyen aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmütiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus. Und steinigten Stephanum, der anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder und schrie laut: Herr! behalte ihnen diese

Sünde nicht. Und als er das gesaget, entschlief er.

Das Evangelium.
Matth. 23. v. 34-39.

Jesus sprach zu den Pharisäern und Schriftgelehrten, und Obersten der Juden: Siehe, ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schriftgelehrten, und derselbigen werdet ihr etliche tödten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern, auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis auf das Blut Zacharias, Barachias Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Babellich, ich sage euch, daß solches alles wird über dies Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du töddest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus soll euch müße gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey der da kömmt in dem Namen des Herrn.

Um Sonntag nach dem Weihnachtstage. Epistel.

Gal. 4. v. 1-7.

Lieben Brüder! Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knecht kein Unterscheid, ob er

wohl ein Herr ist aller Güter: Sondern er ist unter den Vordmündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir noch Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn, gebahren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschafft empfangen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba lieber Vater! Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder; Sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes, durch Christum.

Das Evangelium.

Luc. 2. v. 33-40.

Und sein Vater und Mutter verwunderten sich deß, daß von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: Siehe! dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlecht Aser, die war wohl betaget, und hatte gelebt sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschafft, und war nun eine Wittwe bei vier und achtzig Jahren, die kam utinmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu

derselbigen Stunde, und priesete den Herrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten, nach dem Gesetz des Herrn, kehreten sie wider in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Am Neumahrstage.

Epistel.

Gal. 3. v. 23-29.

Sehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hie ist kein Jude noch Griech, hie ist kein Mann noch Weib, denn ihr seyd allzumal Einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abrahams Saamen, und nah der Verheißung Erben.

Das Evangelium.

Luc. 2. v. 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet Jesus, welcher genennet ward von dem Engel, ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward.

Am

Am Sonntag nach dem Neujahrstage. Epistel.

Tit. 3. v. 4-7.

Da aber erschien die Freulichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten: sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum unsern Heiland. Auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist je gemächlich wahr.

Das Evangelium.

Matth. 2. v. 13-23.

Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fluch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage: Denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, daßselbe umzubringen. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht, und entwich in Egyptenland, und blieb allda bis nach dem Tode Herodis. Auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bersehem tödten, und an ihren ganzen Grenzen, die da zweijährig und drunter waren,

nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte. Da ist erfüllet das gesagt ist vom dem Propheten Jeremia: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens. Rahel bemeinete ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, in Egyptenland, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zueh hin in das Land Israel. Sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. Da er aber hörte, daß Archelaus im Jüdischen Lande König war, an statt seines Vaters Herodis, fürchtete er sich dahin zu kommen, und im Traum empfing er Befehl von Gott, und zog in die Dexter des Galiläischen Landes. Und kam, und wohnete in der Stadt, die da heißet Nazareth. Auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen.

Um Feste der heil. drei Könige.

Epistel.

Esain 60. v. 1-7.

Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker. Aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heiden wer-

den in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versamlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Denn wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kömmt. Denn die Menge der Cameelen wird dich bedecken, die Läufer aus Midian und Epha, sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen, und des Herren Lob verkündigen.

Das Evangelium.

Matth. 2. v. 1-12.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, siehe! da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen ihn anzuberen. Da das der König Herodes hörte, erschrak er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versamlen alle Hohenprieester und Schriftgelehrten unrer dem Volk, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda, denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein

Volk Israel ein Herr sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erkunete mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und weistete sie gen Bethlehem, und sprach: Zieheth hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ibrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbede. Als sie nun den König gehdret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erkreuet, und gingen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thäten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befaht ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Und zogen durch einen andern Weg, wieder in ihr Land.

Am ersten Sonntag nach heil. drei Könige. Epistel.

Röm. 12. v. 1-6.
Ih ermahne euch, lieben Brüder! durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begeheth zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille. Denn ich sage, durch die Gnade, die mir

mir gegeben ist, jedermann unter euch; daß niemand weiter von ihm halte, denn sich gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein reglicher nach dem Gott ausgeheilert hat das Maas des Glaubens. Denn gleicherweise, als wir in Einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben: Also sind wir viel Ein Leib in Christo, aber untereinander ist einer des andern Glied, und haben mancherlei Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Das Evangelium.

Luc. 2. v. 41-52.

Und seine Eltern giengen alle Tage gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da Jesus zwölf Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause giengen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens nicht. Sie meineten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagreise, und suchten ihn unter den Gesunden und Bekannten. Und da sie ihn nicht funden, gingen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach dreien Tagen funden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle die ihm zuhöreren, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich, und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein

Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist, daß ihr mich gesucht habt? Wißet ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kamen gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Am zweiten Sonntage nach heil. drei Könige. Epistel.

Röm. 12. v. 6-16.

Lieben Brüder! Wir haben mancherlei Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens; giebt jemand, so gebe er einfältiglich; regieret jemand, so sey er sorgfältig; übet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch: Hasset das Aerge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd frohlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen; segnet und suchet nicht.

A 5 Freues

Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Das Evangelium,

Job. 2. v. 1-11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was hab ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und giengen je in einen zwei oder drei Maas. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringets dem Speisemeister, und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und mußte nicht von wannen er kam, die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpft hatten, rufet der Speisemeister dem Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, und geschehen zu Cana in Galiläa,

und offenbaretete seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubeten an ihn.

Am dritten Sonntage nach heil. drei Könige. Epistel.

Röm. 12. v. 17-21.

Lieben Brüder! Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Rächet euch selbst nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn. Denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Das Evangelium.

Matth. 8. v. 1-13.

Da Jesus vom Berge herab ging, folgte ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betete ihn an, und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich wills thun, sey gereinigt. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: siehe zu, sage niemand; sondern zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugnis über sie. Da aber Jesus einstieg zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist nicht-

nicht brüchig, und hat große
 Quaal. Jesus sprach zu ihm:
 Ich will kommen und ihn ge-
 fund machen. Der Hauptmann
 antwortete, und sprach: Herr,
 ich bin nicht werth, daß du un-
 ter mein Dach gehest, sondern
 sprich nur ein Wort, so wird
 mein Knecht gesund. Denn ich
 bin ein Mensch, darzu der
 Obrigkeit unterthan, und habe
 unter mir Kriegsknechte, noch
 wenn ich sage zu einem: gehe
 hin, so gehet er. Und zum an-
 dern: komm her, so kommt er.
 Und zu meinem Knecht: thue
 das, so thut ers. Da das Jesus
 hörte, verwunderte er sich,
 und sprach zu denen, die ihm
 nachfolgeten: Wahrlich, ich sa-
 ge euch, solchen Glauben habe
 ich in Israhel nicht funden. Aber
 ich sage euch: viele werden kom-
 men vom Morgen und vom
 Abend, und mit Abraham und
 Isaac und Jacob im Himmel-
 reich sitzen. Aber die Kinder
 des Reichs werden ausgestoßen
 in die äußerste Finsterniß hinaus,
 da wird seyn Heulen und Zähn-
 klappen. Und Jesus sprach zu
 dem Hauptmann: gehe hin, dir
 geschehe wie du gegläubet hast.
 Und sein Knecht ward gesund zu
 derselbigen Stunde.

Am vierten Sonntage nach heil.
 drei Könige. Epistel.

Röm. 13. v. 8. - 10.

Lieben Brüder! Seyd niemand
 nichts schuldig, denn daß ihr
 euch untereinander lieber: denn
 wer den andern lieber, der hat
 das Gesetz erfüllet. Denn das
 da gesagt ist: du sollst nicht ehe-
 brechen; du sollst nicht tödten;
 du sollst nicht stehlen; du sollst
 nicht falsch Zeugniß geben; dich

soll nichts gelüsten; und so ein
 ander Gebot mehr ist, das wird
 in diesem Wort verfaßt: du
 sollst deinen Nächsten lieben als
 dich selbst. Die Liebe thut dem
 Nächsten nichts Böses. So ist
 nun die Liebe des Gesetzes Er-
 füllung.

Das Evangelium.

Matth. 8. v. 23-27.

Und Jesus trat in das Schiff,
 und seine Jünger folgeten
 ihm. Und siehe! da erhob sich
 ein groß Ungestüm im Meer,
 also, daß auch das Schiff
 mit Wellen bedeckt ward, und
 er schlief. Und die Jünger tra-
 teten zu ihm, weckten ihn auf,
 und sprachen: Herr, hilf uns,
 wir verderben. Da saete er
 zu ihnen: Ihr Kleingläubigen,
 warum seyd ihr so furchtsam?
 Und stund auf, und bedrohete
 den Wind und das Meer; da
 ward es ganz stille. Die Men-
 schen aber verwunderten sich,
 und sprachen: was ist das für
 ein Mann, daß ihm Wind und
 Meer gehorsam ist.

Am fünften Sonntage nach heil.
 drei Könige. Epistel.

Col. 3. v. 12-17.

Lieben Brüder! So ziehet nun
 an, als die Auserwählten
 Gottes, Heiligen und Gelieb-
 ten, herzliches Erbarmen,
 Freundlichkeit, Demuth, Sanft-
 muth, Geduld. Und vertrage
 einer den andern, und vergebet
 euch untereinander, so jemand
 Klage hat wider den andern,
 gleichwie Christus euch verge-
 ben hat, also auch ihr. Ueber
 alles aber ziehet an die Liebe,
 die da ist das Band der Volk-
 kommenheit. Und der Friede
 Got-

12
Epistel und Evangelium.
Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd in Einem Leibe, und seyd dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lorgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euren Herzen. Und alles was ihr thut, mit Worten oder Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Das Evangelium.

Matth. 13. v. 24-30.

Jesus legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam der Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen, und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesät? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: willst du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er sprach: Nein; auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgäret. Lasset beides miteinander wachsen, bis zu der Aernte, und um die Aerntezeit will ich zu den Schnittern sagen: sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es

verbrenne; aber den Weizen sammlet mir in meine Scheuren.

Am sechsten Sonntage nach heil. drey Könige. Epistel.

2 Petr. 1. v. 16-21.

Lieben Brüder! Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi: sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. Da er empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit: dermaßen: Dieß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört, vom Himmel bracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein vestes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigner Auslegung. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

Das Evangelium.

Matth. 17. v. 1-9.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem seinen Bruder, und führte sie beiseits auf einen hohen Berg und

und ward verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu Jesu: Herr, hie ist gut seyn. Willst du, so wollen wir hie drei Hütten machen, dir eine, Mose eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolken sprach: Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschrocken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand, denn Jesum alleine. Und da sie vom Berge herab gingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt dieß Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Am Sonntage Septuagesimä.

Epistel.

I Cor. 9. v. 24 - 27. und Cap. 10.
v. 1 - 5.

Lieben Brüder! Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihrs ergreiffet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges, iene also, daß sie eine vergänglichliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs ungewisse. Ich fechte also, nicht als der in die Luft

streichet, sondern ich beräube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst vernemlich werde. Ich will euch aber, lieben Brüder! nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolken gewesen, und sind alle unter Mosen getauft, mit der Wolken, und mit dem Meer. Und haben alle einerlei geistliche Speise gefressen, und haben alle einerlei geistlichen Trank geruncken, sie runcken aber von dem geistlichen Feld, und mit folgere, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in in der Wüsten.

Eine andere Epistel. Röm. 2.
v. I - II.

Das Evangelium.

Matth. 20. v. 1 - 17.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu mietzen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeiten eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg, und ging aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Markt müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben was recht ist, und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und thar gleich also. Um die eilfte Stunde aber ging er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinger. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg,

berg, und was recht sein wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an, von den Letzten bis zu den Ersten. Da kamen die um die erste Stunde gebineten waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen, meineten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murrten sie wider den Hausvater, und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunden gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht; die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind berufen, aber wenige sind auserwählet.

Am Sonntage Seragesimä.

Epistel.

2 Cor. II. v. 19-33. und Cap. 12.
v. 1-9.

Lieben Brüder! Ihr vertraget gerne die Narren, dieweil ihr Klug seyd. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten machet, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch jemand troget, so euch jemand

in das Angesicht streicher. Daß sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand kühne ist, — ich rede in Thorheit, — darauf bin ich auch kühne. Sie sind Ebräer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams Saamen, ich auch. Sie sind Diener Christi, — ich rede thörlisch, — ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöthen gewest. Von den Juden hab ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins. Ich bin dreimal gestäupet, einmal gesteiniget, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten: Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meers. Ich habe oft gereiset, ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Juden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in den Wüsten, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern. In Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße, ohne was sich sonst zuträgt, nehmlich daß ich täglich werde angelaufen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach? und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damasco, der Landpfleger des Königes Areta,

ver.

Verwahrte die Stadt der Damascus, und wollte mich greifen, und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen, und entran aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren, — ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich nicht, oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich auch nicht, Gott weiß es, — derselbe ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen, — ob er in dem Leibe oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es. — Er ward entzückt in das Paradies, und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen, von mir selbst aber will ich mich nicht rühmen, ohne meiner Schwachheit, und so ich mich rühmen wollte, thät ich darum nicht thörlisch, wenn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Häuten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal den Herrn geküßet habe, daß er von mir nide. Und er hat zu mir gesagt: Laß die an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.

Eine andere Epistel. 2 Petr. 1.
v. 2-8.

Das Evangelium.

Luc. 8. v. 4-16.

Da nun viel Volks bei einander war, und aus den Städten zu ihm eileten, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrte es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf, und erstickens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es ging auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagete, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: Was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber die Gleichniß: Der Saame ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind die es hören, darnach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht gläuben und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang gläuben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin,

bin, unter den Sorgen, Reichthum und Vollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Am Sonntage Quinquagesimä.
Epistel.

I Cor. 13. v. 1-13.

Lieben Brüder! Wenn ich mit Menschen und mit Engeln reden, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkenntnis, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen. Sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungebärdig, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit, sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da

ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise, denn aber werde ichs erkennen, gleich wie ich erkennet bin. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Das Evangelium.

Luc. 18. v. 31-43.

Jesus nahm zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet, und geschmähet und verspietet werden, und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht was das gesagt war.

Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da es aber hörte das Volk, das durchhin gieng, forsdete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm: Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber vorne an giengen, bedrübeten ihn, er sollte schweigen: Er aber schrie vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein. Jesus aber stand

stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgte ihm nach, und priesere Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Am ersten Sonntag in der Fasten, oder Invocavit.
Epistel.

2 Corinths. 6. v. I-10.

Lieben Brüder! wir ermahnen euch, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfalet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Laßter uns aber niemand irgend ein Vergeriß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde: sondern in allen Dingen laßet uns beweisen, als die Diener Gottes. In großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Engen, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufzuehen, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntnis, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungeräthlicher Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schände, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhaftig, als die Unbekannten, und doch bekannt, als die Sterbenden, und siehe, wir le-

ben, als die Bezüchtigten, und doch nicht erbittert, als die Traurigen, aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die doch viel reich machen, als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Das Evangelium.

Matth. 4. v. I-II.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er vom Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete und sprach: Es steht geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dieß alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da ver-

B

ließ

ließ ihn der Teufel: und siehe,
da traten die Engel zu ihm, und
dieneneten ihm.

Am zweiten Sonntag in der Fa-
sten, oder Reminiscere.
Epistel.

I Thess. 4. v. 1-8.

Lieben Brüder! Wir bitten
L euch, und ermahnen in dem
Herrn Jesu, nachdem ihr von uns
empfangen habt, wie ihr sollet
wandeln und Gott gefallen, daß
ihr immer völliger werdet. Denn
ihr wisset, welche Gebote wir
euch gegeben haben, durch den
Herrn Jesum. Denn das ist
der Wille Gottes, eure Heiligung,
daß ihr meidet die Hurerei,
und ein jeglicher unter
euch wisse sein Faß zu behalten
in Heiligung und Ehren, nicht
in der Lustseuche, wie die Hei-
den, die von Gott nichts wissen.
Und daß niemand zu weit greife,
noch hervortheile seinen Bruder
im Handel, denn der Herr ist
Räcker über das alles, wie wir
euch zuvor gesagt und bezeuget
haben. Denn Gott hat uns
nicht berufen zur Unreinigkeit,
sondern zur Heiligung. Wer
nun verachtet, der verachtet
nicht Menschen, sondern Gott,
der seinen H. Geist gegeben hat
in euch.

Das Evangelium.

Matth. 15. v. 21-28.

U nd Jesus ging aus von dan-
nen, und entwich in die Ge-
gend Tyri und Sydon. Und
siehe, ein Cananäisch Weib ging
aus derselbigen Gränze, und
schrie ihm nach, und sprach:
Ach Herr! du Sohn David!
erbarme dich mein, meine Toch-
ter wird vom Teufel übel gepla-
get. Und er antwortete ihr kein

Wort. Da traten zu ihm seine
Jünger, baten ihn und spra-
chen: Laß sie doch von dir, denn
sie schreiet uns nach. Er antwor-
tete aber und sprach: Ich bin
nicht gesandt, denn nur zu den
verlohrnen Schaafen von dem
Haufe Israel. Sie kam aber
und fiel vor ihm nieder, und
sprach: Herr! hilf mir. Er
antwortete aber und sprach: Es
ist nicht fein, daß man den
Kindern ihr Brodt nehme, und
werfe es vor die Hunde. Sie
sprach: Ja, Herr! aber doch
essen die Hündlein von den Brotsa-
men, die von ihrer Herren
Tische fallen. Da antwortete
Jesus und sprach zu ihr: O
Weib! dein Glaube ist groß,
die geschehe wie du wilt. Und ihre
Tochter ward gesund zu dersel-
bigen Stunde.

Ein anderes Evangelium. Joh.
8. v. 31-40.

Am dritten Sonntag in der Fa-
sten, oder Oculi. Epistel.

Ephest. 5. v. 1-9.

Lieben Brüder! So seyd nun
L Gottes Nachfolger, als die
lieben Kinder, und wandelt in
der Liebe, gleich wie Christus
uns hat geliebet und sich selbst
dargegeben für uns, zur Gabe
und Opfer, Gott zu einem süßen
Geruch. Hurerei aber und alle
Unreinigkeit, oder Geiz, laßet
nicht von euch gesagt werden,
wie den Heiligen zusehet, auch
schandbare Worte und Narren-
theidung oder Schertz, welche
euch nicht ziemen, sondern viel-
mehr Dankfagung. Denn das
sollt ihr wissen, daß kein Hurer,
oder Unreiner, oder Geiziger,
welcher ist ein Sölddiener, Er-

Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser Willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen, denn ihr waret weißand Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit, und Gerechtigkeit, und Wahrheit.

Das Evangelium.

Luc. II. v. 14 - 28.

Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere: Ist denn der Satanas mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Diemeil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und

überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammler, der zerstreuet. Wenn der unsäubere Geist von dem Menschen austritt, so durchwandelt er dürrer Stäten, suchet Ruhe und findet ihr nicht. So spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gefehrt und geschmücket. Dann gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst. Und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit denselbigen Menschen ärger denn vorhin.

Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Ein anderes Evangelium. Joh. 12. v. 35 - 50.

Am vierten Sonntag in der Fasten, oder Lätare.

Epistel.

Gal 4. v. 21 - 31.

Lieben Brüder! Saget mir, die ihr unter dem Gesetze seyn wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es siehet geschrieben, daß Abraham zweien Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freyen. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleische gebohren, der aber von der Freyen

Freyen, ist durch die Verheißung geböhren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwei Testamente, eines von dem Berge Sinai, das zur Knechtschaft gebietet, welches ist die Aagar. Denn Aagar heisset in Arabia der Berg Sinai, und langet bis an Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das drohen ist, das ist die Freye, die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sey fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor, und rufe, die du nicht schwanger bist, denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind Isaacs, nach der Verheißung, Kinder.

Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geböhren war, verfolgte den, der nach dem Geist geböhren war; also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn, denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freyen. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freyen.

Eine andere Epistel. Röm. 5.
v. 1-8.

Das Evangelium.

Joh. 6. v. 1-15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer, an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg, und sagte sich selbst mit seinen Jüngern. Es

war aber nahe die Ostern, der Jüden Fest. Da hub Jesus seine Augen auf, und siehe, daß viel Volks zu ihm komme, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? Das sagte er aber, ihn zu versuchen, denn er wußte wohl, was er thun wollte. Philippus antwortete ihm: Zweihundert Pfennige werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gerstenbrod und zween Fische, aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort, da lagerten sich bei fünftausend Mann. Jesus aber nahm die Brode, dankete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten. Desselbigen gleichen auch von den Fischen, wieviel er wollte.

Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammelten sie, und füllten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gerstenbroden, die überblieben, denen, die gespeiset wurden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist mahelich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden, und ihn halschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Ein anderes Evangelium.

Matth. 16. v. 21-28.

Am

Am fünften Sonntag in der Fasten; oder Judica.
Epistel.

Hebr. 9. v. II-15.

Lieben Brüder! Christus aber ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommener Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Dofen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuh geprenget, heiligt die Unreinen zu der Leiblichen Reinigkeit: wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den Heil. Geist, Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod; so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Eine andere Epistel. 1 Job. 3.
v. 1-7.

Das Evangelium.

Joh. 8. v. 46-59.

Jesus sprach zu den Juden: Welcher unter euch kann mich eine Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort, darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von

Gott. Da antworteten die Juden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie sucht und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast: Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich? Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben, was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey euer Gott, und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbaig sich, und ging zum Tempel hinaus.

Am Palmsonntag.
Epistel.

Philip. 2. v. 5 - 11.

Lieben Brüder! Ein jeglicher
Leseh gesinnet, wie Jesus Chris-
tus auch war. Welcher, ob er
wohl in göttlicher Gestalt war,
hielt er nicht für einen Raub,
Gott gleich seyn. Sondern au-
ßerte sich selbst, und nahm
Knechtgestalt an, ward gleich
wie ein ander Mensch, und an
Gebärden als ein Mensch erkun-
den. Er niedrige sich selbst,
und ward gehorsam bis zum To-
de, ja zum Tode am Kreuz: Da-
rum hat ihn auch Gott erhöhet,
und hat ihm einen Namen gege-
ben, der über alle Namen ist.
Daß in dem Namen Jesu sich
beugen sollen alle derrer Knie,
die im Himmel und auf Erden,
und unter der Erden sind, und
alle Zungen bekennen sollen, daß
Jesus Christus der Herr sey,
zur Ehre Gottes des Vaters.

Evang. S. am ersten Sonntag
des Advents.

Ein anderes Evangelium.
Luc. 9. v. 51 - 58.

Nachricht von der Stiftung des
heiligen Abendmahls.

I Cor. II. v. 23 - 32.

Ich habe es von dem Herrn
Empfangen, das ich euch ge-
geben habe. Denn der Herr Je-
sus in der Nacht, da er vertra-
then ward, nahm er das Brod,
dankete und brach, und sprach:
Nehmet, esset, das ist mein
Leib, der für euch gebrochen
wird, solches thut zu meinem
Gedächtniß. Desselbigen glei-
chen auch den Kelch, nach dem
Abendmahl, und sprach: Die-

ser Kelch ist das neue Testa-
ment in meinem Blut, solches
thut, so oft ihrs trinket, zu
meinem Gedächtniß. Denn so
oft ihr von diesem Brod esset,
und von diesem Kelch trinket,
solt ihr des Herrn Tod verkün-
digen, bis daß er kommt. Wel-
cher nun unwürdig von diesem
Brod isset, oder von dem Kelch
des Herrn trinket, der ist schul-
dig an dem Leib und Blut des
Herrn. Der Mensch prüfe aber
sich selbst, und also esse er von
diesem Brod, und trinke von
diesem Kelch. Denn welcher
unwürdig isset und trinket, der
isset und trinket ihm selber das
Gerichte, damit daß er nicht
unterscheidet den Leib des
Herrn. Darum sind auch so
viel Schwache und Kranke un-
ter euch, und ein gut Theil
schlafen. Denn so wir uns sel-
ber richteten, so würden wir
nicht gerichtet. Wenn wir aber
gerichtet werden, so werden
wir von dem Herrn gezüchtigt,
auf daß wir nicht samt der Welt
verdammet werden.

Am heiligen Osterfeste.
Epistel.

I Cor. 5. v. 6 - 8.

Lieben Brüder! Euer Ruhm
ist nicht sein. Wisset ihr
nicht, daß ein wenig Sauer-
teig den ganzen Teig versäuert?
Darum feget den alten Sauer-
teig aus, auf daß ihr ein neuer
Teig seyd, gleich wie ihr unge-
säuert seyd. Denn wir haben
auch ein Osterlamm, das ist
Christus, für uns geopfert.
Darum lasset uns Ostern halten,
nicht im alten Sauerteig,
auch nicht im Sauerteig der
Bosheit und Schalkheit, son-
dern

bern in dem Süsteig der Lauterkeit und Wahrheit.

Eine andere Epistel. Col. 3. v. 1-10.

Das Evangelium.
Marc. 15. v. 1-8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Salome Specerei, auf daß sie kämen und salbernen ihn. Und sie kamen zum Grabe, an einem Sabbath sehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgemälzet war, denn er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten, er ist auferstanden und ist nicht hie, siehe da die Stätte, da sie ihn hin legten. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie giengen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchten sich.

Am zweyten Ostertage.
Epistel.

2v. Gesch. 10. v. 34-41.

Petrus aber thät seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit,

daß Gott die Person nicht ansiehet, sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ist ein Herr über alles. Die durchs ganze Jüdische Land geschehen ist, und angangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte. Wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heil. Geist und Kraft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles des, das er gethan hat im Jüdischen Lande, und zu Jerusalem: Den haben sie gedödt, und an ein Holz gehangen. Denselben hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Das Evangelium.

Luc. 24. v. 13-35.

Und siehe, zween aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechszig Feldweges weit, des Name heißet Emahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nadete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie

Epistel und Evangelium.
sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reder, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk. Wie ihn unsere Hohepriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt gewisse Weiber der Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und trages Herzens, zu glauben alledem, was die Propheten ge-redt haben! Muszte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und sing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt war. Und sie kamen nahe zu dem Flecken, da sie hingien-gen. Und er stellte sich, als wollte er fürder geben. Und sie nöthigten ihn und sprachen:

Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brach, und gab ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und er-kenneten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, lehrten wieder gen Jerusalem, und funden die Gilde versamlet, und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen er-kannt wäre an dem, da er das Brod brach.

Am ersten Sonntag nach Ostern,
oder Quasimodogeniti.
Epistel.

I Joh. 5. v. 4-10.

Lieben Brüder! Alles was von Gott geböhren ist, übermin-det die Welt, und unser Glau-be ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Got-tes Sohn ist? Dieser ist, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Was-ser alleine, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist, der da zeuget, daß Geist Wahr-heit ist. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort, und der Heil. Geist, und

und diese drei sind eins. Und drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser, und das Blut, und die drei sind beisammen. So wird der Menschen Zeugniß annehmen, denn Gottes Zeugniß größer. Denn Gottes Zeugniß ist das, daß er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat solch Zeugniß bei ihm.

Eine andere Epistel. Ephef. I.
v. 15-23.

Das Evangelium.
Joh. 20. v. 19-31.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammelt, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Jüden, kam Jesus und trat mitten ein, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch: Und da er das sagte, blies er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heil. Geist: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der Zwölften einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine

Seiten, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Diemil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Seltig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sey Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Am zweiten Sonntage nach Ostern, oder Misericordias Domini. Epistel.

I Petr. 2, v. 21-25.

Lieben Brüder! Denn dazu sendt ihr berufen, insonderlich auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellet es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünden abgestorben

ben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr werdt wie die irrende Schaaf, aber ihr seyd nun bekehrer zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Das Evangelium.

Joh. 10. v. 12-16.

Ich bin ein guter Hirte, ein guter Hirte lästet sein Leben für die Schaaf, ein Mietzling aber, der nicht Hirte ist, des die Schaaf nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlästet die Schaaf und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaaf. Der Mietzling aber fleucht, dann er ist ein Mietzling, und achret der Schaaf nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekant den Meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schaaf. Und ich habe noch andere Schaaf, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und mich Eine Heerde und Ein Hirte werden.

Am dritten Sonntage nach
Ostern oder Jubilate.
Epistel.

I Petr. 2. v. 11-20.

Lieben Brüder! Ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrime, enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. Und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch astreben, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen,

und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sey dem Könige als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verköpffet die Unwissenheit der thörichten Menschen. Als die Freyen, und nicht als Härtet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König. Ihr Knechte, seyd unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Mißthat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott.

Das Evangelium.

Joh 16. v. 16-23.

Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, daß er sagt zu uns: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, das er faget: Ueber ein kleines? Wir wissen nicht, was

was er redet. Da merketet Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr untereinander, daß ich gesagt habe: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn: Doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen: Wenn sie aber das Kind geböhren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geböhren ist. Und ihr habt auch Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Am vierten Sonntage nach
Ostern, oder Cantate.
Epistel.

Jac. I. v. 17-21.

Lieben Brüder! Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe, kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum, lieben Brüder! ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber

zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bösheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Das Evangelium.

Joh. 16. v. 5-15

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin? Sondern die- weil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingebe. Denn so ich nicht hingebe, so kommt der Tröster nicht zu euch, so ich aber hingebe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich: Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verkären, denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Alles was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich

ich gesagt, er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Am fünften Sonntage nach Ostem, oder Rogate.
Epistel.

Jac. I. v. 22 - 27.

Lieben Brüder! Seyd aber Thäter des Wortes und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Wortes, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Mann, der sein leiblich Angesicht in einem Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Grund an davon, und vergisset, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That.

So aber sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Ein eigner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der, die Weissen und Wittnen in ihrem Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt erhalten.

Das Evangelium.

Joh. 16. v. 23 - 30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches hab ich zu euch durch Sprich-

wort geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater, an demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde, denn er selbst der Vater hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlass ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus, und sagst kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage: Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Am feste der Simmelfahrt Christi.
Epistel.

1. von. Gesch. I. v. 1 - 11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das Jesus anhang, beide zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln — welche er hatte ernählet — durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte. Welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte, durch mancherlei Erweisung, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als er sie versamlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt

habet gehört — sprach er — von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammenkommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehend, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bei ihnen zweien Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was sehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Das Evangelium.

Marc. 16. v. 14-20.

Zuletzt, da die Eilse zu Tische saßen, offenbarte sich Jesus, und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig wer-

den, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläubet, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödliches trinken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet, harte, ward er aufgehoben gen Himmels und sisset zur Rechten Gottes. Sie aber gingen aus, und predigten an allen Orten, und der Herr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Am sechsten Sonntage nach Ostern, oder Traudi.

Epistel.

I Petr. 4. v. 8-11.

Lieben Brüder! So seyd nun maßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt untereinander eine brüderliche Liebe, denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seyd galkfrei untereinander ohne Murren, und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnaden Gottes. So jemand redet, daß ers rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue, als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde durch Jesum Christ, welchem sey Ehre und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das

Das Evangelium.

Joh. 15. v. 26. bis Cap. 16. v. 4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr sehd von Anfang bei mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wann die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bei euch.

Am heilichen Pfingstfeste.
Epistel.

Ap. Gesch. 2. v. 1-13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmüthig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sähe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er sagte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerlei

Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verkürzt, denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen unter einander: siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galilda? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir gebohren sind? Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und an den Enden der Libien bei Cyrenen, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Creter und Aeber. Wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hatten ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßes Weins.

Eine andere Epistel. 1 Cor. 2.
v. 1-16.

Das Evangelium.

Joh. 14. v. 23-31.

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen: Wer aber mich nicht liebet, der hält mein Wort nicht, und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen

den mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater, denn der Vater ist größer denn ich. Und nun habe ich euch gesagt, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Erhebet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Am zweiten Pfingsttage.
Epistel.

Ap. Gesch. 10. v. 42-48.

Der Herr hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heil. Geist auf alle, die dem Worte zuhörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kom-

men waren, entsasteten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit Zunaen redeten, und Gott hoch prieseten. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den Heil. Geist empfangen haben, gleich wie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Das Evangelium.

Job. 3. v. 16-21.

Jesus sprach zu Nicodemo: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohns Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

Am

Am Sonntage Trinitatis oder
am Feste der heiligen Drei-
einigkeit. Epistel.

Röm. II. v. 33-36.

Die Tiefe des Reich-
thums, beide der Weis-
heit und Erkenntniß Gottes!
Wie gar unbegreiflich sind seine
Gerichte, und unerforschlich
seine Wege! Denn wer hat des
Herrn Sinn erkannt? Oder
wer ist sein Rathgeber gewesen?
Oder wer hat ihm etwas zuvor
gegeben, das ihm werde wieder
vergolten? Denn von ihm,
und durch ihn, und in ihm sind
alle Dinge, ihm sey Ehre in
Ewigkeit, Amen.

Das Evangelium.

Joh. 3. v. 1-15.

Es war ein Mensch unter den
Pharisäern, mit Namen
Nicodemus, ein Oberster unter
den Juden. Der kam zu Jesu
bei der Nacht, und sprach zu
ihm: Meister, wir wissen, daß
du bist ein Lehrer von Gott
kommen, denn niemand kann
die Zeichen thun, die du thust,
es sey denn Gott mit ihm. Je-
sus antwortete und sprach zu
ihm: Wahrlich, wahrlich, ich
sage dir: Es sey denn, daß je-
mand von neuem geboren
werde, kann er das Reich Got-
tes nicht sehen. Nicodemus
spricht zu ihm: Wie kann ein
Mensch geboren werden, wenn
er alt ist? Kann er auch wie-
derum in seiner Mutter Leib
geben, und geboren werden?
Jesus antwortete: Wahrlich,
wahrlich, ich sage dir: Es sey
denn, daß jemand geboren
werde aus dem Wasser und
Geist, so kann er nicht in das
Reich Gottes kommen. Was
vom Fleisch geboren wird, das

ist Fleisch, und was vom Geist
geboren wird, das ist Geist.
Laß dich nicht wundern, daß
ich dir gesagt habe: Ihr müßet
von neuem geboren werden.
Der Wind bläset wo er will,
und du hörst kein Sausen wohl,
aber du weißt nicht, von wan-
nen er kommt, und wohin er
fähret. Also ist ein jeglicher,
der aus dem Geist geboren ist.
Nicodemus antwortete und
sprach zu ihm: Wie mag solches
zugehen? Jesus antwortete und
sprach zu ihm: Bist du ein
Meister in Israel, und weißest
das nicht? Wahrlich, wahr-
lich, ich sage dir: Wir reden,
das wir wissen, und zeugen,
das wir gesehen haben, und ihr
nehmet unser Zeugniß nicht an.
Glaubet ihr nicht, wenn ich
euch von irdischen Dinge sage,
wie würdet ihr glauben, wenn
ich euch von himmlischen Din-
gen sagen würde? Und niemand
fähret gen Himmel, denn der
vom Himmel hernieder kom-
men ist, nemlich des Menschen
Sohn, der im Himmel ist.
Und wie Moses in der Wüste
eine Schlange erhöhet hat: Also
muß des Menschen Sohn erhö-
het werden. Auf daß alle, die
an ihn glauben, nicht verloh-
ren werden, sondern das ewige
Leben haben.

Am ersten Sonntag nach Tri-
nitatis. Epistel.

I Joh. 4. v. 16-21.

Lieben Brüder! Gott ist die
Liebe, und wer in der Liebe
bleibet, der bleibet in Gott,
und Gott in ihm. Daran ist
die Liebe völlig bei uns, auf
daß wir eine Freude haben
am Tage des Gerichts, denn
gleich

gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein, wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott; und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dies Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß er auch seinen Bruder liebet.

Das Evangelium.

Luc. 16. v. 19-31.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brotsamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abra-

ham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen, nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeinigt. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft bevestiget, daß, die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus, denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gieng, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Am zweiten Sonntage nach Trinitatis. Epistel.

I Joh. 3. v. 13-18.

Lieben Brüder! Vermindert euch nicht, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger, und ihr wisset, daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Le-

ben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, laffet uns nicht lügen mit Worten, noch mit der Zungen, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Das Evangelium.

Luc. 14. v. 16-24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel darzu. Und sandte seine Knechte aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist alles bereit. Und sie gingen an, alle nacheinander sich zu entschuldigen. Der Erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen und ihn ansehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der Andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gebe jetzt hin, sie zu ansehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der Dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen, und an die Zaune, und

nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Ein anderes Evangelium. Luc. 12. v. 37-48.

Am dritten Sonntage nach Trinitatis. Epistel.

I Petr. 5. v. 6-11

Lieben Brüder! So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für euch. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet vest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbige Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnaden, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Das Evangelium.

Luc. 15. v. 1-10.

Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er aber sagete zu ihnen dieß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat,

hat, und so er der Eins verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und bringe nach dem verlohrenen, bis daß ers finde. Und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf funden, das verlohren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude seyn im Himmel über Einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Oder welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie deren Einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verlohren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über Einen Sünder, der Buße thut.

Am vierten Sonntage nach Trinitatis. Epistel.
Röm. 8. v. 18: 23.

Lieben Brüder! Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sondern die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um deswillen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frey werden wird von dem Dienst

des vergänglichlichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstiger sich noch immerdar, nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Besten Erstlinge, senden uns auch bei uns selbst nach der Kindtschaft, und warten auf unser Leib Erlösung.

Eine andere Epistel. Jak. 3. v. 13: 18.

Das Evangelium.

Luc. 6. v. 36: 42.

Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richter nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedruckt, gerüttelt und überkfüßig Maas wird man in euren Schooß geben, denn eben mit dem Maas, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blind der einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister, wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe dann,

E 2

daß

daß du den Splitter aus deines
Bruders Auge ziehest.

Am funften Sonntage nach
Trinitatis. Epistel.

1 Petr. 3. v. 8. 15.

Endlich aber, seyd allesamt
gleich gesinnet, mitleidig,
brüderlich, barmherzig, freund-
lich, vergetlet nicht Böses mit
Bösem, oder Scheltwort mit
Scheltwort, sondern dagegen
segnet, und wisset, daß ihr da-
zu berufen seyd, daß ihr den
Segen ererbet. Denn wer leben
will und gute Tage sehen, der
schweige seine Zunge, daß sie
nichts böses rede, und seine Lip-
pen, daß sie nicht trügen. Er
wende sich vom Bösen, und thue
Gut, er suche Friede, und ja-
ge ihm nach. Denn die Augen
des Herrn sehen auf die Gerech-
ten, und seine Ohren auf ihr
Gebet. Das Angesicht aber des
Herrn stehet auf die, die da Bö-
ses thun. Und wer ist, der euch
schaden könne, so ihr dem Guten
nachkommet? Und ob ihr auch
leidet um Gerechtigkeit willen,
so seyd ihr doch selig. Fürchtet
euch aber vor ihrem Trosken
nicht, und erschrecket nicht.
Heiliget aber Gott den Herrn
in eurem Herzen.

Das Evangelium.

Sac. 5. v. 1-11.

Es begab sich aber, daß sich
das Volk zu ihm drang, zu
hören das Wort Gottes. Und
er stund am See Genezareth,
und sahe zwei Schiffe am See
stehen, die Fischer aber waren
ausgetreten, und wuschen ihre
Netze. Da trat er in der Schiffe
eins, welches Simonis war,
und bat ihn, daß ers ein wenig

vom Lande führete. Und er sah
sich, und lehrete das Volk aus
dem Schiff. Und als er hatte
aufgehört zu reden, sprach er
zu Simon: Fahre auf die Hö-
he, und werfet eure Netze aus,
daß ihr einen Zug thut. Und
Simon antwortete, und sprach
zu ihm: Meister, wir haben die
ganze Nacht gearbeitet, und
nichts gefangen, aber auf dein
Wort will ich das Netz auswer-
fen. Und da sie das thäten,
beschlossen sie eine große Menge
Fische, und ihr Netz zerriß.
Und sie winkten ihren Gefellen,
die im andern Schiffe waren,
daß sie kämen, und hülfen ih-
nen ziehen, und sie kämen und
füllten beide Schiffe voll, also
daß sie sunken. Da das Simon
Petrus sahe, fiel er Jesu zu
den Füßen, und sprach: Herr,
gebe von mir hinaus, ich bin
ein sündiger Mensch. Denn es
war ihm ein Schrecken an-
kommen, und alle die mit ihm
waren über diesem Fischzuge,
den sie mit einander gethan hat-
ten. Desselbigen gleichen auch
Jacobum und Johannem, die
Söhne Zebedäi, Simonis Ge-
sehten. Und Jesus sprach zu
Simon: Fürchte dich nicht,
denn von nun an wirst du Men-
schen fahen. Und sie führetes
die Schiffe zu Lande, und ver-
ließen alles, und folgten ihm
nach.

Am sechsten Sonntage nach
Trinitatis. Epistel.

Röm. 6. v. 3-11.

Lieben Brüder! Wisset ihr
nicht, daß alle, die wir in
Jesum Christum gekauft sind,
die sind in seinen Tod gekauft?
So sind wir je mit ihm begraben
durch

durch die Taufe in den Tod, auf; aber zu seinem Bruder sagt: daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus von den Todten erweckt hinfort nicht stirbet, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem mal, daß er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo Jesu unserm Herrn.

Eine andere Epistel. Ebr. 12.
v. 1-6.

Das Evangelium.
Matth. 5. v. 20-26.

Ich sage euch: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht ins Himmelsreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten, wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig, wer

aber zu seinem Bruder sagt: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf den Altar opferst, und wirst alda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß alda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sey willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht demaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrscheinlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Am siebenten Sonntag nach
Trinitatis. Epistel.

Röm. 6. v. 19-23.

Ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleich wie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeith zu der andern: also begehbet auch nun eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit, was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet, denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünden frei, und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht,

Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo Jesu unserm Herrn.

Das Evangelium.

Marc. 8. v. 1-9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drei Tage bei mir verharret, und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungeschissen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten, denn solche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: woher nehmen wir Brod hier in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Und er fragete sie: Wieviel habt ihr Brod? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brode, und dankete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten, und sie legten dem Volk vor. Und hatten ein wenig Fischlein, und er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie aßen aber und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bei viertausend, die da gessen hatten. Und er ließ sie von sich.

Am achten Sonntag nach Trinitatis. Epistel.

Röm. 8. v. 12-17.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, daß wir nach dem

Fleisch leben. Denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleischeses Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen, Abba, lieber Vater. Derselbige Geist giebt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben, und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Das Evangelium.

Matth. 7. v. 15-23.

Sebet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schaafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen? oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr; ins Himmelreich kommen, sondern die

die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen Gemeisaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt. Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter!

Am neunten Sonntage nach Trinitatis. Epistel.

I Cor. 10. v. 6-14.

Das ist aber uns zum Vorbild geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene gelüftet hat. Werdet auch nicht abgöttisch, gleich wie jener etliche wurden, als geschrieben stehet. Das Volk sahe sich nieder zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter jenen Hurerei trieben, und fielen auf einen Tag drei und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Ebriskum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleich wie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles wiederfuhr ihnen zum Vorbilde, es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum mer sich lasset dünken, er stehet, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten. Aber Gott ist getreu,

der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

Das Evangelium.

Juc. 16. v. 1-10.

Jesús sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berückiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldener seines Herren, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herren schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe fugs fünfzig. Dar nach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Maller Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er so klüglich gehan hatte, denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch, machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun

darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Am zehnten Sonntage nach Trinitatis. Epistel.

I Cor. 12. v. 1-11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten: Ihr wißet, daß ihr Heiden seyd gewesen, und hingangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführt wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum versuche, der durch den Geist Gottes redet. Und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den Heil. Geist. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist. Und es sind mancherlei Ämter, aber es ist Ein Herr, und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist Ein Gott, der da wirket alles in allem. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit, dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß, nach demselbigen Geist, einem andern der Glaube in demselbigen Geist, einem andern die Gabe gefund zu machen, in demselbigen Geist, einem andern Wunder zu thun, einem andern Weisagung, einem andern Geister zu unterscheiden, einem andern mancherlei Sprachen, einem andern die Sprachen auszulagen. Dieß aber alles wirket derselbige einige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Das Evangelium.

Luc. 19. v. 41-48.

Als Jesus nahe hinzu kam, sah er die Stadt an, und

weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich beslagern, und an allen Orten ängsten. Und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habts gemacht zur Mördergruben. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Vornehmsten im Volk trachteten ihn nach, daß sie ihn umbrächten. Und funden nicht, wie sie ihm thun sollten, denn alles Volk hing ihm an, und hörte ihn.

Am eilften Sonntage nach Trinitatis. Epistel.

I Corinth. 15. v. 1-10.

Ich erinnere euch, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stetig werdet, durch welches ihr auch es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt, es wäre denn, daß ihrs umsonst gegläubet hättet. Denn ich habe euch zubörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus

ge-

gestorben sey für unsere Sünde, nach der Schrift. Und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrift. Und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, derez noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Aber von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.

Eine andere Epistel. Iak. 1.
v. 2-15.

Das Evangelium.

Luc. 18. v. 9-14.

Der Herr Jesus sagte zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweier in der Wochen, und gebe den

Zehenden von allem das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden.

Am zwölften Sonntage nach Trinitatis. Epistel.

2 Cor. 3. v. 4-9.

Lieben Brüder! Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott. Nicht daß wir tüchtig sind von uns selber etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott. Welcher uns auch tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstaben, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödter, aber der Geist machet lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödter, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Moses, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret. Wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwengliche Klarheit.

Eine andere Epistel. 2 Theff. 3.
v. 1-13.

. C 5

Das

Das Evangelium.

Marc. 7. v. 31-37.

Da Jesus wieder außgieng von den Gränzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Gränze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legete ihm die Finger in die Ohren, und spürete, und rührete seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: Hephata, das ist, thue dich auf. Und alsbald thären sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und verwunderten sich über die Maasse, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Am dreizehnten Sonntage nach Trinitatis. Epistel.

Gal. 3. v. 15-22.

Lieben Brüder! Ich will nach menschlicher Weise reden: Berachtet man doch eines Menschen Testament nicht, — wenn es bestätigt ist — und thut auch nichts dazzu. Nun ist ja die Verheißung Abrahā und seinem Saamen zugesagt. Er spricht nicht, durch die Saamen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon, das Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum,

wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durchs Gesetz aufgehören, welches gegeben ist über vierhundert und dreißig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung frei geschenkt. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazzu kommen um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln, durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler, Gott aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißung? Das sey ferne. Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Eine andere Epistel. 2 Cor. 5. v. 1-10.

Das Evangelium.

Luc. 10. v. 23-37.

Jesus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wollten sehen, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret.

Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben

ben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie liebest du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet, thue das, so wirst du leben.

Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: Wer ist denn dein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefehr, daß ein Priester dieselbige Straße hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bei die Straße, und sahe ihn, gieng er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Del und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führte ihn in die Herberge, und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien der Nächste sey gewesen, dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barm-

herzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin, und thue desgleichen.

Am vierzehnten Sonntag nach Trinitatis. Epistel.

Gal. 5. v. 16-24.

Ich sage: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüster wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch, dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Kotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen. Von welchem ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß die solche thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gürtigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit, wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden.

Das Evangelium.

Luc. 17. v. 11-20.

Es begab sich, da Jesus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die hun-

stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingiengen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, lehrte um, und priesere Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankete ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht Zehen rein worden, wo sind aber die Neune? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder um lehre, und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dich geholfen.

Am funfzehnten Sonntage nach Trinitatis. Epistel.

Gal. 6. v. 1-10.

Lieben Brüder! So wie im Geist leben, so laßet uns auch im Geist wandeln. Laßet uns nicht eitler Ebre geizig seyn, uns unter einander zu entrüsten und zu hassen: Lieben Brüder! So ein Mensch etwa von einem Fehl überreiset werde, so helfet ihm wieder zuricht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd, und sehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer rage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand läßt dünken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der verüget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein

selbst Werk, und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerlei Gutes, dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ändten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ändten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ändten. Laßet uns aber Gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ändten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so laßet uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen.

Das Evangelium.

Matth. 6. v. 24-34.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Niemand kann zweien Herren dienen, entweder er wird Einen hassen und den andern lieben, oder er wird Einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gote dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? Gehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ändten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr denn sie? Wee ist

ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute siehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden, denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles bedürft. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Am sechszehnten Sonntage nach Trinitatis. Epistel. Ephes. 3 v. 13-21.

Lieben Brüder! Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet, um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie, gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt, im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem

Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden. Auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe. Auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles wissen, auf daß ihr erfüllt werdet mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der über schwenglich thun kann, über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesus ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das Evangelium. Luc. 7. v. 11-18.

Es begab sich darnach, daß Jesus in eine Stadt, mit Namen Nain, ging, und seiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: weine nicht. Und trat hinzu, und rührte den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und priesen Gott, und sprachen: Es ist ein großer



großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk beimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Am siebenzehnten Sonntage
nach Trinitatis.
Epistel.

Ephef. 4. v. 1-6.

Lieben Brüder! So ermahne nun auch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt wie sichs gebühret, eurem Beruf, darinnen ihr berufen seyd, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einen den andern in der Liebe, und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seyd, auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Das Evangelium,

Luc. 14. v. 1-12.

Es begab sich, daß Jesu kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brodt zu essen, und sie hielten auf ihn; Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesu antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ist auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, und heilte ihn, und ließ ihn gehen, und antwortete und sprach zu ihnen: welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder

Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merckete, wie sie erwählten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey. Und so denn kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir, weiche diesem, und du müssest denn mit Schaam unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und verze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf; dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden.

Am achtzehnten Sonntage
nach Trinitatis.

Epistel.

I Cor. I. v. 4-9.

Lieben Brüder! Ich danke meinem Gott allezeit eurenthalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seyd durch ihn in allen Stücken reich gemacht, in aller Lehre und in aller Erkenntniß. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch wird euch vest behalten, bis ans Ende, daß ihr unsträflich

Redlich seyd, auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist getreu, durch welchen ihr berufen seyd, zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi unsers Herrn.

Das Evangelium.
Matth. 22. v. 34-46.

Da aber die Pharisäer döreren, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammelten sie sich, und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesez? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollt Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und von ganzem Gemüthe: Dieß ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesez und die Propheten. Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus und sprach: wie dünket euch um Christo? Welch Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: wie hennet ihn denn David im Geist einen Herrn? Da er sagt: der Herr hat gesagt zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durste auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Ein anderes Evangelium.
Matth. 19. v. 13-26.

Am neunzehnten Sonntage nach Trinitatis.
Epistel.

Evber. 4. v. 22-28.

Lieben Brüder! So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irthumb sich verderbet, erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffenem Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sinemal wir untereinander Glieder sind. Zürnet und sündigt nicht, laßet die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen, gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der stehe nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Das Evangelium.
Matth. 9. v. 1-9.

Da trat Jesus in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: warum gedenket ihr so Alles in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: stehe auf



auf und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Sichtrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf, und gehe heim. Und er stand auf, und ging heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und priesere Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Am zwanzigsten Sonntage
nach Trinitatis,
Epistel.

Evhel. 5. v. 15-21.

Lieben Brüder! So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständig, was da sey des Herrn Wille, und kaufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen, und saget Dank allezeit für alles, Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, und seyd untereinander unterthan in der Furcht Gottes.

Das Evangelium.

Matth. 22. v. 1-15.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß

sie den Gästen zur Hochzeit zufeten, und sie wollten nicht kommen. Ahermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Sager den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Oshen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und giengen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handbierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig, und schickte sein Heer aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an.

Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste waren nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Straßen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll.

Da gieng der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe alda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und er sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstümmerte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in das äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähneklappen. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

Am

Am ein und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel.

Cor. 6. v. 10-17.

Stehet, meine Brüder, sehet stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich, mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kommt, Widerstand thut, und alles wohl austrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gekieft, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurige Pfeile des Boswichts. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Eine andere Epistel. 1. Thess. 5. v. 14-24.

Das Evangelium.

Job. 4. v. 47-54.

Und es war ein Königlicher, des Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam, und ging hin zu ihm, und

bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohn, denn er war todkrank. Und Jesus sprach zu ihm: wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der Königliche sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte, dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Ein anderes Evangelium. Luc.

12. v. 13-21.

Am zwei und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Epistel.

Phil. 1. v. 3-11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke — welches ich allezeit thue in meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden — über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bis her. Und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen, bis an den Tag

Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinem Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworthe und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrunde, in Christo Jesu, und dafelbst um bere ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung. Daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanständig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen — in euch — zur Ehre und Lobe Gottes.

Das Evangelium.

Matth. 18. v. 23 - 35.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er ankeng zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder, und alles was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.

Da gieng derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig. Und er griff ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was

du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern gieng hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlte, was er schuldig war.

Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da foderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Am drei und zwanzigsten Sonntag nach Trinitatis.

Epistel.

Phil. 3. v. 17 - 21.

Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, die ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viel wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu schanden wird, derer die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des

des Heilandes Jesu Christi, des Herren, welcher unsern wichtigen Leib verkälren wird, daß er ähnlisch werde seinem verkälreten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterhänig machen.

Das Evangelium.
Matth. 22. v. 15-23.

Da giengen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede, und sandten zu ihm ihre Jünger, samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrst den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns: was dünket dich? Ist's recht, daß man dem Kaiser Zinse gebe oder nicht? Da nun Jesus merckete ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Grotschen dar. Und er sprach zu ihnen: wess ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: so gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und ließen ihn, und giengen davon.

Am vier und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.
Epistel.

Col. I. v. 9:14.

Verhalben auch wir, von dem Tage an, da wirs gehöret haben, hören wir nicht auf für euch zu beten, und zu bitten,

daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand. Daß ihr wandelt würdiglich dem Herren zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntniß Gottes. Und gestärket werdet mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden. Und dankfaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Das Evangelium.

Matth. 9. v. 18-27.

Da Jesus solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stund auf, und folgete ihm nach und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührte seines Kleides Saum an, denn sie sprach bei sich selbst: mögte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir gedolten. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.

Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeifer und

und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verachteten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, gieng er hinein, und ergriff sie bei der Hand, da stund das Mägdlein auf. Und dies Gerücht erschallte in dasselbige ganze Land.

Ein anderes Evangelium.

Matth. 25. v. 14 = 30.

Am fünf und zwanzigsten
Sonntage nach Trinitatis.
Epistel.

I Theß. 4. v. 13 = 18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestochen und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen. Denß das sagen wir euch, als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels, und mit der Posaunen Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerrückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn seyn allezeit. So tröset euch nun mit diesen Worten untereinander.

Das Evangelium.

Matth. 24. v. 15 = 28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist, durch den Propheten Daniel, daß er siehet an der heiligen Stätte, — wer da liest, der merke drauf — alsdann fliehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwängern und Säugenden zu der Zeit. Bitter aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdann eine große Trübsal seyn, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig, aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt. So alsdann jemand zu euch wird sagen: siehe, hier ist Christus, oder da, so solt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christen und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführt werden in den Irrthum — wo es möglich wäre — auch die Auserwählten. Siehe, ich habß euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer, so glaubets nicht. Denn gleich wie der Blix ausgehet vom Aufgang, und scheint bis zum Niedergang, also wird auch seyn die Zukunft des Menschensohns. Wo

Wo aber ein Nas ist, da sammeln sich die Adler.

Am sechs und zwanzigsten
Sonntage nach Trinitatis.
Epistel.

2 Theß. I. v. 3-10.

Wir sollen Gott danken allezeit um euch, lieben Brüder, wie es billig ist, denn eure Gabe wächst sehr, und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimmt zu gegen einander, also, daß wir uns euer rühmen unter den Gemeinen Gottes, von eurer Geduld und Glauben, in allen euren Verfolgungen und Trübsalen, die ihr duldet. Welche anzeigen, daß Gott recht richten wird, und ihr würdig werdet zum Reich Gottes, über welchem ihr auch leidet. Nachdem es recht ist bei Gott, zu vergelten Trübsal, denen, die euch Trübsal anlegen. Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi. Welche werden Heil leiden, das ewige Verderben, vor dem Angesicht des Herrn, und von seiner herrlichen Macht, wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen, und wunderbar mit allen Gläubigen. Denn unser Zeugniß an euch von demselbigen Tage habt ihr geglaubet.

Eine andere Epistel. 2 Petr.
3. v. 3-14.

Das Evangelium.

Matth. 25. v. 31-46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet. Und er wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungarig gewesen, und ihr habt mich gespeiset, ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränktet, ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget, ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet, ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht, ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: Herr, wann haben wir dich hungarig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränktet? Wann haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nackt, und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: wahrlich, ich sage euch: was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

D 3

Dann

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: gehet hin von mir ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht.

Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig oder durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: wahrlich, ich sage euch: was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Am sieben und zwanzigsten
Sonntage nach Trinitatis.

Epistel.

2 Petr. 3. v. 3-14.

Und wisset das auß erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eignen Lüsten wandeln und sagen: wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden durch Gottes Wort, dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen

mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel jezund und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts, und Verdammniß der gottlosen Menschen. Eins aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß Ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie Ein Tag. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen? Daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

Eine andere Epistel. 1 Thess.
5. v. 1-11.

Das Evangelium.

Matth. 25. v. 1-13.

Dann wird das Reich gleich seyn zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen

nen waren thöricht, und fünfe waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Del mit sich. Die Klugen aber nahmen Del in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei, siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen. Da stunden diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: gebet uns von eurem Dele, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen und spra-

hen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche: gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf. Er antwortete aber und sprach: wahrlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.



Episteln und Evangelia für einige besondere Feiertage.

Am St. Thomastage. Epistel.
Ephes. I. v. 3:6.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwähnt hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt ward, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindtschaft gegen ihm selbst, durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

Das Evangelium.

Joh. 20. v. 24:31.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmal, und lege meine Finger in die Nägelmal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen; kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in

meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomá, so gläubest du: selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht gesehen, und doch glauben. Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sey Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Am Tage der Reinigung
Mariá, Lektion.

Malach. 3. v. 1:4.

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir den Weg bereiten soll, und bald wird kommen zu seinem Tempel, der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe er kommt, spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wann er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Seife der Wäschein. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen. Er wird die Kinder Levi reinigen, und säutern wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit, und wird dem Herrn wohlgefallen das Speisopfer.

opfer Juda und Jerusalem wie
vorhin, und vor langen Jah-
ren.

Das Evangelium.

Luc. 2. v. 22-32.

Und da die Tage ihrer Reini-
gung nach dem Gesez Moſis
kamen, brachten ſie das Kind
Jeſu gen Jeruſalem, auf daß
ſie ihn darſtellten dem Herrn.
(Wie denn geſchrieben ſteht in
dem Geſetze des Herrn: Allerlei
Männlein, das zum erſten die
Mutter bricht, ſoll dem Herrn
gebeiligt heißen) und daß ſie
geben das Opfer, nach dem ge-
ſagt iſt im Geſetze des Herrn:
Ein paar Turteltauben, oder
zwo junge Tauben. Und ſiehe
ein Menſch war zu Jeruſalem,
mit Namen Simeon, und der-
ſelbige Menſch war fromm und
gottsfürchtig, und wartete auf
den Troſt Iſrael, und der hei-
lige Geiſt war in ihm. Und
ihm war eine Antwort worden
von dem heiligen Geiſt, er
ſollte den Tod nicht ſehen, er
hätte denn zuvor den Chriſt des
Herrn geſehen. Und kam aus
Anregung des Geiſtes in den
Tempel. Und da die Eltern
das Kind Jeſum in den Tempel
brachten, daß ſie für ihn thä-
ten, wie man pfleget nach dem
Geſetze: da nahm er ihn auf
ſeine Arme, und lobete Gott
und ſprach: Herr, nun läſſeſt
du deinen Diener im Frieden ſah-
ren, wie du geſagt haſt. Denn
meine Augen haben deinen Hei-
land geſehen, welchen du berei-
zet haſt für alle Völker, ein
Licht zu erleuchten die Heiden,
und zum Preis deines Volks
Iſrael.

Am Tage der Verkündigung
Maria, Lection.
Matth. 7. v. 10-15.

Und der Herr redete abermal
zu Ahas und ſprach: For-
dere dir ein Zeichen von dem
Herrn o einem Gott, es ſey un-
ten in der Hölle, oder droben
in der Höhe; aber Ahas ſprach:
Ich wills nicht fordern, daß
ich den Herrn nicht verſuche.
Da ſprach er: Wohlan, ſo hö-
ret ihr vom Hauſe David. Iſt
euch zu wenig, daß ihr die Leute
beleidiget, ihr müßt auch mei-
nen Gott beleidigen? Darum
ſo wird euch der Herr ſelbſt ein
Zeichen geben: Siehe eine
Jungfrau iſt ſchwanger, und
wird einen Sohn gebären,
den wird ſie heißen Immanuel.
Butter und Honig wird er eſſen,
daß er wiſſe Böſes zu verwer-
fen, und Gutes zu erwählen.

Das Evangelium.

Luc. 1. v. 26-38.

Und im ſechſten Monat ward
der Engel Gabriel geſandt
von Gott, in eine Stadt in
Galiläa, die da heißet Naza-
reth, zu einer Jungfrau, die
vertrauet war einem Manne,
mit Namen Joſeph, vom Hauſe
David, und die Jungfrau hieß
Maria. Und der Engel kam zu
ihr hinein, und ſprach: Ge-
grüſet ſeyſt du Holdſelige, der
Herr iſt mit dir, du Gebene-
deite unter den Weibern. Da
ſie aber ihn ſah, erſchrack ſie
über ſeine Rede, und gedachte,
welch ein Gruß iſt das? Und
der Engel ſprach zu ihr: Fürch-
te dich nicht, Maria, du haſt
Gnade bei Gott funden: ſiehe,
du wirſt ſchwanger werden im
Leibe, und einen Sohn gebäh-
ren, des Namen ſollſt du Jeſus
heißen.

70
Epheſer an
Evangelium.
heiffen, der wird groß, und ein Sohn des Höchſten genennet werden, und Gott der Herr wird ihm den Stuhl ſeines Vaters Davids geben, und er wird ein König ſeyn über das Haus Jacob ewiglich, und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn. Da ſprach Maria zu dem Engel: Wie ſoll das zugehen? Sintemal ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete, und ſprach zu ihr: Der heilige Geiſt wird über dich kommen, und die Kraft des Höchſten wird dich überſchatten. Darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und ſiehe, Eliſabeth, deine Gefreundin, iſt auch ſchwanger mit einem Sohn in ihrem Alter, und gehet jezt im ſechſten Monat, die im Geſchrei iſt, daß ſie unfruchtbar ſey; denn bei Gott iſt kein Ding unmöglich. Maria aber ſprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd, mir geſchehe, wie du geſagt haſt. Und der Engel ſchied von ihr.

Am Tage Johannes des Täufers, Lektion.

Eſa. 40. v. 1-5.

Tröſtet, tröſtet mein Volk, ſpricht euer Gott. Redet, mit Jeruſalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterſchaft ein Ende hat, denn ihre Miſſethat iſt vergeben, denn ſie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des Herrn, um alle ihre Sünde. Es iſt eine Stimme eines Predigers in der Wüſten: bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Geſilde eine ebene, Bahn unſerm Gott. Alle Thale ſollen erhöhet

werden, und alle Berge und Hügel ſollen erniedriget werden, und was ungleich iſt, ſoll eben, und was höckericht iſt, ſoll ſchlecht werden. Denn die Herrlichkeit des Herrn ſoll offenbar werden, und alles Fleiſch miteinander wird ſehen, daß des Herrn Mund redet.

Das Evangelium.

Luc. I. v. 57-80.

Und Eliſabeth kam ihre Zeit, und ſie gebahr einen Sohn, und ſie gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreunden höreien, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten ſich mit ihr. Und es begab ſich am achten Tage, kamen ſie zu beſchneiden das Kindlein, und hieſen ihn nach ſeinem Vater Zacharias: aber ſeine Mutter antwortete und ſprach: Mit nichten, ſondern er ſoll Johannes heißen. Und ſie ſprachen zu ihr: Iſt doch niemand in deiner Freundschaft, oer alſo heiſſe. Und ſie winketen ſeinem Vater, wie er ihn wollte heißen laſſen? Und er forderte ein Täſlein, ſchrieb und ſprach: Er heiſt Johannes. Und ſie verwunderten ſich alle. Und alſobald ward ſein Mund und ſeine Zunge aufgethan, und redete, und lobete Gott. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und dies Geſchicht ward alles lüchtbar auf dem ganzen Jüdiſchen Gebirge. Und alle, die es höreten, nahmens zu Herzen, und ſprachen: Was meineſt du, will aus dem Kindlein werden? denn die Hand des Herrn war mit ihm. Und ſein Vater Zacharias ward des heiligen Geiſtes voll, weiſſagete und ſprach: Gelobet ſey
den

der Herr, der Gott Israel! denn er hat besucht und erlöst sein Volk, und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners Davids, als er vor Zeiten geredet hat, durch den Mund seiner heiligen Propheten, daß er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen, und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund, und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir erlöst aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heißen, du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der Wüsten, bis daß er sollte hervortreten vor das Volk Israel.

Am Tage Petri und Pauli,
Lection,

Act. 12. v. I - II,

Um dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine sie zu

peinigen. Er töderte aber Jacobum, Johannis Bruder, mit dem Schwerte. Und da er sahe, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort, und fieng Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brod. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängniß, und überantwortete ihn vier römischen Kriegsknechten, ihn zu bewahren; und gedachte ihn nach den Ostern dem Volk vorzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten, aber die Gemeine betete ohn Aufhören für ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen Nacht, schlief Petrus zwischen zweien Kriegsknechten, gebunden mit zwei Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten das Gefängniß. Und siehe, der Engel des Herrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach, und schlug Petrum an die Seiten, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behende auf; und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürt dich, und thue deine Schuh an, und er that also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich, und folge mir nach. Und er ging hinaus, und folgte ihm, und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschehe durch den Engel, sondern es dünkte ihn, er sehe ein Gesichte. Sie gingen aber durch die erste und andere Huth, und kamen zu der eisernen Thür, welche zur Stadt führet, die that sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus, und gingen hin eine Gasse lang, und alsobald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat,

hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem Warten des Jüdischen Volks.

Das Evangelium.

Matth. 16. v. 13-19.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seyst Johannes der Täufer. Die andern, du seyst Elias. Etliche, du seyst Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölten sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn.

Am Tage der Heims. Maria,
Lection,

Esa. II. v. 1-5.

Und es wird eine Ruthe ausgehen von dem Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit, und des Verstandes, der Geist des

Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. Und sein Niechen wird seyn in der Furcht des Herrn, er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch strafen, nach dem seine Ohren hören. Sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gericht strafen die Stenden im Lande, und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen die Gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaube die Gurt seiner Nieren.

Das Evangelium.

Luc. I. v. 39-56.

Maria aber stund auf in dem Tagen, und gieng auf das Gebirge endelich, zu der Stadt Zacharias, und kam in das Haus Zacharias, und grüßete Elisabeth; und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Maria hörte, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll, und rief laut, und sprach: Gebenedeiet bist du unter den Weibern, und gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Siehe, da ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und, o selig bist du, die du geglaubet hast! denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn.

Und Maria sprach:

Meine Seele erhebt den Herren, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes.
Denn

Denn er hat seine elende Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für, bei denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind, in ihres Herzens Sinn. Er stoßet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Elenden. Die Hungerigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Saamen, ewiglich. Und Maria blieb bei ihr bei drei Monden, darnach kehrete sie wiederum heim.

Am Sanct Jacobstage.
Epistel.

Röm. 8. v. 28-39.

Lieben Brüder, wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Fürsah berufen sind. Denn welche er zuvor verseehet hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollten dem Ebenbilde seines Sohns, und daß derselbige der Erstgeborene sey unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen. Welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht. Welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn weiter sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch

seines eigenen Sohns nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben. Wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Unermäßigten Gottes beschuldigen? Gott ist die, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist die, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deiner willen werden wir getödtet den ganzen Tag. Wir sind gezachtet wie Schlachtschafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn.

Das Evangelium.

Matth. 20. v. 20-23.

Da trat zu Jesu die Mutter der Kinder Zebedäi, mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Aber Jesus antwortete und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bitret. Könnet ihr den Kelch trinken, den

den ich trinken werde? Und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mir getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, da ich mit getauft werde, sollt ihr getauft werden; aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Am St. Michaelstag,
Lection,

Offenb. Joh. 12. v. 7-12.

Und es erhob sich ein Streit im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt, und seine Engel, und siegeten nicht: auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel. Und es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heisset der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen. Und ich hörete eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil, und die Macht unseres Gottes seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott; und sie haben ihn übermunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugnisse, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch ihr Himmel, und die darinnen wohnen.

Das Evangelium.

Matth. 18. v. 1-11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu, und

sprachen: Wer ist doch der Größeste im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich, und stellet das mitten unter sie, und sprach: Wahrlich, ich sage euch, es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedriget, wie dies Kind, der ist der Größeste im Himmelreich, und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmet mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehenkt würde, und ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Uergerniß halben. Es muß ja Uergerniß kommen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Uergerniß kommt. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir, es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füße habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf es von dir, es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verlohren ist.

Die Geschichte des Leidens, des Todes
und der Begräbniß Jesu Christi,
aus den vier Evangelisten zusammen gezogen.

1. Eingang Jesu zum Oelberg.

Da Jesus und seine Jünger, — nach dem Genuß des Osterlammes und der Einsetzung des heiligen Abendmahls — den Lobgesang gesprochen hatten, gieng er hinaus, nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron, an den Oelberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach Jesus zu ihnen: in dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir, denn es steht geschrieben: ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläa. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: wahrlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verläugnen. Er aber redete noch weiter: ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, so will ich dich nicht verläugnen; desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

2. Jesu Seelenleiden.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garten, darein gieng Jesus und seine

Jünger. Judas aber, der ihn verrath, wußte den Ort auch: denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: sehet euch hier, bis ich dorthingehe und bete. Und er nahm zu sich Petrum und Jacobum, die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern, zu zittern und zu zagen, und sprach zu ihnen: meine Seele ist betrübt bis in den Tod! Bleibet hier, wachet mit mir, und betet, auf daß ihr nicht in Ansehung fallet. Und er riß sich von ihnen einen Steinwurf weit, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber gieng, und sprach: Abba, mein Vater! Es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs! Doch nicht was ich will, sondern was du willst. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petrus: Simon! schläfst du? Vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Ansehung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andernmal gieng er hin, betete und sprach: mein Vater! ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe dein Wille. Und er kam und fand sie abermals schlafend; denn ihre

A Augen

Augen waren voll Schlaf, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und gieng abermals hin, und betete zum drittenmal, und redete dieselbigen Worte.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

Und er stand auf vom Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend vor Traurigkeit, und sprach zu ihnen: ach! wolleth ihr nun schlafen und ruhen? Es ist genug! Sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, und laßet uns gehen. Sehet, der mich verräth, ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

3. Gefangennehmung Jesu.

Und alsbald, da er noch redete, kam Judas, der Zwölften einer, welcher hatte zu sich genommen die Schaar und Diener der Hohenpriester und Schriftgelehrten, gieng vor ihnen her, und kam dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdtern und mit Stangen. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: welchen ich küssen werde, der ist es, den greifet und führet ihr gefiß. Als nun Jesus mußte alles, was ihm begegnen sollte, gieng er hinaus, und sprach zu ihnen: wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: ich bins. Als nun Jesus zu ihnen sprach: ich

bins, micken sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: ich habe euch gesagt, daß ichs sey; suchet ihr denn mich, so laßet diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast. Und Judas nabete sich zu Jesu, ihn zu küssen, und sprach: geküßet seyst du, Rabbi! und küßete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: mein Freund, warum bist du kommen? Juda! verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr! sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete, und sprach: laßet sie doch fernermachen. Und zu Petro sprach er: stecke dein Schwerdt in die Scheide; denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durch das Schwerdt umkommen. Oder meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschicke mehr denn zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? es muß also geschehen.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, und den

den Aeltesten, die über ihn kommen waren: ihr seyd als zu einem Mörder mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen mich zu fahen; hab' ich doch täglich gefessen bei euch und habe gelehret im Tempel, und ihr habet keine Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Sunde, und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrift erfüllet werde. Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn, er aber ließ die Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

4. Verhöre Jesu vor dem Jüdischen hohen Rath.

Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum und bunden ihn, führten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hohenpriester war. Es war aber Caiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk. Und sie führten ihn zum Hohenpriester Caiphas, dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammelt hatten.

Simon Petrus aber folgte Jesu von ferne, und ein anderer Jünger, bis an den Pallast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und gieng mit Jesu hinein in den Pallast. Petrus aber stund draussen vor der Thür. Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und

cedete mit der Thürhüterinn, und führte Petrum hinein. Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlf Feuer gemacht, danieden mitten im Pallast, (denn es war kalt,) und sie wärmten sich. Petrus aber stund bei ihnen, und wärmte sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wolle.

Aber der Hohenpriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete: ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt, ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, dieselbigen wissen, was ich gefaget habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei stunden, Jesu einen Backenstreich und sprach: solltest du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: habe ich übel geredet, so beweise es, daß es unrecht sey, habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

5. Verurtheilung und Misdhandlung Jesu vor dem hohen Rath.

Die Hohenpriester aber und die Aeltesten, und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode brächten, und funden keines, wiewohl viele falsche Zeugen herzu traten; denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt traten herzu

zween falsche Zeugen, und sprachen: wir haben gehört, daß er sagte: ich kann und will den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, abbrechen, und in drepen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Ihr Zeugniß aber stimmete noch nicht überein. Und der Hohenpriester stand auf unter sie und fragte Jesum und sprach: antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille, und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohenpriester abermal, und sprach zu ihm: ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns fagest, ob du seyst Christus, der Sohn des hochgelobten Gottes? Jesus sprach: du sagest es, ich bin es; doch sage ich euch: von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriss der Hohenpriester seine Kleider, und sprach: er hat Gott gelächert, was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habet ihr seine Gotteslästerung gehört, was dünket euch? Sie aber verdammt ihn alle und sprachen: er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und spielten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten; etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, — besonders die Knechte — und sprachen: weisage uns, Christus, wer ist's, der dich schlug? Und viel andere Lästerung sagten sie wider ihn.

6. Verläugnung Petri.

Simon Petrus aber war, — wie oben erwähnt worden — draußen im Pallast; da kam des Hohenpriesters Magd eine, die Ebürhüterinn; und da sie Petrum unter den Knechten bei dem Feuer sahe, schauete sie ihn an, und sprach zu ihm: und du warest auch mit dem Jesu aus Galiläa. Er aber läugnete vor ihnen allen und sprach: Weib! ich kenne ihn nicht, ich weiß auch nicht, was du fagest. Und er ging hinaus in den Vorhof, und der Hahn kräbete. Und als er zur Thür hinaus ging, sahe ihn nebst der Vorigen eine andere Magd, die sprach zu denen, die dabei stunden: dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein anderer sprach: du bist auch der einer. Und er läugnete abermal und sprach: Mensch, ich bins nicht, und schwur dazu: ich kenne des Menschen nicht. Und über eine kleine Weile bei einer Stunde bekräftigte es ein anderer, mit denen, die dabei stunden, und sprach: wahrlich, du bist auch der einer; denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache verräth dich. Auch sprach des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: sahe ich dich nicht im Garten bei ihm? Da fing er an sich zu verfluchen und zu schwören: ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. Und alsbald, da er noch rebete, kräbete der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich um, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort Jesu, das er zu ihm ge-

gesagt hatte: ehe der Hahn
zweimal krähet, wirst du mich
dreimal verläugnen. Und er ging
hinaus, und weinete bitterlich.

7. Bestätigung des Todesurtheils über Jesum.

Des Morgens aber versammelten sich alle Hohenpriester, Schriftgelehrten und die Ältesten des Volks, dazu der ganze Rath, und hielten einen Rath über Jesum, daß sie ihn tödten. Und führten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: bist du Christus? sage es uns. Er aber sprach zu ihnen: sage ich es euch, so glaubet ihrs nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und laßet mich dennoch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes; da sprachen sie alle: bist du denn Gottes Sohn? Er aber sprach zu ihnen: ihr saget's, denn ich bins. Sie aber sprachen: was dürfen wir weiter Zeugniß? wir habens selber gehöret aus seinem Munde.

8. Judä Verzweiflung und Zeugniß von der Unschuld Jesu.

Und der ganze Haufe stund auf, und bunden Jesum, führten ihn von Caipha vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato, und es war noch frühe. Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte wieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten, und sprach: ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: was

gehört uns das an? da siehst du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, ging hin, und erkannte sich selbst, und ist mitten entzwei geborfen, und sein Eingeweide ausgeschüttet. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften eines Töpfers Acker dafür, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist worden alten denen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache: Akeldama, das ist, ein Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkauf, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfersacker, als mir der Herr befohlen hat.

9. Anklage und Verhör Jesu vor Pilato.

Die Juden aber gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Oftern essen mögten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: so nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurer Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: wir dürfen niemand tödten. Auf daß

erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagete, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

Da gingen an die Hohenpriester und die Ältesten ihn hart zu verklagen und sprachen: diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht: er sey Christus, ein König. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richterhaus, und rief Jesum, und fragte ihn und sprach: bist du der Juden König? Jesus künde vor ihm und antwortete: redest du das von dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet, was hast du gethan? Jesus antwortete: mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: so bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: du sagest es, ich bin ein König; ich bin dazu geböhren, und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll; wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Sprich Pilatus zu ihm: was ist Wahrheit? Und da er das gefaget, gieng er wieder hinaus zu den Juden, und sprach zu ihnen: ich finde keine Schuld an ihm. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Ältesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragete ihn abermal und sprach: antwortest du nichts? hörest du nicht, wie hart sie dich verklagen? und

er antwortete ihm nicht ein Wort mehr, also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an und sprachen: er hat das Volk erregt, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher.

10. Pilati erster Versuch zur Befreiung Jesu.

Da aber Pilatus von Galiläa hörte, fragte er: ob er aus Galiläa wäre? Und da er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh; denn er hätte ihn längst gerne gesehen: denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklageten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander: denn zuvor waren sie einander feind. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten, und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende, und sehet, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht: Denn ich habe euch zu ihm gesandt,

sandte, und sehet, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes werth sey, darum will ich ihn züchtigen und losgeben.

11. Pilati zweiter Versuch zur Befreiung Jesu.

Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volke einen Gefangenen losgeben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen Verurtheilten vor andern, der hieß Barrabas, welcher war um eines Aufruhrs, der in der Stadt geschah, und um eines Mordes willen in das Gefängniß geworfen. Und das Volk gieng hinauf, und bat, daß er thäte wie er pflegete. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: ihr habet eine Gewohnheit, daß ich euch einen losgebe auf Ostern; welchen woller ihr, daß ich euch losgebe, Barrabam, oder Jesum, den König der Juden, von dem gesaget wird: er sey Christus? Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten: denn ich habe heute viel erlitten im Traum von seiner wegen.

Aber die Hohenpriester und Ältesten überredeten und reizten das Volk, daß sie um Barrabam bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: welchen woller ihr unter diesen zweien, den ich euch soll losgeben? Da schrie der gan-

ze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los! Da rief Pilatus abermal ihnen zu, und wollte Jesum los lassen, und sprach: was soll ich denn machen mit Jesu, den man Christus nennt? Sie schrien abermal: kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: was hat er denn Uebels gethan? ich finde keine Ursache des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und los lassen.

Aber sie lagen ihm an mit großem Geschrei, und forderten, daß er gekreuziget würde, und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.

12. Geißelung und Verspottung Jesu, und Pilati letzter Versuch zu seiner Befreiung.

Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn, die Kriegsknechte aber des Landpflegers führten ihn hinein in das Richterhaus, und riefen zusammen die ganze Schaar, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, spotteten sein und sprachen: gegrüßet seyst du, der Juden König! und schlugen ihn ins Angesicht, speieten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie und beteten ihn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also

ging Jesus heraus, und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er sprach zu ihnen: sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrien sie und sprachen: kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn: denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Da Pilatus das Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das Richterhaus, und sprach zu Jesus: von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: redest du nicht mit mir? Weißest du nicht, daß ich Macht habe dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum der mich dir überantwortet hat, der hat's größere Sünde. Von dem betrachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrien und sprachen: lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht: denn wer sich selbst zum Könige macht, der ist wider den Kaiser.

Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesus heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißet Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in den Ostern, um die sechste Stunde. Und er sprach zu den Juden: sehet, das ist euer König. Sie schrien aber: weg, weg mit dem, kreuzige ihn.

Pilatus sprach zu ihnen: soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: wir haben keinen König, denn den Kaiser.

13. Verurtheilung Jesu vor Pilato.

Da Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein großer Getümmel ward, gedachte er dem Volke genug zu thun, und urtheilte, daß ihre Bitte geschehe; nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volke und sprach: ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhr und Mord geworfen, um welchen sie baten; aber Jesum gezeihelt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuzigt würde.

14. Ausführung Jesu nach Golgatha.

Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten; und er trug sein Kreuz. Und indem sie hinausgingen, funden sie einen Menschen, der vorübergieng von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater Alexandri und Ruffi war, den zwungen sie, und legten das Kreuz auf ihn, daß es Jesu nachtrüge.

Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn.

ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern über euch selbst und über eure Kinder! Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber die nicht geböhren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben: dann werden sie anfahren zu sagen zu den Bergen: fallt über uns, und zu den Hügel: deckt uns! Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?

15. Kreuzigung Jesu.

Es wurden aber auch hingeführt zweien andere Uebelthäter, daß sie mit ihm gekreuzigt würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißet auf Hebräisch Golgatha, das ist verdolmetschet, Schedelstätte. Und sie gaben ihm Eßig, oder vermirrten Wein zu trinken, mit Gallen vermischt, und da ers schmeckte, wollte ers nicht trinken.

Und sie kreuzigten ihn daselbst, und die zweien Uebelthäter mit ihm, einen zur Rechten, und einen zur Linken, Jesum aber mitten inne. Da ward die Schrift erfüllt, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Jesus aber sprach: Vater vergieb ihnen: denn sie wissen nicht, was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, von dem, was man ihm Schuld gab, und setzte sie auf das Kreuz, oben zu seinem Haupt, als die Ursache seines Todes. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueber-

schrift lasen viele Juden: denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget wurde. Und es war geschrieben auf hebräische, griechische und lateinische Sprache. Da sprach die Hohenpriester der Juden zu Pilato: schreib nicht der Juden König, sondern daß er gesagt habe: ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Und die Kriegsknechte, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet, von oben an gewürket, durch und durch. Da sprachen sie untereinander: laßt uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, wess er seyn soll. Auf, daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen; solches thaten die Kriegsknechte. Und sie saßen allda, und hüteten sein. Es war aber um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. Und das Volk stund und sahe zu.

16. Jesu Fürsorge für seine Mutter.

Es stand aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, sprach er zu seiner Mutter: Weib, siehe das ist dein Sohn. Darnach sprach er zu dem Jünger: siehe das ist deine Mutter.

Und von S und an nahm sie
der Jünger zu sich.

17. Verspottung Jesu am Kreuz.

Die aber vorüber giengen,
lästerten ihn, und schüttelten
ihre Köpfe und sprachen: psui
dich! Wie sein zerbrichst du den
Tempel und bauest ihn in dreien
Tagen! Hilf dir selber! Bist
du Gottes Sohn, so steige
herab vom Kreuz. Dergleichen
auch die Hohenpriester verspor-
teten ihn untereinander mit den
Schriftgelehrten und Ältesten,
samt dem Volke und sprachen:
er hat andern geholfen, und
kann sich selber nicht helfen.
Ist er Christus, der König von
Israel, der Ausgewählte Got-
tes, so helfe er sich selber, und
steige nun vom Kreuz, auf daß
wirs sehen, und glauben ihm.
Er hat Gott vertrauet, der er-
löse ihn nun, löset es ihn;
denn er hat gesagt: ich bin
Gottes Sohn. Dasselbige rück-
ten ihm auch auf die Mörder,
die mit ihm gekreuziget waren,
und schmäheten ihn. Es ver-
spotteten ihn auch die Kriegs-
knechte, traten zu ihm, und
brachten ihm Esig, und sprach-
en: bist du der Juden König,
so hilf dir selber!

18. Begnadigung des bekehr- ten Schwächers.

Aber der Uebelthäter einer,
die da gedenket waren, lästerte
ihn und sprach: bist du Chri-
stus, so hilf dir und uns. Da
antwortete der andere, strafe
ihn und sprach: und du fürch-
test dich auch nicht vor Gott,
der du doch in gleicher Ver-
damniß bist? Und zwae, wir
sind billig drinnen; denn wir

empfahen, was unsere Thaten
werth sind, dieser aber hat
nichts Ungeschicktes gebandelt;
und sprach zu Jesu: Herr, ge-
denke an mich, wenn du in
dein Reich kommst. Und Jesus
sprach zu ihm: wahrlich ich sa-
ge dir, heute wirst du mit mir
im Paradiese seyn.

19. Der Tod Jesu.

Und von der sechsten Stunde
an war eine Finsterniß über das
ganze Land, bis an die neunte
Stunde, und die Sonne ver-
lor ihren Schein. Und um die
neunte Stunde rief Jesus laut
und sprach: Eli, Eli, Lama
Sabthani! das ist: Mein Gott,
mein Gott, warum hast du
mich verlassen? Etliche aber
die da stunden, da sie das hö-
reren, sprachen sie: siehe, er
rufet den Elias.

Darnach als Jesus wußte,
daß schon alles vollbracht war,
daß die Schrift erfüllet würde,
sprach er: mich dürstet. Da
sah ein Gefäß voll Esig,
und bald lief einer unter ihnen
hin, nahm einen Schwamm
und füllte ihn mit Esig, und
steckte ihn auf ein Rohr von
Woy, und hielt ihm dar zum
Munde, und tränkete ihn, und
sprach mit den andern: halt,
laß sehen, ob Elias komme,
und ihn herab nehme. Da nun
Jesus den Esig genommen
hatte, sprach er: es ist voll-
bracht. Und abermal rief er
laut und sprach: Vater! ich
befehle meinen Geist in deine
Hände.

20. Die Begebenheit bei und nach dem Tode Jesu.

Als Jesus das gesaget hatte,
neigte er das Haupt, und gab
sei-

seinen Geist auf. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zerrißen, und die Gräber rathen sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen, und giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabei stand gegen ihm über, und die bei ihm waren, und bewahrten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrei verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschrocken sie sehr, und priesen Gott und sprachen: wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen. Und alles Volk, das dabei war und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten nieder um. Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne und viele Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria des kleinen Jacobi und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, und viele andere, die mit hinauf gen Jerusalem gegangen waren, und hatten ihm gedienet, und sahen das alles.

Die Juden aber, diemeil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuze blieben den Sabbath über, — denn derselbige Sabbathtag war groß — baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte, und

brachen dem Ersten die Beine und dem Andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr glaubet; denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

21. Das Begräbniß Jesu.

Darnach am Abend, weil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorsabbath, kam ein reicher Mann von Arimathea, der Stadt der Juden, mit Namen Joseph, der war ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, welcher auch auf das Reich Gottes wartete; der hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel; denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich aus Furcht vor den Juden. Der wagte es, und gieng zu Pilato und bat, daß er mögte abnehmen den Leichnam Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann, und forschete ihn: ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmann, befohl er, man sollte Joseph den Leichnam Jesu geben.

Und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber Nicodemus,

mus, der vormals bei der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen untereinander bei hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn in feine Leinwand mit Speccereien, wie die Juden pflegen zu begraben. Es war aber an der Stäre, da er gekreuzigt ward, ein Garten, und in dem Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen in einen Felsen hauen, in welches niemand je gelegt war. Dasselbst hin legten sie Jesum um des Rüsttages willen der Juden, dieweil der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war, und wälzten einen großen Stein vor die Thür des Grabes, und giengen davon. Es waren aber allda Maria Magdalena, und Maria Joses, und die Weiber, die mit Jesu kommen waren aus Galiläa, die folgten nach, sahten sich gegen das Grab, und behauerten, wohin und wie sein Leib gelegt ward. Sie lehrten aber um, und bereiteten Speccerei und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Des andern Tages, der da folgte nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befehl, daß man das Grab verwahret bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehen ihn, und sagen zu dem Volke: er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: da habt ihr die Hüter, gehet hin und verwahret es wie ihr wißet. Sie giengen hin und verwahreten das Grab mit Hüttern, und versiegelten den Stein.

Geschichte der Auferstehung Jesu Christi.

Da der Sabbath vergangen war, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, welche genennet wird Jacobi und Salome, und Johanna und andere mit ihnen, die mit Jesu kommen waren aus Galiläa, kauften und bereiteten die Speccerei, daß sie kämen, und salbeten Jesum; denn den Sabbath über waren sie still, nach dem Gesetz. Am Abend aber des Sabbath, welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbathen sehr früh, da es noch finster war, kamen sie zum Grabe, da die Sonne aufgieng, und trugen die Speccerei, die sie bereitet hatten.

Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben, denn der Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzete den Stein von der Thür, und setzte sich darauf, und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß wie der Schnee. Die Hüter aber erschrecken vor Furcht, und wurden, als wären sie todt.

Die Weiber aber sprachen untereinander: wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Denn er war sehr groß; und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgemälzet war von dem Grabe, und sie gingen hinein in das Grab, und funden den Leib des Herrn Jesu nicht; da lief Maria Magdalena hinweg, solches

nachzusagen. Und da die Weiber darum bekümmert waren, daß der Leib Jesu nicht da war, siehe, da traten bei sie zweien Männer in glänzenden Kleidern, und sie erschrecken, und schlugen ihr Angesicht nieder zu der Erden. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht die, er ist auferstanden! Gedancket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten an sein Wort und gingen vom Grabe, und verkündigten das darnach den Elfen, und den andern allen, und sagten solches den Aposteln, und es dachten sie ihre Worte eben als wären's Märlein, und glaubten ihnen nicht. Da aber Maria Magdalena also lief, (wie gesagt) kam sie zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen Jesus lieb hatte, und sprach zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelagt haben.

Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe.

Es liefen aber die zweien zugleich, und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus,

trus, und kam am ersten zum Grabe, suchte hinein, und sah die Leinen gelegt, er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach, und ging hinein in das Grab, und sah die Leinen gelegt, und das Schmeistuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht bei die Leinen gelegt, sondern beiseits eingewickelt an einen besondern Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe und glaubte es, denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß Er von den Todten auferstehen müßte. Da gingen die Jünger wieder zusammen, und Petrus verwunderte sich, wie es zuginge.

Maria aber stand vor dem Grabe und weinete draussen. Als sie nun weinete, suchte sie in das Grab, und sah zween Engel in weissen Kleidern sitzen, einen zu den Häuptern, und den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten, und dieselben sprachen zu ihr: Weib! was weinest du? Sie sprach zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie Ihn hingelegt haben.

Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück, und sahe Jesum stehen, und wußte nicht, daß es Jesus war. Jesus sprach zu ihr: Weib! was weinest du? Wen suchest du? Sie meinete, es sey der Gärtner, und sprach zu ihm: Herr! hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? So will ich ihn holen.

Jesus sprach zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um, und sprach zu ihm: Rabbuni! das heißt Meister. Und Jesus

sprach: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgestiegen zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Diese ist die Maria Magdalena, von welcher Jesus austrieb sieben Teufel, welcher Er am ersten erschien, da Er auferstanden war, früh am ersten Tage der Sabbatber. Und sie gieng hin, und verkündigete denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leid trugen und weineten, daß sie den Herrn gesehen hätte, und solches hätte Er zu ihr gesagt. Und dieselben, da sie hörten, daß Er lebete, und wäre ihr erschienen, glaubten sie nicht.

Die Weiber aber gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsetzten sich. Es war aber der Engel des Herrn. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ich weiß, daß ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist nicht hie, Er ist auferstanden, wie Er gesagt hat. Kommet her und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat, und gehet schnell hin, und saget es seinen Jüngern, und Petro, daß er auferstanden sey von den Todten. Und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat: Siehe, ich hab's euch gesagt.

Und sie gingen schnell zum Grabe hinaus, mit Furcht und großer Freude, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten

sagten niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

Und da sie gingen seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus, und sprach: Seyd gegrüßet. Und sie traten zu ihm, griffen an seine Füße, und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläa, daselbst werden sie Mich sehen.

Da sie aber hingiengen, siehe, da kamen etliche von den Hüttern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war, und sie kamen zusammen mit den Ältesten, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegsknechten Gelds genug, und sprachen: Sager, seine Jünger kamen des Nachts, und stolzen ihn, dieweil wir schliefen, und wo es würde auskommen bei dem Landpfleger, wolken wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seyd. Und sie nahmen das Geld, und thaten, wie sie gelehret waren. Und solche Rede ist ruchtbar worden bei den Juden, bis auf den heutigen Tag.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldwegs weit, des Namen heißet Emabus, und sie redeten miteinander von allen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich miteinander, nabete sich Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen; aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie Ihn nicht kannten. Denn in einer andern Gestalt erschien er ihnen.

Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwi-

schen euch handelt unter Wegen, und seyd traurig? Da antwortete einer mit Namen Cleophas, und sprach zu Ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie bersprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Tharen und Worten, vor Gott und allem Volk, wie ihn unsere Hohenprieister und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir aber hoffeten, Er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind fröhe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und funden es also, wie die Weiber sagten, aber Ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehn? Und sieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von Ihm gesagt war.

Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen. Und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und Er gieng hinein, bei ihnen zu blei-

bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brach's und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten Ihn, und Er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als Er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und funden die Celse versammelt und die bei ihnen waren; welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da Er das Brod brach. Und denen gläubten sie auch nicht. Es war aber am Abend desselbigen Sabbath's, und die Thüren waren verschlossen, da die Jünger versammelt waren, aus Furcht vor den Juden.

Da sie aber davon redeten, kam Jesus selbst, da sie zu Tische saßen, und trat mitten ein, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! und schalt ihren Un glauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die Ihn gesehen hatten auferstehen. Sie erschrocken aber, und fürchteten sich, meineten, sie sehen einen Geist.

Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken: und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und Füße! Ich bins selber!

Fühlet mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein; wie ihr seht, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße, und seine Seiten. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen.

Da sie aber noch nicht glaubten für Freuden, und sich verwunderten, sprach Er zu ihnen: Habt ihr hie was zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebraten Fisch und Honigseims. Und Er nahm's, und aß vor ihnen.

Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich euch sagte, da ich noch bei euch war; denn es mußte also erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mose, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öffnete Er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verkundeten, und sprach zu ihnen: Also ist es geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seyd des alles Zeugen. Und abermal sprach Er zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleich wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da Er das sagte, bließ Er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Kleine Katechismus

D. Martini Lutheri.

Vorgehende Fragstücke, zum Eingang des Katechismi.

Mein liebes Kind, was bist du?
Antwort.

Ich bin ein Christ.

Wodurch weisst du das? Antwort.

Daß ich getauft bin, und
glaube an meinen lieben Herrn
Jesum Christum.

Was ist einem Christen zu seiner Sel-
sigkeit zu wissen nöthig? Antw.

Der Katechismus.

Was ist der Katechismus?
Antwort.

Der Katechismus ist ein
kurzer Begriff der ganzen heiligen
Schrift, daraus ein Christ
lernen kann, was ihm zu
seiner Seligkeit nützlich und
dienlich ist.

Wie viel sind Hauptstücke des
Katechismi? Antwort.

Fünf.

Das Erste:

Die heiligen zehen Gebote
Gottes.

Das Andere:

Die Artikel des christlichen
Glaubens.

Das Dritte:

Das heilige Vater unser.

Das Vierte:

Das Sacrament der heiligen
Taufe.

Das Fünfte:

Das 5. Abendmahl, oder
Sacrament des Altars.

Die 5. zehen Gebote Gottes.

Wie sie ein Hausvater seinem Gesinde einfältig
lich fürhalten und lehren soll.

Das erste Gebot.

Du sollst nicht andere Göt-
ter haben neben Mir.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott über alle
Dinge fürchten, lieben und ver-
trauen.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen dei-
nes Gottes nicht unnützlich
führen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und
lieben, daß wir bei seinem
Namen nicht fluchen, schwören,
zaubern, lügen oder trügen,
sondern denselben in allen No-
then anrufen, beten, loben und
danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

¶

Was

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten: sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir wohl gehe, und lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Aeltern und Herrn nicht verachten noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten.

Das fünfte Gebot.

Du sollt nicht tödten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollt nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben, in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebente Gebot.

Du sollt nicht stehlen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Baar oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollt kein falsch Zeugniß geben wider deinen Nächsten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden, oder bösen Leumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten lehren.

Das neunte Gebot.

Du sollt nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechts an uns bringen: sondern ihm dasselbige zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Das zehente Gebot.

Du sollt nicht begehren deines Nächsten Weib, Anecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Viehe abspannen, abdringen oder abwendig machen; sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen? Antwort.

Er sagt also: Ich der Herr dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die, so Mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so Mich lieben, und meine Gebot halten, thue ich wohl ins tausende Glied.

Was

Was ist das? Antwort.

Gott dräuet zu strafen alle die diese Gebot übertreten; darum sollen wir uns fürchten für seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun; Er verheisset aber Gnade und alles Gutes, allen denen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben, und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Summa aller Gebot.

Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, von ganzem Gemüthe, und von allen deinen Kräften; das ist das fürnehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich s. lsbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

Der Christliche Glaube.

Wie ein Hausvater denselbigen seinem Gesinde aufs einfältigste fürhalten soll.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort.

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Creaturen, mir Leib und Seel, Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält, dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kinder, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens, reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit, beschirmet, und für allem Uebel behütet und bewahret, und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn allem Verdienst und Würdigkeit, das alles ich Ihm zu danken, und zu loben, und dafür zu dienen, und gehorsam zu seyn schuldig bin. Das ist gemißlich wahr.

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist, Geboren aus Maria der Jungfrauen. Gelitten unter Pontio Pilato. Gekreuziget, gestorben und begraben. Niedergesahren zu der Hölle. Am dritten Tag wieder auferstanden von den Todten. Aufgefahren gen Himmel. Siget zu der Rechten Hand Gottes, des Allmächtigen Vaters. Von dannen Er Kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Antwort.

Ich glaube, daß Jesus Christus wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geböhren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrauen Maria geböhren, sey mein Herr, der mich verlohnen und verdammten Menschen erlset hat, er-

14
Der andere und dritte Hauptstück.
worden und gewonnen, von allen Sünden, vom Tod, und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter Ihm lebe, und Ihm diene, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleich wie Er ist auf-erstanden vom Tod, lebet, und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige, christliche Kirche. Die Gemeinschaft der Heiligen. Vergebung der Sünden. Auferstehung des Fleisches. Und ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das? Antwort.
Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft, an Jesum Christum meinen Herrn glauben, oder zu Ihm kommen kann, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammlet, erleuchtet, heiligt, und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben, in welcher Christenheit, Er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir samt allen Gläubigen in Christo, ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das Vater Unser.

Wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde aufs einfältigste fürhalten soll.

Vater unser, der Du bist im Himmel.

Was ist das? Antwort.

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, Er sey unser rechter Vater, und wir seine rechte Kinder: auf daß wir getrost, und mit aller Zuversicht Ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiliger werde dein Name.

Was ist das? Antwort.

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er bei uns heilig werde.

Wie geschieht das? Antwort.

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes, darnach leben: Das hilft uns, lieber Vater im Himmel; wer aber anders lehret und lebet, dann das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes, da behüte uns für, lieber himmlischer Vater.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das? Antwort.

Gottes Reich kommt wohl ohn unser Gebet, von ihm selbst, aber wir bitten in diesem

fem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das? Antwort.

Wann der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt; daß wir seinem heiligen Wort, durch seine Gnade glauben, und Gütlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Simmel, also auch auf Erden.

Was ist das? Antwort.

Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl ohn unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das? Antwort.

Wann Gott allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt, und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende, das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gib uns heute.

Was ist das? Antwort.

Gott giebt das tägliche Brod auch wohl ohn unsere Bitte, allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß Er uns erkennen lasse, und mit Dankfagung empfangen unser täglich Brod.

Was heißt dann täglich Brod: Antwort.

Alles, was zur Lebensnahrung und Nothdurst gehöret, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Besinde, fromme und getreue

Oberherren: gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen solche Bitte nicht versagen, denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet: sondern Er wolle uns alles aus Gnaden geben, dann wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen, so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns veründigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Antwort.

Gott versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser eigen Fleisch nicht betriege, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung, und andere große Schand und Laster. Und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel, von allerlei Uebel, Leibes und Seelen, Guts und Ehre erlöse, und

zuletzt, wann unser Stündlein
kommt, ein seligs Ende be-
schere, und mit Gnaden von
diesem Jammerthal zu sich neh-
me in den Himmel, Amen.

Was heist Amen? Antwort.
Daß ich soll gewiß seyn, sol-
che Bitten sind dem Vater im

Himmel angenehm und erhö-
ret, dann Er selbst hat uns
gebotten, also zu beten, und
verheissen, daß Er uns wolle
erhören. Amen, Amen, das
heist Ja, Ja, es soll also ge-
schehen.

Das Sakrament der H. Taufe.

Wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde ein-
sältiglich fürhalten soll.

Zum Ersten:

Was ist die Taufe? Antwort.
Die Taufe ist nicht allein
schlecht Wasser, sondern sie ist
das Wasser in Gottes Gebot
gefasst und mit Gottes Wort
verbunden.

Welches ist dann solches Wort Got-
tes? Antwort.

Da unser Herr Christus
spricht, Matth. am lezten:

Geht hin in alle Welt, leh-
ret alle Völker, und taufet sie
im Namen des Vaters, und
des Sohnes, und des heiligen
Geistes.

Zum Andern:

Was gibt oder nuzt die Taufe?

Sie wirket Vergebung der
Sünden, erlöset vom Tod und
Teufel, und giebt die ewige Sel-
igkeit allen, die es glauben, wie
die Worte und Verheissung Got-
tes lauten.

Welche sind dann solche Worte und
Verheissung Gottes?
Antwort.

Da unser Herr Christus
spricht, Marci am lezten: Wer
da glaubet und getauft wird,
der wird selig werden. Wer
aber nicht glaubet, der wird
verdammert werden.

Zum Dritten:

Wie kann Wasser solche große Dinge
thun? Antwort.

Wasser thut freilich nicht,
sondern das Wort Gottes,
so mit und bei dem Wasser
ist, und der Glaube, so sol-
chem Wort Gottes im Wasser
trauet. Dann ohne Gottes
Wort ist das Wasser schlecht
Wasser, und keine Taufe, aber
mit dem Wort Gottes ist es
eine Taufe, das ist: Ein gna-
denreich Wasser des Lebens,
und ein Bad der neuen Geburt
im Heil. Geist, wie St. Pau-
lus sagt, zum Tito am dritten
Kapitel:

Gott machet uns selig durch
das Bad der Wiedergeburt,
und Erneuerung des H. Gei-
stes, welchen Er ausgegossen
hat über uns reichlich, durch
Jesum Christum unsern Hei-
land, auf daß wir durch des-
selben Gnade gerecht und Er-
ben seyn des ewigen Lebens,
nach der Hoffnung. Das ist
gewißlich wahr.

Zum Vierten:

Was bedeut dann solch Wassertau-
fen? Antwort.

Es bedeut, daß der alte Adam
in uns durch tägliche Reu und
Buße soll erfäufert werden, und
ster-

sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen, und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo siehet das geschrieben?

Antwort.

St. Paulus zum Römern

am sechsten spricht: Wir sind samt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferweckt, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das Sakrament des Altars.

Wie ein Hausvater dasselbe seinem Gesinde einhältlich fürhalten soll.

Was ist das Sakrament des Altars?

Antwort.

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzt.

Wo siehet das geschrieben? Antw.

So schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas und St. Paulus.

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete, und brach, und gabs seinen Jungern, und sprach: Nehmet hin, esset das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Deiselben gleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden: Solches thut, so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was nuzet dann solch Essen und Trinken? Antwort.

Das zeigen uns diese Worte: für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Nämlich, daß uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Antwort.

Essen und Trinken thut freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Welche Wort sind neben dem leiblichen Essen und Trinken, als das Hauptstück im Sakrament, und werdenselben Worten gläubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich, Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sakrament würdiglich? Antwort.

Fasten und leiblich sich befehren, ist wohl eine feine auferliche Zucht. Aber der ist recht würdig und wohl geschickt, wer den Glauben hat an

A 4

diese

diese Worte: Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt, dann das Wort (für euch) erfordert eitel gläubige Herzen.

Vom Amt der Schlüssel.

Wie viel sind der Schlüssel? Antw. Die Schlüssel des Himmelreichs sind zwei, nemlich: Einer der da löset, und der andere der da bindet.

Wem sind sie befohlen? Antw. Diese beide Schlüssel des Himmelreichs hat unser Herr Christus befohlen seinen Apostelen, wie auch allen ihren nachfolgenden reinen Lehrern und Kirchendienern.

Wo steht das geschrieben? Antw. Daß der Herr Christus solche beide Schlüssel des Himmelreichs seinen Aposteln und allen reinen Lehrern befohlen habe, das steht geschrieben Joh. am 20. Kapittel.

Jesus blies seine Jünger an und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Und Matth. am 18. Kapittel.

Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, was ihr auf Erden bindet, das soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden löset, das soll auch im Himmel los seyn.

In welchen Worten ist der Böseschlüssel begriffen? Antw.

Der Böseschlüssel ist begriffen in diesen Worten, da der Herr Christus spricht: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen. Und was ihr auf Erden löset, das soll auch im Himmel los seyn,

Welche löset man mit diesem Böseschlüssel? Antw.

Mit diesem Böseschlüssel löset man alle arme bußfertige Sünder, sowohl inagemein, als auch einen jeden insonderheit. Wie kann man aber wissen, welche die bußfertige Sünder seyn? A.

Die bußfertige Sünder seynd alle diejenigen, die mit diesen dreien Sünden umgeben: Erstlich, daß sie herzlich Leid tragen für ihre Sünde. Zum andern, mit dem Herzen glauben, und mit dem Munde bekennen, daß Christus, Gottes Sohn, mit seinem Leiden, Sterben und Aufstehen, sie von ewiger Verdammniß errettet. Und zum dritten, die einen reinen Wandel führen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, der Gott gefällig ist, und alle Tage sich bestrengen, ihr Leben zu bessern. Was wird ihnen dann aufgeschloffen? Antw.

Den bußfertigen Sündern wird durch diesen Böseschlüssel aufgeschloffen die Gnade, Barmherzigkeit und Güte Gottes, der Himmel, Gerechtigkeit, Seligkeit und das ewige Leben.

Ja uns dann der Himmel fürgeschloffen? Antw.

Ja freilich ist uns der Himmel fürgeschloffen. Dann unsere Sünde hat uns und unsern Gott von einander geschieden, daß, wo uns der durch Christum nicht wieder eröffnet würde, müßten wir ewig draussen bleiben, und darzu verdammet und verlohren seyn.

In

In welchen Worten wird uns der Bindschlüssel fůrgestellt? Antw.

Der Bindschlüssel wird uns fůrgestellt in diesen Worten: Welchen ihr die Sůnde behaltet, denen sind sie behalten. Und was ihr auf Erden binden werdet, das soll auch im Himmel gebunden seyn.

Welche Leute werden mit diesem Bindschlüssel gebunden? Antw.

Mit diesem Bindschlüssel werden gebunden alle halsstarrige und unbuſfertige Sůnder, so wohl insgemein, als einen jeden insonderheit.

Wohin kann man solche gottlose Leute kennen? Antwort.

Die Gottlosen kann man dabey kennen, welche sich vom Worte Gottes und Sacramenten absondern, der Predigt des Evangelii nicht gehorchen, ein 3rgerlich Leben fůhren, und davor keine Reue noch Leidwesen tragen.

Was wird ihnen dann mit diesem Bindschlüssel fůrgeschlossen? A.

Es wird den Gottlosen fůrgeschlossen der Himmel, die Seligkeit, und das ewige Leben: und wird ihnen aufgeschloſſen der Zorn Gottes, die Hůlle und ewige Verdammniſ.

Durch was Mittel geschieht dies Loss- und Zuschliessen? Antw.

Dies Loss- und Zuschliessen geschieht durch des evangelischen Predigers můndliche Ankündigung, da er einem glaubigen buſfertigen Menschen zusagt im Namen der Heil. Dreifaltigkeit, daſ ihm in Christo Jesu alle seine Sůnden vergeben seyn.

Herviederum auch, da er einem unbuſfertigen und unglaubigen Menschen verkündigt, aus Gottes Befehl, Gottes Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniſ, wofern er sich nicht bekehret.

Wie man die Einfáltigen soll lehren beichten.

Was ist die Beicht? Antwort.

Die Beicht begreift zwei Stůck in sich: Eins, daſ man die Sůnde bekennet. Das ander, daſ man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfehet, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifelt, sondern vest glaube, die Sůnden seyen dadurch vergeben, vor Gott im Himmel.

Welche Sůnde soll man denn Gott bekennen? Antwort.

Vor G. soll man aller Sůnden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun. Aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sůnde bekennen,

die wir wissen und fůhlen im Herzen.

Welches sind die? Antwort.

Da siehe deinen Stand an, nach den zehn Geboten: Ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, oder Magd sehest? Ob du ungehorsam, untreu, unkeiſig gewesen sehest? Ob du jemand Leid gethan hast, mit Worten oder Werken? Ob du gestohlen, verscůmmet, vermahrlotet oder Schaden gethan hast?

Vieher? Nenne mir eine kurze Weise zu beichten? Antwort.

So sollt du zum Beichtiger sprechen:

Würdiger lieber Herr, ich bitte euch, ihr wollet meine Beichte hören, und mir die Vergebung sprechen um Gottes willen.

Ja, sage an:

Ich armer Mensch bekenne vor Gott und euch, daß ich ein armer Sünder bin, und die zehen Gebote in allen Stücken übertreten habe: damit ich verdienet habe Gottes Zorn, zeitliche Strafe und ewige Verdammniß, welches mir alles von Herzen leid ist.

Ich glaube aber, der allmächtige Gott werde mir meine Sünden vergeben, und derselben wohlverdienten Strafe, aus Gnaden erlassen, um seines lieben Sohns unsers Herrn Jesu Christi willen, der seinen Leib für mich gegeben, und sein Blut für mich vergossen hat, zur Vergebung der Sünden.

Dafür ich Ihm will von Herzen danken, und mein Leben durch seine Gnade besfern. Bitte, wollet mich mit Gutes Wort trösten, von meinen Sünden lossprechen, und mir morgen das Hochwürdige Abendmahl, zur Stärkung meines schwachen Glaubens, mittheilen.

Eine andere Beicht.

Ich armer sündiger Mensch bekenne mich vor Gott aller Sünden schuldig; insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich ein Knecht, (Magd. ic.) bin; aber ich diene, leider! untreulich meinem Herrn, dann da und da habe ich nicht gethan, was sie mich geheissen,

habe sie erzürnet, und zu suchen beweget, habe versäümet, und Schaden lassen geschehen. Bin auch in Worten und Werken unschambar gewesen, habe mich mit meines gleichen erzürnet, wider meine Frau gemurret, und gesucht, ic. Das alles ist mir leid, ich bitte um Gnade, ich will mich besfern.

Ein Herr oder Frau sage also: Insonderheit bekenne ich für euch, daß ich mein Weib, Kinder und Gesinde nicht treulich erzogen habe, zu Gottes Ehren; ich habe gesucht, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Werken gegeben, meinen Nachbarn Schaden gethan, übel nachgeredet, zu theuer verkauft, falsche und nicht ganze Waar gegeben. Und was er mehr wider die Gebote Gottes und seinen Stand gethan, ic.

Noch eine kurze Beicht.

Ich armer, elendiger, sündiger Mensch, gebe mich schuldig, daß ich, leider! viel gesündigt habe mit Gedanken, Worten und Werken; es sey tödlich, täglich, heimlich, öffentlich, wissentlich oder unwissentlich, die sind mir von Herzen leid, und bitte um Gnade, ich will mich besfern.

Wann aber jemand sich nicht beschweret befindet mit solchen oder größeren Sünden, der soll nicht sorgen, noch weiter Sünde suchen noch erdicken, und damit eine Macter aus der Beichte machen; sondern erzähle eine oder zwo, die du weißt, also: Insonderheit bekenne ich, daß ich einmal gesucht: irem ein-
mal

mal unbüßsch mit Worten ge-
weist. Einmal dies N. veräußert
habere. Also laß es genug seyn.

Weißt du aber gar keine,
(welches doch nicht wohl soll-
te möglich seyn) so sage auch
keine insonderheit, sondern
nimm die Vergebung auf die
gemeins Beicht, so du vor
Gott ihust, gegen dem Beich-
tiger.

Darauf soll der Beichtiger
sagen:

Gott sey dir gnädig, und
stärke deinen Glauben.

Sprich weiter:

Glaubeſt du auch, daß meine Verge-
bung Gottes Vergebung sey? A.

Ja, lieber Herr!

Darauf spricht er:

Wie du glaubest, so gesche-
he dir. Und ich, aus dem Be-
fehl unsers Herrn Jesu Chri-
sti, vergebe dir deine Sünden,
im Namen des Vaters, und
des Sohnes, und des heiligen
Geistes, Amen. Gehe hin im
Frieden!

Welche aber große Beschwe-
rung des Gewissens haben, oder
betrübt und angefochten sind,
die wird der Beichtwahrer wohl
wissen mit mehr Sprüchen zu
trösten, und zum Glauben rei-
zen. Das soll allein eine ge-
gemeine Weise der Beicht seyn
für die Einfältigen.

Etliche Fragstücke, mit ihren Antworten,
für die, so zum Sakrament gehen wollen.

Gestellt durch

D. Martin Luthern.

Nach gethaner Beicht und Unter-
richt von den zehen Geboten, Glau-
ben, Vater Unser, von den Worten
der Taufe und Sakrament, so mag
der Beichtwahrer, oder einer sich selbst
fragen:

Glaubeſt du, daß du ein Sünder
biſt? Antwort.

Ja, ich glaube es, ich bin
ein Sünder.

Wie weißt du das? Antwort.

Aus den zehen Geboten, die
hab ich nicht gehalten.

Sind dir deine Sünden auch leid?
Antwort.

Ja, es ist mir leid, daß ich
wider Gott gesündigt habe.

Was hast du dann mit deinen Sün-
den bei Gott verdient? A.

Seinen Zorn und Ungnade,
zeitlichen Tod und ewige Ver-
dammniß.

Hoffest du auch selig zu werden?
Antwort.

Ja ich hoffe es.

Wesh tröhest du dich denn? Ant.
Meines lieben Herrn Christi.

Wer ist Christus? Ant.
Gottes Sohn, wahrer Gott
und Mensch.

Wie viel sind Götter? Antwort.

Nur einer, aber drei Perso-
nen, Vater, Sohn und heili-
ger Geist.

Was hat dann Christus für dich ge-
than, daß du dich seiner trötest?
Antwort.

Er ist für mich gestorben,
und hat sein Blut am Kreuz
vergossen, zur Vergebung der
Sünden.

Ja der Vater auch für dich ge-
storben? Antwort.

Nein, dann der Vater ist
nur Gott, und der h. Geist
auch; aber der Sohn ist wahr-
er Gott und wahrer Mensch,
für mich gestorben, und hat
sein Blut für mich vergossen.

Wie weißt du das? Antwort.

Aus dem heiligen Evangelio,
und

und aus den Worten vom Sacrament, und bei seinem Leib und Blut, im Sacrament wir zum Pfande gegeben.

Wie lauten die Worte? Antwort.

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brod, dankete, und brach, und gabs seinen Jungern, und sprach: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden: Solches thut, so oft ihes trinket, zu meinem Gedächtniß.

So glaubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi seyn? Antwort.

Ja, ich glaube es.

Was beweget dich dann das zu glauben? Antwort.

Das Wort Christi: Nehmet, esset, das ist mein Leib: Trinket alle daraus, das ist mein Blut.

Was sollen wir thun, wann wir seinen Leib essen, und sein Blut trinken, und das Pfand also nehmen? Antwort.

Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen, und gedenken, wie Er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß.

Warum sollen wir seines Todes gedenken, und denselbigen verkündigen? Antwort.

Daß wir lernen glauben, daß keine Creatur hat können gnug

thun für unsere Sünden, dann Christus, wahrer Gott und Mensch, und daß wir lernen erschrecken für unsern Sünden, und dieselbigen lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselbigen Glauben selig werden.

Was hat ihn dann beweget, für deine Sünden zu sterben, und dafür genug zu thun? Antwort.

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und andern Sündern, wie geschrieben steht Joh. 15. Röm. am 6. Gal. am 2. Kap.

Warum willst du denn zum Sacrament gehen? Antwort.

Auf daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner Sünde willen aus großer Liebe gestorben sey, wie gesagt. Und darnach auch von Ihm lerne, Gott und meinen Nächsten lieben.

Was soll einen Christen vermahnen und reizen das Sacrament des Altars oft zu empfangen? Antw.

Von Gottes wegen soll ihn beide des Herrn Christi Gebot und Verheißung. Darnach auch seine eigne Noth, so ihm auf dem Halfe liegt, treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißung geschieht.

Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wann er solche Noth nicht fühlen kann, oder keinen Hunger noch

Durst zum Sacrament empfandet? Antwort.

Dem kann nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greife, ob er auch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift, was sie davon sagt, Galat. 5. Röm. 6.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt

Welt sey, und denke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift sagt, Joh. 15. und 16. 1 Joh. 2. und 5. Kap.

Zum dritten, so wird er auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Worten Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift abmahlet, Johann. 8. und 16. 1 Petr. 5. Epp. 6. und 2 Tim. 2 Kap.

N O T A.

Diese Fragstücke und Antwort sind kein Kinderpiel, sondern von dem Ehrwürdigen, Hoherleuchteten und theuren Mann Gottes D. Martin Luthern, für die Jungen und Alten, aus einem großen Ernst geschrieben. Ein jeder sehe sich wohl für, und lasse es ihm auch ein Ernst seyn: dann St. Paulus zu den Galatern am 6. spricht: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht sporten.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren Morgens und Abends sich segnen.

Der Morgensegen.

Des Morgens, so du aus dem Bette aufstehest, sollt du dich segnen und sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben und das Vater Unser, wilt du, so magst du dies Gebet darzu sprechen:

Ich danke Dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast: und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten für Sünden und allem Uebel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle; dann ich befehle mich, mein Leib und Seel, und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind kein Macht an mir finde, Amen.

Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als: Die Zelen Gebote, oder was deine Andacht giebt.

Der Abendsegen.

Des Abends, wann du zu Bette gehest, sollt du dich segnen, und sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben oder das Vater Unser, wilt du, so magst du dies Gebet dazu sprechen:

Ich danke Dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß Du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast; und bitte Dich, Du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten: dann ich befehle mich, mein Leib und Seel, und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdann flugs und fröhlich geschlafen.

Wie

Wie ein Hausvater sein Gefinde soll lehren das Benedicite und Grantias sprechen.

Die Kinder und Gefinde sollen mit gefalteten Händen und züchtig für den Tisch treten, und sprechen:

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf, und sättigest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater unser, und dieß nachfolgende Gebet.

Herr Gott himmlischer Vater, segne uns diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Das Grantias.

Also auch nach dem Essen, sollen sie gleicher Weise thun,

züchtig mit gefalteten Händen sprechen:

Danket dem Herrn, dann Er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, der allem Fleisch Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die Ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Weinen, der Herr hat Gefallen an denen, die Ihn fürchten, und auf seine Güte warten.

Darnach das Vater unser, und dieß nachfolgende Gebet:

Wir danken Dir, Herr Gott himmlischer Vater, durch Jesum Christum unsern Herrn, für alle deine Gabe und Wohlthat, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

Die Haustafel,

oder etliche Sprüche, für allerlei H. Orden
und Stände, dadurch dieselbe, als durch
eigene Lectio, ihres Amtes und Dienstes
zu ermahnen.

Den Bischöffen, Pfartherrn
und Predigern.

Ein Bischoff soll unsträflich seyn, eines Weibes Mann, nüchtern, sitzig, mäßig, gastfrei, lehrhaftig, nicht ein Weinsäufer, nicht vöthen, nicht uneheliche Handtührung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigenen Hause wohl fürsehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit,

nicht ein Neuling, der ob dem Worte halte, das gewis ist, und lehren kann, auf daß er mächtig sey zu ermahnen, durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher, 1 Tim. 5. it. 3.

Den Zuhörern und Pfarrkindern.

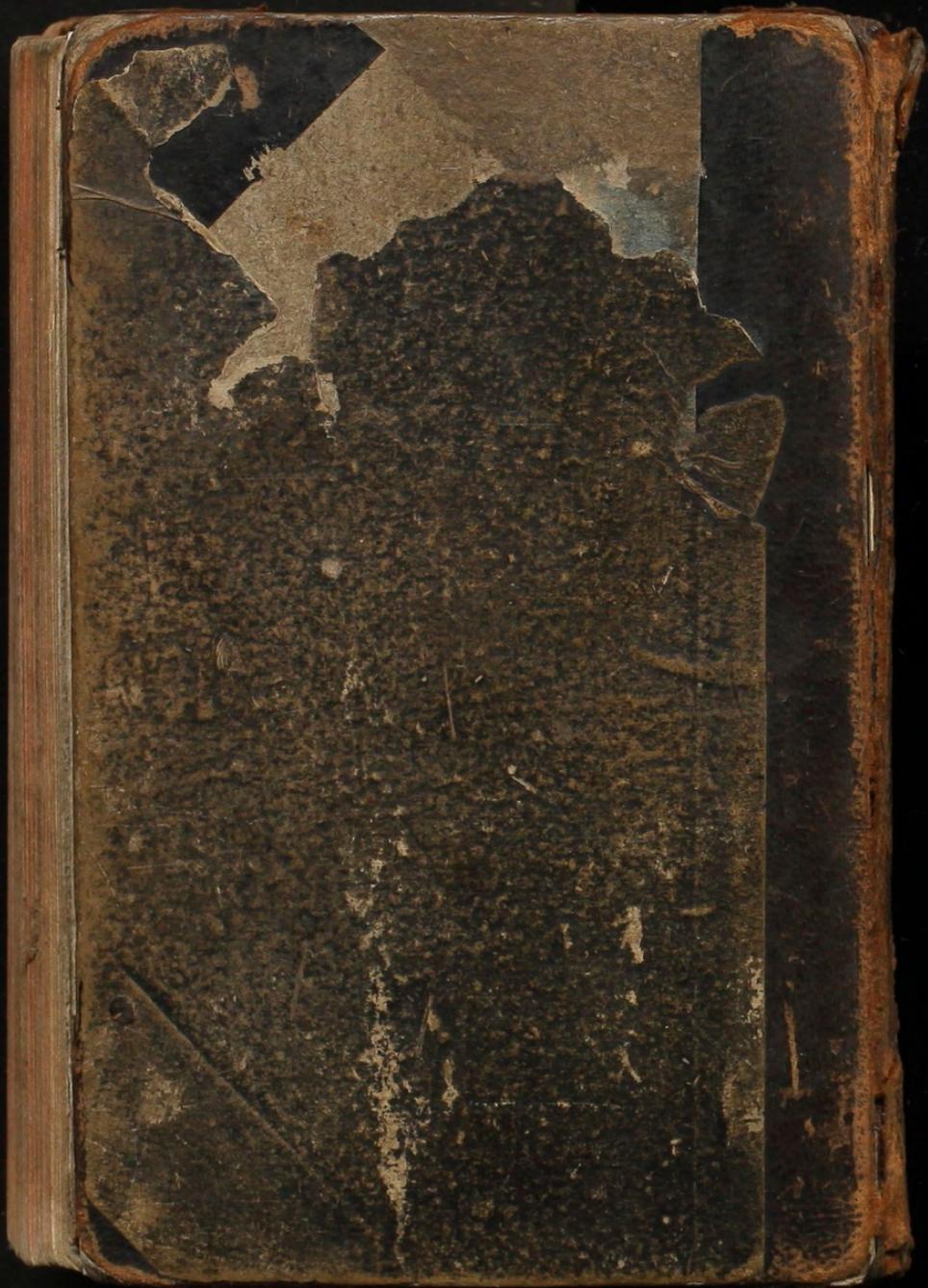
Der Herr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom





PICOT





Seite 265
474
247
245
400
113
269
498
458
293
147
91
475

Christliches

Gesangbuch

für die
evang. lutherischen Gemeinden
im Herzogthum Berg.

Zweiter Theil,

eine Sammlung älterer Lieder
enthält.

erstl. Pfalz-Bayrischem gnädigsten Privilegio.

Mülheim am Rhein,
und zu haben bei J. C. Eyrich,
1800.

